
DIALOG, VERNETZUNG, KOMMUNIKATION

STUTTGARTER KULTUR- UND MEDIENBERICHT 2014
BERICHTSZEITRAUM 2012/13

STUTTGART



DIALOG, VERNETZUNG, KOMMUNIKATION

STUTTGARTER KULTUR- UND MEDIENBERICHT 2014
BERICHTSZEITRAUM 2012/13

VORWORTE

- 04 _ Dr. Susanne Eisenmann:
Stuttgart investiert in Kultur
- 06 _ Dr. Birgit Schneider-Bönninger:
Kultur vernetzt

KULTURPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

- 08 _ Der Ausschuss für Kultur und Medien

ZUKUNFTSAUFGABE KULTURELLE BILDUNG

- 14 _ Kulturelle Bildung – Status Quo und Perspektiven
- 22 _ Kulturelle Bildung durch Einrichtungen
des Kulturamts:
- 22 _ mu*pä*di
- 26 _ Stadtarchiv
- 28 _ Stadtbibliothek
- 32 _ Stuttgarter Musikschule
- 38 _ Stuttgarter Philharmoniker
- 40 _ Carl-Zeiss-Planetarium
- 42 _ Planungsstab Stadtmuseum
- 46 _ Kulturelle Bildung nach Themenbereichen:
- 46 _ Theater und Tanz
- 50 _ Musik
- 54 _ Bildende Kunst
- 56 _ Literatur
- 58 _ Film und Medien
- 60 _ Wissenschaften
- 63 _ Geschichte
- 64 _ Internationale Kulturstadt
- 66 _ Senioren

KULTURFÖRDERUNG UND KULTURSZENE IN STUTT GART

- 72 _ Kulturförderung und Kulturszene
- 74 _ Theater und Tanz
- 80 _ Musik
- 86 _ Bildende Kunst
- 90 _ Literatur, Philosophie, Bibliotheken
- 96 _ Film und Medien
- 100 _ Geschichte
- 106 _ Bildung und Wissenschaft
- 110 _ Internationale Kulturstadt
- 114 _ Kirchen
- 116 _ Museen
- 118 _ Stadtteile
- 122 _ Bürgerschaftliches Engagement
- 125 _ Kulturelle Öffentlichkeitsarbeit

DAS KULTURAMT

- 132 _ Organigramm Kulturamt
- 136 _ Abteilung Verwaltung
- 140 _ Abteilung Kulturförderung
- 146 _ Stadtarchiv
- 150 _ Stadtbibliothek Stuttgart
- 156 _ Stuttgarter Philharmoniker
- 160 _ Stuttgarter Musikschule
- 166 _ Carl-Zeiss Planetarium
- 170 _ Planungsstab Stadtmuseum

PARTNERSCHAFTEN

- 180 _ Kulturregion Stuttgart e.V.
- 182 _ Leerstands- und Zwischen-
nutzungsmanagement

DATEN / STATISTIKEN

- 190 _ Kulturetat
- 194 _ Ausgaben zur Kulturförderung
- 194 _ Theater und Tanz
- 196 _ Musik
- 200 _ Bildende Kunst
- 202 _ Literatur
- 203 _ Film
- 204 _ Zielgruppenkultur
- 205 _ Bildung / Wissenschaft / Forschung
- 207 _ Interkultur
- 208 _ Soziokultur
- 209 _ Museen
- 210 _ Kennzahlen der Abteilungen und
Einrichtungen des Kulturamts
- 210 _ Stadtarchiv Stuttgart
- 210 _ Stadtbibliothek Stuttgart
- 211 _ Stuttgarter Philharmoniker
- 211 _ Stuttgarter Musikschule
- 212 _ Carl-Zeiss-Planetarium
- 212 _ Planungsstab Stadtmuseum
- 213 _ Museumspädagogischer Dienst (mu*pä*di)
- 213 _ Kulturförderung

216 _ IMPRESSUM

Kulturhauptstadt Deutschlands*

35 Museen / 2.400.000 Besucher
35 Theater / 1.170.000 Besucher (ohne Musicals)
700 Theatervorstellungen / Monat
35 Theaterpremierer / Monat
17 Kinos / 2.100.000 Besucher
3 Sinfonieorchester

590.000 Einwohner
3.700.000.000 Euro Umsatz im Kreativ- und Kulturbereich*
27.200 sozialversicherungspflichtig im Kulturbereich Beschäftigte*
2.900 über die Künstlersozialkasse versicherte Freiberufler im Kulturbereich*

*Untersuchung des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) 2014

KULTUR- HAUPTSTADT

www.stuttgart.de/kultur



STUTTGART INVESTIERT IN KULTUR



Der Deutsche Städtetag hat in seinem Positionspapier vom November 2013 den Standortfaktor Kultur in den Mittelpunkt gestellt und Kulturförderung als strategisches Element der Stadtpolitik ausgewiesen.

Der Stuttgarter Gemeinderat hat in diesem Sinne in den Haushaltsberatungen 2013 ein klares Bekenntnis für die Bedeutung von kultureller Infrastruktur für die Stadtentwicklung abgelegt und nachhaltig investiert. Handlungsansätze beziehen sich vor allem auf die Bereiche Kulturelle Bildung und Kunst- und Kulturförderung.

Die Weiterentwicklung des bisherigen Museumspädagogischen Dienstes zu einem breit wirkenden kulturpädagogischen Dienst konnte – gestützt auf das Ergebnis der Haushaltsplanberatungen – Ende 2013 starten. Mit dem noch zu entwickelnden kommunalen Gesamtkonzept Kultureller Bildung wird ein bedeutsamer und langfristig angelegter, auch pädagogisch anspruchsvoller Beitrag für Kulturvermittlung geleistet. Als Kommune stehen wir hier gerade mit dem Blick auf unsere Schulen und in besonderer Weise auf die Ganztagsangebote vor großen Herausforderungen. Das Netzwerk Kulturelle Bildung Stuttgart (kubi-S) mit dem neu eingerichteten Künstlerpool zur Sicherung der künstlerischen und pädagogischen Qualität, vermittelt geeignete kulturpädagogische Angebote an die Schulen und Einrichtungen. Langfristig richtet sich der Blick bei dieser Thematik nicht nur auf Kinder und Jugendliche, auch wenn diese zunächst im Fokus stehen. Ziel ist eine kulturelle Bildung entlang der Bildungsbiografie, die aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten für alle Menschen bietet. Dabei spielen interkulturelle und inklusive Aspekte eine zentrale Rolle.

Ein breit angelegter Prozess „Kultur im Dialog“ mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, mit Repräsentanten der Kulturszene, aus dem Gemeinderat und aus der Kulturverwaltung, der 2011 begann und

2013 abgeschlossen wurde, hat wichtige Ergebnisse erbracht.

Der Kulturentwicklungsplan des Kulturamts mit allen seinen Abteilungen und Institutionen wurde zu meiner Freude in der Kulturszene wie im Gemeinderat sehr positiv aufgenommen. Ich bin überzeugt, dass ein nachhaltig angelegter Dialog und eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Kulturverwaltung und Kulturschaffenden für die Weiterentwicklung der Stuttgarter Kulturlandschaft sinnvoll sind. An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich bei allen Beteiligten für ihr zeitintensives Engagement.

Ein kulturpolitischer Erfolg ist der Einstieg in den finanziellen Ausgleich struktureller Unterfinanzierung – insbesondere bei personalintensiven Kulturinstitutionen. Die Auswirkungen struktureller Kostensteigerungen, die nicht beispielsweise durch effizienteres Management ausgeglichen werden können, nehmen ein für viele Kulturinstitutionen und nachlaufend auch für die Qualität ihres Angebots bedrohliches Ausmaß an. In den nächsten Jahren wird dieses Thema daher weiterhin ein zentraler Schwerpunkt der Kulturpolitik sein müssen.

Die Landeshauptstadt Stuttgart steht mit ihrer Kulturlandschaft in nationaler, europaweiter und internationaler Konkurrenz. Der Respekt vor dem Erfolg der industriellen Global Player unserer Stadt und Region verbindet sich mit der Anerkennung für High Culture auf internationalem Niveau. Unzweifelhaft ist unsere quantitativ wie qualitativ herausragende Kulturlandschaft ein wertvoller Standortfaktor, der im Ringen um qualifizierte Arbeitskräfte und innovative Unternehmen unverzichtbar ist. Diesem Anspruch gerecht zu werden, bedarf gemeinsamer Anstrengungen von Stadt und Land. Dank des finanziellen Engagements der Porsche AG von zehn Millionen Euro, eingebracht in eine gemeinsame Stiftung mit der

Landeshauptstadt, ist es dieser nun möglich, gemeinsam mit dem Land den Neubau der John Cranko Schule mit einem Finanzrahmen von knapp 50 Millionen Euro zu realisieren. Damit ist eine nachhaltige Absicherung der Nachwuchsförderung des international renommierten Stuttgarter Balletts auf höchstem Niveau gelungen.

Zukunftsfähigkeit bedarf auch der historischen Selbstvergewisserung. Woher kommen wir. Wohin wollen wir? Was für ein Individuum zutrifft, hat ebenso Geltung für eine Stadtgesellschaft. Das Stadtmuseum im Wilhelmshaus ist mit einem Finanzvolumen von rund 40 Millionen Euro im Bau und durch die Projekte des Stadtlabors und eine Vielzahl von Veranstaltungen bereits konkret erlebbar. Unter der Trägerschaft des Hauses der Geschichte finanzieren Stadt und Land in der Dorotheenstraße 10 (ehemals Gestapo-Zentrale Württemberg) den Erinnerungsort Hotel Silber. Die Kosten des Umbaus von bis zu fünf Millionen Euro wie auch die Miete trägt das Land. Die Kosten für Ausstellung und Ersteinrichtung von bis zu drei Millionen Euro sowie die Betriebskosten teilen sich Stadt und Land hälftig. Beide Vorhaben können voraussichtlich 2017 ihre Pforten dem Publikum öffnen.

Die Stadtbibliothek am Mailänder Platz erlebt im positivsten Sinne des Wortes täglich eine Abstimmung mit den Füßen: Seit 2011 haben 2,5 Millionen Besucherinnen und Besucher deutlich gemacht: Dieses Haus ist nicht nur architektonisch spitze. Diese Einschätzung belegen nachdrücklich auch die 520 Führungen, oft mit internationalen Gästen, allein im Jahr 2013.

Das Kulturzentrum „Wagenhallen“ am Nordbahnhof wird mit Entwicklungspotenzial weiter bestehen und ein kultureller Kern im künftigen Rosensteinquartier werden.

Mit dem wachsenden Umfang kommunaler Kulturförderung trägt die Landeshauptstadt

den Bedürfnissen einer sich wandelnden, immer internationaler ausgerichteten Stadtgesellschaft Rechnung. Stuttgart kann vor seinen Bürgerinnen und Bürgern, vor seinen jährlich Millionen Gästen als eine Kulturstadt mit einer spannenden Vielfalt und einer Angebots-Qualität seiner Angebote punkten, die sich im internationalen Ranking nicht verstecken muss.

Das reichhaltige Kulturangebot, die laufenden Ausgaben und die Kulturbesuche sicherten der Landeshauptstadt 2014 zum zweiten Mal den ersten Platz im Kultur-Städteranking des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts der Berenberg Bank. Unsere Stadt ist nicht nur technologisch und ökonomisch innovativ und von nationaler und internationaler Bedeutung. Diesen Anspruch kann auch die Stuttgarter Kulturlandschaft mit besten Argumenten für sich erheben.

Mein Dank richtet sich daher an den Gemeinderat, der die finanziellen Weichen stellt und mit großem Engagement sowohl neuen Herausforderungen begegnet wie auch neue Entwicklungen begleitet. Ich bin den hochmotivierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kulturverwaltung und in unseren Kulturinstitutionen überaus dankbar für ihr Wirken. Mein Dank richtet sich aber auch – last but not least – an die vielen Menschen aus der Stadt selbst, aus der Region und weit darüber hinaus, deren kulturelle Interessen und Impulse das Fundament einer lebendigen, innovativen, und immer wieder spannenden Kulturszene sind.

Susanne Eisenmann

Dr. Susanne Eisenmann
Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Sport
der Landeshauptstadt Stuttgart

KULTUR VERNETZT



Das wichtigste Fundament, auf welches Stuttgarter Kulturschaffende wie die Kulturinstitutionen in unserer Stadt bauen können ist – das Publikum. Neugierig auf Neues, dankbar für Bewährtes und interessierbar für verschiedenste kulturelle Angebote.

Die Stärke der Stuttgarter Kulturlandschaft beruht auf einem in Qualität und Vielfalt herausragenden kreativen Mix, den kaum eine andere vergleichbare Stadt aufweisen kann, auf einem Zusammenspiel von großen und kleineren Einrichtungen – seien es Museen, Theater, Orchester, Hochschulen, Chöre, Galerien – und vielen weiteren Kulturangeboten bis hin zu einer dynamischen Kreativszene. Last but not least auf einer verlässlichen – oft gemeinsamen – Förderung von Land und Landeshauptstadt. Dies und die fraktionsübergreifende Aufgeschlossenheit im Gemeinderat für kulturelle Fragen sind die besten Voraussetzungen für Kunst und Kultur sowohl als Standortfaktor als auch als Identitätsanker.

Das persönliche Engagement der Kulturschaffenden verdient Respekt und Dank. Der Dialog mit ihnen ist für die Kulturverwaltung eine zentrale Aufgabe. Mit verschiedenen Plattformen wie der Kultursprechstunde, Kulturstammtisch und Dialogforum Kultur schafft das Kulturamt Anlässe für Kommunikation und versteht sich dabei als Moderator, Berater und Förderer der Kulturschaffenden.

Um den Dialog mit und an der Basis zu intensivieren, aktiviert das Kulturamt des weiteren spartenbezogene Arbeitsgruppen. Ergebnisse aus dem Dialogprozess fließen in den Ausschuss für Kultur und Medien respektive in den Gemeinderat ein.

Mit diesen Formaten wird ein regelmäßiger Austausch zwischen Kulturverwaltung und Kulturschaffenden hergestellt und Kultur in einem partizipatorischen Prozess weiterentwickelt. Kultur ist in dieser Dialogstruktur die Angelegenheit vieler. Für ein lebendiges

und innovatives Klima ist ganz entscheidend, was vor Ort selbst wächst. Die kulturellen Leitlinien, die im Prozess „Kultur im Dialog“ entwickelt wurden, definieren Stuttgart als kreative Werk-Stadt, als urbanes Labor für Kunst und Kultur.

Das gilt für die Innenstadt wie für die Stadtteile gleichermaßen – mit Werkstätten und kreativen Begegnungsräumen, von Künstlern koordiniert, und mit bezahlbaren Ateliers: „Kunstproduzenten sind Stadtproduzenten. Künstlerische und kulturelle Projekte übernehmen wichtige urbane, soziale und ökonomische Funktionen für die Stadtgesellschaft, vernetzen diese und tragen zum Diskurs bei“, heißt es in den kulturellen Leitlinien.

Die positiven Ergebnisse der Haushaltsplanberatungen für den Doppelhaushalt 2014/15 liefern eine solide Basis für die Weiterentwicklung zeitgenössischer Kunst- und Kulturformen. Der neue Innovationsfonds für Bildende Kunst schärft das Bewusstsein für Potenziale an der Schnittstelle von Stadt, Kultur und Raum.

Kultur braucht Räume. Stuttgart benötigt eine Vielzahl von dem, was man kreative Brutstätten nennen kann. Ein fast schon historisches Erfolgsmodell ist das Theaterhaus am Pragsattel. Ein weit jüngeres, aber ebenso gelungenes Beispiel sind die Wagenhallen – mit Konzertbetrieb und Künstler-Areal, in dem Künstler, Architekten, Designer, Musiker und Freidenker einen Ort für Experiment und Forschung gefunden haben.

Um das Innovationsmilieu weiter zu stärken, unterstützt das Kulturamt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt die temporäre Nutzung freistehender Gebäude und Räume für die Freie Szene. Im Spannungsfeld der Stuttgarter Stadtentwicklung eröffnen sich Freiräume, Kulissen, Szenarien und Bühnen – so geschehen im SSB-Depot in Stuttgart-Ost, das für ein Jahr als Spielstätte „Ost – Freie

Szene im Depot“ von der freien Tanz- und Theaterszene genutzt werden kann.

Interimsweise steht auch der Kepler-Saal des Planetariums für vom Kulturamt geförderte Veranstaltungen aus dem Bereich Film und Medien zur Verfügung. Diese Möglichkeit ersetzt jedoch kein Haus für Film und Medien. Seit der Insolvenz des alten Kommunalen Kinos im Sommer 2008 ist Stuttgart ohne kommunales Kino. Seit 2010 setzt sich der Verein Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. für ein neues Filmhaus ein. Das Kulturamt unterstützt die Initiative und hält das Konzept für zukunftsweisend.

Kulturentwicklungsplan und Kultur im Dialog haben die Initialzündung gegeben; jetzt geht es darum, die Handlungsfelder auszufüllen und Maßnahmen umzusetzen. Im Vordergrund steht die Entwicklung eines Kommunalen Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung. Mit dem neuen Netzwerk Kulturelle Bildung Stuttgart (kubi-S) wird ein inhaltlicher Schwerpunkt auf die Entwicklung kultureller und künstlerischer Angebote in der Ganztagschule gelegt – unter Einbeziehung von Kulturinstitutionen und Künstlerinnen und Künstlern.

Eine wichtige Aufgabe ist es, interdisziplinäre Schnittstellen zu schaffen – etwa in der Vernetzung von Wissenschaft und Kultur oder im Zusammenspiel von Stadtentwicklung und Baukultur. Ein Förderprogramm „Kunst im öffentlichen Raum“ ist zeitgenössischen Bedingungen anzupassen – dabei geht es auch um Performance im öffentlichen Raum und temporäre Interventionen in neuen Quartieren.

Ein weiteres Thema ist die Vermittlung von historischem Wissen zu Stuttgart an öffentlichen Orten. Das Stadtmuseum Stuttgart im Wilhelmispalais geht mit den aktuell begonnenen Umbaumaßnahmen in die Zielgerade. Konzeptionell soll nicht nur der Blick zurück in die Stadtgeschichte seit etwa dem Beginn

des 19. Jahrhunderts geworfen werden. Hier soll gleichzeitig ein Ort des offenen und öffentlichen Diskurses über kommunale Wirklichkeit, Stadtgesellschaft und Entwicklungschancen geschaffen werden.

Dies an einem historisch prominenten Ort, in einem räumlichen Verbund zum Haus der Geschichte Baden-Württemberg und zum etwa zeitgleich 2016/2017 der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden in der Dorotheenstraße 10 – eine Institution als Erinnerungsort an die Täter der NS-Gewaltherrschaft in Stuttgart und Württemberg, die gemeinsam von Land und Landeshauptstadt getragen wird.

Die Aufwertung der Erinnerungskultur in der Landeshauptstadt, zu der die von der Landeshauptstadt und dem Land gemeinsam geförderte Gedenkstätte Gebrüder Stauffenberg im Alten Schloss gehören oder auch der Gedenkstein zur Deportation im Höhenpark Killesberg, ist gemeinsame Zielvorgabe von Landtag und Gemeinderat und damit eine neue, inhaltlich gemeinsam mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg und gesellschaftlichen Akteuren zu füllende Vermittlungsaufgabe der Kulturverwaltung.

Der Kultur- und Medienbericht ist ein geeigneter Rahmen, um ein umfassendes Resümee zu ziehen und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen. Die Kulturverwaltung freut sich auf eine konstruktive und gerne auch kritische Kommentierung dieses Berichtes. Nur so kann Dialog wachsen und können gemeinsam neue Wege beschritten werden.

Dazu lade ich alle Leserinnen und Leser dieses Kultur- und Medienberichtes herzlich ein.

Birgit Schneider-Bönninger

Dr. Birgit Schneider-Bönninger
Direktorin des Kulturamtes der
Landeshauptstadt Stuttgart



KULTURPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Sachkundige Mitglieder im Ausschuss für Kultur und Medien 2009 bis 2014 (Von oben links nach unten rechts): Berthold Guth, Paul Woog, Andreas Keller, Michael Preiswerk // Petra Bewer, Prof. Jean-Baptiste Joly, Ronald Grätz, Ralf Schübel, Andreas Hausmann, Sabine Vogel-Schuster (Kulturamt), Dr. Birgit Schneider-Bönninger (Kulturamtsleiterin), Christian Dosch, Prof. Inés de Castro // Bettina Klett, Peter Jakobeit, Petra von Olschowski, Niombo Lomba

Ausschuss für Kultur und Medien. Der Ausschuss für Kultur und Medien ist ein politisches Gremium, das den Gemeinderat der Landeshauptstadt in kulturpolitischen Angelegenheiten berät und unterstützt. Er gibt wichtige Impulse für die Entwicklung der Stuttgarter Kulturlandschaft. Neben der Beratung der von der Kulturverwaltung eingebrachten Anträge zur Grundausrichtung und Verteilung der städtischen Fördermittel, ist er auch Adressat vielfältiger Berichte kommunaler und freier Träger oder von Berichten über besondere Veranstaltungen. Er kann aber auch selber Anträge und Themen in die Diskussion einbringen.

Dem Kulturausschuss gehören neben zwölf Stadträten auch 22 sachkundige Mitglieder (elf ordentliche und elf stellvertretende Mitglieder) an. Die sachkundigen Mitglieder verstehen sich als Sprachrohr der Kulturszene und arbeiten dicht an der kulturellen Basis – sie werden vom Gemeinderat nach jeder Kommunalwahl neu bestellt.

2012/13 fanden acht reguläre Sitzungen und eine gemeinsame Sitzung von Sportausschuss, Schulbeirat und Ausschuss für Kultur und Medien zur Thematik der Ganztagschule statt. Insgesamt wurden rund 50 Tagesordnungspunkte behandelt. Neben verschiedenen Einzelthemen ragten in den vergangenen zwei Jahren einige Punkte besonders heraus: die Situation der Freien Tanz- und Theaterszene, der Musikstandort Stuttgart und die geplante Fusion der beiden SWR-Orchester, das Thema

Ganztagschule und Kultur, die strukturelle Unterfinanzierung vieler Kultureinrichtungen, die Zwischennutzung von Gebäuden für kulturelle Zwecke und die Kulturelle Bildung. 2013 haben die Sachkundigen außerdem erstmalig eine Sitzung des Ausschusses zum Thema „Räume für Kunst und Kultur“ thematisch vorbereitet.

Neben den regulären Sitzungen waren die Sachkundigen 2012 und 2013 sehr stark im Prozess „Kultur im Dialog“ engagiert, den sie im Herbst 2010 in Gang gebracht hatten. Auch die konstruktive Sacharbeit der Sachkundigen trug dazu bei, dass in den Haushaltsplanberatungen für den Doppelhaushalt 2014/15 ein Innovationsfonds Bildende Kunst mit einer deutlichen Erhöhung der Mittel eingerichtet wurde und die Fördermittel für einzelne Institutionen angehoben werden konnten. Der Ausschuss regte auch die Erarbeitung eines kommunalen Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung mit einer entsprechenden Stellenausstattung an.

Kultur im Dialog*. Der offene Beteiligungsprozess „Kultur im Dialog“, der 2011 begonnen wurde und dessen Zwischenergebnisse im Kultur- und Medienbericht 2012 präsentiert wurden, konnte im Juli 2013 abgeschlossen werden. Am 13. Juli wurde Herr Oberbürgermeister Fritz Kuhn eine umfangreiche, 64-seitige Abschlussdokumentation mit Empfehlungen für eine künftige städtische Kulturpolitik übergeben. Der Gemeinderat hat die Ergebnisse des Prozesses in seiner

Sitzung am 24. Juli als wichtige Anregungen für die künftige Kulturpolitik der Landeshauptstadt begrüßt und mit dem Bekenntnis, die Stuttgarter Kultur zu stärken, einstimmig beschlossen.

Damit wurde das Ziel erreicht, dem Gemeinderat vor Beginn der Haushaltsplanberatungen 2014/15 Leitlinien für eine wünschenswerte Richtung der Weiterentwicklung der Kultur in Stuttgart an die Hand zu geben. Im Sommer 2015 soll berichtet werden, welche Ansätze realisiert werden konnten.

Die Leitlinien wurden zwei Jahre lang, von Juli 2011 bis Juli 2013, in sechs Arbeitsgruppen, fünf Workshops und einem Treffen der großen Kultureinrichtungen von Kulturschaffenden, Kulturinteressierten, Mitgliedern des Gemeinderats und des Kulturamtes unter der Moderation der Bürgerstiftung Stuttgart, die auch für das Prozessdesign verantwortlich ist, im Konsens entwickelt.

Alle Verfahrensschritte wurden von einer Steuerungsgruppe, die aus sachkundigen Mitgliedern des Ausschusses für Kultur und Medien, den kulturpolitischen Sprechern der Gemeinderatsfraktionen, Vertretern der Bürgerstiftung Stuttgart und des Kulturamtes bestand, beraten und im Konsens festgelegt.

Die Bürgerstiftung Stuttgart hat das Projekt in der Phase der Arbeitsgruppen (Juli 2011 bis März 2012) finanziert. Für den zweiten Projektteil, der Phase der Workshops (November 2012 bis Juli 2013), erhielt die Bürgerstiftung Stuttgart einen städtischen Zuschuss in Höhe von 19.320 Euro. Außerdem finanzierte das Kulturamt die Abschlussdokumentation mit rund 8.000 Euro.

Zu den Grundsätzen des Verfahrens gehörte ein transparentes Verfahren. Der gesamte Prozess (alle Dokumente, Diskussionsbeiträge, Protokolle) wurden auf einer Website veröffentlicht – auch, um denen, die nicht immer dabei sein konnten, die Möglichkeit zu geben, zu jeder Zeit wieder einsteigen zu können. Die Website bot zudem die Möglichkeit der Kommentierung.

Insgesamt zeigte der Prozess, dass Stuttgart eine pulsierende Kulturstadt ist. Für folgende sechs Bereiche wurden konkrete Empfehlungen ausgesprochen:

- Kulturelle Bildung und Wissen
- Diversität und Vielfalt als Chance
- Raum für Kunst und Kultur/ Chancen für die Stadtentwicklung
- Künstlerinnen und Künstler in der Stadt
- Kommunikation und Vermittlung
- Selbstverständnis und Bedingungen städtischer Kulturpolitik

Zu den Themen Förderpolitik, Zielvereinbarungen und Kommunikation wurden Vorschläge erarbeitet, die teilweise in einem kleineren Kreis weiter betrachtet werden.

Professor Dr. Kurt-Jürgen Maaß hat die Ergebnisse des Dialogprozesses auf Bitte der Steuerungsgruppe betrachtet und in die bundesweite Diskussion eingeordnet. Für die städtische Kulturpolitik hat er folgende acht übergreifende Forderungen formuliert und ausführlich erläutert:

- Fördern und Bewahren
- Bilden und Einbeziehen
- Kommunizieren und Beteiligen
- Kooperieren und Auswerten

Alle in der Abschluss-Dokumentation zusammengestellten Papiere – bis auf die ausdrücklich namentlich gekennzeichneten – sind zwischen den Beteiligten abgestimmt. Um dieses Ergebnis zu erzielen, waren sehr viel Geduld und die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, erforderlich. Die Bereitschaft dazu, das große Engagement aller Beteiligten, deren Durchhaltvermögen und das Vertrauen in den Prozess waren außerordentlich und verdienen Dank und Anerkennung.

*Eine ausführliche Dokumentation (einschließlich der Beschlüsse) ist im Internet nachzulesen. www.kultur-im-dialog-stuttgart.de

MITGLIEDER DES AUSSCHUSSES FÜR KULTUR UND MEDIEN 2012/13

Ständige stellvertretende Vorsitzende: Frau Bürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann

Bündnis 90 / DIE GRÜNEN: Dr. Michael Kienzle, Niombo Lomba, Tabea Schilling, Andreas G. Winter
CDU: Jürgen Sauer, Fred-Jürgen Stradinger, Helga Vetter
SPD: Monika Wüst, Andreas Reißig

Freie Wähler: Robert Kauderer
FDP: Prof. Dr. Dr. med. Heinz Lübbe
SÖS/LINKE: Gangolf Stocker

Ordentliche sachkundige Mitglieder: Petra Bewer, Ronald Grätz, Peter Jakobeit, Prof. Jean-Baptiste Joly, Andreas Keller, Prof. Franziska Kötz, Petra von Olschowski, Michael Preiswerk, Gabriele Röthmeyer, Prof. Mini Schulz, Paul Woog

Stellvertretende sachkundige Mitglieder: Heinz Baitinger, Prof. Inés de Castro, Christian Dosch, Prof. Siegfried Eipper, Berthold Guth, Andreas Hausmann, Bea Kießlinger, Bettina Klett, Sandro Parrotta, Ralf Schübel, Matthias Vosseler



ZUKUNFTSAUFGABE KULTURELLE BILDUNG



KULTURELLE BILDUNG

Bach bewegt. Internationale Bachakademie. Foto: Holger Schneider

KULTUR IST NICHT LUXUS, SONDERN NOTWENDIGKEIT. ES GEHT DARUM, KUNST UND KULTUR ZU FÖRDERN UND ZU BEWAHREN! UNSERE VERANTWORTUNG GILT DESHALB AUCH DER ZUKUNFT – UND DAMIT DER JUGEND.

Motto der Bildungsinitiative „Kinder zum Olymp! Schulen kooperieren mit Kultur“ der Kulturstiftung der Länder

Eine Bestandsaufnahme zur Kulturellen Bildung bildet das Hauptthema des Kultur- und Medienberichts. Deutet sich damit ein Paradigmenwechsel an? Keinesfalls, denn bereits 2008 hatte das Kulturreferat dem Gemeinderat ein richtungweisendes Konzept für die Weiterentwicklung des Museumspädagogischen Dienstes (mu*pa*di) zu einem „Kulturpädagogischen Dienst“ vorgestellt – die Kernaussagen gelten auch für die aktuellen Überlegungen zum Aufbau des Netzwerks Kulturelle Bildung Stuttgart (kubi-S).

Wie wegweisend dies war, zeigte sich im Prozess von „Kultur im Dialog“, an dem sich eine beachtliche Zahl von Bürgern und Kulturschaffenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kulturreferats engagierten: In nahezu jeder Sitzung der Arbeitsgruppen wurde – neben anderem – sehr intensiv über „Kulturelle Bildung und Wissen“ diskutiert.

Beide Papiere, das Positionspapier des Kulturreferats und der Zwischenbericht von Kultur im Dialog, wurden vom Stuttgarter Gemeinderat als Grundlagen für den Aufbau eines – wie es damals hieß – „Kulturpädagogischen Dienstes“ – verabschiedet. Den Durchbruch brachten schließlich die Beratungen für den Doppelhaushalt 2014/15: Der Gemeinderat beschloss den Ausbau des Museumspädagogischen Dienstes zu einem Kulturpädagogischen Dienst, schuf hierfür 1,5 neue und unbefristete Stellen und stellte ein zusätzliches Finanzbudget in Höhe von 40.000 Euro bereit.

Mit drei weiteren Maßnahmen unterstrich er seine Absicht, diesen Bereich weiter auszubauen: So wurden in die Richtlinien zur Projektförderung die thematischen Schwerpunkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Kulturelle Bildung, Interkultur, demografischer Wandel und Inklusion aufgenommen sowie die Theaterpädagogik beim JES und

beim FITZ! gestärkt. Beste Voraussetzungen also, die Kulturelle Bildung in Stuttgart auf eine neue Ebene zu heben.

Dies entspricht den aktuellen Analysen und wissenschaftlichen Diskussionen: Rundum wird Kulturpädagogik als eine zentrale und vordringliche Querschnittsaufgabe mit wachsender gesamtgesellschaftspolitischer Bedeutung angesehen. Daraus wächst den Kommunen zunehmend die Aufgabe zu, ihren kulturellen Handlungsauftrag neu zu gewichten und der Kulturpädagogik Vorrang einzuräumen.

Vorrang Ganztags-Grundschulen. Mit der Erarbeitung eines kommunalen Gesamtkonzepts zur Kulturellen Bildung steht eine umfangreiche und anspruchsvolle Arbeit vor dem kubi-S, dem Netzwerk Kulturelle Bildung Stuttgart. Rasch zu Ergebnissen zu kommen ist umso dringender, als durch die Umwandlung der Grundschulen in Ganztagsgrundschulen das Bedürfnis nach entsprechenden Angeboten wächst.

Die Anforderungen an eine Intensivierung der Kulturellen Bildung sind enorm. Um sie bewältigen zu können, müssen pragmatische Entscheidungen getroffen werden – und dies bedeutet, der Kulturellen Bildung an den Schulen einen zentralen Stellenwert einzuräumen. Priorität hat der Ausbau eines kulturpädagogischen Bildungsprogramms für die gebundenen Züge der Ganztags-Grundschulen im rhythmisierten Schulbetrieb mit einem Unterrichtsumfang von mindestens zwei Stunden pro Klasse.

In Stuttgart werden alle 72 Grundschulen bis 2020 zu gebundenen oder teilgebundenen Ganztagsgrundschulen weiterentwickelt – also zu Schulen mit ausschließlichem Ganztagsangebot oder zu Schulen mit Ganztagsangebot für einen Teil der Schülerinnen und Schüler. Vor den Sommerferien 2014 waren 27 Grundschulen im Ganztagsbetrieb, drei sind mit dem Schuljahresbeginn 2014/15 hinzugekommen und acht weitere folgen im Herbst 2015/16.

Die Schulen haben für die Versorgung des Angebots Verträge mit den Trägern der freien Jugendhilfe – hierunter versteht man Caritas, Jugendhaus gGmbH oder die Arbeiterwohlfahrt – geschlossen. Dieser Träger beauftragt in Absprache mit der Schulleitung Dritte mit der Durchführung des kulturellen Bildungsprogramms und schließt die Verträge mit den Anbietern.

Mit der Einbindung kultureller Aspekte in den gebundenen Grundschulganztags setzt die Landeshauptstadt Stuttgart sichtbare und beispielhafte Akzente in der Kulturvermittlung und realisiert die Empfehlungen des Deutschen Städtetages mit Blick auf das Handlungsfeld Kulturelle Bildung.

Über wesentliche Eckpunkte wurde bereits im Sportbereich entschieden. Sofern möglich, sollen diese Regelungen auf den Kulturbereich übertragen werden. Das Land ermöglicht die Monetarisierung von Lehrerstunden, indem Lehrstellen nicht besetzt und die hierdurch eingesparten Gehälter für frei vereinbarte Betreuungsangebote verwendet werden. In Stuttgart ist diese Monetarisierung per Gemeinderatsbeschluss ausgeschlossen. Hier gilt: Das Sport- und kulturelle Bildungsangebot wird über die Stadt gesondert finanziert. Es ist für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend und kostenfrei.

Künstlerpool. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen muss der kubi-S die große Zahl der Bildungsakteure in der Stadt, unter anderem den gesamten Schulbereich, städtische Institutionen und Ämter, vor allem auch Kulturschaffende und Kulturinstitutionen als Kooperationspartner der Schulen ins Boot holen. Er informiert und berät die Adressaten, vermittelt die geeigneten kulturpädagogischen Akteure und koordiniert die Programme.

Voraussetzung für eine effektive Beratung und Vermittlung ist ein Pool von Kultureinrichtungen und Künstlerinnen und Künstlern, die Interesse an der Zusammenarbeit mit Schulen haben und die erforderliche Qualifikation mitbringen. kubi-S fungiert dabei als Koordinierungsstelle, die entsprechende Angebote bündelt und vermittelt.

Hierfür müssen Qualitätsmaßstäbe und organisatorische Strukturen – wie eine Datenbank für die Recherche – geschaffen werden. Auf dieser Basis kann kubi-S im Kontakt mit den Schulen und Einrichtungen ein Portfolio von ausgewählten, qualitätvollen kulturpädagogischen Angeboten bereitstellen, aus dem dann für die jeweilige Einrichtung passende Angebote ausgewählt werden können. Dies vorzubereiten, ist ein weiteres Ziel des Netzwerks Kulturelle Bildung Stuttgart, des kubi-S.



KreARTiv-Workshop in der Stadtbibliothek Stuttgart. Foto: Robert Thiele

Musiktheater-Produktion „Schaf“ der Jungen Oper. Foto: A.T. Schaefer

DER MENSCH DENKT SCHNELLER, ALS ER MORALISCH BEWERTEN KANN.

António Damásio, Neurowissenschaftler

Die Formate der Angebote reichen gemäß den Bedarfen der Adressaten von kleinen Projekten mit zwei bis drei Terminen bis zu längerfristigen Projekten von bis zu sechs Monaten.

Qualifikation. Die Anbieter kultureller Bildungsprogramme müssen eine pädagogische Qualifikation vorweisen. Dies kann über eine pädagogische Qualifizierung erfolgen. Hierfür ist ein Ausbildungsprogramm zu entwickeln, vergleichbar der Übungsleiter-Qualifikation Sport, zum Beispiel mit der vhs. Die Finanzierung im Sport übernimmt der Württembergische Landessportbund (beziehungsweise die Vereine).

In einem dualen KulturCurriculum wird die kulturelle Qualifizierung von Pädagoginnen und Pädagogen weiter ausgebaut und Künstlerinnen und Künstlern eine pädagogisch-didaktische Qualifizierung ermöglicht.

Langfristig müssen amtsübergreifend Kriterien entwickelt werden, die einerseits eine hohe Vielfalt von Herangehensweisen garantieren und andererseits pädagogische Qualität definieren, die im Interesse der Schülerinnen und Schüler eingefordert werden.

Kulturelle Bildung – Der Begriff. Die Definition des Begriffs „Kultur“ hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend gewandelt. Wurde er früher vor allem für die sogenannte „Hochkultur“ verwandt, so haben die gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte zu einer notwendigen Öffnung und Erweiterung geführt – manche Theoretiker verstehen unter Kultur alles, was zur Art des Zusammenlebens zählt.

Da beinahe jeder einen anderen Kulturbegriff verinnerlicht hat, entstehen aus der ungeklärten Definition immer wieder aufs Neue Streitpunkte. Konsens ist in der Diskussion, dass der Begriff der Bildung längst mehr als das umfasst, was in der Schule oder im Studium an Wissen erworben wird. Er hat sich im Sinne eines lebenslangen Lernens gewandelt und ist breiter geworden.

Der Verwendung des Begriffs „Kulturelle Bildung“ in diesen Anmerkungen liegen folgende Überlegungen zugrunde:

- Kulturelle Bildung ist sowohl als ästhetische Bildung wie als Persönlichkeitsbildung zu verstehen.
- Kulturelle Bildung ist Teil eines Menschenrechts, nämlich des Rechts auf Bildung, die ihrerseits den Zugang zu Kunst, Kultur und Kreativität ermöglicht. Unterstützt werden unterschiedliche, auch künstlerisch geprägte Lernformen und aktiver Wissenserwerb.
- Kulturelle Bildung eröffnet Welten. Erwachsene, Kinder und Jugendliche werden ermächtigt, sich der menschlichen Gestaltungsvielfalt in ihren Ausprägungen, Lebens- und Seinsweisen zu öffnen.
- Kulturelle Bildung unterstützt das Erlernen von Schlüsselkompetenzen und fördert das Heranreifen von starken Persönlichkeiten. Hier geht es um das Erlernen von Kreativität, Selbstständigkeit, Toleranz, Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit sowie sozialer Kompetenz, um gesellschaftliche Partizipation zu ermöglichen.
- Kulturelle Bildung ermöglicht Vielfalt. Zu sehen und zu lernen, dass Gesellschaft sich

aus heterogenen Gruppen, aus Verschiedenartigkeit (Geschlecht, Nationalität, Religion, Altersgruppen, soziale Herkunft) zusammensetzt, die stets neu gefunden und ausbalanciert werden muss, steht hier im Fokus. Das „Andere“ soll nicht als Bedrohung erlebt werden, sondern zu Neugierde und Erweiterung und Vertiefung des Wissens im Erfahrungsprozess anregen.

- Kulturelle Bildung ermöglicht zukunfts-fähiges Handeln. Die Tatsache, dass unser Leben und die sich daraus ableitenden Anforderungen in einer globalisierten Welt unmittelbare Folgen haben, führt dazu, dass die Menschen ermächtigt werden müssen, Zusammenhänge zu erkennen, sie zu hinterfragen und mitzugestalten, mit dem Ziel zu einer sozial gerechten und kulturell vielfältigen Lebenswelt zu finden.
- Kulturelle Bildung ist eine unverzichtbare Investition in die Zukunft. Dies macht ihren Charakter als Querschnittsaufgabe deutlich, denn nur durch eine umfassende fachübergreifende Kooperation der verschiedensten Akteure auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, jedoch auch privater und privatwirtschaftlicher Initiativen kann der Anspruch auf Zugang zu kultureller Bildung verwirklicht werden.

Schulische und außerschulische Bildung.

Der Fortbestand unserer wohlhabenden Gesellschaft setzt ein hohes Bildungs- und Qualifikationsniveau voraus. Durch die industrielle und technologische Entwicklung steigt der prozentuale Anteil von höher Qualifizierten und speziell Qualifizierten; gleichzeitig wächst der Bereich der austauschbar in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigten Geringqualifizierten.

Der Fachkräftemangel, der sich in Zukunft noch verstärken dürfte, ist durch „Hilferufe der Wirtschaft“ in aller Munde. Um hier gegenzusteuern, ist es besonders wichtig, Kinder und Jugendliche neben anderen Bildungsmaßnahmen auch an die Kultur und Wissenschaft heranzuführen.

Im Vergleich zu den 1960er Jahren muss die schulische und außerschulische Bildung in geringerem Umfang manuell-körperliche Fähigkeiten vermitteln, in weitaus stärkerem Maß hingegen wissenschaftlich-technische, planerische und soziale Kompetenzen ins Zentrum rücken.

In Teilbereichen genügt die schulische Bildung diesen neuen Anforderungen nicht mehr. Im Gegenteil: Sie hat teilweise Einschränkungen in den Bildungsplänen erfahren, die dem heutigen Bedarf einer umfassenden Allgemeinbildung, der rasanten medialen Entwicklung und der Vermittlung von Kulturtechniken sowie speziell erforderlichen kulturellen Wissen nicht hinreichend gerecht werden. Qualifizierungsmaßnahmen besonders auch bei bildungsfernen Schichten – und unter diesen Begriff fallen nicht nur Migrantenkinder, sondern auch sozial vernachlässigte Kinder deutscher Eltern – sind unerlässlich, um dieses Potenzial nicht brach liegen zu lassen. Deutschland hat – so zeigen internationale Untersuchungen – noch Nachholbedarf.

Die kulturelle Bildung nimmt in dieser komplexen Ausgangslage eine wichtige Rolle ein, denn sie befähigt zur Selbstreflexion und vermittelt durch die mit jeder kulturellen Beschäftigung verbundene Normendebatte auch persönlichkeitsbildende Faktoren. Erkennt man an, dass „kulturelle Botschaften“ verstanden und umgesetzt werden müssen, so wird deutlich, dass Kultur und Bildung nicht mehr ernstlich voneinander getrennt werden können, sondern als Einheit gesehen werden müssen.

Inhalte kultureller Bildung. Die Vorstellungen von Inhalten und Methoden kultureller Bildung sind breit gefächert – in der Fachwissenschaft und in einem Markt, in dem sich unterschiedliche Träger und Initiativen bewegen, die alle ein Stück des derzeit durch eine Fülle von Einzelmaßnahmen und Projektförderungen beträchtlich wachsenden Bildungs-Kuchens abbekommen wollen.



Schulklasse im Naturkundemuseum.
Foto: Naturkundemuseum / Ursula Lauxmann

Arbeit an einem Tonrelief in der mu*pa*di-Werkstatt.
Foto: mu*pa*di

Mu*pa*di-Kunstabstraktion im Kunstmuseum Stuttgart.
Foto: mu*pa*di

KreARTiv-Workshop in der Stadtbibliothek Stuttgart. Foto: Robert Thiele



DAHER DIE GOLDENE REGEL FÜR ALLE LEHRENDEN: ALLES SOLL WO IMMER MÖGLICH DEN SINNEN VORGEFÜHRT WERDEN...

Johann Amos Comenius, Pädagoge



Die Kulturinstitutionen, die Stadt Stuttgart – dabei insbesondere das Kulturamt – sowie private Einrichtungen haben auf diese Entwicklungen bereits durch den Auf- und Ausbau von Kulturvermittlung und Kulturpädagogik reagiert. Dabei bestehen große Unterschiede in der Arbeit für Erwachsene und Jugendliche.



Bei der Analyse und Ausarbeitung von Angeboten und Strukturvorschlägen gilt es zu überprüfen, inwieweit diese einer langfristigen, nachhaltigen Entwicklung dienen und inwieweit sie einer kurzfristigen Interessenlage entsprechen.

In der schnelllebigen Zeit neuer Medien ist es angezeigt, nicht in alten Strukturen zu verharren, sondern an die Auflösung der Begrifflichkeiten von Hoch- und Populärkultur zu denken. Tut man dies nicht, verkennt man, dass Kultur ein diskursives Konstrukt ist und auf die unterschiedlichste Weise begriffen, definiert und gelebt werden kann.



Heutzutage ist anerkannt, dass die Bevölkerung in verschiedene Schichten mit unterschiedlicher sozialer Lage, Grundorientierung und Lebensstilen aufgeteilt werden kann. Diese von der Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH entwickelten „Sinus-Milieus“ zeigen, wie eng Lebensstil, Alltagsästhetik, Grundorientierung und soziale Identität zusammenhängen.

Man wird daher mit bestimmten Angeboten auch nur bestimmte Teile der Bevölkerung erreichen können, andere wiederum müssen durch andere Angebote angesprochen werden.

Es wäre auch für Angebote von Kultur und kultureller Bildung nützlich, sich mit diesen Erkenntnissen zu befassen. Andere gesellschaftlich relevante Gruppen tun dies bereits seit Beginn der 80er Jahre. Zu Migranten-Milieus gibt es spezielle Studien, die für Interkulturalität wichtig sind.

Langfristige Aufgaben. Jenseits der dringenden aktuellen Aufgaben steht vor kubi-S die Aufgabe, ein langfristiges, auch Bereiche außerhalb der Schulen erfassendes Konzept zur Kulturellen Bildung zu erarbeiten. Die

Kultureinrichtungen wünschen eine Vernetzung der Angebote – dies wurde unter anderem im Prozess „Kultur im Dialog“ deutlich.

Auch sprechen grundlegende fachliche Überlegungen für ein solches langfristiges Gesamtkonzept, denn Kulturelle Bildung realisiert sich von „Anfang an und lebenslang“ mit der Intention „für alle“.

Im Bereich der Bildenden Kunst hat der mu*pä*di bereits sehr erfolgreiche Projekte für Schulklassen und mit Schulen entwickelt, die auf Teilhabe setzen. Diese Erfahrungen sollten nun auch in andere Sparten einfließen, wobei zum Beispiel die Stuttgarter Musikschule über einen großen Erfahrungsschatz über die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen verfügt.

Abklärung des Bedarfs. Im Vorfeld ist abzuklären, wie die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen aussehen. Es liegt auf der Hand: Für Kinder im Vorschulalter gelten völlig andere Anforderungen als für Grund-, Haupt- und Realschüler, Auszubildende oder Gymnasiasten.

Unabhängig vom Schulbereich gelten auch für Familien, für die Fort- und Weiterbildung von Berufstätigen sowie Senioren jeweils spezifische Anforderungen, wobei vor allem die Angebote für die Älteren auch als Prävention gegen Vereinsamung und Demenz gesehen werden können. Darüber hinaus bestehen – wenn auch in geringem Umfang – bereits spezielle Angebote für Menschen mit Demenz.

Inwieweit die ältere Generation mit spezifischen Fragen an Kunst und Kultur herantritt, wird sich im Lauf der Zeit erweisen. Erfahrungen der Kultureinrichtungen mit Führungen müssen ausgewertet werden, damit gegebenenfalls entsprechend dieser Bedürfnisse reagiert werden kann. Vordringlicher wird es sein, die Einrichtungen räumlich und technisch vorzubereiten.

Obwohl aktuell der Schulbereich im Vordergrund steht, wäre es zu kurz gegriffen, sich ausschließlich auf diesen Bereich zu konzentrieren und die Angebote für andere Zielgruppen außer Acht zu lassen.

Einerseits ist bei der Bewertung der Angebote von Kultureinrichtungen die Kenntnis von deren Zielgruppe entscheidend – auch, um sie entsprechend den Anforderungen in den Schulen zu modifizieren und damit engagierten Künstlern und Einrichtungen den Zugang zum Schulbereich zu ermöglichen.

Andererseits setzt sich auch bei Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Maßnahmen der Kulturellen Bildung fort, wenn sie das Schulgelände verlassen haben und die Ganztagsbetreuung beendet ist. Hier können oft Synergien zwischen dem schulischen und dem nicht-schulischen Angebot entstehen.

Langfristig hätte ein kulturpädagogischer Dienst dabei die Funktion einer Drehscheibe und Informationszentrale zum Bereich Theater (einschließlich der Bereiche Figuren- und Tanztheater), Literatur und Sprache, elektronische Medien einschließlich Videogames, Film, Fotografie, Video, Musik und spartenübergreifender Angebote.

Bestehende Angebote. Sowohl städtische Institutionen – die Stuttgarter Philharmoniker, die Stuttgarter Musikschule, das Stadtarchiv, der Planungsstab Stadtmuseum, die Stadtbibliothek und das Planetarium (» siehe Seite 27 bis 45) – als auch geförderte und nicht geförderte Institutionen in allen Kultursparten von der Bildenden Kunst über Theater und Tanz bis zu Literatur, Musik und dem großen Medienbereich (» siehe Seite 46 bis 67) haben in den vergangenen Jahren kulturpädagogische Initiativen ergriffen.

Diese Angebote richten sich einerseits an den erweiterten Schulbereich jenseits der Grundschulen, andererseits an Einzelpersonen, die sie in ihrer Freizeit nutzen. Sie umfassen zudem die gesamte Bevölkerungsstruktur von Kindern über Jugendliche bis zu Erwachsenen im und nach dem Erwerbsleben. Sie auffindbarer zu machen und auch zu vernetzen, wurde im Verlauf des Prozesses „Kultur im Dialog“ ebenfalls häufig gewünscht.

Bedürfnisse Stadtteile. In den Stadtteilen tragen vor allem die Stadtteilbibliotheken, die Stuttgarter Musikschule und private Musikschulen sowie die Vereine das Gros der Kulturellen Bildung; dabei konzentriert sich

das Angebot auf Literatur, Medien und Musik, während Angebote der Bildenden Kunst weniger häufig bestehen (» siehe Seite 118).

Die kulturelle Selbsttätigkeit in tradierten Organisationen (Musikverein, Gesangverein, Kirchenchor, Laientheater) nimmt im Verhältnis zum (passiven) Kulturgenuss ab. Ein Teil der Vereine leidet an Mitgliederschwund und droht zu überaltern – andererseits haben die Vereine eine wichtige Funktion im sozialen Leben der Stadtteile und wirken dort als integrativer Faktor für den Zusammenhalt. Die kulturelle Selbst-Tätigkeit in Form von Amateur- und Laienkultur ist in hohem Maß gemeinschaftsstiftend.

Darüber hinaus ist diese kulturelle Selbsttätigkeit auch Humus einer starken „Hoch“-Kulturszene – wer selbst ein Instrument spielt, kann die künstlerische Leistung professioneller Musiker besser einschätzen als ein absoluter Laie.

Musik-, Schauspiel-, Kunst- oder Schreibunterricht beziehungsweise entsprechende Kurse unterstützen die Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen und bringen Angehörigen aller Generationen soziale Kontakte.

Die aktive Laienkultur verlagert sich in Bereiche wie Rock- und Popbands und Laien-Literatur (Poetry), also kleinere Gruppierungen. Andererseits erfordert der (passive) Kulturgenuss ein höheres Ausmaß an Vorab-Informationen.

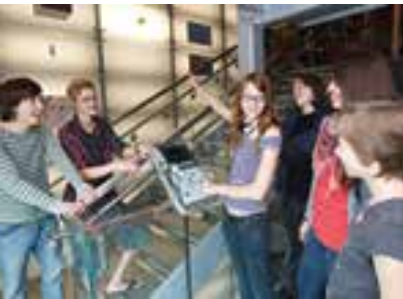
Sofern freie Künstler und Initiativen dieses Angebot bereichern wollen, kann eine Erweiterung des Bestands auf eine Fülle umfassender niedrigschwelliger Angebote – in möglichst allen Stadtbezirken und für alle Ziel- und Altersgruppen, darunter besonders auch benachteiligte Bevölkerungsschichten – nur durch eine umfassende Vernetzung erreicht werden. Dabei gilt es jedoch darauf



U20Slam in der Rosenau. Foto: Rosenau/Jana Kastner

Chorprojekte der Internationalen Bachakademie. Foto: Bachakademie / Holger Schneider





Kinder und Jugendliche im Haus der Geschichte. Fotos (3): Haus der Geschichte

zu achten, dass die Angebote nicht durch Konkurrenzdenken zulasten wirtschaftlich schwächerer Anbieter beeinträchtigt werden.

Zielgruppe Pädagogen, Multiplikatoren, Eltern. Pädagogen und andere Multiplikatoren sind sowohl Adressaten als auch Subjekte von Kulturvermittlung und Kulturpädagogik. Einige Kultureinrichtungen sowie der mu*pä*di und die Kulturvermittlung des Kulturamts haben bereits in den vergangenen Jahren für diese Zielgruppe Informations- und Qualifikationstermine organisiert. Unabdingbar ist die Existenz eines von der Kulturvermittlung des Kulturamts aufgebauten Netzes von Vertrauensleuten an den Schulen, den „Kulturbeauftragten“, die sich für die Weitergabe von Kulturinformationen und für das Organisieren kultureller Aktivitäten verantwortlich erklären.

Die seit mehr als 15 Jahren bestehende Reihe „Kontakte“ gibt Stuttgarter Lehrerinnen und Lehrern mehrmals im Jahr die Möglichkeit zum Blick hinter die Kulissen Stuttgarter Kultureinrichtungen. Dabei lernen sie die kulturpädagogischen Angebote kennen. Ein differenziertes System von Rundbriefen weist die Pädagogen auf Kulturveranstaltungen zu Themen hin, die in den Bildungsplänen enthalten sind oder allgemein schulrelevante Themen behandeln.

Bereich Hochschulen und Wissenschaft.

Die Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Landeshauptstadt sind wesentliche Impulsgeber für den wirtschaftlichen Erfolg der Stadt und der Region Stuttgart. Die einzigartige Kombination unterschiedlicher Branchen und Unternehmensgrößen und deren intensive Zusammenarbeit mit den Forschungseinrichtungen am Standort sind die Basis für die Innovations- und Exportstärke der gesamten Region und sorgen dafür, dass hier die meisten Patente pro Kopf in Deutschland angemeldet werden.

Im Bereich der kreativen Hochschulausbildung ist die Landeshauptstadt sehr gut aufgestellt. An Einrichtungen, wie der Hochschule der Medien, die europaweit über ein einzigartiges Ausbildungsspektrum verfügt oder der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, eine der größten und ältesten Kunsthochschulen in Deutschland, wird exzellenter Nachwuchs für den Kultur- und Medienbereich ausgebildet.

Hier kommt es darauf an, Kinder und Jugendliche früh für Wissenschaft zubegeistern, um sie als Nachwuchs zu gewinnen und die Innovationskraft des Standortes zu sichern. Die Hochschulen und Wissenschaftsinstitute haben in Partnerschaft mit der Stuttgarter Zeitung und der Landes-

hauptstadt einige Maßnahmen zur Förderung des Interesses entwickelt. Wie diese Themen im Rahmen der Ganztagsbetreuung an den Schulen verankert werden können, muss in den Diskussionen über die künftigen Aufgaben von kubi-S geklärt werden.

Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule.

Die Notwendigkeit kultureller Bildung endet nicht, wenn die Schülerinnen und Schüler das Schulgelände verlassen. Dann greifen die Angebote nicht-schulischer Veranstalter – von den etablierten Kultureinrichtungen über Jugendhäuser, Vereine und Kirchen.

Der nach Kulturbereichen gegliederte Abschnitt (» siehe Seite 46 bis 67) stellt eine Auswahl dieser Angebote zusammen, die sowohl große Einrichtungen wie die Staatstheater als auch Kirchengemeinden, Vereine, Jugendhäuser oder Künstlergruppen bereitstellen.

Diese Angebote sind oft nur kleinen Kreisen bekannt. Eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, sie zu vernetzen und besser sichtbar zu machen.

Aus psychologischen Gründen sind Kinder und Jugendliche meistens getrennt anzusprechen. Andererseits ergeben sich viele Parallelen und Überschneidungen, so dass die beiden Bereiche in dieser knappen Zusammenstellung gemeinsam behandelt werden.

Zielgruppe Erwachsene.

Die Gruppe der „Erwachsenen“ ist äußerst heterogen. Das Spektrum reicht von bildungsnahen bis zu bildungsfernen Schichten, von an „Hochkultur“ interessierten über latent aufgeschlossenen und ansprechbaren bis zu explizit desinteressierten Bürgern und Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen.

Eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von „Hochkultur“ nehmen neben den Kultureinrichtungen private Anbieter wie die Kulturgemeinschaft und Kulturvermittlungsfirmen ein. Sie bieten Abonnements, Einführungen, Führungen und Kulturreisen. Die Kultureinrichtungen binden diese Klientel durch Vorträge, Führungen und ähnliche Maßnahmen an sich.

Andererseits sind Theater-, Konzert-, Opern- oder Museumsbesuche nicht jedermanns Sache. Daran ist nicht zu rütteln. Dies schließt nicht aus, dass diese Menschen an anderen Formen der Kultur Interesse haben – an Musik- und Gesangsvereinen im Bereich aktiver Kultur-Tätigkeit oder an Rock- und Pop-beziehungsweise Volksmusikkonzerten.

Zu untersuchen ist auch, inwieweit der demografische Wandel und der damit zunehmende Anteil von Konsumenten im

KULTURELLE BILDUNG IST EIN KONSTITUTIVER BESTANDTEIL VON ALLGEMEINER BILDUNG UND BEDEUTET BILDUNG ZUR KULTURELLEN TEILHABE.

Dr. Karl Ermert, Bundesvorsitzender des Arbeitskreises Musik in der Jugend e.V.

Rentenalter zu neuen Anforderungen in der Kulturvermittlung und in der Termingestaltung der Kultureinrichtungen führt.

Innerstädtische Partner. Eine künftige strategische Kooperation mit dem Jugendamt – über die bereits bestehenden Kontakte auf der Arbeitsebene hinaus – wäre sinnvoll. Das Jugendamt hat infolge seines gesetzlich normierten Jugendbildungsauftrags erheblich mehr Haushaltsmittel zur Verfügung als rein „freiwillige“ Bereiche. Eventuell würden in diesem Zusammenhang bestehende Parallelstrukturen festgestellt, die dann überdacht werden sollten.

Weitere Ämterkooperationen – zum Beispiel mit dem Sozialamt, Schulverwaltungsamt, und der Abteilung Integration sind denkbar und sinnvoll.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Vernetzung und die Projektgestaltung mit den Stuttgarter Schulen – dies vor allem vor dem Hintergrund der nun vorgelegten neuen Planungen eines Gesamtkonzepts zur Ganztagsbetreuung sowohl im vorschulischen als auch im schulischen Bereich.

Kommunikation. Die Kommunikationsgewohnheiten vieler Pädagogen und Jugendlicher unterscheiden sich beträchtlich. Die Aufbereitung kulturpädagogischer Informationen muss einerseits an die Bedürfnisse der Pädagogen und Multiplikatoren anknüpfen; die Informationen müssen knapp und zuverlässig, sorgfältig selektiert, aktuell, verständlich und leicht aufnehmbar sein. Andererseits muss die Zielgruppe der Jugendlichen und Schüler mit adäquaten Mitteln angesprochen werden. Dies erfordert eine Offenheit gegen-

über den neuen digitalen Kommunikationsformen. Ein erster Schritt muss es sein, die Informationen über das bereits bestehende Angebot zum Bereich der Kulturellen Bildung zu erhöhen.

Finanzierung. Für die Angebote in der gebundenen und teilgebundenen Ganztagschule hat der Gemeinderat bereits erste Leitlinien für den Sportbereich beschlossen; diese sollen auf den Kulturbereich möglichst weitgehend übertragen werden.

Viele Kultureinrichtungen haben bereits im vergangenen Jahrzehnt kulturpädagogische Initiativen und Maßnahmen als wichtiges Element ihrer Arbeit erkannt. Hier ist eine Fülle von Angeboten entstanden.

Diese Akteure der kulturellen Bildung haben die Möglichkeit, Gelder aus unterschiedlichen Töpfen – im Zentrum stehen der Jugendbereich und der Kulturbereich – zu beantragen.

Die Mittel werden nach unterschiedlichen Bewertungskriterien vergeben. Die bestehenden Förderrichtlinien des Kulturamts sehen die Unterstützung von Angeboten vor, durch die sich Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten und gesellschaftlichen Gruppen angesprochen fühlen. Zudem müssen Möglichkeiten geklärt werden, die sich aus der „FamilienCard“ und der „BonusCard“ ergeben.

Pädagogik-Seminar im Stadtmedienzentrum Stuttgart des Landesmedienzentrums. Foto: Stadtmedienzentrum



MU*PÄ*DI

Kulturelle Bildung

KUNST GIBT NICHT DAS SICHTBARE WIEDER, SONDERN KUNST MACHT SICHTBAR.

Paul Klee, Maler

Seit seiner Gründung 1978 ist der Museumspädagogische Dienst (mu*pä*di) zentrale Schnittstelle zwischen Schulen und Kindertagesstätten auf der einen Seite und den Stuttgarter Museen auf der anderen. Als kommunale Einrichtung zur Kunstvermittlung besaß und besitzt er deutschlandweit Vorbildcharakter.

Viele Stuttgarter Kinder besuchen im Rahmen einer mu*pä*di-Führung erstmals eines der Stuttgarter Museen oder kommen im Rahmen eines kleinen oder längerfristigen mu*pä*di-Projekts mit Kunst und Kultur in Berührung.

Als einer der wenigen, übergreifenden kommunalen Museumsdienste in Deutschland ist der mu*pä*di vor allem Partner der Stuttgarter Schulen und Kindergärten; ihnen gelten

die bewährten und ständig auch neuen, innovativen Vermittlungsangebote. Weitere, für alle Kinder offene Ferienprogramme und Wochenendprogramme eröffnen den Teilnehmern eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Die zentrale Aufgabe des mu*pä*di besteht darin, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Zugang zur Welt der Kunst und Kultur zu eröffnen und sie speziell mit der Museumslandschaft der Stadt vertraut zu machen. Im Unterschied zur Museumspädagogik der einzelnen Museen ist der mu*pä*di nicht primär der Ausstellungstätigkeit der einzelnen Häuser verpflichtet; für den mu*pä*di stehen die Bildungsinteressen seiner Adressaten im Fokus.

Die Teilhabe am reichen kulturellen Leben der Stadt wird den vielen, bislang vor allem jüngeren Teilnehmern durch bewährte und ständig auch neue, adressatenspezifische Angebote ermöglicht.

Museumspädagogische und kulturpädagogische Angebote. Der mu*pä*di organisiert, finanziert und veranstaltet in den großen Museen der Stadt und in der eigenen Kunstwerkstatt im Kulturareal „Unterm Turm“ vielfältige Programme zur kulturellen Bildung, die der Vermittlung von Kunst und

Kultur dienen. Diese Vermittlungsarbeit wird von circa 80 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt.

Das Angebot umfasst zwei Grundtypen: Vor Ort, in den Museen, werden vor allem dialogische Führungen – die mu*pä*di-Schülergespräche (Dauer: 1 bis 1,5 Stunden) – und Führungen mit praktischen Aktionen (Dauer: 1,5 bis 2 Stunden) angeboten und durchgeführt.

Ein besonderer, zweiter Arbeitsschwerpunkt sind die Kunstprojekte und Kunst-Workshops in der mu*pä*di-Werkstatt unterm Tagblatturm. Dabei werden die Teilnehmer über ihre eigene kreative Arbeit praktisch und handlungsorientiert an Kunst herangeführt.

Insbesondere die Schulen und zunehmend auch Gruppen aus Kindergärten und Kindertagesstätten schätzen diesen oft spielerischen, aber durchaus anspruchsvollen und – hinsichtlich der Konzepte und künstlerischen Techniken – professionellen Zugang zur Kunst.

Dieses zweite, in der Museumspädagogik eher ungewöhnliche Konzept der mu*pä*di-Werkstatt, die eigene kreative Arbeit als Brücke zur Kunst im Museum einzusetzen, hat sich über die Jahre bewährt. Sicher auch deshalb wurden in den letzten Jahren die Kunstprojekte konstant und erfreulich stark in Anspruch genommen.

Offene Angebote für Einzel-Interessenten. Die künstlerischen Workshopwochen für Kinder von 6 bis 12 Jahren in der mu*pä*di-Werkstatt waren auch 2012 und 2013 die Highlights im mu*pä*di-Programm. Die Ferienprogramme werden nicht

nur in den Sommerferien, sondern zudem in allen anderen „kleinen“ Ferien an Fasching, Ostern, Pfingsten, im Herbst und an Weihnachten angeboten und wurden, wie das bewährte dreiwöchige Sommerferienprogramm, als anspruchsvolle Bildungs- und Betreuungsangebote sehr gut angenommen. Teilweise war die Nachfrage höher als die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze.

In Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Stuttgart betreut der mu*pä*di auch die Kulturprogramme für Kinder an Wochenenden: „drop&shop“, „Familiensonntag“ und „Großelterntag“. Ein besonderes Vermittlungsprogramm bietet der gemeinsam mit dem Museum initiierte Jugendkunstklub „crumpled paper“ – ein Angebot für besonders interessierte und begabte junge Menschen, die sich intensiv mit bildender Kunst und den angewandten Künsten beschäftigen möchten. Der Jugendkunstklub trifft sich einmal wöchentlich und erarbeitet häufig anspruchsvolle Projekte über einen längeren Zeitraum.

Adressatengruppen. Nach wie vor sind die Schülerinnen und Schüler aller Stuttgarter Schulen vorrangig die Adressaten der museumspädagogischen Angebote. Sie kommen im Klassenverband, als Arbeitsgemeinschaften oder als Gruppen beispielsweise zu speziell für sie geplanten Projekttagen. Bei den Schülern werden vor allem Kinder im Grundschulalter betreut und gefördert.

Durch die Verankerung der kulturellen Bildung sowohl im „Orientierungsplan“ für Kindergärten und, speziell für die städtischen Einrichtungen, im Konzept „Einstein in der



Kunstabstraktion im Kunstmuseum Stuttgart.

Malerei einer fünfjährigen Kursteilnehmerin in der mu*pä*di-Werkstatt.

Fotos (2): mu*pä*di

DATEN & FAKTEN.

museumspädagogische Veranstaltungen
2012_rund 1.550* mit 23.000 Teilnehmern
2013_rund 1.550* mit 23.000 Teilnehmern
*entspricht 3700 Unterrichtseinheiten

Ferienprogramme
2012_9 Wochen
2013_9 Wochen

Lehrerfortbildungen
2012_28 mit 369 Teilnehmern
2013_20 mit 312 Teilnehmern

Projekte und Workshops
2012_rund 600 Projekte und Workshops in der mu*pä*di-Kunstwerkstatt mit rund 7.000 Teilnehmern
2013_rund 600 Projekte und Workshops in der mu*pä*di-Kunstwerkstatt mit rund 10.000 Teilnehmern

KiTa“ des Stuttgarter Jugendamtes werden die kunst- und museumspädagogischen Angebote für Kinder im Vorschulalter immer stärker wahr- und angenommen. Im Jahr 2013 haben erstmals mehr KiTa-Gruppen als Grundschulklassen Kunstprojekte mit dem mu*pä*di durchgeführt. Eine ganze Reihe von KiTa-Gruppen besuchte die Kunstwerkstatt und die Museen regelmäßig über einen längeren Zeitraum. Diese auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Förderung jüngerer Kinder entspricht der in der aktuellen pädagogischen Fachdiskussion geforderten ganzheitlichen frühen Bildung.

Die kulturpädagogische Förderung von Kindern aus kultur- und bildungsfernen Milieus beziehungsweise von Kindern aus sozialen Brennpunkten war und bleibt weiterhin ein wichtiges Ziel und ein adressatenspezifischer Schwerpunkt der Vermittlungsarbeit des mu*pä*di. Die statistischen Werte belegen, dass ein überdurchschnittlicher Teil der Grundschulklassen und KiTa-Gruppen aus sozialen Brennpunkten oder aus eher sozial schwachen Stadtteilen die Angebote des mu*pä*di annehmen.

Programme für Multiplikatoren. Die Informations- und Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher, insbesondere für Fachschülerinnen, für Lehrerinnen und Lehrer sowie für angehende Pädagogen wie Referendare, wurden von diesen Zielgruppen gut angenommen. Fragestellungen zur Vermittlung von Kunst und Kultur als externe Bereicherung der pädagogischen Arbeit in Kindergarten und Schule sowie die Beschäftigung mit museumspädagogischer Didaktik und Methodik stehen im Vordergrund.

Modellhafte Projekte, Der mu*pä*di hat sich in den vergangenen Jahren intensiv auf neue museums- und kulturpädagogische Anforderungen der Schulen und des Landes Baden-Württemberg vorbereitet.

Seit 2011 führt der mu*pä*di im Rahmen des Modellprojekts „Kultur macht Schule“ für alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen eins und zwei der Grundschule Birkach umfangreiche und intensive Kunstprojekte beziehungsweise Projektwochen durch. Dieses Modellprojekt zur Qualitätsentwicklung wurde durch eine finanzielle Förderung seitens der Stuttgarter Bildungspartnerschaft ermöglicht.

Dreizehn Haupt- und Förderschulklassen nahmen bis Februar 2012 bei dem insgesamt drei Monate dauernden Malereiprojekt WAND FREI zur Ausstellung „Michel Majerus“ teil. Die großformatigen Gemälde und Collagen der Schülerinnen und Schüler wurden in einem eigenen Ausstellungsraum im Kunstmuseum Stuttgart präsentiert und fanden große Anerkennung seitens der Museumsbesucher. Für die Schüler bedeutete vor allem die museale Präsentation eine hohe Bestärkung bezüglich ihrer (schlummernden) Fähigkeiten.

Mit Beginn des Jahres 2012 startete der mu*pä*di mit KuLKidS – Kulturlotsen für Kinder in Stuttgart – ein neues Programmangebot mit vielfältigen Themen zur nachhaltigen kulturellen Bildung von Kindern in der Landeshauptstadt. Zielgruppe sind Kinder von 6 bis 12 Jahren aus eher bildungs- und kulturfernen Familien, insbesondere auch Kinder mit Migrationshintergrund.

Bei KuLKidS werden für die in Stuttgart bereits bestehenden sowie für neue Paten- und Lotseninitiativen spezielle kulturpädagogische Angebote in verschiedenen kulturellen Bereichen entwickelt. Kooperationsbereiche sind die Museen für Kunst, Natur- und Völkerkunde und Kulturgeschichte, Orchester sowie Figuren- und Tanztheater.

Die beteiligten Kinder kommen häufig über das Elternhaus kaum oder gar nicht mit Kunst und Kultur in Berührung und sollen langfristig von der Teilnahme an den Workshops im KuLKidS-Programm profitieren: indem sie zunächst einmal kulturelle Angebote in der Stadt – die Theater, die Museen oder Konzertsäle – kennenlernen und dabei auch den Reiz und den Wert der ihnen oft fremden Welt der Kunst erleben.

Über die Kinder und ihre Kulturlotsen, durch gezielte Elternarbeit, Präsentationen und andere Maßnahmen wirkt die Projektarbeit bis in die Familien hinein. Berührungängste werden abgebaut, die Eltern gewinnen einen neuen Blick auf die Entwicklung der Fähigkeiten ihrer Kinder und können so den Stellenwert von ganzheitlicher kultureller Bildung kennen- und schätzen lernen.

Das Modellprojekt KuLKidS kann dank einer finanziellen Zuwendung der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg befristet bis Ende 2014 durchgeführt werden. Zur Organisation und Konzeption des dreijährigen Projekts wurde ein Stellenanteil um 25 % aufgestockt.

Vom Museumspädagogischen Dienst zum Kulturpädagogischen Dienst. Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart hat im Rahmen der Haushaltsberatungen einem Ausbau der kulturellen Bildung zugestimmt. Das war der Anstoß für die Erweiterung des museumspädagogischen zum kulturpädagogischen Dienst, der alle Sparten umfasst, und für den Aufbau des Netzwerks Kulturelle Bildung Stuttgart (ku-bi-S). Bewilligt wurden zusätzliche Mittel in Höhe von 40.000 Euro sowie die personelle Aufstockung von bisher 1,5 Personalstellen auf künftig drei Stellen.

BETREUTE MUSEEN.

- Kunstmuseum Stuttgart
- Landesmuseum Württemberg (Altes Schloss, Haus der Musik im Fruchtkasten am Schillerplatz, Museum für Volkskunde Waldenbuch)
- Linden-Museum
- Staatsgalerie Stuttgart
- Staatliches Museum für Naturkunde (Schloss Rosenstein / Museum am Löwentor)



Malerei in der mu*pä*di-Werkstatt.
Foto: mu*pä*di



Im Uhrzeigersinn:

Wald-Gestalten, entstanden beim Holzskulpturen-Projekt in Stuttgart-Birkach.

Entdeckerprojekt Wiese im Naturkundemuseum Schloss Rosenstein.

Museumsgespräch im Naturkundemuseum am Löwentor.

Arbeit an einer Spielfigur „Räuber Hotzenplotz“ beim Spielfiguren-Workshop mit dem Deutsch-Türkischen Forum.

Fotos (4): mu*pä*di

STADTARCHIV

Kulturelle Bildung

Im Lesesaal des Stadtarchivs. Foto: Stadtarchiv / Kern

Hin und wieder klappern Tastaturen, rascheln Blätter, schnurrt der Dokumentenscanner: Viel zu hören gibt es nicht im Lesesaal des Stadtarchivs. Wohl aber zu lesen, recherchieren, bewerten, exzerpieren.

Die Mehrzahl der Benutzerinnen und Benutzer des Stadtarchivs sind keine professionellen Wissenschaftler, sondern Autoren, Schriftsteller oder interessierte Laien mit unterschiedlichem Hintergrund, die geschichtliches Wissen nicht nur an der Oberfläche, sondern in der Tiefe, bei den Quellen, erwerben. Eine zweite, ebenso wichtige Gruppe sind Studierende oder Schülerinnen und Schüler, also Menschen in der Ausbildung.

Insofern findet Bildungsarbeit im Stadtarchiv auf einer elementaren Ebene bereits im Zuge des gewöhnlichen Benutzungsbetriebes statt.

Sie gliedert sich in den schulischen und außerschulischen Bereich. Dabei wird – nicht zuletzt mit Blick auf die Altersstruktur der Archivbenutzerinnen und -benutzer – der außerschulische Bereich als mindestens gleichwertig betrachtet.

Service. Alle Benutzerinnen und Benutzer brauchen regelmäßig individuelle Beratung. Sie ist eine der Kern- und Pflichtaufgaben des Archivpersonals. Darüber hinaus findet Bildungs- und Vermittlungsarbeit in Form von Gruppenführungen statt. Sie werden regelmäßig angeboten und stellen das Archiv, seine Aufgaben und die Nutzungsmöglichkeiten vor.

Partner der Bürgergesellschaft. Das Stadtarchiv will andere Institutionen, Vereine und Initiativen als Partner gewinnen, um mit ihnen längerfristig angelegte Projekte zu entwickeln. Durch die Sicherung entsprechender Bestände der Partner sichert die Überlieferungsbildung.

Beispielhaft verwirklicht wurde der Ansatz 2011 im Ausstellungsprojekt „Das Veielbrunnenviertel – der historische Teil des NeckarParks“. Die zugehörige Broschüre, als Sicherung der Geschichte des Viertels, wurde 2012 vorgestellt.

Anfang 2013 wurden zunächst im Stadtarchiv und dann im Stuttgarter Rathaus die Broschüre und die Ausstellung „Trümmerfrauen der Kommunalpolitik“ über die Frauen im Stuttgarter Gemeinderat 1945-1960 präsentiert. Beides war das Ergebnis einer längerfristigen Zusammenarbeit mit der vhs-Frauenakademie Stuttgart. Engagierte Laienforscherinnen rekonstruierten aus den Beständen des Stadtarchivs die Biografien von 16 Stuttgarter Stadträtinnen.

Im Jubiläumsjahr 2013 des 1863 gegründeten Stuttgarter Arbeiterbildungsvereins, heute „Allgemeiner Bildungsverein“ (ABV), gestaltete das Stadtarchiv mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer aus dem Verein die Ausstellung „Mit Brudergruß und Handschlag“. Sie konnte vollständig aus Beständen des im Haus verwahrten Vereinsarchivs gestaltet werden. In seiner Reichhaltigkeit ist es einzigartig. Die Ausstellung wurde zum Jubiläumsfestakt im Stadtarchiv eröffnet.

Aktuell arbeitet das Stadtarchiv mit einer Reihe von Vertreterinnen und Vertretern Oberürkheimer Vereine zusammen. Diese haben in der dortigen Fest- und Versammlungshalle ein eigenes „Vereinsarchiv“ für die Sammlung und Verwahrung von aus ihrer Sicht wertvollen Dokumenten zur eigenen Geschichte eingerichtet. Das Stadtarchiv begleitet das Projekt beratend und wird langfristig auch für eine Übernahme zur Verfügung stehen.

Regelmäßig und intensiv nachgefragt wird der zweimal im Jahr angebotene Einführungskurs in die Familienforschung. Er wird in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule (vhs) Stuttgart angeboten und reagiert auf die gestiegene Bedeutung dieses Benutzerkreises im Stadtarchiv.

Diese Reihe erfolgreicher Kooperationsprojekte soll auch in Zukunft fortgesetzt werden, wobei künftig das Feld der Migrationsgeschichte und deren Überlieferung eine wichtige Rolle spielen sollen.

Schulische Bildungsarbeit. Die schulische Bildungsarbeit beim Stadtarchiv Stuttgart hat das Ziel, Kindern und Jugendlichen Orientierung in der Informationsgesellschaft, Einblick in kommunalpolitische Prozesse und die Veränderungen der Stadtgesellschaft zu geben. Sie baut auf den Alleinstellungsmerkmalen „Kontextualisierung“, „Partizipation“ und „Kontinuität“ auf und setzt damit der durch die Entwicklung der Medien geförderten, etwas entgegen. Tendenz, Fakten aus Kontexten zu isolieren. Es geht darum zu vermitteln, dass die Suche nach Zusammenhängen nur im Rahmen von langfristiger, sorgfältiger Forschungsarbeit erfolgreich sein kann.

Bei allen Programmen steht der quellenkundliche Aspekt im Mittelpunkt. Gezeigt werden soll, woher das Wissen stammt, aus dem sich unsere Geschichtsbilder formen, und wie man dieses kritisch überprüfen kann.

Das Stadtarchiv hat in den vergangenen Jahren mehrere Bildungsprogramme entwickelt und angeboten. Dabei wurden beispielsweise Unterrichtsmaterialien erarbeitet und Lerngruppen der gymnasialen Oberstufe individuell betreut.

Neu entwickelt wurden ein Einführungskurs für Schüler der Kursstufe sowie das Pro-

gramm „Von Stuttgart nach Demerara“ über die Auswanderung im 19. Jahrhundert. In Zusammenarbeit mit dem „Lernort Gedenkstätte“ der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH wurde zudem das Programm „Judenverfolgung in Stuttgart 1933 – 1945. Biografieforschung im Stadtarchiv“ erarbeitet.

Für jüngere Lerngruppen, also für Schüler im Anfangsunterricht Geschichte sowie für Grundschüler und für Kinder im Vorschulalter, wurden die Programme Geschichtslabor für den Anfangsunterricht im Fach Geschichte Jahrgangsstufe sechs von Gymnasium und Realschule, ein Vorschulprogramm sowie ein Grundschulprogramm für die Jahrgangsstufe vier entworfen und erprobt. Diese Programme können wegen Personalmangels bisher nicht dauerhaft angeboten werden, obwohl dies wünschenswert wäre.

Für den Geschichtswettbewerb der Körberstiftung um den Preis des Bundespräsidenten hat das Stadtarchiv regelmäßig Quellenübersichten aus den Beständen des Stadtarchivs erarbeitet und Einführungsveranstaltungen dazu angeboten. Dies wird auch für die kommenden Wettbewerbe fortgesetzt. Erstmals werden auch Schulklassen beziehungsweise Kurse zur Teilnahme ange-regt. Das Stadtarchiv hat zuletzt auch in der Landesjury des Wettbewerbs mitgewirkt.

Unterrichtsmaterialien. Mit seiner Publikation „Reichskristallnacht – der Pogrom im November 1938 in Stuttgart“ hat das Stadtarchiv erstmals in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern erarbeitete, schulpraktische Quellen- und Arbeitsheft für den Geschichtsunterricht vorgelegt.

Ein weiteres Heft zum Thema Nationalismus im Kaiserreich, in dem das „Sedanfest“ in Stuttgart 1895 als exemplarisches Fallbeispiel aufgearbeitet werden kann, steht vor der Fertigstellung und soll noch 2014 vorgestellt werden.

Zusammenarbeit mit dem mu*pä*di. Das Stadtarchiv will die bestehenden pädagogischen Programme ausbauen. Die bereits entwickelten Angebote für jüngere Schülerjahrgänge sollen in Kooperation mit dem kulturpädagogischen Dienst umgesetzt werden.



Dokumente sind oft nur schwer zu entziffern. Foto: Stadtarchiv / Kern

Im Lesesaal des Stadtarchivs. Foto: Stadtarchiv / Kern

DATEN & FAKTEN.

Führungen, Seminare, Archivpädagogische Programme für Gymnasiale Oberstufe, Hochschulguppen, außerschulische Gruppen
2012_ca. 70 Gruppen
2013_ca. 70 Gruppen

Aktuelle Publikationen zur Geschichtspädagogik

- Nationalismus im Kaiserreich – das Stuttgarter Sedansfest 1895 (In Vorbereitung)
- „Reichskristallnacht“ – der Pogrom im November 1938 in Stuttgart

STADT- BIBLIOTHEK

Kulturelle Bildung



Kindergruppe in der Stadtbibliothek. Foto: Robert Thiele

NIRGENDS KANN MAN DEN GRAD DER KULTUR EINER STADT UND ÜBERHAUPT DEN GEIST IHRES HERRSCHENDEN GESCHMACKS SCHNELLER UND DOCH ZUGLEICH RICHTIGER KENNENLERNEN, ALS IN DEN LESEBIBLIOTHEKEN.

Heinrich von Kleist

Die Stadtbibliothek Stuttgart hat sich traditionell immer als ein Ort der Kultur und der Künste verstanden. Literatur, Musik, Kunst und Film sind in ihrem Medienangebot wie auch im Veranstaltungsprogramm fest verankert. Die Bibliotheksbesucher erwartet Experimentelles und Etabliertes, Innovatives und Exzellentes. Die direkte, unmittelbare Auseinandersetzung mit aktuellen und relevanten Themen wird über den breitgefächerten Medienbestand hinaus auch in Lesungen, Diskussionen, Workshops, Festivals, Wortkunstperformances und interkulturellen Begegnungen erlebbar.

Als lokaler Zugang zu Kultur und Wissen ist die Stadtbibliothek ein wichtiger Partner für die Kulturschaffenden in der Stadt. Ein eng geknüpftes Netzwerk mit vor allem lokalen und regionalen, aber auch überregionalen Kooperationspartnern verbindet die Stadtbibliothek mit anderen Bildungs- und Kultur-

einrichtungen. Dabei verfügen alle Stadtbibliotheken über ihr eigenes Netzwerk, was sie mit ihren Programmen zu einem Schaufenster für die sublokale, wohnortnahe Kulturszene macht.

In den Jahren 2012 und 2013 haben die Einrichtungen der Stadtbibliothek Stuttgart insgesamt knapp 10.000 Veranstaltungen für Groß und Klein durchgeführt: Vorlesestunden, Bilderbuchshows, Ausstellungen, Führungen, Expertengespräche, Workshops, Lernberatungen, Autorenlesungen, Literaturprogramme, Vorträge und Diskurse über wichtige gesellschaftliche Themen. Damit dient die Stadtbibliothek gleichermaßen der kulturellen Bildung wie der aktiven Literatur- und Kunstförderung.

Veranstaltungen und Ausstellungen für Erwachsene. Anknüpfend an die Stuttgarter Tradition der experimentellen Poesie, die in der Stuttgarter Schule mit Namen wie Max Bense und Reinhard Döhl verbunden ist, räumt die Stadtbibliothek der Sprachkunst einen besonderen Platz ein. So veranstaltet sie jährlich gemeinsam mit dem Literaturhaus und dem Schriftstellerhaus die Stuttgarter Lyriknacht und lädt in der Reihe „3durch3“ Sprachkünstler aus aller Welt ein.

Ausstellungen zur visuellen Sprachkunst, aber auch zu Netz- und Videokunst werden auf den 16 Großbildschirmen der Galerie b im Erdgeschoss der Stadtbibliothek am Mailänder Platz gezeigt.

Lebensalter – Alter leben.
Die demografische Chance
Deutsch-Französische Wechselwirkungen, Kulturtheorien und Zukunftstechnologien im Fokus der Nachhaltigkeit (mit IZKT der Universität Stuttgart)

Universalenzyklopädie der menschlichen Dummheit (mit Theater Rampe)

Einwanderungsland
Deutschland
Erinnerungskultur –
Erinnerungskonflikte
Literatur rund um den
Globus

Kooperation mit IZKT, Theater Rampe, Forum der Kulturen, Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg, ausländischen Kulturvereinen

Schriftstellerhaus Junge deutsche Literatur

VERANSTALTUNGSREIHEN

Lesen einmal anders (für Erwachsene mit und ohne Behinderung)

Die Stadtbibliothek fördert junge, noch unbekanntere Autoren, indem sie im Veranstaltungsformat „Mikrolesung“ die Anzahl der Zuhörer bewusst auf einen kleinen exklusiven Kreis begrenzt, die Lesung dann aber im Anschluss als Videomitschnitt auf den 16 Monitoren der Zentralbibliothek einem großen Publikum präsentiert.

Mit Performances, künstlerischen Eingriffen sowie mit dem Angebot und den Ausstellungen der Graphothek trägt die Stadtbibliothek überdies intensiv zur breiten Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst bei.

Digitale Kultur. In den letzten Jahren hat die Stadtbibliothek zudem immer stärkere Akzente im Bereich der digitalen Kultur gesetzt und die Notwendigkeit betont, die Lesekompetenz – traditionell ein Thema von Bibliotheken – auch im digitalen Bereich zu fördern. In diesem Zusammenhang eröffnet die Stadtbibliothek in vielfältiger Art und Weise immer wieder den Blick hinter die Oberflächen der Screens und sie initiiert Angebote, die einen kritischen, kompetenten, verantwortungsbewussten, aber auch kreativen Umgang mit den digitalen Techniken ermöglichen. In Vorträgen, Workshops und Ausstellungen werden Alternativen zum kommerziellen Mainstream aufgezeigt und Anregungen zu einer großen Bandbreite an

Themen gegeben – etwa zu freier Software, GameArt, digitaler Kunst, Netzaktionismus, Datenschutz, Informationsrecherche und vielem mehr.

Um diese Themen kompetent vermitteln zu können, arbeitet die Stadtbibliothek eng mit dem Chaos Computer Club Stuttgart, der Merz Akademie, der Zürcher Hochschule der Künste, dem Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung der Universität Stuttgart und anderen Medieninstitutionen zusammen.

Auch Film und Fernsehen fallen als digitale Medien in dieses Themenfeld. Gemeinsam mit dem Film- und Medienverein Wand 5 und dem Internationalen Trickfilmfestival Stuttgart organisiert die Bibliothek Workshops und Vorträge zu transmedialem Storytelling, Videokunst und aktuellen Entwicklungen in der Filmszene.

Außerdem stellt die Stadtbibliothek Stuttgart unabhängig von Flickr, Facebook und YouTube auf ihrem Server Inhalte zum Download zur Verfügung. Bereits seit mehr als zehn Jahren dokumentiert die Stadtbibliothek einen großen Teil ihrer Veranstaltungen als Text- oder Audiodatei und schafft damit eigene Inhalte als Ergänzung zu ihrem ausleihbaren Medienbestand.



Auf dem Weg zur digitalen Lesekompetenz: Kinder in der Stadtbibliothek.

Stempeldruck beim KreARTivWorkshop in der Stadtbibliothek.

Kinder beim KreARTivWorkshop in der Stadtbibliothek.

Fotos (3): Robert Thiele

DATEN & FAKTEN.

Kooperation mit Schulen

- Serviceangebote für Schulen, Kindergärten und Initiativen
- Bereitstellung von Medienpaketen zum Lesen und Lernen
- Gebührenfreier Bibliotheksausweis für Mitarbeiter, Mentoren und Ehrenamtliche aus Kultur- und Bildungseinrichtungen

Bibliothekspädagogische Angebote

- Medienrallyes
- Bilderbuchshows
- KreARTivworkshops
- Expertenkids

Expertengespräche zu Firefox, Windows 8, Apps, Betriebssystemen, sozialen Netzwerken, Kryptologie, Cloud Computing, Programmieren für (Noch-)Nicht-Programmierer, Lernen mit dem Internet und mehr

Medienfluten Projekt der Caritas Stuttgart e.V. mit dem Polizeipräsidium und der Stadtbibliothek. Vorträge und Workshops

Game Talks. Vortrags- und Gesprächsreihe in Kooperation mit der Zürcher Hochschule der Künste

tell.net Workshop- und Vortragsreihe zu digitaler Kultur

Do you believe in users? Ringvorlesungsreihe in Kooperation mit der Merz Akademie

Media-Space Workshops und Vorträge in Kooperation mit Wand 5 e.V.

SCHWERPUNKT DIGITAL

Kigeki-Teki Treffen für Manga-Begeisterte ab 12 Jahren

Chaos Computer Club Vortragsreihe zu Themen wie Datenschutz, Überwachung, Sicherheit, Technologiefolgenabschätzung

Showroom Workshops, Clubs und Expertengespräche

Animation Video Market in Kooperation mit dem Internationalen Trickfilm-Festival Stuttgart



Handwerksfamiliantag in der Kinderbibliothek. Foto: Robert Thiele

Arbeitsgruppe in der Stadtbibliothek Stuttgart-Vaihingen. Foto: die arge lola

Kinderbibliotheken. Die Vermittlungsaktivitäten der Kinderbibliotheken sind ein besonderer Aspekt der kommunalen Kulturarbeit und des außerschulischen Bildungsbereichs. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht das Initiieren von Medienerlebnissen. Damit setzen die Kinderbibliotheken Impulse zum Erwerb einer umfassenden Lesekompetenz, die sich auf das klassische Medium Buch wie auch auf die digitalen Medien bezieht. Ob Buchstabe, Bild oder Zeichen: Es geht nicht nur um die Fähigkeit des Erlernens der (Lese-)Technik, sondern auch darum, das Gelesene zu verstehen, dieses mit vorhandenen Erfahrungen und Kenntnissen zu verknüpfen sowie die Inhalte zu bewerten und zu interpretieren und daraus schließlich einen individuellen Nutzen zu ziehen.

Nach dem Motto „Kinder auf den Medienthron“ verfolgen die Kinderbibliotheken das Ziel, dass die Kinder die Medien beherrschen – und nicht umgekehrt von ihnen bestimmt werden. Dabei findet Berücksichtigung, dass jedes Kind andere, verschiedenartige Erfahrungen und (Lern-)Voraussetzungen mitbringt und von einer anderen Kultur geprägt sein kann.

In Veranstaltungen und Workshops lernen die Kinder die Vielfalt der Medien und ihre kreative und kompetente Nutzung kennen. Sie bekommen dabei die Möglichkeit, im direkten Vergleich die jeweiligen Charakteristika und Besonderheiten der einzelnen Medienarten herauszuarbeiten.

Der Bestand in den Regalen wird entdeckt, erfahren und lebendig gemacht, manchmal auch verwandelt und selbst hergestellt. Die Kinder sind in das Geschehen einbezogen und erhalten eine „Bühne“ in ihrer Kinderbibliothek, die Identifikation und Geborgenheit bietet.

Bei den Aktivitäten der Kinderbibliotheken geht es nicht primär um das Lehren von Inhalten, sondern um das Wecken von Interesse und um die Förderung von Staunen und Neugierde. Die Kinder sollen mit den Medien Erfolgserlebnisse haben, die ihnen Freude und innere Bereicherung sind und in Erinnerung bleiben. Ziel ist es, dass die Bibliothek von jung an als eine lebensbegleitende Einrichtung wahrgenommen wird, die inspiriert, entspannt, erfreut und Antwort sowie Orientierung gibt.

So führen die Kinderbibliotheken bereits Kinder unter drei Jahren mit speziellen Veranstaltungen, wie der Reihe „Windelflitzer“, in die Welt der Bücher ein. Für die größeren Kinder hält sie ein umfangreiches Literatur- und Medienangebot bereit und organisiert ein buntes und vielseitiges Programm rund um Literatur, Erzählen und Sprachförderung.

Zum Selbstverständnis der Kinderbibliothek gehört eine enge Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen. Um gemeinsam beste Bedingungen für die Chancengleichheit aller Kinder in Stuttgart zu erreichen, gibt es für Schulen, Kindergärten und Initiativen spezielle Serviceangebote sowie die Möglichkeit, für bestimmte Programme Sondertermine zu vereinbaren, beispielsweise für Medienrallyes, Bilderbuchshows, KreARTiv-workshops, Expertenkids. Eine besonders enge Kooperation verbindet die Kinderbibliotheken mit dem Stuttgarter Vorleseprojekt „Leseohren e.V.“, dessen ehrenamtliche Vorlesepaten in allen Einrichtungen der Stadtbibliothek aktiv sind und das seinen Sitz in der Zentralbibliothek hat.

Für den Einsatz im Unterricht stellen die Kinderbibliotheken Medienpakete zum Lesen und Lernen zur Verfügung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mentoren und Ehrenamtliche aus Kultur- und Bildungseinrichtungen erhalten für ihren Einsatz im Unterricht und zur Begleitung von Gruppen einen gebührenfreien Bibliotheksausweis und weitere Serviceleistungen.

Ein Windelflitzer in der Stadtbibliothek. Foto: Robert Thiele



Junge Bibliothek. Wie für die Kinder hält die Stadtbibliothek auch für Jugendliche ein umfangreiches Literatur- und Medienangebot bereit, das ebenfalls durch ein vielgestaltiges Veranstaltungsprogramm flankiert wird. So werden nahezu im gesamten Netz der Stadtbibliothek auch Literaturprogramme für Jugendliche angeboten – etwa in Form von Autorenlesungen, Schreibworkshops und Poetry Slams. Premiere hatte 2013 die Aktion „JungeMedienJury“, bei der Jugendliche zwischen zwölf und sechzehn Jahren Neuerscheinungen in den Kategorien Jugendromane, Comics & Mangas und Konsolenspiele besprechen und einem großen Publikum vorstellen.

In regelmäßig durchgeführten „Schülerwochen“ unterstützen die Experten der Stadtbibliothek Schüler aller Klassenstufen und Schularten in Workshops und Einzelgesprächstunden beim Erwerb der nötigen Informations- und Recherchekompetenz für Referate, Seminararbeiten und Abschlussprüfungen.

Die Stadtteilbibliotheken organisieren gemeinsam mit der Volkshochschule (vhs) Stuttgart jedes Jahr die Reihe „Literatur-Abitur“, bei der die prüfungsrelevante Lektüre in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch in einem anregenden Veranstaltungsformat vorgestellt wird.



Vorlesestunde des Vereins Leseohren e.V.

Medienkunde konkret: Radio- Jugendworkshop in der Stadtbibliothek.

Fotos (2): Robert Thiele

STUTTGARTER MUSIKSCHULE

Kulturelle Bildung

WER MUSIK VERSTEHEN WILL, MUSS SIE ZUERST SELBER MACHEN.

Leonard Bernstein, Komponist und Dirigent

Musikalisch-Kulturelle Bildung ist primäre Aufgabe einer jeden öffentlichen Musikschule. Sie ist ein hohes gesellschaftliches Gut, denn die musikalisch-kulturelle Erziehung der Kinder und Jugendlichen strahlt auf viele andere Bereiche aus – nicht nur auf diejenigen, die selbst Unterricht haben und aktiv musizieren. Musikunterricht und gemeinsames Musizieren fördern Schlüsselkompetenzen wie das Sozialverhalten. Sie erhöhen die Grundfertigkeit, sich diszipliniert Wissen und Kenntnisse anzueignen und stärken das Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus unterstützen sie die Lernfähigkeit und das konzeptionelle Denken sowie Kreativität und Ausdrucksfähigkeit.

Die Stuttgarter Musikschule ist ein eigenständiger und gleichberechtigter Teil des gesamten Bildungswesens. Ihr Angebot umfasst Einzel- und Gruppenunterricht, Ensembles für Teilnehmer, die sich individuell anmelden sowie Kooperationen mit Schulen und Vereinen.

Sie ist eine öffentliche Bildungseinrichtung der Landeshauptstadt Stuttgart und nach dem Jugendbildungsgesetz zur Förderung

der außerschulischen Jugendbildung anerkannt. Ihr Auftrag und die pädagogische Zielsetzung bestehen in der bestmöglichen musikalischen Bildung von Bürgerinnen und Bürgern Stuttgarts: Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Individuelle Förderung. Das Unterrichtsangebot der Stuttgarter Musikschule ermöglicht in mehr als 80 Unterrichtsfächern eine individuelle Förderung von Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen, für Kinder ab drei Monaten bis zu Erwachsenen im hohen Alter. Es reicht bis zu der historischen Gambe bis zum Elektro-Bass des 20. Jahrhunderts. Es umfasst alle Streich-, Blas-, Zupf-, Schlag- und Tasteninstrumente sowie Gesangsunterricht.

Einen besonderen Schwerpunkt setzt die Stuttgarter Musikschule in der musikalischen Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im gemeinsamen Musizieren in Orchestern, Ensembles und Bands – hier können sie das im Unterricht Erlernte anwenden und weiter vertiefen. Zusätzlich können interessierte Schülerinnen und Schüler an Projekten teilnehmen, die oft in Kooperation mit Schulen oder Theatern entstehen.

Inklusion. Die Musikschule hat mit „MuM – Musikunterricht für Menschen mit Behinderung“ ein neues Angebot speziell für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung entwickelt. Der Unterricht wird individuell auf die Interessen, Fähigkeiten und besonderen Bedürfnissen sowie das Alter der

Schüler abgestimmt. Im Vordergrund stehen die Freude am aktiven Musizieren und das Kennenlernen unterschiedlicher Instrumente. Nach einer Vorstufe besteht die Möglichkeit, musikalische Fähigkeiten auf einem Instrument eigener Wahl zu erlernen.

Panaboard hilft komponieren. Mit der Übernahme neuer Räumlichkeiten im Treffpunkt Rotebühlplatz wurde für Musiktheorie und Komposition eine modellhafte, in Deutschland einmalige Medienausstattung zusammengestellt, die es Lehrkräften ermöglicht, neue Wege in der Lehre zu beschreiten. Herzstück der neuen Ausstattung ist das Panaboard, ein eBoard, das von einem Computer angesteuert wird und an eine HiFi-Anlage angeschlossen ist. An dem Board können Noten mit dem Finger geschrieben werden, die sogleich erklingen und auf Wunsch ausgedruckt werden. Hörbeispiele werden in Noten sichtbar und Partituren zugleich hörbar. Und jeder Schritt kann mit einem Screenshot oder in einem Film festgehalten und später erneut aufgerufen werden. Dies intensiviert das bereits seit einigen Jahren umfangreiche Angebot in Musiktheorie und Komposition für Schülerinnen und Schüler von zehn bis 22 Jahren.

Mit dem Tablet in die Cloud. Von der Schule bereit gestellte Tabletcomputer laden zum Forschen und zum spielerischen Erkunden ein. Sie sind mit sorgsam ausgewählten Applikationen ausgestattet und untereinander synchronisiert. Über ein eigens für die Musiktheorie eingerichtetes WLAN-Netz führen die Schüler Recherchen durch, greifen auf diverse Lehrmittel zu, komponieren Hörstücke und erkunden experimentell Aspekte der Formenlehre.

Im Rahmen eines langfristig angelegten Projekts haben einige Schüler kurze Features erstellt, in denen sie für andere Kinder und Jugendliche Inhalte und Begriffe aus Musiklehre, Formenlehre und Musikgeschichte anschaulich erläutern. Diese stehen an den

Hörstationen in der Musikschule allen Schülern zur Verfügung und werden in einem zweiten Format auch als visuelle Lehrmittel aufbereitet.

Cloud Computing. Ein großer Gewinn liegt in der Arbeit mit Cloud Computing: Materialien, die im Unterricht eingesetzt werden, stehen den Schülern über das Internet auch zu Hause zur Verfügung. Die Stuttgarter Musikschule ist zudem die erste Bildungseinrichtung in Deutschland, die die Lernsoftware Auralia (Hörtraining) und Musition (Musiklehre) in der Cloud-Edition einsetzt. Die Schüler haben von Zuhause Zugang zu allen Übungen. Die Dozenten können die Lernfortschritte beobachten und die Schüler durch individuell zugeschnittene Aufgaben fördern.

Der gezielte Einsatz der Medien und die Nutzung des Internets bewirken eine Öffnung des Unterrichtsraums. Der Unterricht endet nicht mehr an der Tür, sondern fördert räumlich wie zeitlich flexibles und selbstständiges Lernen. Praxisnah und abwechslungsreich aufbereitete Lehrinhalte begeistern offensichtlich die Schüler. So wundert es nicht, dass regelmäßig 120 bis 150 Schülerinnen und Schüler die Angebote in Musiktheorie und Komposition wahrnehmen, Tendenz steigend.

Bühnentraining. Seit Juni 2013 hat die Stuttgarter Musikschule das neue Unterrichtsfach „Bühnentraining“ eingerichtet. Junge Menschen, die sich – mit oder ohne Instrument – auf Vorspiele, Konzerte, Wettbewerbe oder auch auf Referate in der Schule vorbereiten und lernen wollen, ihr volles Potential und Talent authentisch auf der Bühne zu präsentieren, erhalten ein professionelles Bühnentraining in den Bereichen Sicheres Auftreten, Bühnenpräsenz, Umgang mit Lampenfieber, Kontakt zum Publikum, Spielen mit Leib und Seele, Anwendung von Bühnengesetzen.



Unterricht beim Treffpunkt Jazz.
Foto: Stuttgarter Musikschule

Ensemble Serenata. Foto: Stuttgarter
Musikschule

Ensemble beim Bundeswettbewerb
Jugend musiziert. Foto: Jugend
musiziert / Erich Malter

SCHÜLERBELEGUNGEN.

Instrumental- und Vokalfächer

2012_3862
2013_4144

Ensemble- und Ergänzungsfächer

2012_1107
2013_1588

Zeitraum 1.1. bis 31.12.2013
Umstellung auf neues
Erfassungssystem

Elementare Musikpädagogik (inkl. Bildungsk Kooperationen)

2012_2766
2013_4241

Gesamtzahl der Schülerbelegungen

2012_7735
2013_9973



Plakate der Stuttgarter Musikschule

MUSIKSCHULE DER ZUKUNFT UND ZUKUNFT DER MUSIKSCHULE IST INKLUSIV

„Potsdamer Erklärung“ des Verbandes deutscher Musikschulen von 2014

Pop-Jazz-Chor. Das neue Angebot des Pop-Jazz-Chors besteht seit Ende 2013. Das Repertoire umfasst Stücke von aktuellen Popgrößen wie Adele, Jamie Cullum, Michael Bublé, Amy Winehouse und den Wise Guys, Klassikern wie Carol King, den Beatles, Abba und vielen anderen, aber auch Jazz Standards, Musical-Songs und Weltmusik. Geübt werden unter anderem Satzgesang, Backgrounds, Mouthpercussion, Groove und Improvisation.

Musikfest für Kinder und Jugendliche. Das alle zwei Jahre veranstaltete Musikfest soll möglichst vielen Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit zu einer ersten Berührung mit dem Kulturgut Musik bieten. Unter dem Titel „Deine Musik. Meine Musik!“ rückten beim 7. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche 2012 die Kooperationspartner Stuttgarter Musikschule, Stuttgarter Philharmoniker und Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart die Chancen der Integration durch Musik ins Zentrum. Partnerschaften mit der Stadtbibliothek Stuttgart und deren Stadtbibliotheken, Radio-Sinfonieorchester und Vokalensemble des SWR, Knabenchor collegium iuvenum, Mädchenkantorei, Open_Music e.V., Jugendkulturakademie, Popbüro Region Stuttgart und der Reihe Kinderkonzerte im Olgäle ermöglichten mehr als 70 Konzerte, Instrumentenbau-Workshops, Instrumentenberatungen, Mitmachkonzerte, Aufführungen und Blicke hinter die Kulissen.

Hörgang. Die umfassende Musikalisierung der Kinder und Jugendlichen ist ein zentrales pädagogisches Anliegen der Stuttgarter Musikschule. Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, die Bedeutung der klassischen Musik, eines der wichtigsten Kulturgüter unserer Gesellschaft, an die junge Generation weiterzureichen. Bereits seit sechs Jahren besuchen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern speziell auf die Fachbereiche zugeschnittene Konzerte ihres Patenorchesters, den Stuttgarter Philharmonikern – mit ständig steigenden Anmeldezahlen. Auch die neu hinzugekommenen Hörgangpartner, das Freiburger Barockorchester (FBO), die SKS Erwin Russ GmbH und die SWR Bigband bescherten der Initiative weitere Attraktivität.

Interkultur. In jeder Region der Erde haben sich besondere Instrumente herausgebildet – im türkischen Bereich die Langhalslaute Bağlama. Die Musikschule bietet seit 2012 eine entsprechende Ausbildung an, die vor allem von der türkischstämmigen Bevölkerungsgruppe so stark nachgefragt wird, dass bereits eine Warteliste besteht.

Diese Initiative hat sich bewährt. Deshalb plant die Stuttgarter Musikschule in den kommenden Jahren, die Einbindung der interkulturellen Musik voranzutreiben, um so die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in die musikalisch-kulturelle Bildung der Stuttgarter Musikschule zu erleichtern.

Im Fach „Bağlama“ entwickelt sie ein Unterrichtskonzept zur Bildungs Kooperation zwischen einer allgemein bildenden Schule und der Stuttgarter Musikschule.

Internationaler Jugendkultur-Austausch. Austauschprogramme ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern der Stuttgarter Musikschule, andere Musikkulturen kennenzulernen sowie Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen mit der Musikkultur Stuttgarts in Berührung zu bringen. 2012/13 waren unter anderem Ungarn, Italien, USA, Brasilien und Japan Partnerländer.

Schul-Kooperationen. Der gesellschaftliche Wandel verändert Bildungswege und Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen. Die Schule der Zukunft wird eine zentralere Rolle im Leben – im räumlichen wie auch zeitlichen Sinne – eines Kindes einnehmen. Um die Chancengerechtigkeit in der (musikalischen) Bildung auch in Zukunft zu gewährleisten, verstärkt die Stuttgarter Musikschule ihre Angebote im Bereich der Musikalisierungsprogramme in Form von Bildungs Kooperationen mit allgemein bildenden Schulen, vor allem mit Grundschulen.

Ganztagschulen. Der vermehrte Unterricht am Nachmittag, die Einführung der Ganztags-Grundschule und das achtjährige Gymnasium bedingen ein engstes Zusammenarbeiten und Zusammenwirken von Musikschule und Schulen, um Kindern und Jugendlichen auch in Zukunft eine qualifizierte musikalische Bildung zu ermöglichen. Ziel ist, die Chancengerechtigkeit in der Bildung durch erweiterte Kooperationsangebote im Kontext der Ganztags schulbetreuung zu

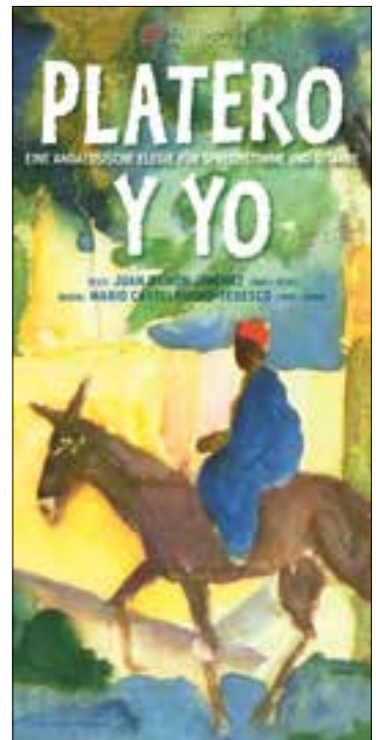
erhöhen. Dies kann in der allgemeinbildenden Schule oder in einer der Stadtteilmusikschulen der Stuttgarter Musikschule in den Stadtbezirken erfolgen.

Schulcampusse. Um künftig die allgemeinen schulische Bildung und die musikalische Bildung auch räumliche zu verzahnen, ist die Aufnahme der Stuttgarter Musikschule in neu zu konzipierenden Schulcampusse wie in Bad Cannstatt, Vaihingen oder Feuerbach sinnvoll. Damit können eine musikalisch-inhaltliche Verzahnung durch schulübergreifende Ensembles wie Orchester, Bands oder Chöre auf einem Campus gewährleistet und der Weg zur individuellen musikalischen Bildung verkürzt werden.

Schul-Projekte. Die Stuttgarter Musikschule arbeitet eng mit den Schulen im Einzugsbereich der Stadtteilmusikschulen zusammen. Ein Team der Stuttgarter Musikschule entwickelt mit einem Lehrerteam der Grundschule der Wilhelmsschule Untertürkheim ein mehrstufiges Unterrichtskonzept, das vom Kennenlernen der Instrumente bis zum Erlernen in Kleingruppen während der Nachmittagsbetreuung und schließlich zum gemeinsamen Musizieren führen soll.

Außerdem bestehen erste Planungen für den Aufbau einer Bläserklasse in einer Stuttgarter Grundschule sowie Kooperationen der Stadtteilmusikschule Sillenbuch / Degerloch mit den Grundschulen in Birkach und Heumaden.

Musikgymnasium. Die Stuttgarter Musikschule beteiligt sich am Musikgymnasium Baden-Württemberg am Eberhard-Ludwig-



Plakate der Stuttgarter Musikschule

BILDUNGSKOOPERATIONEN.

Grundschulen	Realschulen	Gymnasien
2012_23	2012_3	2012_2
2013_31	2013_3	2013_2
Werkrealschulen	Förderschulen	Musikvereine
2012_7	2012_2	2012_3
2013_4	2013_4	2013_3



ICH BIN SEHR DAFÜR, DASS JEDES KIND EINEN ZUGANG ZUM COMPUTER HAT, ABER VIELLEICHT WÄRE ES AUCH GUT, WENN JEDES KIND EINEN ZUGANG ZU EINEM MUSIKINSTRUMENT HÄTTE!

Otto Schily, Bundesinnenminister a. D.

Gymnasium. In enger Abstimmung mit der Musikhochschule und dem Eberhard-Ludwigs-Gymnasium sollen dort insbesondere musikalisch leistungsstarke Kinder gefördert werden. Ziel ist eine zeitliche und räumliche Entlastung für die Kinder, damit sie sich stärker ihren musikalischen Aktivitäten widmen können.

Kultur macht stark. Das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Verband deutscher Musikschulen (VdM) ermöglicht Kooperation mit Schulen und anderen Kulturinstitutionen. Die Stuttgarter Musikschule erhielt zu Beginn des Jahres 2013 eine Zusage über eine Fördersumme von insgesamt 73.075 Euro. Damit kann sie fünf Projekte durchführen. Ziel ist, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in sozialen, finanziellen und / oder kulturellen Risikolagen im Alter zwischen 3 und 18 Jahren zu erreichen und einen wirksamen Beitrag dazu leisten, dass der Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungserfolg abgeschwächt wird. Die Maßnahmen für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche tragen zu deren Stärkenentwicklung, größerer Eigenständigkeit, mehr Teamfähigkeit und insgesamt zu besseren Bildungschancen bei.

Kooperationen mit Kindertagesstätten.

Im Rahmen des „Landesförderprogramms Singen, Bewegen, Sprechen“ (SBS) wurden die Kooperationen zwischen der Stuttgarter Musikschule, Kindergärten und Kindertagesstätten Stuttgarts vorangetrieben. 2012 wurde das Landesförderprogramm in die Sprachfördermaßnahme SPATZ integriert worden; die neuen Förderrichtlinien bewirkten einen Einbruch um rund fünfzig Prozent auf insgesamt 60 Kurse; bis Ende 2013 hat sich die Zahl auf 71 SBS-Kooperationskurse mit 705 Kindern.

Begabtenklasse und Studienvorbereitung.

Die Stuttgarter Musikschule fördert in der studienvorbereitenden Klasse (STUVO) regelmäßig hochmotivierte und hochbegabte Schülerinnen und Schüler. Die Teilnehmer erhalten neben ihrem bezahlten Unterricht ein Stipendium für eine zweite Einzelunterrichtsstunde pro Woche; außerdem erhalten sie Unterricht in Kammermusik sowie im Ensemble- und orchestralem Zusammenspiel und Musiktheorie. Sie verpflichten sich, regelmäßig Konzerte zu geben und jährlich an Bewertungsvorspielen teilzunehmen. Die besondere Eignung muss in einer Eingangsprüfung und weiteren jährlichen Prüfungen und Vorspielen gezeigt werden.

Gleichzeitig wird in der Stuttgarter Musikschule intensiv diskutiert, welche Voraussetzungen für das Aufspüren von musikalisch Hochbegabten notwendig sind, um auch Kindern ohne hochmusikalischen sozialen Umfeld die Möglichkeit zum Erhalt und vor allem Zugang zu einer intensiven musikalischen Förderung zu ermöglichen. Dabei ist es dringend nötig, insbesondere die musikalische Förderkonzeption für Kinder im Grundschulalter in Zukunft auszuweiten.

Wettbewerbs-Erfolge. Die steigende Zahl von Preisträgern bei Wettbewerben wie Jugend musiziert bis hin zu weiteren nationalen sowie internationalen Wettbewerben in allen Alters- und Instrumentenklassen belegt den Erfolg der intensiven Begabtenförderung durch die Stuttgarter Musikschule. Konzerte unter professionellen Bedingungen sind für die Schülerinnen und Schüler außerordentlich wichtig, um Erfahrungen für eine mögliche berufliche Zukunft zu sammeln. Auch für Schülerinnen und Schüler, die nicht in diese studienvorbereitende Klasse aufgenommen sind, bietet die Stuttgarter Musikschule als Vorbereitung für eine Aufnahmeprüfung an Musikhochschulen einen intensiven Theorieunterricht an.

Orchesterpatenschaft „tutti pro“. Im Rahmen von Orchesterpatenschaften übernehmen Profimusiker der Württembergischen Kammerorchester Heilbronn und der Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig Registerproben des Jugendkammerorchesters und des Jugendsinfonieorchesters Stuttgart der Stuttgarter Musikschule. Mit den Schülerinnen und Schülern der Jugend-

orchester führen sie gemeinsame Konzerte auf. Diese, auf der Initiative der Jeunesses Musicales und der Deutschen Orchestervereinigung in Verbindung mit dem Verband deutscher Musikschulen basierende Initiative, wurde 2007 begonnen und seitdem erfolgreich umgesetzt.

„Konzertive“ – Wirtschaft trifft Musik – Musik macht Karriere.

Die Konzertreihe Konzertive beleuchtet die Entfaltungsmöglichkeiten einer qualifizierten musikalischen Ausbildung im beruflichen Umfeld der freien Wirtschaft. Im Mittelpunkt stehen junge Musikerinnen und Musiker der Stuttgarter Musikschule. In den Jahren 2012 und 2013 zeigten junge Künstlerinnen und Künstler der Stuttgarter Musikschule im Mercedes-Museum, organisiert durch den Rotary-Club Stuttgart-Fernsehturm, vor jeweils rund 300 Gästen ihr herausragendes Können. Die jungen Preisträgerinnen und Preisträger nationaler sowie internationaler Wettbewerbe spielten verschiedene Werke der klassischen Literatur. Der Erlös des Konzertes ging an die Stiftung Stuttgarter Musikschule.

Konzertreihe „Klassik im Le Méridien“.

In einer engen Kooperation mit dem Hotel Le Méridien Stuttgart können sich junge Preisträgerinnen und Preisträger im professionellen Rahmen einem breiten Publikum präsentieren. Diese Veranstaltungsreihe demonstriert seit 2006 eindrucksvoll die unerschöpfliche Vielfalt an musikalischen Talenten sowie den hohen Ausbildungsstandard der Stuttgarter Musikschule.

PREISE.

Wettbewerb Jugend Musiziert

Teilnehmer Regionalwettbewerb	Teilnehmer Bundeswettbewerb
2012_163	2012_47
2013_205	2013_76

Teilnehmer Landeswettbewerb	Erste Preise Bundeswettbewerb
2012_111	2012_13
2013_124	2013_15

Nationale und internationale Wettbewerbe

Preise für Schüler der Musikschule in nationalen und internationalen Wettbewerben
2012_27
2013_39

Young Brass der Stuttgarter Musikschule. Foto: Stuttgarter Musikschule



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Kulturelle Bildung



Szene aus „Papa Haydns kleine Tierschau“ mit Jörg Schade für „Lauschangriff – Kinder und Jugendkonzerte“ der Stuttgarter Philharmoniker. Foto: Stuttgarter Philharmoniker.

WIR VERÄNDERN DIE SEELE, WENN WIR HÖREN.

Aristoteles, Philosoph

Jedes Konzert dient schon für sich genommen der kulturellen Bildung. Darüber hinausgehend haben die Stuttgarter Philharmoniker ein gut gestaffeltes Angebot an bewährten und neuen Programmen für Kinder und Jugendliche, für Familien, Erwachsene und Senioren. Diese Aktivitäten wurden überwiegend schon vor Jahrzehnten begonnen und seitdem erfolgreich fortgeführt.

Kinder- und Familienkonzerte. Die Kinder- und Familienkonzerte sind für ein Publikum im Grundschulalter und ihre erwachsenen Begleitpersonen konzipiert. Musik- und Musiktheaterstücke werden sorgfältig ausgewählt und meist szenisch bearbeitet – schließlich soll das gegenseitige Kennenlernen von Kindern und Musikern zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Zu einem großen Teil werden sie in Zusammenarbeit mit der staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, etwa dem Studiengang Figurentheater, oder der Akademie für gesprochenes Wort durchgeführt und dauern in der Regel eine Stunde. Nahezu alle Konzerte der Reihe waren ausverkauft.

Die Auswirkungen der Umstellung der Grundschulen auf den Ganztagsbetrieb sind für die Kinder- und Familienkonzerte noch nicht endgültig abzusehen. Die Nachfra-

ge – auch seitens der Vorschulgruppen aus Kindertagesstätten – ist nach wie vor groß. Deshalb wird es vor allem darum gehen, günstige Aufführungszeiten zu finden.

Lauschangriff – Stuttgarter Jugendkonzerte. Die Reihe Lauschangriff – Stuttgarter Jugendkonzerte spricht in erster Linie Jugendliche und alle junggebliebenen Hörerinnen und Hörer an – solche, die zum ersten Mal einem „klassischen“ Sinfonieorchester begegnen wollen und solche, die sich auf das Abenteuer einlassen möchten, Musik- und Musikstile kennenzulernen, die sie vielleicht bisher noch nicht kannten. Fast immer kommentieren die Dirigenten die Programme.

In dieser Reihe veranstalteten die Stuttgarter Philharmoniker 2012 und 2013 sechs Konzerte. Höhepunkt war das Eröffnungskonzert zum „7. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche“ am 18. November 2012 im Hegelsaal der Liederhalle, bei dem die Philharmoniker gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern des Stuttgarter Jugendsinfonieorchesters auftraten. Mehrere Musiker der Philharmoniker hatten zuvor einzelne Gruppen in der Musikschule auf die gemeinsame Probenarbeit vorbereitet, um eine hohe künstlerische Qualität zu erreichen.

In den regulären Konzerten der Reihe stellten die Philharmoniker mit Moderationen und zum Teil auch mit Medien verschiedene Repertoirestücke ihrem jungen Publikum vor.

Orchesterpatenschaft. Die Stuttgarter Philharmoniker haben eine Orchesterpatenschaft

Mozarts Zauberflöte – Version für Kinder (Februar 2012)

Gisbert Näther: Die Bremer Stadtmusikanten (Juli 2012)

Sergej Prokofjew: Peter und der Wolf (November 2013) Neuinszenierung von Absolventen des Studiengangs Figurentheater der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (9 Vorstellungen)

KINDER- UND FAMILIENKONZERTE

Gisbert Näther:
Max und Moritz
(November 2012)

Andreas
Tarkmann:
Musik zu Hans
Christian
Andersens
Märchen Der
Mistkäfer
(Januar 2013)

für das Stuttgarter Jugendsinfonieorchester übernommen, in deren Rahmen die Nachwuchsmusiker regelmäßig von philharmonischen Kollegen gecoacht und auf Konzerte vorbereitet werden.

Öffentliche Proben. Bei den öffentlichen Proben können Schulklassen aller Schularten das Orchester bei seiner Arbeit erleben. Häufig schließen sich daran Gespräche mit dem Dramaturgen und Orchestermitgliedern an, in denen die Schüler Einzelheiten aus dem Orchesterleben erfahren können.

Schulbesuche. Wie sieht eine Bratsche aus und wie klingt ein Horn? Schlägt ein Dirigent nur den Takt? Spannende Fragen, die die

Stuttgarter Philharmoniker gern persönlich im Gespräch beantworten. Seit mehreren Jahren besuchen einzelne Mitglieder des Orchesters während ihrer Freizeit Schulen in Stuttgart und der näheren Umgebung. In verschiedenen Kammermusikbesetzungen stellen sie sich und ihre Instrumente vor und berichten über ihre Arbeit. Natürlich – das ist ja das Wichtigste – machen sie auch Musik.

Hörgang. In den letzten Jahren nimmt der Besuch der abendlichen Abonnementkonzerte durch junge Leute zu. Dazu trägt sicherlich die Aktion „Hörgang“ der Stuttgarter Musikschule bei, die ihre Schülerinnen und Schüler mitsamt deren Familien zu solchen Besuchen animiert.



Prokofjews „Peter und der Wolf“ im Kinder- und Familienkonzert der Stuttgarter Philharmoniker mit Absolventen des Studiengangs Figurentheater der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Publikum der Kinder- und Familienkonzerte der Stuttgarter Philharmoniker.

Fotos (2): Stuttgarter Philharmoniker

DATEN & FAKTEN.

Kinder- und Jugendkonzerte

2012_24
2013_17

Jugendkonzerte „Lauschangriff“

2012_3
2013_2

Öffentliche Proben

2012_4
2013_3

Besucher

2012_89.091
2013_100.672



CARL-ZEISS-PLANETARIUM

Kulturelle Bildung

Jedes Jahr eine Party: Yuris Night im Planetarium. Foto: Carl-Zeiss-Planetarium Stuttgart

FÜR KURZE ZEIT BIST DU DER STERNE GAST.

Erich Limpach, Lyriker

Die Astronomie spielt eine entscheidende Rolle für die geistige Verankerung des Menschen in seiner Umwelt, denn sie ist eine Schlüsselwissenschaft zum Verständnis der Welt im Großen und der Position von Erde und Mensch im Gefüge der Schöpfung. Wir Menschen sind Teil des Planeten Erde, und die Erde ist Teil des Kosmos. Wenn im Planetarium über die Entstehung der Sterne oder die Entwicklung des Weltalls berichtet wird, dann erfahren wir etwas von der größten Geschichte der Welt, nämlich der Geschichte der Welt selbst.

In der Schule ist Astronomie das Fachgebiet, in dem das rationale Bild von der Natur über die Erde hinaus geführt und unser Planet als Bestandteil einer größeren Ordnung dargestellt wird. Grundkenntnisse vom Aufbau des Kosmos sind daher essenzieller Bestandteil der humanistischen Bildung. Durch die Weltraumkunde wird uns vor Augen geführt, wie klein, zerbrechlich und schützenswert unser blauer Heimatplanet ist.

Verstand und Gefühle. Im Sternentheater werden gleichermaßen Verstand und Gefühle angeregt. Das Planetarium spricht – im Unterschied zum nüchternen populärwissenschaftlichen Vortrag – auch Emotionen an und hüllt den Besucher in eine immersive, virtuelle Welt ein. Das Planetarium eröffnet

in jedem Jahr mehr als 120.000 Menschen innovative Wege, zur Förderung des Interesses an den Wissenschaften und deren Bedeutung für die Zukunft.

Veranstaltungen für Erwachsene. Das Planetarium bietet eine breite Palette an öffentlichen Veranstaltungen für Individualbesucher – vom Standardprogramm „Entdeckungen im Kosmos“ bis zu wechselnden Hauptprogrammen, in denen einzelne Aspekte der Astronomie dargestellt werden – in den Jahren 2012 und 2013 „Kosmische Dimensionen“, „Der Stoff, der von den Sternen kam“, „Kometen – Botschafter des Unheils?“ und „Leben auf Mars?“ und „Mythos Weltuntergang: Der Kalender der Maya“.

Kinderprogramme. Die vier- bis fünfmal pro Woche angebotenen Kinderprogramme „Reise zum Mond und zu den Planeten“ und „Ein Sternbild für Flappi“ erschließen jungen Planetariumsbesuchern im Alter ab vier beziehungsweise fünf Jahren Grundfragen der Astronomie. Dabei wird besonders auf den altersgerechten Zugang zu den Fragestellungen geachtet.

Kindergärten und Schulen. Zu den beliebten Klassikern des Repertoires gehören Einführungsveranstaltungen für Kindergärten und Schulen mit einer systematischen, bildungsplangerechten Zusammenstellung von Themen aus der Astronomie, die sich in den Fächern Mathematik – Informatik – Naturwissenschaft – Technik (MINT-Fächer) und angrenzenden Disziplinen wiederfinden.

Das Leben der Sterne (Klassen 11 bis 13)
Das Uhrwerk des Himmels (Klassen 11 bis 13, Zielgruppe Gymnasien)
Das kleine Einmaleins der Sterne und Planeten (Klassen 1 bis 4)
Flug in die Zukunft (Klassen 5 bis 8)

Sonne, Mond und Sterne (Klassen 1 bis 6)

Reise zum Mond und zu den Planeten (Klassen 1 bis 4)

Schattenspiele im All (Klassen 5 bis 7)

Kosmische Dimensionen (Klassen 6 bis 8)

Der Lauf der Sterne (Klassen 7 bis 11, Zielgruppe Gymnasien)

Der Stoff, der von den Sternen kam (Oberstufe)

THEMEN DER SCHULVORFÜHRUNGEN*

*dienstags bis freitags jeweils um 11:15 Uhr

Sieben unterschiedliche Programme ermöglichen einen altersspezifischen und bildungsplangerechten Zugang zu den astronomischen Themen.

Kosmische Malerei. Eine seit Jahrzehnten gepflegte Plattform dieser Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft ist die Ausstellung zur „Kosmischen Malerei“ (Space Art) im Foyer des Planetariums. In dieser seit 1977 bestehenden Reihe haben auch im Berichtszeitraum wieder vier Künstler ihre Werke ausgestellt. Bei dieser Kunst geht es um die Auseinandersetzung des Menschen mit den Weiten des Universums, mit der Vielfalt kosmischer Strukturen und um die Vorstellungen über Welten, die noch nicht erforscht sind. Diese Künstler setzen sich auch mit Seinsfragen auseinander, die von den Naturwissenschaften nicht beantwortet werden können, wohl aber in Kunstwerken eine Reflexion erfahren.

Kurse, Seminare, Veranstaltungsreihen. Vertiefende Kurse, Seminare und Fachvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ergänzen das Programm. Sie haben über die Jahrzehnte einen stabilen Stamm von rund 70 Zuhörerinnen und Zuhörern pro Abend geführt.

Musikalische Live Acts wie die Verleihung von MARS – Music Award Region Stuttgart, Multi-Media-Lasershows, Lesungen und Hörspiele sowie das Filmprogramm im Keplersaal sind weitere Beispiele für spezifische, zwischen Astronomie und Kultur vermittelnde Angebote im Planetarium. Die Entwicklung einiger kultureller Veranstaltungen weist eine ähnlich positive Zuwendung durch das Publikum auf.



Warten auf die Schulvorstellung.

Vortrag im Keplersaal des Planetariums.

Fotos (2): Carl-Zeiss-Planetarium Stuttgart



DATEN & FAKTEN.

Besucher der Vorführungen im Kuppelsaal
2012_132974
2013_126837

Vorstellungen Standardprogramm
2012_263
2013_198

Vorstellungen Hauptprogramme
2012_579
2013_745

Vorstellungen Kinderprogramm
2012_292
2013_399

Schulvorstellungen
2012_108
2013_99

STADT- MUSEUM

Kulturelle Bildung

ALLE PHÄNOMENE VOR DER HAUSTÜR SIND
DES MUSEUMS WÜRDIG. IN DER STADT
GEHT UNS ALLES AN, OB EINHEIMISCH ODER
HEREINGEWEHT DURCH DEN WIND DES
WANDELNS. NICHT LEHRSTUHLTRADITION,
SONDERN NEUGIER MACHT DIE PERSPEKTIVE.

Prof. Christoph Stölzl, Historiker und Gründungsdirektor
des Deutschen Historischen Museums

Kulturelle Bildung steht im Zentrum der Arbeit des Stadtmuseums, das 2017 im Wilhelmshaus eröffnet werden soll. Mit den Schwerpunktthemen Stadtgeschichte und Baukultur will das neue Museum die Gegenwart, Geschichte und Zukunft der Stadt verbinden. Es lädt zur Entdeckung des bekannten und des unbekannteren Stuttgart ein.

Stuttgart ist eine internationale Stadt und das neue Stadtmuseum will möglichst viele Stuttgarterinnen und Stuttgarter ansprechen. Dabei sind Familien, Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen und kulturellen Vielfalt zentrale Zielgruppen.

Das Stadtmuseum will deshalb insbesondere die Migrationsgeschichte der Stadt als einen integrierten Teil der Stadtgeschichte erzählen. Stuttgart wurde – ebenso wie andere Städte – schon früh durch Aus- und Einwanderung geprägt, besonders jedoch durch die Einwanderung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dem entsprechend soll die Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts mit

Planspiele im Stadtlabor zum Bau eines Hauses im Stadtlabor.
Foto: Stadtmuseum Stuttgart / die arge lola

bewusstem Blick auf die Vielfalt der Stadt erzählt werden. Dabei steht im Fokus die Frage, wie sich die Stadt durch Migration verändert hat.

Menschen – Biographien – Teilhabe. Menschen stehen im Mittelpunkt des Museums: inhaltlich als Handelnde im Sinne der historischen Stadtentwicklung und gleichzeitig als Besucher, die heute und zukünftig die Stadt gestalten. Biographien als leicht zugänglicher Einstieg in die Stadtgeschichte ist ein Vermittlungsprinzip des Museums. Dabei spielt das Thema Interkultur eine wichtige Rolle.

Ein zweites wichtiges Planungs- und Vermittlungsprinzip ist die aktive Teilhabe. In vorbereitenden Projekten im Rahmen der Museumsplanung war und ist Partizipation immer ein wesentliches Element.

Die Ausstellung „Merhaba Stuttgart“ (2011) zum deutsch-türkischem Anwerbeabkommen von 1961 entstand in Kooperation mit dem Linden-Museum, dem Deutsch-Türkischen Forum und Schülerinnen und Schülern der Schillerschule und des Wirtschaftsgymnasiums West.

Gemeinsam mit der Stadtbibliothek und gefördert vom Land Baden-Württemberg entstanden 2011/12 mit dem Projekt „Meine Stadt – meine Geschichte“ im Rahmen von Erzähl- und Schreibwerkstätten eine Reihe von persönlichen Migrationsgeschichten.

Auch das Quartettspiel „Where are the Horses?“ (2014) mit einer spannenden Pferdesuche quer durch Stuttgart entstand gemeinsam mit dem „Serbischen Akade-

mikernetzwerk Nikola Tesla e.V.“ und der „flanterie, labor für gedanken und gänge“.

Museum interaktiv. Neue Medien sind ein weiteres wichtiges Element, um Partizipation und Dialog zu ermöglichen. Der Blog des Stadtmuseums zeigt die Museumsplanung hinter den Kulissen und stellt immer wieder Themen und Objekte zur Diskussion; dies geschieht zudem auf Facebook und Twitter. Der Dialog mit den Besuchern und Nutzern via Internet oder Smartphone soll im Stadtmuseum – vor Ort im Wilhelmshaus und überall in der Stadt – durch einen Mediaguide ermöglicht werden, der auf einer Public App basiert. Das Stadtmuseum versteht sich so als ein „Wiki-Museum“, in dem der Besucher nicht nur Rezipient von Information sein soll, sondern selbst zu den Inhalten des Museums beitragen kann – durch Diskussionen, Rezensionen und neue Inhalte. So soll sich das Museum in die Stadt und die Stadt ins Museum vernetzen.

Das Stadtlabor. Mit dem Stadtlabor wurde im Sommer 2011 in der Kriegsbergstrasse 30 ein temporärer Ort für baukulturelle Bildung geschaffen – ein Thema, das zuvor für Kinder und Jugendliche in Stuttgart eher selten angeboten wurde.

Das Stadtlabor macht Kindern und Jugendlichen den umfassenden Gegenstand „Stadt“ über die Themen Stadtplanung und Architektur zugänglich. Die Stadt ist ihr alltäglicher Lebens- und Erfahrungsraum – unabhängig von sozialem, kulturellem oder ethnischen Hintergrund.

Die Vermittlung der Themen Architektur und Stadtplanung wird in den Bildungsplänen zwar formuliert, aber es gibt wenige Angebote dazu. Das Stadtmuseum will es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, Interesse für Themen der Baukultur zu entwickeln und Grundwissen zu erwerben.

Dass es dafür eine Nachfrage gibt, zeigen die Besuchszahlen mit jeweils rund 3.000 Teilnehmern in den Jahren 2012 und 2013 – und dies trotz einer Beschränkung des Angebots

WORKSHOPS IM STADTLABOR.

2012_2.950 Teilnehmer / 137 Gruppen
2013_3.002 Teilnehmer / 150 Gruppen

auf angemeldete Gruppen zwischen Montag und Freitag. Mit der Eröffnung des Stadtmuseums im Wilhelmshaus wird das Stadtlabor ab 2017 dort eine dauerhafte Heimat haben und auch Angebote für Individualbesucher machen können.

Stadtmuseum als Partner der Schulen. Für die besondere Zielgruppe der Stuttgarter Schulen versteht sich das Stadtmuseum als aktiver Dienstleister. Es möchte es den Lehrenden und den Lernenden so einfach und so attraktiv als möglich machen, sich mit der Entwicklung der Stadt zu beschäftigen. Dazu gehören klare Bezüge zu den Bildungsplänen und praxistaugliche Projektvorschläge.

Deshalb wurde bereits mit Beginn der Museumsplanung 2008 das Projekt „Stadtmuseum unterwegs“ gestartet. Gemeinsam mit Lehrern und Schülern aus rund 20 Stuttgarter Schulen entwickelte der Planungsstab Stadtmuseum museumspädagogische Materialien für Unterricht und Projekttag für die Grundschule und die Sekundarstufe I. Verpackt in Rucksäcke und Taschen sind sie seit Anfang 2010 ein erstes Angebot an die Stuttgarter Schulen. Zahlreiche Arbeitsbögen, Thementexte, Stadtpläne und Spiele laden dazu ein, die Stadt im Unterricht und an Projekttagen zu erforschen.

Außerschulischer Lernort für alle. Das zukünftige Stadtmuseum Stuttgart im Wilhelmshaus versteht sich als moderne Bildungseinrichtung, aber auch als traditioneller außerschulischer informeller Lern-Ort. Angebote der kulturellen Bildung, also museumspädagogische Angebote für alle Altersstufen, sind Teil der Museumskonzeption.

Im künftigen Stadtmuseum wird es Ausstellungsführungen, Workshops und Projektangebote für Schul- und Jugendgruppen geben. Dabei werden die bisherigen Angebote des Stadtlabors um Themen der Stadtgeschichte erweitert und bestehende Kooperationen mit Stuttgarter Bildungseinrichtungen ausgebaut.



Stadterkundung mit dem Stadtplan.

Projekt „Where Are The Horses“.

Arbeitsmaterialien zum Projekt „Stadtmuseum unterwegs“.

Fotos (3): Stadtmuseum Stuttgart



Projekt „Meine Geschichte“. Foto: Stadtmuseum Stuttgart (oben)
 Fachwerkstrukturen aus Bambus wecken Verständnis für Statik.
 Foto: Stadtmuseum Stuttgart / die arge lola (rechte Seite)

Der Fokus von Bildung und Vermittlung liegt dabei ebenso wie die inhaltlichen Schwerpunkte des Museums in den Themenbereichen Stadtgeschichte und Baukultur. Familien werden eine attraktive, interaktive Ausstellung erleben können, dabei im Museumsrucksack stöbern, persönliche Eindrücke im Ausstellungstagebuch festhalten, einzelne Themen im Mediaguide vertiefen, an einer Museumsführung teilnehmen, im Stadtlabor Bauaufgaben lösen – oder einfach im Café entspannen.

Die Neugier und Empathie der jüngsten Besucher werden spezielle frühkindliche Bildungsangebote für Kitagruppen wecken. Die Generation der „Best Ager“ wird als

besonders wichtige Zielgruppe verstärkt in partizipative Angebote und in Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements eingebunden werden.

Als offener Bildungsort inmitten der Stadt ist das Thema Inklusion für das Stadtmuseum von besonderer Bedeutung. Weitestgehend barrierearm gestaltet wird das Museum Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen machen und diese gemeinsam mit Vertretern der Betroffenenverbände entwickeln.



Wie plant man eine Stadt?
 Städtebau I + II
 Bauen mit Bambus: Architektur und Raumkunst
 Zimmer mit Aussicht gesucht: Wohnungsbau in Stuttgart
 Ferienprogramme für Hortgruppen
 Lehrerfortbildung „Stadtplanung in Stuttgart“
 Lehrerfortbildung „Bauen mit Bambus“

Auf die Plätze, fertig, los!
 Der Charlottenplatz im Focus

Begleitung von Beteiligungsprojekten,
 zum Beispiel bei Baumaßnahmen

Stadtrallye: Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt

THEMEN DES STADTLABORS (AUSWAHL)

Hoch hinaus: Stuttgarter Türme

Häusergesichter: Die Fassaden von Gebäuden

Sekundarstufe: Mister Unbekannt:
 Ein Detektivspiel in der Innenstadt

Wohnen wie es dir gefällt: Modellbau

Bau dich schlau!
 Bauen mit Bambus
 Zahlen und Formen:
 Mathe in der Innenstadt

THEATER UND TANZ

Kulturelle Bildung

TANZ IST EIN TELEGRAMM AN DIE ERDE MIT DER BITTE UM AUFHEBUNG DER SCHWERKRAFT.

Fred Astaire, Tänzer

Sie erarbeiten Szenen. Sie entwickeln Konzepte, kontrollieren die eigenen Bewegungen, die Mimik, die Sprache. Auf der Bühne zu stehen, Theater zu spielen oder zu tanzen ist nicht einfach. Aber es lohnt sich und bringt die Teilnehmenden weiter. Sie entwickeln ihre Persönlichkeit, ihre Ausdruckskraft, ihr Selbstbewusstsein und – auch jenseits der Bühne – ihre Fähigkeiten zur Präsentation.

Nicht nur Kinder und Jugendliche nutzen theater- und tanzpädagogische Angebote. Auch Ältere und sogar Manager und Führungskräfte nehmen an entsprechenden Workshops teil. Daneben gibt es – oft als Verein organisiert – mehr als ein Dutzend Laientheatergruppen.

Trotz der Fülle des Angebots liegt das Schwergewicht bei der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen. Um die theaterpädagogische Arbeit auszubauen, hat der Gemeinderat in den Beratungen des Doppelhaushalts für die Jahre 2014/15 die beachtliche Erhöhung des städtischen Zuschusses um

190.000 Euro für die theaterpädagogische Arbeit des JES beschlossen. Auch das FITZ! – Zentrum für Figurentheater Stuttgart – profitiert von den Haushaltsberatungen. Es erhält ab 2014 zusätzliche Gelder in Höhe von 20.000 Euro zur Finanzierung eines Theaterpädagogen.

Selbst spielen. Wer Lust hat, sich auf der Bühne auszuprobieren, mit Theaterformen zu experimentieren und mit eigenen Texten und literarischen Vorlagen zu arbeiten, ist im Jugendclub des Schauspielhauses genau richtig.

Das Junge Ensemble Stuttgart (JES) bietet mit seiner großen theaterpädagogischen Abteilung Spielclubs für alle Altersklassen an. Die daraus entstehenden Produktionen werden in den regulären Spielplan des Theaters aufgenommen.

Für und mit Jugendlichen und Erwachsenen aller Nationalitäten und aller Schularten produziert die Freie Bühne Stuttgart Tanz- und Theaterstücke. Das internationale, integrative Jugendtheater-Ensemble kooperiert mit Schulen, Jugendhäusern und soziokulturellen Zentren.

Der Jugendspielclub des Forum Theaters richtet sich an junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren. Durch Improvisationen und Gespräche wird zu einem selbst gewählten Thema ein eigenes Stück entwickelt und schließlich im Forum Theater aufgeführt.

In der „Sinneswerkstatt“ des Kulturkabinetts (kkt) treffen sich wöchentlich 16 Mädchen zwischen neun und 16 Jahren aus sieben verschiedenen Ländern, um sich über theaterpädagogische Mittel mit der Genderproblematik, ihrer eigenen Umwelt und den Konflikten in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Die Kulturinitiative Bohnenviertel unterstützt mit projektbezogenen kulturellen Maßnahmen die Gemeinschaft der vielen Kulturen in Stuttgarts Bohnenviertel. Sie fördert zugleich Kinder und Jugendliche, insbesondere solche aus Migrantenfamilien.

Mundart-Theaterstücke entstehen bei Projekten der „Stuttgarter Strolche“, einem Ableger des Mundarttheaters Stuttgarter Kommödie für Kindern von sechs bis 13 Jahren.

Unter den Kinder- und Jugendtheatergruppen im kirchlichen Bereich nimmt das teatro piccolo eine Sonderstellung ein. Es ist nicht an eine Kirchengemeinde gebunden, sondern offen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Stadtgebiet.

Das Junge Theater im Theater der Altstadt bietet jeweils in den Sommerferien einen Schauspiel-Workshop für Jugendliche an. Ebenfalls überwiegend in den Sommerferien können Kinder und Jugendliche auch in einigen Stuttgarter Jugendhäusern Theaterworkshops besuchen.

Ein weiteres Angebot macht der Kinderclub an der Jungen Oper. Beim Singen und Improvisieren erleben Kinder zwischen acht und zwölf Jahren neue kreative Möglichkeiten und führen am Ende ihr eigenes kleines Stück auf.

Besonders anspruchsvoll sind zwei weitere Angebote der Staatstheater. Studierende der Musikhochschule sowie hervorragende junge Sänger und Musiker können in Produktionen der Jungen Oper professionelle Bühnen- und Orchestererfahrungen sammeln. Die Teilneh-

mer an den Jugendprojekten des Stuttgarter Balletts beschäftigen sich unter Anleitung mit dem Stoff einer Vorlage und entwickeln in den Probenstudios eigene Choreografien, die im Rahmen der Vorstellungen präsentiert werden.

Theater und Schulen. An vielen Schulen bestehen Theater-Arbeitsgemeinschaften, die von Lehrerinnen und Lehrern geleitet werden. Für diese Pädagogen organisieren das JES und weitere Anbieter theaterpädagogische Fortbildungsprogramme: für viele die Voraussetzung, um die tägliche Schultheaterarbeit besser bewältigen zu können.

Darüber hinaus führt das JES in Kooperation mit Stuttgarter Schulen Theaterprojekte im Ganztagsbereich durch. Die Staatstheater Stuttgart richten sich mit dem Programm „IMPULS MusikTheaterTanz“ an Grund- und Hauptschulen mit besonderen pädagogischen und sozialen Aufgabenstellungen, und die Schauspielbühnen Stuttgart unterhalten seit dem Schuljahr 2009/10 mit dem Programm „Theater macht Schule“ zum Teil mehrjährige Beziehungen mit Schulen.

Auch das Theaterhaus hat im Programm „TheaterhausPLUS“ eine längerfristige Zusammenarbeit mit zwei Stuttgarter Schulen sowie den Schulsozialarbeitern aufgebaut.

Weitere Künstler und Ensembles, unter ihnen Horst Emrichs kaba-reh production und viele weitere freie Theater- und Tanztheatergruppen arbeiten seit einigen Jahren im Bereich der Kulturellen Bildung mit Schulen und Jugendeinrichtungen zusammen.

Das Theater der Altstadt ging in Kooperation mit der Initiative TUSCH Stuttgart (Theater und Schule Stuttgart) mit einer Stuttgarter Schule ab der Spielzeit 2013/14 eine dreijährige Partnerschaft ein. Die ersten Ergebnisse sollen auf der Bühne des Theaters der Altstadt, im Jugendhaus Mönchfeld und bei anderen Gelegenheiten präsentiert werden. Darüber hinaus bietet das JES die



Können Schulen buchen: Produktion „Takuto“ mit Gauthier Dance. Foto: Regina Brocke

Antoine Fröhlich, Leiterin des Theaters in der Badewanne, mit großem Drachen. Foto: Theater in der Badewanne

THEATERFESTIVALS FÜR JUGENDLICHE.

- Drama – Stuttgarter Schülertheatertage
- Internationales Kinder- und Jugendtheaterfestival „Schöne Aussicht“ / Baden-Württembergisches Kinder- und Jugendtheatertreffen



Möglichkeit, einige Produktionen bei den Grundschul-Theatertagen „miniDRAMA“ auch außerhalb des eigenen Schulumfelds zu präsentieren.

Das FITZ! engagiert sich unter anderem gemeinsam mit einer Schule für Erziehungshilfe in dem auf drei Jahre angelegten landesgeförderten Kooperationsprojekt „Koba – Schutzraum für Kinder“. Mithilfe der von den Kindern und Jugendlichen selbst gebauten Figuren fällt es manchen leichter, sich zu äußern. Es hat sich gezeigt, dass theaterpädagogische Arbeit mit Figuren für Kinder mit schwierigen Biografien besonders geeignet ist.

Tanz und Schulen. Die Choreografin und Tänzerin Nina Kurzeja erarbeitet seit einigen Jahren Schulprojekte, unter anderem mit Open_Music e. V., die unter dem Titel „JETZT!“ jährlich im Theaterhaus aufgeführt werden. Ihre Produktionen wurden bereits zweimal beim Wettbewerb „Kinder zum Olymp“ ausgezeichnet.

Gastspiele. Einige Produktionen können auch für Gastspiele in Schulen oder bei anderen Veranstaltern gebucht werden. Unter anderem bringt Gauthier Dance mit seinem Projekt „Gauthier Dance Mobil“ den Tanz zu Kindern und Jugendlichen, aber auch zu den Menschen, die keine Möglichkeit haben, reguläre Vorstellungen zu besuchen: Menschen in Altenheimen, Demenzkranke, Menschen mit Behinderungen oder Menschen in psychischer Rehabilitation. Gauthier

Dance mobilisiert den Tanz zudem auch für Kinder und Jugendliche in Krankenhäusern, Schulen, Heimen für Behinderte sowie in den Jugendhäusern Stuttgarts und der Region.

Begleitend. TheaterSCOUTS sind Schülerinnen und Schüler, die sich besonders für Theater interessieren und die als Vermittler zwischen ihrer Schule und einem Theater agieren möchten. Sie bekommen einen direkten Einblick in das Geschehen in und um das Theater. Die Schauspielbühnen in Stuttgart, das Theaterhaus, das JES und andere bieten diese Möglichkeit.

Bei Führungen für Kinder ab 7 Jahren zeigt das Schauspiel Stuttgart, was hinter den Kulissen geschieht. Die Teilnehmer können Theater und Werkstätten entdecken. Für dieselbe Altersgruppe bieten ehemalige Tänzerinnen des Stuttgarter Balletts Führungen mit Mini-Tanz-Workshops für Familien.

Ausbildung Theater und Tanz. Die Schauspielschule, eine Unterabteilung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, bildet den schauspielerischen Nachwuchs aus. Die John Cranko Schule zählt zu den weltbesten Ausbildungsstätten für den professionellen Bühnentanz.

Auf dem privaten Sektor ergänzen die Internationale Schauspielakademie Cre-Arte, die Junge Akademie Stuttgart, LIVE act Akademie der Schauspielkunst und die Theater-Akademie-Stuttgart sowie mehrere Ballettschulen das Angebot.



Theaterclub-Produktion im JES: Salzherz.

Theaterclub-Produktion im JES: Besuch bei Katt und Fredda.

Fotos (2): JES / Tobias Metz

◀ Aufführung im JES: Johannes und Margarethe. Regie Brigitte Dethier. Foto: JES / Karoline Back (linke Seite)

Projekt „Zauberlehrlinge“ von TUSCH (Theater und Schule). Foto: TUSCH





MUSIK

Kulturelle Bildung

Foto: Internationale Bachakademie / Holger Schneider

EIN GUTES TIER IST DAS KLAVIER,
STILL, FRIEDLICH UND BESCHIEDEN.
UND MUSS DABEI DOCH VIELERLEI
ERDULDEN UND ERLEIDEN.

Wilhelm Busch, Schriftsteller

Nahezu alle großen Institutionen im Musikbereich bieten Programme der Kulturellen Bildung an. Diese richten sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche, häufig auch an solche, die in so genannten „sozialen Brennpunktgebieten“ aufwachsen.

Konzertreihen. Die Stuttgarter Philharmoniker veranstalten regelmäßig Kinder- und Jugendkonzerte (» siehe Seite 38). Auch die Internationale Bachakademie Stuttgart lädt regelmäßig zu Schülerkonzerten, und im BIX sowie im Jungen Ensemble Stuttgart (JES) finden in Kooperation mit dem Verein Jazzcom e.V. die Programme „Jazz für Kinder“ für Kinder ab zwei Jahren statt. Mit seiner Konzertreihe Young Classix spricht zudem der SWR gezielt ein junges Publikum an.

Bei den „Sitzkissenkonzerten“ der Jungen Oper sitzen Kinder ab fünf Jahren tatsächlich auf Kissen nahe am Orchester.

Aktiv musizieren. Originär in der musikalischen Bildung tätig sind alle Institutionen, die sich der musikalischen Ausbildung verschrieben haben: die Musikschulen. Neben der Stuttgarter Musikschule (» siehe Seite 32 und 160) bestehen rund 20 private Musikschulen. Etwa die Hälfte von ihnen bietet Unterricht in mehreren Fächern und Genres an. Vor allem im Bereich der Populärmusik bestehen auch Musikschulen, die sich mit Spartenangeboten an eine spezielle Klientel wenden.

Viele Musik- und Gesangsvereine erteilen ihren Mitgliedern ebenfalls Unterricht. Die Zahl der Dirigenten mit Hochschulausbildung steigt kontinuierlich, ebenso das Niveau der von den Vereinen mit der Ausbildung des Nachwuchses betrauten Instrumental- und Gesanglehrer.

Darüber hinaus erteilen private Musiklehrer Unterricht. Deren Zahl ist nicht erfasst. Der Deutsche Tonkünstlerverband hat seine Übersicht über private Musiklehrer aus dem Internet zurückgezogen. Etwa die Hälfte seiner circa 300 Mitglieder in Stuttgart erteilt Musikunterricht, wobei hier der Klassik-Unterricht überwiegt. Wird der große Bereich der Popular- und Volksmusik mitgezählt, liegt die Zahl der frei arbeitenden, professionellen Musiklehrer eher im vierstelligen Bereich.

Kinder zwischen acht und zwölf Jahren erleben im Kinderclub an der Jungen Oper kreative Möglichkeiten und führen am Ende ihr eigenes Stück auf. Für Jugendliche und

junge Erwachsene besteht außerdem bei entsprechender Qualifikation die Möglichkeit, nach einem Casting an einer Produktion der Jungen Oper mitzuwirken.

Mehr als 15.00 Erwachsene und eine ähnlich hohe Zahl an Kinder und Jugendlichen musizieren aktiv in den Musikvereinen und ihren Jugendgruppen, den Gesangsvereinen und Chören – einschließlich der Knaben- und Mädchen-, Kinder- und Jugendchöre – sowie den Laienorchestern und im kirchlichen Bereich. Die meisten sind in der Trägerschaft der Kirchen oder als Vereine organisiert. Auch die Mitgliedschaft in einer Rock-, Pop- oder Jazzband zählt in diesen Bereich der Kulturellen Bildung und Selbsttätigkeit.

Die Stuttgarter Jugendhaus gGmbH bietet in ihren Kinder- und Jugendhäusern Probenräume, Aufnahmetechnik, Workshops, Jams sowie für Konzerte und Auftrittsmöglichkeiten.

Einblicke. Wie funktioniert ein Orchester? Und wie ein Chor? Wie entsteht Musik – und wie kommt sie ins Radio? Das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart und das SWR Vokalensemble bitten mit ihrer Reihe Young CLASSIX Kinder und Jugendliche mitten ins Geschehen und laden zu einem Blick hinter die Kulissen der beiden Klangkörper ein.

Auch die Junge Oper der Staatstheater Stuttgart bindet Jugendliche in ihre Produktionen ein. Der Generalprobenclub bietet die Möglichkeit, kostenlos bei der Generalprobe dabei zu sein und sich über das Gesehene auszutauschen.

Das Popbüro Region Stuttgart vermittelt Interessierten – insbesondere im Bereich der Rock- und Popmusik – neben künstlerischen Fortbildungsmöglichkeiten auch unternehmerische Beratung, unter anderem in Form von Workshops und Seminaren für Existenzgründer, zum Bandmarketing und anderen Themen.

Partnerschaften mit Schulen. Die Stuttgarter Musikschule unterhält enge Partnerschaften mit Schulen (» siehe Seite 35). Unter dem Motto „Bach bewegt“ erarbeitet die Internationale Bachakademie mit einer Reihe von Schulen Tanzversionen zu Werken von Johann Sebastian Bach. Diese werden später von den Schülerinnen und Schülern aufgeführt.

Das Stuttgarter Kammerorchester richtet sich mit Projekten zum einen an Grundschulen, zum anderen führt es zusammen mit der Nikolauspflanze – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen – Projekte zur „Inklusion“ durch.

Der für seine Arbeit mit Preisen ausgezeichnete Verein Open_Music e.V. bietet unterschiedliche Programme der Musikvermittlung für alle Schularten. Seit Sommer 2013 beschäftigt sich Open_Music e.V. zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern mehrerer kultureller Sparten in dem konzeptionellen Projekt „Quo vadis Kulturelle Bildung?“ mit der Frage, wie sich Künstlerinnen und Künstler im Rahmen der Kulturellen Bildung einbringen möchten und engagieren können.

Seit 2010 richtet sich das Angebot „Sing Bach“ der Internationalen Bachakademie Stuttgart an Schülerinnen und Schüler der Grundschule, die meist keinerlei Erfahrung im Chorsingen haben, sowie an deren Lehrerinnen und Lehrer. Sie bereiten über mehrere Monate hinweg mit Unterstützung eines Teams der Internationalen Bachakademie Stuttgart Choräle, Arien und Rezitative von Johann Sebastian Bach vor.

Projekte für Erwachsene. Das mehrjährige interreligiöse Chorprojekt „TRIMUM“ der Bachakademie sucht nach einer „Musik des Dialogs“, die das Verbindende von Muslimen, Christen und Juden hörbar und erfahrbar macht, ohne die Unterschiede zu nivellieren. Es wendet sich ebenso an Er-



Probe zum Projekt Bach bewegt der Internationalen Bachakademie. Foto: Bachakademie, Holger Schneider

Tonmeister-Workshop von SWR und Bachakademie. Foto: Bachakademie

LAIENMUSIK.

- circa 325 Musik-, Gesangs- und Karnevalvereine
- circa 150 Kirchenchöre und kirchliche Instrumentalensembles (Erwachsene)
- 15.000 bis 20.000 aktive Mitglieder in Musik-, Gesangs- und Karnevalvereinen
- circa 5.000 Mitglieder in Kirchenchören und kirchlichen Instrumentalensembles (Erwachsene)



wachsene wie der „Musikalische Salon“, der eine Brücke zwischen Konzert und Wissenschaft bauen möchte.

Die Musikakademie für Senioren Baden-Württemberg e.V. widmet sich mit gemeinsamen Konzert- und Vortragsbesuchen, Vorträgen, Instrumentalunterricht sowie mit Chor, Band und Orchester explizit der älteren Generation.

Ausbildung. Die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bildet rund 150 Studierende pro Jahrgang zu professionellen Musikern und Musiklehrern aus: Opernsänger und Klassiksolisten, Experten für Neue Musik sowie Jazz- und Populärmusiker.

Die Stuttgarter Musikschule – bei den Wettbewerben „Jugend musiziert“ immer unter den erfolgreichsten Musikschulen platziert – sowie die privaten Musikschulen und Musiklehrer und die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bilden den künstlerischen Nachwuchs aus.

Die größeren freien Musikschulen bieten vor allem Unterricht im Bereich Klassik an; Fächer wie Popgesang, Schlagzeug oder Rock- und Popinstrumente bilden für sie nur einen Nebenzweig. Andere Musikschulen haben sich auf Populärmusik oder einzelne Rock-/Pop-Instrumente spezialisiert.



Sängerin beim Workshop „Treffpunkt Jazz“ der Stuttgarter Musikschule. Foto: Stuttgarter Musikschule

◀ Der Turm der Musikhochschule Stuttgart. Foto: Musikhochschule Stuttgart / Achim Keiper

Christliche Musikschule Stuttgart

Freies Musikzentrum – Freie Musikschule Stuttgart

MUSIKSCHULEN: BREITES ANGEBOT

A&M Musikschule
Axels-Musikschule
Balance Forum für Musik

Musikstudio Stuttgart
Musikschule Eberhard
Stuttgarter Musikschule

Gitarrenschiule
Stuttgart
Musikschule Süd

MUSIKSCHULEN – SCHWERPUNKT POPULARMUSIK

Mocca Music School
Musikschule Music Planet

Impuls:
Atelier für
Rhythmus-
Bewegung-
Percussion

MUSIKSCHULEN – SCHWERPUNKT PERCUSSION UND SCHLAGZEUG

Drum Department
Drummer's Focus Stuttgart

Calla Music –
Moderne Musikschule
Go Vocal

MUSIKSCHULEN – SCHWERPUNKT GESANG

Jump Vocalschool
Stagecoach Stuttgart-Süd

BILDENDE KUNST

Kulturelle Bildung

UNSER KOPF IST RUND, DAMIT DAS DENKEN DIE RICHTUNG WECHSELN KANN.

Francis Picabia, Schriftsteller und Maler

Alle großen Kunstinstitutionen engagieren sich in Form von Kunst vermittelnden Angeboten im Bereich der Kulturellen Bildung. Dabei hat die Diversifizierung der Angebote im Laufe der Jahre ständig zugenommen. Sie haben das Ziel, die Inhalte ihrer Sammlungen und Sonderausstellungen auf spannende, unterhaltsame und kommunikative Weise zu vermitteln. Viele Stuttgarter Museen bieten bereits für Kinder ab fünf Jahren Führungen und Aktionen an. Dabei streben sie an, dass die Teilnehmer von sich aus aktiv werden und gestaltend lernen.

Führungen, Kunstgespräche, Workshops. Für Stuttgarter Schulen, Kindertagesstätten und sonstige Gruppen ist der Museumspädagogische Dienst (mu*pä*di) erster Ansprechpartner für Aktionen und Kunstgespräche im Kunstmuseum, in der Staatsgalerie, im Landesmuseum Württemberg, Linden-Museum und im Staatlichen Museum für Naturkunde. Sie bezahlen für Gruppenführungen die vom mu*pä*di subventionierten Preise. Schulklassen und Gruppen von außerhalb Stuttgarts können die Vermittlungsangebote nur direkt

Kunstgespräch in der Staatsgalerie. Foto: Staatsgalerie Stuttgart

bei den Museen buchen, allerdings zu deren höheren Tarifen.

Altersgerechte Führungen und Ausstellungsgespräche für Kinder und Jugendliche bieten neben dem Kunstmuseum und der Staatsgalerie unter anderem die ifa-Galerie und der Württembergische Kunstverein.

Kunstmuseum Stuttgart. Im Kunstmuseum Stuttgart gibt es regelmäßig wiederkehrenden Formate, wie „drop & shop“, „Familien-sonntag“, „Großeltern-Tag“, kostenlose Sonntagsführungen, KünstlerInnen-Gespräche und KuratorInnenführungen. In den vergangenen Jahren haben sich darüber hinaus die regelmäßigen Angebote sowie die sehr beliebten, intensiven Ferienprogramme für Kinder in allen Schulferien etabliert.

Die Angebote des Kunstmuseums für Kinder und Jugendliche wurden überwiegend in Kooperation mit dem mu*pä*di durchgeführt; bei den praktisch-künstlerischen Workshops wird auch dessen Kunstwerkstatt unterm Tagblattturm genutzt.

Zu den Wechselausstellungen und Sonderveranstaltungen entwickelt das Kunstmuseum ein umfangreiches Vermittlungsprogramm, unter anderem 2012 zur Skaterrampe von Michel Majerus auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Die Kunstvermittlung des Kunstmuseums ermöglicht nicht nur Kindern und Jugendlichen, sondern nahezu allen Altersgruppen einen Zugang zur Bildenden Kunst – seien es die Kurzführungen „Malzeit“ in der Mittagspause oder Kunstgespräche für Senioren.

Württembergischer Kunstverein.

Begleitend und erweiternd zu den jeweiligen Ausstellungen bietet der Württembergische Kunstverein Stuttgart temporäre Veranstaltungen wie Workshops, Film- und Vortragsreihen, Podien und Performances an, die jenseits der Ausstellungsthematik auch allgemeine Fragen und Debatten der zeitgenössischen Künste und Theorien aufgreifen. Diese Veranstaltungen umfassen neben eigenen auch Kooperations- und Gastveranstaltungen wie das „Offene Forum“, bei dem kultur- und gesellschaftspolitische Podien durchgeführt werden.

Der Wissensbildung und -vertiefung dienen die öffentlich zugänglichen Themen-Archive des WKV im Glastrakt. Hier findet sich eine Reihe von analogen und digitalen Archiven, ein Internetzugang sowie Lese- und Arbeitstische, die sowohl von den Besuchern wie auch von Gruppen genutzt werden können.

Künstlerhaus Stuttgart. Im Künstlerhaus Stuttgart sind von jeher Ausstellungen und Veranstaltungen programmatisch aufeinander abgestimmt. Ziel ist, neueste Tendenzen im Bereich der Bildenden Kunst, Architektur, Design und Theorie zu vermitteln sowie lokale und internationale Diskurse miteinander zu verknüpfen kulturelle Bildung als Bestandteil des Konzepts.

Kunstclubs. Wie arbeitet ein Kurator? Wie kommt eine Ausstellung zustande? Wie werden Kunstwerke restauriert? Kunstclubs gewähren Einblicke in die Kunstlandschaft und die Arbeit der Museen. Der Jugendkunstklub „crumpled paper“ des Kunstmuseums bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich in Workshops und Gesprächen bei Kuratoren, Restauratoren und Technikern des Museums zu informieren oder sich in Workshops und Gesprächen mit Künstlern, Grafikern und Produktgestaltern intensiv mit Kunst, Architektur und Design zu beschäftigen.

Ein ähnliches Angebot hat auch der Kunstclub der Staatsgalerie, der Künstlergespräche, Diskussionen, Filmscreenings, Konzerte und Führungen oder auch Treffen mit Galeristen, Sammlern, Kuratoren und Künstlern organisiert.

Kurse und Workshops für Kinder und Jugendliche. Künstlerische Einrichtungen und Kunstschulen fördern das eigene kreative Gestalten von Kindern. Der mu*pä*di

führt regelmäßig Ferienworkshops durch. In der Kinderwerkstatt des Künstlerhauses Stuttgart finden täglich Workshops für Kinder und Jugendliche statt. Mit der Hilfe und Anleitung einer Künstlerin oder eines Künstlers werden Materialien und gestalterische Techniken in freier und spielerischer Weise erprobt.

Die Werkstätten für Audio-, Film- und Video, die Druckwerkstätten für Radierung, Lithographie, Sieb- und Hochdruck, das Fotolabor und die Keramikwerkstatt sind nicht nur Orte der Produktion für lokale Kunstschaffende sondern bieten auch regelmäßige Anfängerkurse und thematische Seminare an.

Das Programm der städtisch geförderten Jugendkunstschule Kinderwerkstatt e.V. ist auf Schulkinder und Jugendliche zugeschnitten. Sie unterhält Werkstätten im Kulturareal unterm Tagblattturm und im Bürgerhaus Botnang sowie in der Römerschule. Die Jahreskurse wenden sich programmatisch Themen zu, die mit verschiedensten kreativen Ausdrucksformen bearbeitet und vermittelt werden.

Viele Einrichtungen der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH bieten offene Kunstprojekte, Kurse und Werkstätten. Daneben gibt es verschiedene Künstlergruppierungen, Künstlerinitiativen und Werkstätten in Stuttgart, die regelmäßig kreative Workshops für Kinder und Jugendliche anbieten.

Kurse und Workshops für Erwachsene.

Tagsüber im Büro und abends im Atelier: Eine beachtliche Anzahl von Berufstätigen hat die künstlerische Betätigung zum ernsthaft betriebenen Hobby gewählt. Sie besuchen Kurse – sei es an der Volkshochschule, an der Freien Kunstschule Stuttgart oder bei anderen Einrichtungen – oder sie sind Mitglied in einer Künstlergruppe, deren Mitglieder sich regelmäßig treffen, die eigene Atelierräume betreiben und gemeinsame Ausstellungen organisieren.

Ausbildung Bildende Kunst. In Stuttgart bestehen viele Möglichkeiten zur professionellen künstlerischen Aus- und Weiterbildung. Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste und die Merz-Akademie zählen dabei zu den führenden Ausbildungsstätten in Baden-Württemberg. Auch die Freie Kunstschule Stuttgart – Akademie für Kunst und Design- und die Kunstschule Stuttgart des Kolping – Bildungswerks und andere ermöglichen berufsqualifizierende Abschlüsse.



Projekt in der Jugend Kunstschule (JuKus). Foto: JuKus

In der Kinderwerkstatt des Künstlerhauses. Foto: Künstlerhaus.

mu*pä*di Kunstprojekt: Malerei mit Licht. Foto: mu*pä*di

LITERATUR

Kulturelle Bildung



Veranstaltung „Ich will Poetry“ der Stuttgarter Jugendhaus-Gesellschaft. Foto: Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

BÜCHER SIND SCHIFFE, WELCHE DIE WEITEN MEERE DER WELT DURCHEILEN.

Sir Francis von Verulam Bacon, Philosoph

Gefällt der Text? Kommt er an? Wo kann man ihn verändern, damit die gewünschte Aussage deutlicher wird? Solche Fragen beschäftigen viele junge Autorinnen und Autoren, wenn sie im Kulturzentrum Merlin in der Reihe „Das literarische Wohnzimmer“ oder der Lesebühne „get shorties“ ihre ersten Werke einem Publikum präsentieren.

In Lyrik-Schreibwerkstätten und Werkstattgesprächen des Literaturhauses wird an eigenen Texten gearbeitet. Außerdem bietet die Volkshochschule (vhs) Stuttgart im allgemeinen Programm und im Programm der jungen vhs „rotebühl 28“ Textwerkstätten, Kurse in Kreativem Schreiben, Poetry Slam, Geschichtschreiben und mehr zum Thema Schreiben.

Das Schauspiel der Staatstheater ermöglicht es mit ihrem Angebot „Junge Presse“, Vorstellungen zu besuchen und Rezensionen zu schreiben.

Neben der Stadtbibliothek Stuttgart (» siehe Seite 28 und 150) bieten auch andere Einrichtungen ein breites Spektrum an Projekten

zur Kulturellen Bildung im Literaturbereich. Voraussetzung für das Gelingen solcher Projekte ist die Vernetzung, Kommunikation, das Wissen voneinander und von den jeweiligen Planungen.

Lesungen und Vorträge. Kulturelle Bildung umfasst den gesamten Bereich der Lesungen und Vorträge, beispielweise die Einzelveranstaltungen in der Stadtbibliothek, dem Literaturhaus, dem Schriftstellerhaus oder in Buchhandlungen.

In Reihen, wie der vom Forum der Kulturen mit betreuten „Literatur rund um den Globus“, tragen die Kulturvereine der Migranten die Literatur ihres Heimatlandes nach Stuttgart; eine Erzählreihe im Lindenmuseum berichtet von den großen Wanderungen der Menschheit.

Darüber hinaus vermitteln Erzählwanderungen durch Stuttgart, durch den Killesbergpark oder den Hohenheimer Park Geschichten von den großen Menschheits-Themen: von Geburt und Tod, Wanderung und Heimat, Arbeit, Liebe, Verlust, Krieg und Bedrohung.

Literatur und Kinder. Für viele Kinder eröffnen die Vorlesepaten den Weg zur Literatur. An der vhs stuttgart gibt es Sprachkurse für Kinder bereits ab drei Jahren. Angeboten wird (teilweise muttersprachlicher) Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch und Arabisch.

Das Projekt „Von Anfang an...“ der Akademie für gesprochenes Wort ist ein kontinuierliches Angebot für Hör-, Sprach- und Sprechentwicklung von der Geburt bis zum Erwachsenenalter. Es vernetzt verschiedene Einzelprojekte der Akademie zur sprachlichen Frühförderung und ist dabei stets im Dialog mit Kindern, Eltern, Erziehern und Pädagogen.

Literatur und Jugendliche. Jugendliche werden dort aufgesucht, wo sie sich häufig aufhalten: in Schulen und im Jugendhaus. Im Bereich des Poetry Slam leistet Ausdrucksreich e.V. herausragende Arbeit an den Schulen. Besonders beliebt sind dabei die großen Aufführungen der Schüler und Schülerinnen im Theaterhaus und seit Neuestem in der Rosenau. Der Verein fördert die Auseinandersetzung mit eigenen rhythmisch dargebotenen Texten. Die Themen sind durch den Deutschunterricht vorgegeben oder kommen von den jungen Menschen selbst.

Auch Einrichtungen der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH haben Literaturangebote, wie zum Beispiel den Poetry Slam.

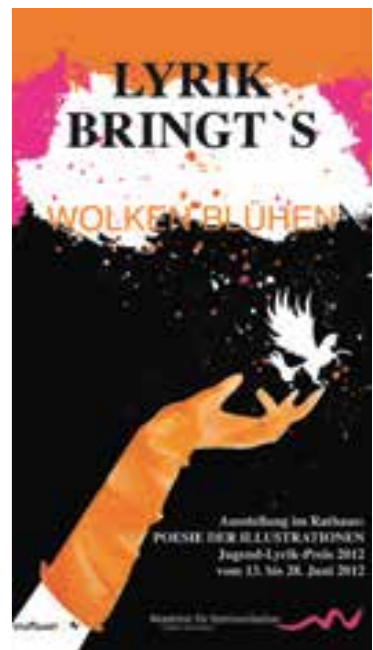
Für Jugendliche gibt es bei der Akademie für gesprochenes Wort im Rahmen des Projekts „Von Anfang an...“ (Schnupper-)Kurse rund um die Sprache und das Erzählen, zum Rezitieren und – vor allem in den Monaten vor dem Abitur – in freier Rede.

Highlights. Festivals oder Themenveranstaltungen wie das 2012 erstmals durchgeführte Dragon Days Fantastikfestival oder die seit 2004 bestehende Stuttgarter Lyriknacht versammeln jeweils eine spezielle Klientel.

Bei großen Projekten wie „Stuttgart liest ein Buch“, dessen Themen bei Margriet de Moors „Sturmflut“ von der Psychologie, dem Deichbau und der Wasserwirtschaft bis hin zur Gesellschaftsbeschreibung der frühen 50er-Jahre reichten, soll hingegen die ganze Stadtgesellschaft eingebunden werden. Das Otfried Preußler Festival 2013 wiederum war einem der großen Kinderbuchautoren der Nachkriegszeit gewidmet. Und kaum zu glauben: Es gibt sogar literarische Fußballturniere.

Jedes Jahr locken die Kinder- und Jugendbuchwochen tausende Kinder in den TREFFPUNKT Rotebühlplatz. Die Buchausstellung wird von einem umfangreichen Lesungs-, Workshop- und Mitmachprogramm für alle Alterstufen begleitet.

Auch die Stuttgarter Buchwochen werden von entsprechenden Veranstaltungen zur Literaturvermittlung begleitet. Bei den Kinder- und Jugendbuchwochen wird ganz spezifisch auf die Lesebedürfnisse der Jüngeren eingegangen, aber auch Beratung für Eltern, Erziehende und Lehrerinnen und Lehrer geboten.



Ausdrucksreich – U20 Poetry Slam in der Rosenau. Foto: Jana Kastner

Plakat zum Jugend-Lyrikpreis 2012 „Lyrik bringt's“. Foto: Kulturamt

Schmökерstunde bei den Kinder- und Jugendbuchwochen im TREFFPUNKT Rotebühlplatz. Foto: Börsenverein des Deutschen Buchhandels





Filmworkshop. Foto: Wand 5

FILM UND MEDIEN

Kulturelle Bildung

FILMEMACHER SOLLTEN BEDENKEN, DASS MAN IHNEN AM TAG DES JÜNGSTEN GERICHTS ALL IHRE FILME WIEDER VORSPIELEN WIRD.

Charlie Chaplin, Schauspieler und Regisseur

Die Zeiten sind passé, in denen Kulturphilosophen nahezu alles, was auf Computern und Digitaltechnik beruhte, von vorn herein verurteilten. Vor allem die Computerspiele sind vielfältiger als es das überkommene Image, es handle sich ausschließlich um gewaltverherrlichende Games, glauben macht. Längst gibt es eine Vielfalt seriöser Spiele, die es ermöglichen, Wissen zu erwerben. Zudem hat die Digitaltechnik mit Computerkunst und Computerspielen neue Kunst- und Kulturbereiche hervorgebracht.

Entsprechend weit gefächert sind die kulturpädagogischen Ansätze. Zeitgenössische Medienpädagogik umfasst ein weites Gebiet vom Umgang mit den aktuellen digitalen Endgeräten bis zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit Games, der Erstellung eigener Videos oder Tonaufnahmen und dem Aufbau von Geräten sowie deren Programmierung. Hinzu kommen Filmvorführungen, Gespräche, Seminare und Workshops, Hilfestellungen bei der Auswahl digitaler Medien sowie Assistenz bei deren Einsatz, die Entwicklung von Nutzungskonzepten, die Auswahl und Erstellung von Inhalten sowie Sucht- und Gewaltprävention.

Die meisten medienpädagogischen Angebote stammen von Institutionen, die nicht vom Kulturrat gefördert werden. Deren Finanzierung erfolgt unter anderem durch Mittel anderer städtischer Ämter, des Landes Baden-Württemberg, der Kirchen oder anderer Träger.

Zielgruppe Schule. Führend im schulischen Bereich der Medienpädagogik ist das Landesmedienzentrum / Stadtmedienzentrum Stuttgart. Es berät Lehrer und Schulen beim Computereinsatz im Unterricht, der Nutzung von Whiteboards im Klassenzimmer, Tablets und anderen Geräten durch Schüler und bietet ein vom Ministerium zertifiziertes EDV-Programm für Schulverwaltung und die Verwaltung digitaler Unterrichtsmaterialien an. Als Fortentwicklung der ehemaligen Landesbildstelle stellt es den Schulen zudem ein großes Film- und Video-Programm auf unterschiedlichen Medien zur Ausleihe und dem Einsatz im Unterricht zur Verfügung. Seminare, Studientage und andere Varianten der Lehrerfortbildung sowie Filmvorführungen und medienpädagogische Angebote für Schulklassen zählen zudem zum Portfolio.

Auch die Geschäftsstelle Kindermedienland bei der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH vernetzt landesweit medienpädagogische Aktivitäten. Mit ihren Partnern unterstützt sie Eltern, Lehrer, Tätige in der Jugendarbeit sowie Kinder und Jugendliche mit passgenauen Angeboten zur Mediennutzung und -bildung.

Die Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart bereitet vor allem für Multiplikatoren in der Erwachsenenbil-

dung, Lehrer, insbesondere Religionslehrer, Erzieherinnen und Eltern Themen aus der Medienwelt auf. Sie bietet Fortbildungen und Arbeitshilfen an. Die Tage der Medienpädagogik an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart behandeln in Vorträgen, Roundtable-Gesprächen und Arbeitsgruppen aktuelle Fragen der Medienpädagogik. Breiten Raum nimmt die Präsentation verschiedenster medienpädagogischer Projekte und Ansätze ein.

Die Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz im Jugendamt der Stadt Stuttgart bietet Fortbildungen zum Thema „Umgang mit digitalen Medien“ sowie Elternabende zum Thema „Chancen und Risiken digitaler Medien“.

Schüler werden selbst aktiv. Es ist ein besonderes Vergnügen, selbst einen Film zu verwirklichen – vom Drehbuch über Aufnahme und Schnitt bis zur Vertonung und Aufführung. Dies ermöglicht unter anderem die Jugendhaus gGmbH, die in einigen ihrer Häuser Medienwerkstätten unterhält. Außerdem bieten das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ) und das Stadtmedienzentrum Stuttgart Einzelnen und Gruppen die Möglichkeit, selbst Videos zu drehen oder Videoaufnahmen zu bearbeiten und zu schneiden.

Die Stuttgarter Musikschule verfügt über ein Tonstudio, in dem sie Grundkenntnisse der Studio- und Tontechnik vermittelt. Die Kindermedienakademie der Volkshochschule (vhs) Stuttgart bietet regelmäßig Kurse und Veranstaltungen zu Trickfilmworkshops und Kinderkino an.

Schüler-Radiotag der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ). Foto: LKJ

Video-Workshop im Stadtmedienzentrum Stuttgart. Foto: Landesmedienzentrum

Abschluss eines Filmworkshops. Foto: Wand 5

Festivals und Highlights. Nahezu alle Film- und Medienfestivals haben medienpädagogische Programmpunkte wie Filmworkshops für Kinder und Jugendliche, Schulvorführungen, Möglichkeiten der Mitarbeit in Kinder- und Schülerjürs sowie Themenschwerpunkte für Lehrer und pädagogische Fachkräfte.

Die Stuttgarter Kinderfilmtage präsentieren neue Spielfilme für Kinder und Jugendliche, die eine Kinderjury bewertet.

Begleitend zu den Stuttgarter Kinderfilmtagen findet ein Medienpädagogischer Fachtag statt, dem bei Multiplikatoren Gelegenheit haben, einzelne Aspekte der Arbeit mit Filmen zu vertiefen. Die Kinderfilmtage werden vom Evangelischen Medienhaus, dem Landesmedienzentrum und der vhs veranstaltet. Sie finden seit 2004 jährlich statt.

Ausbildung Medienberufe. Die Hochschule der Medien, die Merz-Akademie und die Akademie der Bildenden Künste sind Stuttgarts renommierteste Ausbildungsstätten für Medienberufe. An der Universität Hohenheim sowie an der Württembergischen Verwaltung- und Wirtschaftsakademie bestehen entsprechende Fachbereiche. Hinzu kommen entsprechende Ausbildungsstellen an der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung, Johannes-Gutenberg-Schule, Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Werner-Siemens-Schule sowie eine Vielzahl privater Ausbildungsstätten für Medienberufe.



Plakakat Jugendfilmpreis. Das Filmbüro Baden-Württemberg verleiht jedes Jahr im Rahmen der Filmschau Baden-Württemberg den Jugendfilmpreis an Nachwuchsfilmer. Foto: vhs



WISSEN- SCHAFTEN

Kulturelle Bildung

ES GIBT NUR EIN EINZIGES GUTES FÜR DEN MENSCHEN: DIE WISSENSCHAFT, UND NUR EIN EINZIGES ÜBEL: DIE UNWISSENHEIT.

Sokrates, Philosoph

Stuttgart wird eher als Wirtschaftsstandort denn als Wissenschaftsstandort wahrgenommen. Dabei bietet die Landeshauptstadt hervorragende Möglichkeiten für Studium, wissenschaftliche Weiterqualifikationen und den Eintritt ins wissenschaftliche Berufsleben.

Die Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Landeshauptstadt haben sich in den letzten Jahren als bedeutende Akteure im Bereich des „Lebenslangen Lernens“ etabliert. Wissenschaftliche Weiterbildung gehört neben Forschung und Lehre zu den Kernaufgaben der Hochschulen. Vor allem Angebote für Kinder und Jugendliche wurden kontinuierlich ausgeweitet. Sie tragen mit eigenen Aktivitäten zur Ausbildung in Kultureller Bildung in Theorie und Praxis bei, arbeiten an Evaluationen von Projekten der Kulturellen Bildung und geben Handlungsempfehlungen.

Viele Studiengänge enthalten Angebote der Kulturellen Bildung, denn sie fördert und entwickelt kreativ-künstlerische Potenziale und Fähigkeiten. Damit ergänzt sie wesentlich die mathematisch-naturwissenschaftlichen und technisch-instrumentellen Kompetenzen.

An einem Hochtechnologiestandort, der stark technisch orientiert ist, sind die Geisteswissenschaften von besonderer Bedeutung und müssen unbedingt erhalten werden. Diese Studiengänge wirken entscheidend mit bei der Gestaltung unserer Zukunft und sichern die kulturellen Grundlagen unserer Gesellschaft. Sie ermöglichen zum Beispiel ein Verständnis zwischen den Kulturen und stellen innerhalb der Wissenschaft Zusammenhänge zwischen den einzelnen Wissensbereichen her.

Fortschritt und Innovationen bedürfen der Reflexion und Bewertung. Dies kann nur unter der Betrachtung von sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren geschehen. Wer nur auf naturwissenschaftlich-technische Intelligenz setzt, geht das hohe Risiko ein, die humane Dimension des Lebens zu vergessen. Die Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften tragen elementar zum Auftrag einer Universität bei.

Mittlerweile wird an aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen zunehmend deutlich, dass Politik und Wirtschaft gerne Geisteswissenschaftler beispielsweise in beratende Kommissionen berufen. Es kommt nicht von ungefähr, dass es immer wieder renommierte Naturwissenschaftler gegeben hat und gibt, die sich im Zuge ihres wissenschaftlichen Werdegangs beispielsweise mit philosophischen Betrachtungsweisen auseinandergesetzt haben. Daher ist es Aufgabe, die Geisteswissenschaften zu stärken und immer wieder ihre Bedeutung für die Stadt deutlich zu machen.

Angebote für Kinder und Jugendliche.

Aufgabe wird es in Zukunft verstärkt sein, den Problemen des demografischen Wandels und des drohenden Fachkräftemangels zu begegnen. Eine wichtige Zielgruppe sind deshalb Kinder und Jugendliche, die früh für Wissenschaft begeistert werden müssen, um sie als Nachwuchs zu gewinnen und die Innovationskraft des Standortes zu sichern.

Zahlreiche Einrichtungen in Stuttgart bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Wissenschaft hautnah zu erleben und eigenständig zu forschen. Ein Beispiel hierfür ist der Schülerforschungscampus der Universität Stuttgart. Die Universität bietet in vielen wissenschaftlichen Bereichen Einblicke in die Welt der Wissenschaft und Wissenschaft zum Anfassen in unterschiedlichsten, auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmten Formaten. Auch im DLR_School_Lab des Deutschen Luft- und Raumfahrt e. V. Lampoldshausen/ Stuttgart können Schüler unter fachkundiger Anleitung von erfahrenen Wissenschaftlern und Ingenieuren eigenständig an grundlegenden und zukunftsweisenden Experimenten mit dem Schwerpunkt Raumfahrt forschen.

Bei der Kinderakademie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) – Stuttgart konstruieren Kinder unter fachkundiger Anleitung an einem professionellen CAD-System wie richtige Ingenieure am Computer. Die Hochschule für Technik veranstaltet spezielle Kindervorlesungen.

An Hochbegabte wendet sich die Hector-Kinderakademie – Kinder- & Jugendakademie Stuttgart. Sie erhalten in geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern eine besondere Förderung.

Die Kinderuniversität der Universitäten Stuttgart und Hohenheim wendet sich an wissensdurstige Acht- bis Zwölfjährige. Bei etwa einstündigen Vorlesungen informieren renommierte Professorinnen und Professoren über ihre Forschungsinhalte. Die Vorlesungen an der Universität Stuttgart werden live im Internet übertragen und die Aufzeichnung anschließend online verfügbar gemacht. Die Landeshauptstadt Stuttgart hat ein Zusatzangebot zur Kinderuniversität aufgebaut.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels besonders in den MINT-Berufen (Mathematik – Informatik – Naturwissenschaften – Technik) engagieren sich viele wissenschaftliche Institutionen in Stuttgart und haben zahlreiche sehr gute Angebote für Kinder geschaffen. So zum Beispiel die Fraunhofer Talent School, die gemeinsam von der Stuttgarter Fraunhofer-Instituten und der Universität Stuttgart veranstaltet wird, oder auch die Angebote der Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA), die in Stuttgart gemeinsam mit dem DLR, der Hochschule für Technik, der DHBW Stuttgart und der Universität Stuttgart durchgeführt werden. Ziel dieser Initiativen ist es, das Interesse von Schülerinnen und Schülern an den naturwissenschaftlichen Fächern zu wecken und ihnen berufliche Orientierung zu bieten.

Aus demselben Grund veranstaltet die Landeshauptstadt jedes Jahr kurz vor den Sommerferien gemeinsam mit dem MiNe-MINT e.V. (Mittlerer Neckar-MINT) das Science Quiz im Rathaus, bei dem Kinder und Jugendliche ihr Wissen im Wettstreit unter Beweis stellen können, indem Schülerteams aus Stuttgart und der Region gegeneinander antreten.

Kultur-Angebot der Hochschulen.

Das Musikleben der Landeshauptstadt beeinflusst und bereichert entscheidend die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst mit ihren rund 450 Opern- und Theateraufführungen, Sinfonie-, Chor-, Kammermusik- und Solistenkonzerten sowie musikwissenschaftlichen Symposien und Vorträgen. Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste bereichert unsere Landeshauptstadt mit Angeboten im Bereich der Kulturellen Bildung durch Ausstellungen und Vorträge für Studierende und Außenstehende.

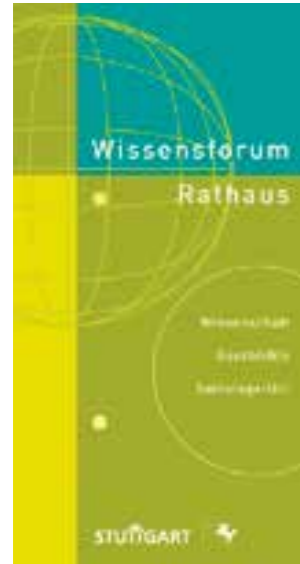
Mit ihren Vortragsreihen, Ringvorlesungen, Kolloquien, Tagungen, Kongressen und Symposien, die sich an alle Interessierten aus der Stadt richten, bereichern die wissenschaftlichen Einrichtungen das Angebot zur Kulturellen Bildung in der Stadt. Beispiel dafür ist das Studium Generale der beiden Universitäten Stuttgart und Hohenheim. Das Internationale Zentrum für Kultur- und Tech-



Studierende an der Universität Stuttgart. Foto: Universität Stuttgart

Auf den Flüssen unterwegs: Die MS Wissenschaft macht in vielen Häfen Station und wirbt für ein Wissenschaftsstudium. Foto: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Delfintelefon in der Patentwerkstatt der vhs-Ökostation. Foto: vhs



Flyer der vom Kulturamt organisierten Reihe „Wissenforum im Rathaus“. Foto: Kulturamt Stuttgart

nikforschung (IZKT) an der Universität Stuttgart ist wichtiges Fenster der Universität zur Öffentlichkeit. Es verknüpft die Forschung an den Schnittstellen von Kultur und Technik. Mit Unterstützung außeruniversitärer Partner bietet es ein neuartiges Forum zum interdisziplinären und internationalen Austausch und präsentiert seine Forschungsergebnisse regelmäßig in öffentlichen Veranstaltungen, unter anderem auch in der Stadtbibliothek.

An vielen Fachbereichen bestehen außerhalb des Lehrangebots kulturelle Arbeitsgemeinschaften. Mit ihren kulturellen Gruppen und deren Aufführungen im Bereich Musik, Tanz und Theater leisten die wissenschaftlichen Einrichtungen darüber hinaus einen beachtlichen Teil der kulturellen Bildung in der Stadt.

Die Universitäten Stuttgart und Hohenheim sind zudem Partner der Vortragsreihen „Wissenschaft im Rathaus“ und „Geschichte im Rathaus“ der Landeshauptstadt. Die Universität Hohenheim unterhält mit dem Deutschen Landwirtschaftsmuseum, dem Zoologischen und Tiermedizinischen Museum und dem Museum zur Geschichte Hohenheims drei Museen sowie einen attraktiven Botanischen Garten; zu allen bietet sie Führungen an.

Museen. Das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart mit dem Museum am Löwentor und dem Schloss Rosenstein bietet spezielle Führungen für Schulklassen, Projekte und Unterrichtsmaterialien, passend

zu den Dauer- und Sonderausstellungen. Für Stuttgarter Gruppen geschieht dies in Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Dienst, für Gruppen von außerhalb im Direktkontakt. Speziell für Jugendliche, die sich für Naturwissenschaften interessieren, gibt es das Angebot „BioForum – Eine Arbeitsgemeinschaft junger Naturforscher“.

Das Porsche Museum und das Mercedes-Benz Museum bieten neben Führungen auch Veranstaltungen und Workshops für Jugendliche.

Das Haus des Waldes lässt in den waldpädagogischen Veranstaltungen die Phänomene des Waldes sinnlich erlebbar werden. Schwerpunkt der Veranstaltungen sind Unterrichtsprojekte für Kindergärten und Schulklassen am Lernort Wald. Vorschulkindergärten und Schulklassen von der Grundschule bis zur zwölften Klasse können sich für spezielle waldpädagogische Veranstaltungen oder Lerneinheiten anmelden. Die Palette der Themen ist breit und individuell gestaltbar.

In der Ökostation Wartberg der Volkshochschule (vhs) haben Schulklassen die Möglichkeit, ganz unmittelbare und praxisnahe, handlungs- und erlebnisorientierte Erfahrungen mit der Natur zu machen.

Arbeit an einer Nasenkappe für Wiedereintrittsfahrzeuge im DLR-Institut für Bauweisen- und Konstruktionsforschung. Foto: DLR-Institut für Bauweisen- und Konstruktionsforschung



Keltenausstellung im Landesmuseum Württemberg: Museumspädagogisches Spiel zum Mauerwerk der Kelten. Foto: Landesmuseum Württemberg

Archivalisches und historisches Wissen sind Grundvoraussetzung dafür, das eigene Handeln in einem längerfristigen Kontext einschätzen zu können. Eine demokratische Gesellschaft braucht das Wissen über ihre eigene Geschichte, um Entscheidungen für die Zukunft fundiert vorbereiten und treffen zu können, denn nur wer seine eigenen Aktivitäten im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Zukunft begreift, kann strategisch untermauerte Entscheidungen treffen.

Geschichtspädagogik zählt zu den Kernaufgaben eines jeden Museums und Archivs sowie vieler Bibliotheken; sie dienen per se der kulturellen Bildung. Bei der Organisation und Planung von Dauer- und Sonderausstellungen werden in aller Regel Aspekte der Geschichtsvermittlung berücksichtigt. Die meisten Museen haben Abteilungen aufgebaut, die sich gezielt an Kinder, Jugendliche, Schüler, Schulklassen und weitere – überwiegend jüngere – Zielgruppen wenden. Nur ein Teil der Einrichtungen bedenkt auch Angehörige der mittleren oder höheren Altersgruppe mit altersspezifischen Angeboten. Diese werden eher über Vereine und Freizeitgruppierungen wahrgenommen und vermittelt.

Städtische Institutionen. Das Stadtarchiv (» siehe Seite 26 und 146) und der Planungstab Stadtmuseum (» siehe Seite 42 und 170) machen entsprechende Angebote. Der Museumspädagogische Dienst (*mu*pä*di*) ist für Stuttgarter Schulklassen, Kindertagesstätten und sonstige Gruppen erster Ansprechpartner für Besuche im Landesmuseum sowie im Linden- und Naturkundemuseum.

Angebote der Museen. Exakt auf die Altersgruppe abgestimmte Führungen für Kinder, Jugendliche und Familien gehören zum Standard der Geschichtsmuseen. Hinzu kommen altersspezifische Workshops und Sonderprogramme während der Schulferien. Blicke hinter die Kulissen und die Arbeitsfelder ihrer Mitarbeiter ermöglichen unter anderem das Haus der Geschichte Baden-Württemberg und der Jugendclub des Linden-Museums; darüber hinaus schickt das Haus der Geschichte „Geschichtsdedektive“ mit Erkundungsaufgaben durch das Museum, lässt Teams Radiosendungen fürs Museumsradio produzieren und im Forscherclub des „H-Teams“ eigene Forschungsprojekte verwirklichen.

Stadterkundungen. Die Jugendhaus-Gesellschaft hat ein „Stadtspiel“ zusammengestellt, bei dem die Teilnehmer, ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd, verschiedene Einrichtungen aufsuchen müssen. Das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart bietet für Kinder ab acht Jahren Erlebnisstadtführungen an, bei denen die Kinder mit vielen Aktionen und Überraschungen Spannendes und Wissenswertes aus der Stadtgeschichte Stuttgarts erfahren.

Stuttgarter Symposion. Auch das „Stuttgarter Symposion“, das die Stadt gemeinsam mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg im zweijährigen Turnus im Rathaus veranstaltet, dient der kulturellen Bildung; es wird – so wie auch ein Zuschuss zur Veröffentlichung des entsprechenden Dokumentenbands – aus dem Kulturretat finanziert.



Mit scharfem Blick im Haus der Geschichte. Foto: Haus der Geschichte / Franziska Kraufmann

INTERNATIONALE KULTURSTADT

Kulturelle Bildung

NICHT DER MENSCH BEWOHNT DIESEN PLANETEN, SONDERN MENSCHEN. DIE MEHRZAHL IST DAS GESETZ DER ERDE.

Hannah Arendt, Publizistin

Viele Stuttgarter Vereine, Initiativen und Organisationen der Migranten bestehen seit mehreren Jahrzehnten. Sie vertreten und vermitteln Kunst und Kultur von Menschen und für Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Die Angebotsvielfalt hat sich im Laufe der Zeit stark erweitert, sie reicht inzwischen von der klassischen Heimatpflege bis zur zeitgenössischen Kulturvermittlung.

Mit einem Migrationsanteil von fast 50 Prozent bei Kindern und Jugendlichen in Stuttgart ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Migration und dessen Reflexion unabdingbar und fordert gerade von den Konzepten der Kulturellen Bildung die Anerkennung heterogener Identitätsentwürfe ein.

Die Migrantenorganisationen und die deutsch-ausländischen Gesellschaften erreichen mit Vorträgen, Lesungen, Musik- und Theateraufführungen sowie Filmvorstellungen und anderen Veranstaltungen unterschiedlichste Zielgruppen und Altersstufen. Neben der künstlerischen Erfahrung liegt der Fokus auf der Vermittlung kulturellen Wissens aus den jeweiligen Herkunftsländern.

Eine bedeutende Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Für sie organisieren die Vereine Theatergruppen und Chorgruppen, sie ermöglichen das Erlernen von Musikinstrumenten, bieten Malkurse, Tanzworkshops oder Multimediaprojekte an. Diese Angebote werden sowohl von professionellem Personal als auch von ehrenamtlich Tätigen der Vereine vorbereitet und betreut. Auch seitens der älteren Generation gibt es großes Interesse und rege Nachfrage nach Vorträgen, Lesungen und Museumsbesuchen mit historischen und aktuellen Themen.

Projekte. Mit der Projektförderung im Bereich Interkultur können Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung für junge Menschen unterstützt werden. Beispiele hierfür sind die 2013 erarbeitete und 2014 uraufgeführte Theaterproduktion der Dante Gesellschaft e.V. mit dem Amateur Theater Ensemble „Teatralia Europa“; hier wurde das Abiturthema „Novecento“ nach Alessandro Baricco szenisch umgesetzt. Ebenfalls 2013 begonnen und 2014 aufgeführt wurde das Theaterstück „PUNK! – Weil ich ein Dreck bin“ des internationalen, integrativen Jugendensembles mit Schülerinnen und Schülern der Bismarckschule in Feuerbach und weiteren jungen Schauspielern und Tänzern des bhz Stuttgart e.V.

Kooperationsprojekte zwischen Migrantenkulturvereinen und Kultureinrichtungen tragen Kulturelle Bildung über die eigene Vereinswelt in die breite Stadtgesellschaft. Unter anderem haben 2013/14 der Círculo Chilenos Los Mapuches und das Kultur-

kabinetts das Projekt „Eine literarische und musikalische Reise durch Lateinamerika“ organisiert.

Das Forum der Kulturen bringt wichtige Impulse zur Kulturellen Bildung – sei es mit einer interkulturellen Theatergruppe oder einem interkulturellen Film- oder Fotoprojekt. In Kooperation mit mehreren Stuttgarter Theatern veranstaltet es seit 2011 das interkulturelle Theaterfestival „Made in Germany“; dieses bietet eine wichtige Plattform für die Präsentation von Theaterproduktionen aus ganz Deutschland, die sich mit den Aspekten, Chancen und Konflikten der Einwanderungsgesellschaft auseinandersetzen.

Agabey-Abla (Großer Bruder – Große Schwester). Neben dem vielfältigen Kulturprogramm des Deutsch-Türkischen Forums leisten die Mentoren im Programm „Agabey – Abla“ (Großer Bruder – Große Schwester) einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung ihrer Mentees. Dabei stehen Werkstatt- und Museumsbesuche beim Museumspädagogischen Dienst, Besuche beim Jungen Ensemble Stuttgart (JES) oder beim Radio-Sinfonieorchester, in der Stadtbibliothek sowie Vorleseaktionen und viele andere außerschulische Aktivitäten auf der Tagesordnung. Dieses Programm wird auch von Jugendamt der Stadt Stuttgart unterstützt – ein Zeichen dafür, dass die Kulturelle Bildung ein ämterübergreifendes Thema ist.

Netzwerke. Akademikervereine wie das Serbische Akademikernetzwerk Nikola Tesla e.V. oder der Verein der tunesischen Akademiker in Stuttgart e.V. nehmen aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen und Themen der Herkunftsländer auf und transferieren sie durch Veranstaltungsformate wie Filmabende. Oder sie erarbeiten Audiowalks mit Kulturschaffenden und laden Schriftsteller, Kabarettisten und Blogger ein.

Internationale Kulturinstitutionen. Auch bei Institutionen im Bereich des internationalen Kulturaustauschs gehören Angebote zur kulturellen Bildung zu den Kernaufgaben. Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Filmvorführungen, Informationsveranstaltungen,

Konferenzen, schulische Angebote aber auch regelmäßige feste Programmpunkte wie Sprachkurse oder Mediatheken richten sich an verschiedene Altersgruppen. Mit einzelnen Projekten im Rahmen des städtepartnerschaftlichen und internationalen Austauschs engagieren sich weitere Kultureinrichtungen und Organisationen der Landeshauptstadt im Bereich der Kulturellen Bildung.

An Schülerinnen und Schüler richtet sich die Vortragsreihe „America Explained“ des Deutsch-Amerikanischen Zentrums (DAZ). Hier stellen amerikanische Muttersprachler in kompakten Vorträgen soziale, kulturelle und politische Themen rund um die USA auf Englisch vor.

Das Bildungsprojekt „Rent an American“ des DAZ vermittelt Gaststudierende aus den USA für Unterrichtsbesuche an Schulen. Sie berichten über Geschichte und Kultur ihres Heimatlandes und stellen sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Der monatlich stattfindende Literaturkreis „Let’s Read“ richtet sich ebenso wie eine Schreibwerkstatt eher an ältere Interessenten.

Als weltweit einzige wissenschaftliche Spezialbibliothek zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verfügt die Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) nicht nur über deutschsprachige Publikationen, sondern bietet eine qualifizierte Auswahl von Veröffentlichungen in mehreren Fremdsprachen an.

Mit dem Förderprogramm „Cross Culture Praktika“ bietet das ifa jungen Berufstätigen aus Deutschland und der islamisch geprägten Welt die Möglichkeit, durch Aufenthalte im jeweils anderen Kulturkreis internationale Erfahrungen zu sammeln und interkulturelle Kompetenz aufzubauen.

In ihren Ausstellungen zu zeitgenössischer Kunst, Architektur und Design thematisiert die ifa-Galerie aktuelle kultur- und gesellschaftspolitische Entwicklungen; die Vermittlungsarbeit zu den Ausstellungen erfolgt durch Führungen, Workshops und Künstlergespräche.



Begegnung von Schülern aus Stuttgart und Brünn. Foto: Hanna Zakhari

Mondlicht-Kulturnacht des Deutsch-Türkischen Forums im Lindenmuseum zum Ramadan. Foto: Kerim Arpad

SENIOREN

Kulturelle Bildung

Vortrag aus der Montags-Reihe „Das Offene Foyer“ des treffpunkt 50plus im TREFFPUNKT Rotebühlplatz. Foto: treffpunkt 50plus / Gabriele Roth.

IN EINER GESELLSCHAFT, DIE NICHT NUR ÄLTER WIRD, SONDERN AUCH SCHRUMPT UND „BUNTER“ WIRD, KANN DIE VON VIELEN ÄLTEREN PRAKTIZIERTE SOLIDARITÄT MIT ALLEN GENERATIONEN VORBILD SEIN. SAGEN WIR ALSO JA ZU EINEM ÄLTERWERDEN IN EINER GESELLSCHAFT FÜR ALLE!

Hamburger Erklärung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen 2012

Wer heute das Rentenalter erreicht, ist aktiver und mobiler als es die Senioren vor 25 Jahren waren. Dementsprechend steigt auch das kulturelle Interesse, wobei davon auszugehen ist, dass ein großer Teil der Älteren die allgemeinen Kulturangebote nutzen wird und nur ein geringer Teil die spezifischen Seniorenthemen. Andererseits kommt auf die Kultureinrichtungen die Aufgabe zu, sich auf veränderte körperliche Voraussetzungen, wie auf das nachlassende Hör- und Sehvermögen sowie eine geringere Beweglichkeit älterer Menschen einzustellen.

Die Stadtverwaltung hat 2013 zur Umsetzung des Altenhilfeplans als „Partizipative Altersplanung 2011 – Selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alter in der Landeshauptstadt Stuttgart“ die Arbeitsgruppen „Strategiegruppe Partizipative Altersplanung“ und den Runden Tisch „Leben im Alter“ eingerichtet. An ihnen wirkt das Kulturamt ebenso mit wie an der Arbeitsgruppe „Soziale Teilhabe und Lebensqualität im Alter“, in der Handlungsempfehlungen konkretisiert werden.

Das Kulturamt arbeitet außerdem in der Arbeitsgruppe „treffpunkt 50 plus“ – früher Treffpunkt Senior – im Treffpunkt Rotebühlplatz mit. Sie wird von der Evangelischen Akademie Bad Boll im Auftrag und mit Förderung durch das Sozialamt der Stadt Stuttgart getragen. In ihr kooperieren 15 verschiedene Anbieter der offenen Altenarbeit in Stuttgart. Sie versteht sich als erste Adresse für Bildungs- und Kulturarbeit mit älteren Menschen in Stuttgart und arbeitet konzeptionell und praktisch an Vorhaben, die sich mit den Konsequenzen des demografischen Wandels befassen und veröffentlicht zweimal im Jahr eine Zusammenstellung von Einzelveranstaltungen, Seminaren, Kursen und Gesprächsgruppen sowie von Studien- und Begegnungsreisen für Ältere. Seit 2008 organisiert sie die Reihe „Ansichtssache – Generationen im Gespräch“, die Experten zu Themenabenden ins Rathaus einlädt.

Kultur am Nachmittag. Älteren Menschen fällt es schwerer, abends an Kulturveranstaltungen teilzunehmen. Für sie ist es wichtig, dass Veranstaltungen tagsüber stattfinden. Bei Museen ist dies ohnehin gewährleistet. In anderen Bereichen haben Kulturamt, Kultureinrichtungen und private Anbieter eigens für diese Zielgruppe geeignete Reihen eingerichtet.

So bietet die vom Kulturamt ausgerichtete Reihe Kultur am Nachmittag Kulturinteressierten aller Altersgruppen nachmittags um 16 Uhr die Möglichkeit zum Theater- oder Konzertbesuch. Zudem lädt das SWR Radio-Sinfonieorchester (RSO) mehrmals im Jahr zu „RSO-Mittagskonzerten“ und zu Konzerten „after work“ in die Liederhalle. Einzelne Kirchengemeinden veranstalten gelegentlich am Nachmittag Konzerte, und Kinos bieten – wie der ufa-Palast mit der Reihe „Traumkino“ – auf ältere Menschen zugeschnittene Programme.

Aktiv bleiben. In nahezu jedem Stadtteil gibt es Begegnungsstätten; darüber hinaus unterhalten auch die Verbände der freien Wohlfahrtspflege und die verschiedenen Glaubensgemeinschaften Treffpunkte und Veranstaltungsorte.

Wer sich seine Neugier und seinen Wissensdurst erhalten hat und weiter erhalten will, für den bieten sich auch im Alter

verschiedene Lernangebote. Unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ bieten das Evangelische Bildungswerk und der Hof Stuttgart, das Katholische Bildungswerk Stuttgart e.V., die Volkshochschule, Universitäten und private Anbieter eine Vielzahl an Seminaren, Kursen und Workshops.

Für alle, die selbst aktiv musizieren oder singen wollen, bieten die Musik- und Gesangsvereine sowie die kirchlichen Ensembles viele Gelegenheiten. In Stuttgart bestehen einige Chöre für Senioren sowie ein Streichorchester 40 PLUS, ein Musizierkreis über 50; die Musikakademie für Senioren Baden-Württemberg e.V. wendet sich gezielt an diese Gruppe.

Parallel dazu gibt es im Bereich Literatur Arbeitskreise wie die Initiativegruppe „Schreiben“ am „treffpunkt 50 plus“ – und die Möglichkeit, als Lesepaten im Vorleseprojekt „Leseohren aufgeklappt“ Kindern und Jugendlichen vorzulesen.

Es bestehen Seniorentheatergruppen, bei denen ältere Menschen gemeinsam Stücke einstudieren können. Das Junge Ensemble Stuttgart (JES) organisiert die generationenübergreifende Theatergruppe „Theater der Generationen“.

DATEN & FAKTEN.

Anteil der Stuttgarterinnen und Stuttgart, die 65 Jahre oder älter sind

Stand 2012_18,7 Prozent
Stand 2014_18,6 Prozent

Prognose 2024_19,1 Prozent
Prognose 2030_20,4 Prozent

Ab dem Jahr 2020 erreichen die zwischen 1955 und 1969 geborenen, geburtenstarken Jahrgänge das 65. Lebensjahr. Dadurch steigt der Anteil der 65-Jährigen und älteren von derzeit rund 18,6 auf über 20 Prozent in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre. Im Jahr 2030 werden rund 10.000 mehr Menschen als heute in Stuttgart leben, die 65 Jahre oder älter sind.

Weitere Informationen:
www.stuttgart.de/kultur-fuer-aeltere.de



Aufgang zum treffpunkt 50plus im TREFFPUNKT Rotebühlplatz.

Vortrag aus der Montags-Reihe „Das Offene Foyer“ des treffpunkt 50plus im TREFFPUNKT Rotebühlplatz. (2)

Fotos (3): treffpunkt 50plus / Gabriele Roth.

Podiumsgespräch bei der Veranstaltungsreihe „Ansichtssache“ im Rathaus. Foto: Karl-Heinz Lampmann



KULTURFÖRDERUNG UND KULTURSZENE IN STUTTGART



KULTUR- FÖRDERUNG UND KULTURSZENE

www.stuttgart.de/kultur

Gauthier Dance: Szene aus
Future 6: Bolero. Foto: Gauthier
Dance / Regina Brocke

„Ja, ich lebe gern in Stuttgart“, sagten 86 Prozent der Befragten bei der Bürgerumfrage 2013 des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt Stuttgart. Dass hierfür auch die reiche und vielfältige Kulturszene Stuttgarts mitverantwortlich ist, lässt sich aus der Umfragerubrik „Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart“ deutlich ablesen. 60 Prozent der befragten Bürger zeigten sich mit den kulturellen Einrichtungen zufrieden und 21 Prozent sehr zufrieden. Exakt jeder Fünfte gab zudem an, er wirke aktiv in einer Theater- oder Musikgruppe, einem Gesangsverein, einer kulturellen Initiative oder einem Förderkreis mit, ebenfalls 20 Prozent sind in einer Kirchengemeinde, kirchlichen Organisation oder religiösen Gemeinschaft aktiv und 22 Prozent beteiligen sich an einem Verein, einer Jugendgruppe oder einer Seniorengruppe.

In Stuttgart wohnt also eine aktive Bevölkerung. Dies zeigt sich auch in einer zweiten Umfrage: Erneut kürte das Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) Stuttgart zur Kulturhauptstadt Deutschlands – vor München, Dresden, Berlin und Bonn. In dieser 2012 erstmals angefertigten, im zweijährigen Turnus wiederholten Untersuchung bewerten die Wissenschaftler die 30 größten Städte Deutschlands im Hinblick auf ihr Kulturleben. Dabei überzeugte Stuttgart mit einem großen Kulturangebot und einer hohen Kulturnachfrage.

In Stuttgarts Kulturwirtschaft arbeiten – so die Studie – immerhin 7,4 Prozent aller Beschäftigten. Damit sind Stuttgarts Unternehmen der größte Arbeitgeber in der Kulturwirtschaft unter den 30 untersuchten Städten. Bei den Umsätzen in diesem Bereich

wird Stuttgart nur von Köln übertroffen. Stuttgarts Kulturszene besitzt also – so ein weiteres Ergebnis der Studie – auch eine starke gesamtwirtschaftliche Bedeutung.

Das kulturelle Angebot der Städte sei zunehmend ein wichtiger Standortfaktor, lautet ein weiteres Fazit. Es nehme bei immer mehr Menschen eine Schlüsselstellung bei der Auswahl eines Wohn-, Arbeits- oder Studienorts ein. Dabei ist für die Spitzenposition Stuttgarts entscheidend, dass die Stadt mit einer großen Zahl an Theaterplätzen wie auch mit Top-Platzierungen im Hinblick auf Theater- und Opernbesucher glänze und bei den Investitionen in die Bibliothekslandschaft an der Spitze liege.

Stuttgarts Unternehmen wiederum, so die Studie, sind weitaus stärker als Unternehmen in anderen Städten kulturell engagiert. Dies spiegelt sich unter anderem in der Mitgliedschaft in Stiftungen und Fördervereinen oder im Sponsoring.

Stuttgart zählt zu den herausragenden deutschen Kulturstädten. Zu diesem Status tragen alle Kultureinrichtungen bei – unabhängig davon, ob sie aus öffentlichen Mitteln gefördert werden oder ob sie sich ausschließlich aus Erlösen und privaten Zuwendungen finanzieren. Die folgenden Seiten geben – in vielen Bereichen nur mit Streiflichtern – einen Überblick über die großartige Stuttgarter Kulturlandschaft.

Internationales Trickfilmfestival: Open Air Kino auf dem Schlossplatz. Foto: itf





THEATER UND TANZ

www.stuttgart.de/theater

Schauspiel Stuttgart. Szene aus
Effi Briest nach Theodor Fontane.
Foto: Bettina Stöß

DIE STÄRKE DES FADENS LIEGT NICHT DARIN,
DASS IRGEND EINE FASER DURCH SEINE
GANZE LÄNGE LÄUFT, SONDERN DARIN,
DASS VIELE FASERN EINANDER ÜBERGREIFEN.

Ludwig Wittgenstein, Philosoph

Von der Hasenstraße in den Schlossgarten. Mit ihrem hölzernen Ensemble bereiste Helga Brehme schon Georgien, Russland, Indien, Indonesien, Guatemala und Ecuador. Zu Hause ist sie in einem romantisch-verwunschenen Winzerhaus in der Heslacher Hasenstraße. Seit mehr als vierzig Jahren leitet die an der Stuttgarter Kunsthochschule und der Prager Puppenspielhochschule ausgebildete Helga Brehme das Theater am Faden.

Szenenwechsel. Rundum erneuert. So startete im Oktober 2013 nach langer Umbauphase die neue Spielzeit am Schauspiel Stuttgart. Mit neuer Bestuhlung, neuer Technik. Mit Armin Petras als neuem Intendanten. Mit einem Feuerwerk von über dreißig Premieren in der ersten Spielzeit, neuen Ensemblemitgliedern wie Franziska Walser, Peter Kurth oder Edgar Selge oder prominenten Gästen

wie Joachim Król. Viel Kritikerlob deutschlandweit. Und eindeutige Resonanz beim Stuttgarter Publikum – „Ausverkauft!“ heißt es bei fast allen Vorstellungen – und dies nicht nur im Schauspiel, sondern in allen Sparten des weltweit größten Drei-Sparten-Hauses: dem Schauspiel Stuttgart, der Oper Stuttgart und dem Stuttgarter Ballett.

Der rote Faden. Dies sind nur zwei Beispiele aus der Theaterszene, wie sie unterschiedlicher nicht sein können. Genau hier – durch das Disparate hindurch – läuft der rote Faden der Stuttgarter Kulturförderung. Es sind die vielen Fasern, die ineinandergreifen und doch nie entlang des ganzen Fadens laufen. Kurz – es ist die bewusste Förderung der Vielfalt. Avantgarde und Klassik, Mundart und Bühnendeutsch, populär und experimentell, Bildungsbürger und Bürgerschreck. Erst in diesem Spannungsfeld wächst das vielfältige kulturelle Leben, das Stuttgart auszeichnet.

Echte Stuttgarter Bühnenfiguren. Die Figurentheaterszene ist ein Alleinstellungsmerkmal Stuttgarts in der deutschen Kulturlandschaft – sowohl was Quantität und Qualität als auch was Tradition und Renommee angeht. Basis dieser Erfolgsgeschichte sind einerseits die hier ansässigen Bühnen wie das „FITZ! Zentrum für Figurentheater“ und eine

WO VON REGIONALER IDENTITÄT UND IHRER
KULTUR DIE REDE SEIN SOLL, DA DARF, JEDENFALLS
IM DEUTSCHEN SPRACHBEREICH, DAS THEATER
NICHT FEHLEN.

Ekkehart Krippendorff, Politikwissenschaftler

ungemein quirlige Freie Szene, andererseits die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Sie sorgt nicht nur mit ihrem Studiengang „Figurentheater“ sondern auch mit ihrer Schauspielschule für den hochqualifizierten und motivierten Nachwuchs – nicht nur in Stuttgart sondern auch auf nationaler Ebene.

Und noch ein Haus steht exemplarisch für eine ungewöhnliche Theaterkonzeption – die Rampe. Seit August 2013 unter dem neuen Intendanten-Duo Marie Bues und Martina Grohmann will die Rampe eine offene Plattform für Stuttgart sein. Junge Künstler und Autoren werden als Artists in

Residence ans Haus geholt, um in und aus Stuttgart und seinen lokalen Diskursen ihre Stücke zu entwickeln.

Das Renitenztheater wiederum, 1961 gegründet, zählt schon seit Jahrzehnten zu den führenden literarischen Kabarettbühnen in Deutschland – und daran hat sich auch in seinem 53. Jahr nichts geändert. Nach wie vor gestaltet Stuttgarts älteste Kabarettbühne ein exzellentes Programm mit bekannten Künstlerinnen und Künstlern und jungen Entdeckungen in den Sparten Kabarett, Travestie und Chanson sowie literarischen Lesungen und internationalen Begegnungen. Es organisierte 2012 und 2013 das



Tanztheater Katja Erdmann-Rajski:
Cantus firmus – Die (un)heilige
Ordnung von Gesang und Tanz.
Foto: Tanztheater Katja
Erdmann-Rajski

Nomad Theatre Ensemble:
Verrücktes Blut.
Foto: Nomad Theatre Ensemble

Theater-Projekt Stuttgart 22:
Buntschatten und Fledermäuse.
Foto: Daniela Aldinger.

DATEN & FAKTEN.

Theater

Rund 700 Vorstellungen/Monat
Rund 35 Premieren/Monat

Städtische Strukturförderung

Mietfrei zur Verfügung gestellte Probebühnen
Förderung des Produktionszentrums Tanz und
Performance
Förderung der Plattform „teilchen-
beschleuniger“ zur Werbetbetreuung der Freien
Theater- und Tanzschaffenden

Besucher*

gesamt (ohne Musicals, incl. Staatstheater
und Freie Szene)
2011/12_1.146.848 Besucher
2012/13_1.166.500 Besucher

Nur Staatstheater/Schauspiel

2011/12_369.312 Besucher
2012/13_228.106 Besucher**

Nur Freie Szene

2012_rund 6.000 Freie Szene
2013_rund 5.500 Freie Szene

*Die Besucherzahlen für die Spielzeit 2013/14 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor

**Durch die Renovierung des Kleinen Hauses war im Schauspiel nur ein reduzierter Spielbetrieb möglich

Informationen zur Institutionellen
Förderung und Projektförderung auf
Seite 194 und unter [www.stuttgart.de/
theaterfoerderung](http://www.stuttgart.de/theaterfoerderung)

Drama – Stuttgarter Schülertheatertage
 Improkessel: Das Stuttgarter Improvisationstheater Festival
 Stuttgarter Europa Theater Treffen (SETT)
HIGHLIGHTS
 Internationales Kinder- und Jugendtheatertreffen "Schöne Aussicht"
 Stuttgarter Märchenhafte Festwoche
 Stuttgarter Tanz- und Theaterpreis
 Imaginale – Internationales Figurentheaterfestival
 NEWZ – Tage des Jungen Figurentheaters
 Internationales Solo-Tanz-Theater Festival
 Stuttgarter Kabarett-Festival und Nachwuchsfestival Stuttgarter Besen
 Deutsch-Türkische Kabarettwoche

Stuttgarter Ballett
BALLETT / TANZ
 Eurythmeum
 Ost – Freie Szene im Depot
 Gauthier Dance

Theater Tredeschin
 Elizi's Jahrmarkttheater
 Puppentheater La-Plapper-Papp
 Theater in der Badewanne
FIGUREN- UND PUPPENTHEATER
 FITZ! Zentrum für Figurentheater
 Theater am Faden
 Nellys Puppen Theater
 Theater Rampe
 Theater tri-bühne
 Theaterhaus Stuttgart
 Theaterschiff Stuttgart

Wagenhallen
 Kulturwerk
 Laboratorium
 Kulturzentrum Merlin
 Theaterhaus Stuttgart
 Theaterschiff Stuttgart
SPIELSTÄTTEN MIT THEATER UND KABARETT-ANGEBOTEN
 Rosenau – Lokalität und Bühne
 Besenwirtschaft Krug
 Renitenztheater Stuttgart

Strotmanns Magic Lounge

VARIÉTÉ UND ZAUBEREI
 Variété im Friedrichsbau

KINDER- UND JUGENDTHEATER

JES
 FITZ!
 Stuttgarter Strolche

Komödie am Wasen
 Kulturkabinett KKT
 Studio Theater Stuttgart
 Theater am Olgaek
 Theater Atelier – Kunst und Kultur
 Wortkino – Dein Theater
THEATER
 Forum Theater Stuttgart gGmbH
 Renitenztheater Stuttgart
 Schauspielbühnen in Stuttgart:
 Altes Schauspielhaus
 Schauspielbühnen in Stuttgart:
 Komödie im Marquardt
 Theater der Altstadt

ABV-Zimmertheater
 Die Krimifabrik
 Dreigroschentheater
 Eurythmeum

Ost – Freie Szene im Depot
 Rosenau – Lokalität und Bühne
 Wilhelma-Theater
 Heusteigtheater
 Kulturwerk

SPIELSTÄTTEN OHNE EIGENES ENSEMBLE
 FITZ! Zentrum für Figurentheater

Schauspiel Stuttgart
 Oper Stuttgart
STAATSTHEATER STUTT GART
 Stuttgarter Ballett

Apollo Theater
MUSICAL
 Palladium Theater

Komödie am Wasen
 Neugereuter Theaterle
 Stuttgarter Komödie
MUNDART*
 Freilichtspiele Mühlhausen e.V.
 Theaterbühne Rohrer Humor e.V.

Boulevard Schwäbisches Theater e.V.

von der Landeshauptstadt Stuttgart gefördert / Details ab Seite 194

*Die Stadt Stuttgart fördert den Zusammenschluss der Mundarttheater, die Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater e.V.

Quelle: www.stuttgart.de/theater

21. und 22. Stuttgarter Kabarettfestival und den Nachwuchswettbewerb um den „Stuttgarter Besen“, die „Deutsch-Türkische Kabarettwoche“ und andere Festivals – all dies bestens vernetzt mit anderen Kultureinrichtungen.

Publikumsmagnet Festivals. Ein dichtes Netz von Theater- und Tanzfestivals gibt die Gelegenheit, in intensiv gedrängter Form Inszenierungen von Ensembles kennenzulernen, die nicht aus Stuttgart stammen – eine wichtige Bereicherung für den Kulturstandort Stuttgart. Je nach Ausrichtung haben diese Festivals eine unterschiedliche Reichweite: von regionaler Bedeutung bis zum europaweit beachteten und geschätzten Treffen. Publikumsmagneten sind sie allemal.

Neben Institutionen aus dem Bereich Figurentheater, Sprechtheater und Tanz werden auch ein Dutzend Festivals institutionell gefördert, darunter der Stuttgarter Tanz- und Theaterpreis. Seit 2013 wird er im zweijährigen Rhythmus ausgeschrieben. Mit der Ausrichtung des Festivals 2015 wurde im Rahmen einer Neukonzeption das Theater Rampe beauftragt. An dem sechstägigen Festival im Theater Rampe können insgesamt zehn Tanz- und Theaterensembles aus Baden-Württemberg teilnehmen. Für die beste Tanz- und die beste Theaterproduktion wird jeweils ein Hauptpreis vergeben.



Aufführung auf der Imaginale 2014: The Table des Blind Summit Theatre. Foto: Lorna Palmer.

Theaterpreis 2013: R.O.O.M. des Ensembles meinhardt & krauss. Foto: Michael Krauss

Theaterpreis 2013: Superbia der backsteinhausproduktion / Nicki Liszta & Co. Foto: Daniel Wolf



Studiotheater: Szene aus Molly Sweeney von Brian Friel. Foto: Studiotheater Stuttgart / Stephan Haase

Komödie im Marquardt: Alle sieben Wellen nach dem Roman von Daniel Glattauer. Foto: Schauspielbühnen Stuttgart / Jürgen Frahm

Theater tri-bühne: Fräulein Julie von August Strindberg. Foto: Theater tri-bühne / Michael Schill

Das Produktionszentrum Tanz und Performance e.V. (PZ), das heute im alten Felsenkeller in Stuttgart-Feuerbach Geschäftsstelle und Probenraum hat, versteht sich als Anlaufstelle für die freischaffende Tanz- und Performancekunst in Stuttgart. Es setzt sich für die Nachwuchsförderung von freischaffenden Choreografen und Tänzern ein und bietet regelmäßiges Profitraining an.

Gemeinsam mit dem Verein Freie Theater Stuttgart e.V. (FTS) hat das Produktionszentrum das vom Kulturamt geförderte Projekt teilchenbeschleuniger ins Leben gerufen – eine Plattform der Stuttgarter freien Tanz- und Theaterschaffenden, um dem Publikum einen Überblick über die Künstler, Ensembles und Companien sowie deren aktuelle Veranstaltungen zu ermöglichen.

Ebenfalls bewährt hat sich der Zusammenschluss von Tanzschulen und Tanzvereinen im Verein „Stuttgart tanzt! e.V.“ sowie der Zusammenschluss der fünf größten Mundarttheater zur Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater e.V.; diese wurde mit der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2014/15 in die institutionelle Förderung übernommen.

Kultur braucht Vielfalt. Erst das Zusammenspiel etablierter Kulturinstitutionen mit den vielen kleinen Privattheatern und den freischaffenden Künstlern und Ensembles macht den Reiz der Stuttgarter Tanz- und Theaterszene aus. Diese kulturelle Diversität zu fördern, sie weiter auszudifferenzieren und weiterzuentwickeln, zwischen Tradition

und Innovation auszugleichen, die Kontinuität des Disparat-Diskontinuierlichen zu gewährleisten: Das wird auch künftig vordringlichste Aufgabe der Stuttgarter Kulturförderung sein.

Neben den 17 institutionell geförderten Einrichtungen bereichern Theater, die nicht mit öffentlichen Geldern gefördert sind, die Stadt. So finanzieren sich die Musicals im Apollo Theater und Palladium Theater der Stage Entertainment und auch die Strotmanns Magic Lounge ohne öffentliche Zuschüsse zum Spielbetrieb. Auch das Friedrichsbau Varieté kam bis 2013 ohne öffentliche Zuschüsse aus – bis der Hauptsponsor absprang und die Räume kündigte. Beim Umzug auf den Pragsattel leistet die Stadt mit 450.000 Euro Millionen Hilfe; der Spielbetrieb danach wird wieder aus eigenen Mitteln erfolgen.

Ganz Stuttgart geht zweimal im Jahr ins Theater. Zumindest statistisch, denn jedes Jahr konnten Staatstheater, institutionell geförderte Theater, Theaterhaus und Freie Szene mehr als 1.170.000 Besucher verzeichnen – die Stadt hatte am 30. Juni 2014 laut Statistischem Amt exakt 587 655 Einwohner. Betrachtet man dann noch die für Stuttgart typische Vielzahl langjährig etablierter Privattheater und sieht sich den Tagesspielplan Stuttgarter Bühnen an, lässt sich – selbst eingedenk schwäbischen Understatements – behaupten: Stuttgart ist eine Theaterstadt.

Gauthier Dance: Future 6. Foto: Regina Brocke (rechte Seite) ▶

PERSONELLE WECHSEL.

Staatstheater Stuttgart – Schauspiel.

Mit Beginn der Spielzeit 2013/14 übernahm Armin Petras die Intendanz des Schauspiels Stuttgart von Hasko Weber. Er hatte das Haus von der Spielzeit 2005/06 bis zum Sommer 2013 geleitet.

Theater Rampe. Marie Bues und Martina Grohmann übernehmen die Intendanz des Theater Rampe von Eva Hosemann, die es von 1998 bis 2013 – bis 2004 gemeinsam mit Stephan Bruckmeier – geleitet hatte.





Stuttgarter Kammerorchester beim Menton Festival in Frankreich. Foto: SKO / Reiner Pfisterer

IST ES NICHT SELTSAM, DASS SCHAFFDÄRME DIE SEELE EINES MENSCHEN AUS DEM LEIBE ZIEHEN KÖNNEN?

William Shakespeare, Dramatiker

„Die Musikstadt Nummer eins heißt Stuttgart.“ Dies stand 2006 in der Neuen Musikzeitung. Das gilt auch heute noch – und zwar über alle Sparten hinweg. Vom HipHop bis zur Oper. Vielfalt, Breite und Tiefe bestimmen Stuttgarts Musikleben – und nicht die in anderen Städten zu beobachtende Verengung auf ein – oft schmales – Segment. Für Stuttgart gilt: Das Angebot ist – von Barockklängen bis zur Jetztmusik, vom Jazz bis zu den Mixes der DJs – Spitze. Es zeichnet sich durch Vielfalt, Breite und Tiefe ebenso aus wie durch die Qualität in jedem einzelnen Segment.

Das Fachmagazin „Die deutsche Bühne“ verkündet 2012, „dass Stuttgart wieder zum interessantesten Opernhaus Deutschlands geworden ist“, nachdem die Oper seit 1993 bereits sechsmal von den Kritikern der Fachzeitschrift „Opernwelt“ zur Oper des Jahres gekürt wurde. 2012 stellte sie den Opernchor sowie das Regieteam des Jahres und 2013 den Dirigenten des Jahres.

International beachteter Höhepunkt des Stuttgarter Musiklebens ist das Musikfest Stuttgart, das von der Internationalen Bachakademie im Jahresturnus ausgerichtet wird. Weitere Festivals wie die jazzopen Stuttgart und ECLAT – Festival Neue Musik besitzen ebenfalls überregionale Strahlkraft.

Konzertvielfalt. Seit 1945 ist das Stuttgarter Konzertleben eng mit der Familie Russ verbunden – heute in Form der Unternehmen SKS Erwin Russ GmbH und SKS Michael Russ GmbH. Sie sowie StuttgartKonzert GmbH, Musik Circus Concertbüro, C2 Concerts GmbH und viele kleinere Agenturen bringen internationale Spitzenensembles und erstklassige Solisten, Popstars und Schlagersänger, Jazz und Volkstümliche Musik, Bekanntes und Unbekanntes in die Stuttgarter Säle und Locations. In der Summe ein Programm von internationalem Rang, das noch größer sein könnte, stießen die Veranstalter nicht auf begrenzte Raumkapazitäten. Sie wünschen sich zusätzliche Veranstaltungsräume: eine neue Philharmonie, eine mittelgroße Halle und – nach dem Aus von Rocker, Röhre und anderen – neue Live-Clubs.

Der SWR – Klasse mit Wehmutstropfen. Auf großen Protest stieß deutschlandweit der Plan des Südwestrundfunks, seine beiden Orchester, das Radiosinfonieorchester (RSO) Stuttgart des SWR und das SWR Sinfonie-

orchester Baden-Baden und Freiburg, zu fusionieren. Obwohl sich namhafte Vertreterinnen und Vertreter der Musikszene aus ganz Deutschland vehement dagegen aussprachen und sich auch der Gemeinderat der Stadt Stuttgart in einer Resolution gegen die Fusion an den Sender gewandt hatte, wurde sie 2012 im SWR-Rundfunkrat beschlossen. Angesichts des immensen Verlustes durch die Fusion ist es ein geringer Trost, dass der SWR-Rundfunkrat Stuttgart als Sitz des ab 2016 fusionierten großen Klangkörpers auserkoren hat.

Dessen ungeachtet leistet der SWR mit seinen Programmen sowie dem SWR Vokalensemble, der SWR Bigband und der Beteiligung am ECLAT – Festival Neue Musik Stuttgart einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben in der Landeshauptstadt. Das viertägige SWR Sommerfestival auf dem Schlossplatz ist mit seinen rund 120.000 Besuchern ein Höhepunkt im Open-Air-Angebot der Landeshauptstadt.

Jetztmusik. ECLAT – Festival Neue Musik Stuttgart ist zu Beginn eines jeden Jahres ein europaweit bedeutender Treffpunkt der musikalischen Avantgarde und der Jetzt-Musik. Im Unterschied zu anderen Städten wird aber in Stuttgart Neue Musik nicht nur zu Festivalzeiten erlebt, sondern das ganze Jahr über gelebt. So präsentieren die Träger des ECLAT-Festivals, Musik der Jahrhunderte und der SWR, die neueste Musik in weiteren Konzerten ganzjährig einem gewachsenen, stabilen, aufgeschlossenen und beachtlich großen Publikum. Daneben führen das SWR Vokalensemble, (noch) das Radio Sinfonieorchester Stuttgart, die Neuen Vocalsolisten Stuttgart, Ascolta und weitere Ensembles Neue Musik und Jetzt Musik engagiert und erfolgreich auf.

Der Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart ist nicht nur die bedeutendste deutsche Auszeichnung für die Schöpfer Neuer Musik sondern auch die älteste: 2015 wird er zum 60. Mal verliehen. Jahr für Jahr unterstreicht er Stuttgarts Ruf als Metropole der aktuellen Musik – verliehen wird er in einem Sonderkonzert des ECLAT-Festivals.

Die Stipendiaten der Akademie Schloss Solitude und Lehrende sowie Studierende der Musikhochschule Stuttgart bereichern die Szene ebenso wie die Reihe „suono mobile“ des Freien Musikzentrums Stuttgart (FMZ) in Stuttgart-Feuerbach.

Die Stuttgarter Klangkörper – in der Welt zu Hause. Drei Sinfonieorchester – die Stuttgarter Philharmoniker, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR und das Staatsorchester Stuttgart – sowie das Stuttgarter Kammerorchester, die Bachakademie mit ihren Ensembles, Kammermusikensembles, Solisten, das SWR Vokalensemble, die Neuen Vocalsolisten, die vier von Prof. Frieder Bernius geleiteten Ensembles Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart und Hofkapelle Stuttgart und Klassische Philharmonie Stuttgart sowie viele andere verbreiten Stuttgarts Ruhm als Musikstadt.

Stimmen. Bekannt ist Stuttgart für seine vielfältige Chorlandschaft. Die äußerst lebendige Kultur des Chorgesangs kann sich in ihrer Ausdehnung und Vielfalt wortwörtlich hören lassen: einerseits durch die schiere Menge der Laienchöre und Gesangsvereine, andererseits durch die chorischen Spitzenleistungen von semiprofessionellen und professionellen Ensembles. Von Jung bis Alt kann in Stuttgart jeder seiner individuellen Singfreude nachgehen – sei es in einer berufsständischen Chorvereinigung, einem Liederkranz, einem Kirchen- oder Schulchor, einem Jazz- oder Pop-Vokalensemble oder einem Spitzenchor.

Kirchenmusik. Die Kirchen bieten nicht nur in ihren Chören, Kinderchören und Instrumentalensembles viele Möglichkeiten zum aktiven Musizieren. Sie veranstalten auch Konzertreihen, die von der Tradition bis zur Innovation alles umspannen – und sie können mit einer hervorragenden Orgellandschaft aufwarten.

Jeden Freitag lädt seit 1958 Stuttgarts Hauptkirche, die evangelische Stiftskirche, zur „Stunde der Kirchenmusik“ ein, bei der



Von oben nach unten: Die Träger des Kompositionspreises der Landeshauptstadt Stuttgart: Vito Zuraj (2012), Héctor Moro (2013), Peter Gahn (2013), Christian Billian (2013). Fotos (4): privat





Seminar im Popbüro.
Foto: Popbüro / Martina Woertz

Der Kontrabassist Christian McBride
im Jazzclub BIX. Foto: BIX

Jugendprojekt der Internationalen
Bachakademie.
Foto: Bachakademie / Holger
Schneider

Chöre und Vokalensembles aus Stuttgart, ganz Deutschland und dem Ausland das umfangreiche Spektrum geistlicher Chormusik präsentieren. Hinzu kommt eine ähnlich hohe Zahl weiterer Kirchenkonzerte: So finden beim Internationalen Orgelsommer national und international renommierte Interpreten ihren Weg an die 2004 eingeweihte Mühleisen-Orgel der Stiftskirche. Zudem veranstaltet das Kirchenkreiskantorat Stuttgart in der Cannstatter Stadtkirche eine weitere Orgelreihe „Sommer! Sieben x Orgel“ (2012) beziehungsweise „Sommer! Acht x Orgel“ (2013).

Der Kirchenkreis Stuttgart mit den drei Dekanaten Stuttgart, Bad Cannstatt, Degerloch und Zuffenhausen und die katholischen Kirchengemeinden veranstalten jährlich rund 600 Konzerte – von der Laienmusik bis zur internationalen Spitze.

Jazz. Auch im Bereich des Jazz verfügt Stuttgart über ein vielfältiges Angebot, etwa die Hälfte an einer Musikhochschule ausgebildet, Freizeit-Jazzler die anderen. Mit zahlreichen kleineren Jazz-Reihen und Konzerten, aber auch mit seinen Clubs und Festivals hat sich Stuttgart in den letzten zehn Jahren im Jazzbereich hervorragend entwickelt und steht national und international als Musterbeispiel für gelungene Vernetzung und Förderung dieses Genres.

Mit den Jazzclubs Kiste und BIX, in unmittelbarer Nähe zueinander, hat sich eine in Deutschland einzigartige Situation ergeben, die das Publikum weit über die Region hinaus mit einem vielfältigen Clubprogramm

begeistert. Das Bix wurde im September mit dem bundesweit bedeutsamen Spielstättenprogrammpreis 2014 der Initiative Musik ausgezeichnet. Die Studierenden der Musikhochschule Stuttgart haben in Bix und Kiste optimale Spielbedingungen und entsprechende Einstiegsmöglichkeiten in ihr späteres Berufsleben.

2013 drohte die Schließung des nach Köln zweitältesten Studiengangs Jazz an der Musikhochschule. Dagegen regte sich massiver Protest – mit Erfolg. Bei Redaktionsschluss deutet sich an, dass der Fachbereich Jazz an der Musikhochschule Stuttgart erhalten bleibt – wenngleich eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen wurde.

Alles, was groovt. Im Bereich des Rock und Pop, insbesondere des HipHop, hat sich Stuttgart weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht – seit 2011 knüpft der Pandamaskenträger Cro an die Erfolge der Fantastischen Vier, von Freundeskreis, Massive Töne und Max Herre an. Aber auch im Postpunk, Punkrock, Elektropop und dem klassischen Format der Singer-Songwriter befinden sich Musiker und Bands auf dem Sprung in eine überregionale Karriere.

Gleichgültig, welche Musikrichtung man bevorzugt, jeder kann Unterstützung finden. Die Förderung und Beratung von Nachwuchsmusikern und Existenzgründern zählt zu den Kernaufgaben des Popbüro Region Stuttgart. Es wird von der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Stuttgart, der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH, der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH und dem Kulturrat getragen, das für die institutionelle Förderung verantwortlich ist.

Das Popbüro bietet zur Überbrückung der Kluft zwischen Nachwuchs und gewerblicher Wirtschaft zahlreiche Maßnahmen an: Konzerte, Wettbewerbe, Workshops, Seminare, Coachings bis hin zu Einzelberatungen zur Markteinführung und Selbstvermarktung.

Die 1978 gegründete „Musik Initiative Rock“ (MIR) ist ein Zusammenschluss Stuttgarter Amateur-Bands – das Repertoire reicht vom Louisiana-Blues bis zum Hip Hop, vom Salsa bis zum Punk, vom Rock'n'Roll bis zum Heavy Metal oder vom Mainstream bis zum Crossover. Sie organisiert etwa 40 Veranstaltungen im Jahr sowie Bandaustauschprogramme mit den Stuttgarter Partnerstädten, betreibt ein Proberaumzentrum und unterstützt ihre Mitglieder bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Den passenden Proberaum zu finden, ist für viele Bands und Musiker ein großes Problem. Auch hier leistet auch das Popbüro Hilfe; außerdem stellt die „Musik Initiative Rock“ Räume zur Verfügung. Weitere Möglichkeiten bestehen beim Stuttgarter Jugendhaus gGmbH, bei Amt für Liegenschaften und Wohnen sowie in 15 der Jugendhäuser der kommerziellen Anbietern wie dem Proberaum Zentrum Stuttgart – Rooms4Music.

Musiker und ihre Agenturen. Konzertagenturen und Künstlervermittlungen wirken im Hintergrund – für den Erfolg aber sind sie unverzichtbar, denn sie entwickeln Karrierepläne und arbeiten an deren Umsetzung. Stuttgarter Agenturen betreuen überwiegend Klassik-Künstler, ebenso die Künstlervermittlungen der Musikhochschule und des Arbeitsamts. Im Bereich der Populärmusik

entstehen oft aus dem Umfeld von Bands neue Management-Organisationen. Die starken Veränderungen unterworfenen Szene umfasste bei Redaktionsschluss knapp 50 Adressen.

Eine allgemeine Übersicht über professionelle Musiker und Ensembles besteht nicht. Die Künstlervermittlung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst betreut Angehörige des Lehrkörpers und Studierende. Sie listet rund 150 Künstlerinnen und Künstler beziehungsweise Solistinnen und Solisten sowie rund 80 Ensembles auf. Hinzu kommen rund 100 professionelle Jazzmusiker und Bands sowie rund 350 Popbands.

In der Freizeit aktiv. Mehr als 20.000 musikinteressierte Bürgerinnen und Bürger sind in 325 Orchestern, Kammermusik-Ensembles, Musik- und Gesangsvereinen, Chören, Kirchenchören und kirchlichen Instrumentalensembles – überwiegend in den Stadtteilen aktiv. Viele der rund 200 Amateur-Musikvereinigungen haben sich im Stadtverband der Chöre, Musik- und Karnevalvereine Stuttgart e.V. als ihrem Dachverband zusammengefunden. Und obwohl Stuttgart kaum als Faschings- oder Fastnacht-Hochburg zu bezeichnen ist, finden sich – wie der Name vermuten lässt – hier ebenfalls einige Karnevalvereine und Narrenzünfte. Viele der alteingesessenen Vereine können auf eine lange Tradition zurückblicken und sind ein fester Bestandteil des Stuttgarter Kulturlebens. Die Geschichte des ältesten, des 1824 gegründeten „Stuttgarter Liederkrans“, ist untrennbar mit derjenigen der Stuttgarter Liederhalle verbunden.



Radio-Sinfonieorchester Stuttgart.
Foto: RSO

Oberbürgermeister Fritz Kuhn verleiht Cro im Carl-Zeiss-Planetarium Stuttgart den Musik Award Region Stuttgart (MARS.). Foto: Popbüro / Martina Woertz

PERSONELLE WECHSEL.

ECLAT. 2013 ging der langjährige Künstlerische Leiter des Festivals „ECLAT“, Hans Peter Jahn, in den Ruhestand. Die künftigen Jahre werden durch die Handschrift der Doppelspitze Christine Fischer und Björn Gottstein geprägt sein – Gottstein ist auch Jahns Nachfolger als Redakteur für Neue Musik beim SWR.

Internationale Bachakademie. Die Internationale Bachakademie Stuttgart wurde 1981 von Prof. Helmuth Rilling gegründet.

Am 24. August 2012 hat er die Akademieleitung 2013 an Hans-Christoph Rademann übergeben.

Stuttgarter Kammerorchester. Matthias Foremny trat Beginn der Saison 2013/14 die Nachfolge von Michael Hofstetter als Chefdirigent des Orchesters an.

Informationen zur Institutionellen Förderung und Projektförderung auf Seite 196 und unter www.stuttgart.de/musikfoerderung

Stadtbibliothek am Maiänder
Platz, Musikbibliothek
Württembergische Landesbibliothek –
Musiksammlung

Johann-Nepomuk-David-Archiv
Bibliothek der Internationalen Bachakademie
Landesmuseum Württemberg

MUSEEN, BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE
Musikinstrumentensammlung im Fruchtkasten



Musikfest Stuttgart: Fahnen am Schlossplatz.

Musikfest Stuttgart: Projekt bach bewegt.

Bachwoche Stuttgart: Prof. Hans-Christoph Rademann mit Teilnehmern.

Fotos (3): Bachakademie / Holger Schneider

Zukunftsmusik. Die Rahmenbedingungen für Muskschaffende in Stuttgart sind gut. Ermöglicht wird diese vielfältige, facettenreiche und nahezu alle Bevölkerungsgruppen ansprechende Musiklandschaft auch durch eine umfangreiche Förderung der öffentlichen Hand.

Allein die Musikförderung durch das Kulturamt (ohne Stuttgarter Philharmoniker und Stuttgarter Musikschule) betrug im Jahr 2013 insgesamt rund 3.316.145 Euro, wovon rund 94 Prozent auf den Teil der institutionellen Förderung, etwa ein Prozent auf den Kompositionspreis und etwa fünf Prozent auf die Projektförderung entfallen.

Trotz dieser Erfolge ist die Musikförderung weiter optimierbar. Das Ungleichgewicht zwischen institutioneller und Projektförderung sollte sukzessive angeglichen werden. So wäre es sinnvoll, die bestehende institutionelle Förderpraxis im Bereich der Chöre und Laienorchester zu überdenken. In diesem

Zuge wäre für alle (Konzert)chöre eine transparentere Förderung anzustreben, die sich neben der Struktur der Chöre vor allem auch an der programmatischen Ausrichtung und der Fähigkeit und dem Willen der Institution, auf gesellschaftliche Bedürfnisse flexibel zu reagieren, orientieren sollte.

Auch kann die derzeitige Förderpraxis nicht – oder nur in geringem Maße – auf die technischen Veränderungen eingehen, die auch im Bereich der Musik Einzug halten. So sollte darüber nachgedacht werden, wie künftig virtuelle Präsentationsformen im Bereich des musikalischen Nachwuchses oder die Auslobung städtischer Preise und Auszeichnungen initiiert oder gefördert werden könnten, die Musik mittels neuer Medien erlebbar machen.

Szene aus Minoraurus für Sprecher und Ensemble von Markus Hechtle, Kompositionsauftrag, uraufgeführt beim ECLAT 2013. Foto: Musik der Jahrhunderte / Martin Sigmund (Foto rechts)

Sommer in Stuttgart – Festival Neue Musik
ECLAT – Festival
Neue Musik Stuttgart
NEUE MUSIK
Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart
Klangraum

Lab-Festival
Stuttgarter ChanSongFest
Afrika-Festival Stuttgart
Umsonst & Draußen
Klinke – SommerMusikFestival
Porsche Music Night
Americana-Festival
HipHop Open
SWR Sommerfestival
Sommerfestival der Kulturen
Pop Freaks

Troubadour Chanson & Liedwettbewerb
Pop Freaks – Propaganda für innovativen deutschen Pop!
ROCK, POP, ETHNO, CHANSON

FESTIVALS UND HIGHLIGHTS

Internationaler Wettbewerb für Liedkunst
Open Air auf Schloss Solitude
Internationaler Orgelsommer
Sommer! – x mal Orgel
Internationale Stuttgarter Stimmstage
Musikfest für Kinder und Jugendliche
KLASSIK Bachwoche Stuttgart
Musikfest Stuttgart
Stuttgarter Kultursommer

Internationale Theaterhaus Jazztage
JAZZ
Jazzopen Stuttgart
Stuttgarter Jazztage XL





BILDENDE KUNST

www.stuttgart.de/kunst

Das Künstlerhaus, geschmückt zum 35-jährigen Jubiläum seines Bestehens. Foto: Künstlerhaus.

WENN ZU PERFEKT, LIEBE GOTT BÖSE!

Nam June Paik, Videokünstler

Stuttgarts Kunstszene gewinnt von Jahr zu Jahr an Profil. Sie bietet überregional attraktive Ausstellungen, lädt zu Entdeckungen und verfügt über junge Künstlerinnen und Künstler, die sich mit ungewöhnlichen Projekten profilieren.

StuttgArt Reloaded. „Wir erzeugen ungewohnte Bilder unserer Stadt, indem wir aus alltäglichen Dingen etwas Spannendes entstehen lassen“, sagt Kaspar Wimberley, neben Susanne Kudielka einer der Macher von Arttours. Gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern haben sie mehr als ein Dutzend Kunsttouren entwickelt. Dazu gehören Testfahrten mit „Ferdinand“, dem langsamsten Porsche der Welt, unter dessen Karosserie ein Tandemfahrrad steckt. Oder die Stammheim-Schleife – ein Spaziergang mit Live-Hörspiel, das einen neuen Blick auf den Stadtteil eröffnet.

ARTTOURS ermöglichen mit ihren alternativen Stadtführungen einen neuen Blick auf den urbanen Raum jenseits der Stuttgart-Klischees. Auch die Flanerie macht bei ihren Projekten Veränderungen im Stadtraum sowie soziale Entwicklungen zum Thema. Kunst im Öffentlichen Raum, das zeigen

diese künstlerischen Initiativen, hat sich vielfältig weiterentwickelt zu einem breiten Spektrum unterschiedlichster Arbeitsweisen – von temporären Interventionen bis hin zu partizipativen Projekten.

In den letzten Jahren bereichern neue Projekträume wie LOTTE, Etage 0 und AK 2 den Stuttgarter Kunstbetrieb. Mit unterschiedlichem konzeptionellen Profil sowie engagierten und hochwertigen Programmen tragen sie maßgeblich zur Belebung der Stuttgarter Kunstszene bei und erfahren überregionale Resonanz.

Seit 2010/12 machen sich zwei Vereine für den Erhalt von Subkultur stark: Follow the white Rabbit e.V. und Outer Rim Stuttgart e.V. Beide Initiativen begleiten junge Künstler mit dem Schwerpunkt Urban Art und schaffen Plattformen zur unkonventionellen Unterstützung von Kunst.

Investitionen in Innovatives. Eine gezielte Projektförderung mit Schwerpunkt auf Unterstützung innovativer Projektformate im Öffentlichen Raum und selbst organisierte Off-Spaces trägt zu dieser Entwicklung bei. Aufgrund der begrenzten Projektfördermittel konnten viele dieser Konzepte jedoch nicht in vollem Umfang umgesetzt werden.

Um dieses unabhängig von den etablierten Institutionen und kommerziellen Galerien

entstandene Experimentierfeld für Nachwuchskuratoren und für ambitionierte junge Künstlerinnen und Künstler zukünftig nachhaltiger fördern zu können, wurde bei den Haushaltsberatungen 2013 ein Innovationsfonds beschlossen und mit ihm die Projektmittel um 67.500 Euro auf 100.000 Euro erhöht. Durch die neuen Förderrichtlinien können qualitativ herausragende Initiativen und Projekte vom Kulturamt gezielt in der Realisierung unterstützt werden.

Die Wagenhallen haben sich in den vergangenen Jahren zu einem vielseitigen und innovativen Ort für Kunst, Architektur und Baubotanik in Stuttgart entwickelt. Mit Projekten wie 72 Hours Urban Action haben sie sich einen überregionalen Ruf erworben. Das Areal ist mit seinen Ateliers für 60 bis 70 Künstler wichtiger Produktionsort für die freie und alternative Kunstszene in Stuttgart.

Aufgrund der steigenden Nachfrage im Veranstaltungs- und Atelierbereich hat der Kunstverein Wagenhallen zusammen mit dem Kulturbetrieb Gutbrod Mellmann Gbr 2013 ein Konzept ausgearbeitet, das die provisorische Zwischennutzung der großen Halle zukünftig in ein dauerhaftes Profil überführen will. Durch die Bereitstellung der dafür notwendigen Sanierungs- und Umbauarbeiten in Höhe von 5,5 Millionen Euro in den Haushaltsberatungen 2013 konnte mit der Umsetzung begonnen werden. Die Realisierung des neuen Nutzungskonzepts eröffnet den Wagenhallen eine langfristig angelegte Entwicklungsperspektive, um sich als integraler kultureller Bestandteil des künftigen Stadtquartiers zu positionieren.

Neue Positionierungen der Etablierten.

Um Lebendigkeit und Experimentierlust der Stuttgarter Kunstszene zu erhalten und zu stärken, unterhält die Stadt darüber hinaus ein differenziertes Programm an Fördermaßnahmen mit verschiedenen Schwer-

punktsetzungen. Dazu gehört die Förderung von Ausbildungseinrichtungen wie der Merz-Akademie und der Freien Kunstschule Stuttgart ebenso wie die Unterstützung der Aktivitäten von Kunstvereinen, Künstlerverbänden, Künstlergruppen, Kunstinitiativen, Galerien und weiteren Projekträumen.

Die Akademie Schloss Solitude ist durch den ständigen Zufluss qualifizierter, innovativer Konzepte verpflichteter Stipendiatinnen und Stipendiaten ein wichtiger Faktor für die internationale Begegnung von Künstlerinnen und Künstlern aus unterschiedlichen Sparten, darunter auch der Bildenden Kunst. Sie trägt vor allem im internationalen Raum zum Ruf Stuttgarts als offene Kunststadt bei.

Das Künstlerhaus spielt mit seinen Ausstellungen, Projekten und Workshops im internationalen zeitgenössischen Kunstdiskurs nach wie vor eine wichtige Rolle. Unter der Leitung von Adnan Yıldız hat es – in einer Bestandsaufnahme mit Blick in die Zukunft – mit dem ganzjährig angelegten Projekt „ICH/I“ das 35-jährige Bestehen gefeiert. Mit dem Projekt „Apparatus Criticus & Locus“ wurde in Kooperation mit dem 2012 neu initiierten Off-Space LOTTE ein simultanes Ausstellungsprogramm konzipiert. Hier zeigt sich beispielhaft die kontinuierliche Weiterentwicklung des Hauses, das 1978 als Atelier- und Werkstatthaus gegründet wurde. Bis heute bietet es örtlichen Künstlern Atelierstipendien und stellt Werkstätten zur Verfügung – von der Lithografie- über die Radier- bis zur Fotowerkstatt. Die Erhöhung der Fördermittel um 12.700 Euro auf 424.900 Euro ab 2014 soll diese Entwicklung sichern.

Mit seinen Ausstellungen und Projekten hat sich auch der Württembergische Kunstverein internationalen Ruf erworben; mittlerweile zählt er zu den führenden Adressen für zeitgenössische Kunst in Deutschland. Durch



Besucher im Kunstmuseum Stuttgart. Foto: Kunstmuseum Stuttgart / Gonzalez

Plakat zum „Art Alarm“. Foto: Art Alarm

STÄDTISCHE STRUKTURFÖRDERUNG.

- Art Alarm
- Ausstellungen im Rathaus
- Ausstellungen im Kulturamt
- Förderkäufe
- Atelierförderung

Informationen zur Institutionellen Förderung und Projektförderung auf Seite 200 und unter www.stuttgart.de/kunstfoerderung



obere Reihe

Ferdinand, der langsamste Porsche der Welt, angetrieben von einem Tandem-Fahrrad. Foto: Art Tours

Ebenen 0 im Parkhaus Züblin: Interdisziplinärem Projektraum mit Ausstellungen und Happenings. Foto: Ebene 0

Galerie AK2. Ausstellungsraum und Café mit interdisziplinäre künstlerischen Austausch, Ausstellungen, Performances und Vorträgen. Foto: AK2

untere Reihe

Lotte (Land Of The Temporary Eternity): Interdisziplinäres Dialogforum von Studierenden der Universität Stuttgart, der Merz-Akademie, der Filmakademie Baden-Württemberg und der Kunstakademie Stuttgart.

Stadterkundung mit der Flanerie. Foto: Flanerie

Kunst, die in den Stadtteil eingreift: Das Projekt 72 Hours Urban Action. Foto: 72 Hours Urban Action

die Möglichkeit, seit 2012 den Vierecksaal ganzjährig zu bespielen, konnte er sich unter der Leitung von Iris Dressler und Hans D. Christ erfolgreich neu positionieren. Zur weiteren Schärfung des Profils trug das ausstellungsbegleitende Veranstaltungsprogramm im Glatrakt mit Workshops, Performances, Film- und Vortragsreihen und Podien bei. Um dieses Qualitätsniveau und die programmatische Weiterentwicklung sichern zu können, wurde Ende 2013 der jährliche institutionelle Zuschuss an den mehr als 4.000 Mitglieder umfassenden Verein um über 10 Prozent auf 523.000 Euro erhöht.

In direkter Nachbarschaft hat die Kunstsammlung der Stadt mit ihrer weltweit bedeutenden Dix-Sammlung im Kunstmuseum Stuttgart am Kleinen Schlossplatz ihren 2005 mit der Eröffnung des Glaskubus⁷ begonnen Erfolgskurs unter der Leiterin Ulrike Groos fortgesetzt. Mit der Inbetriebnahme des neukonzipierten Museum Haus Dix in Hemmenhofen im Juni 2013 als Außenstelle des Kunstmuseums haben sich neue Möglichkeiten der Vermittlung des Lebens und Werks von Otto Dix eröffnet.

Ateliermangel. Trotz der positiven Entwicklung im Wagenhallenareal hat sich die Lage im Atelierbereich in den letzten Jahren – durch die Sanierung des Friedel-Areals und die Schließung des Atelierhauses Nordbahnhofstraße im Sommer 2013 und den damit verbundenen Wegfall von günstigen Atelierflächen – verschlechtert. Besonders förderungswürdige Künstlerinnen und Künstler konnten nicht mehr im gleichen Umfang gezielt unterstützt werden.

Eine wichtige Initiative ist das Projekt Leerstands- und Zwischennutzungsmanagement der städtischen Wirtschaftsförderung, das zum 1. Juni 2012 mit dem Fokus auf kreative Nutzer, junge Unternehmen und Existenzgründer startete. Ziel ist es, leer stehende Flächen unterschiedlicher Prägung auch als Produktionsräume für Künstlerinnen und Künstler zu nutzen.

Bei „Kultur im Dialog“ war der Verweis auf die schwierige Raumsituation ein wichtiges Thema und der Bedarf an bezahlbaren Atelierräumen ein zentrales Anliegen der Stuttgarter Kunstszene. Hier Möglichkeiten zu entwickeln, das bisherige Atelierförderprogramm zu erweitern, gehört zu den zukünftigen Herausforderungen.

PERSONELLE WECHSEL.

Staatsgalerie Stuttgart. Prof. Dr. Christiane Lange übernahm am 10. Januar 2013 die Leitung der Staatsgalerie. Ihr Vorgänger, Sean Rainbird, wechselte an die National Gallery of Ireland.

Künstlerhaus. Turnusgemäß wählte eine Findungskommission des Künstlerhauses am 16. Juni 2014 Fatima Hellberg als neue Leiterin. Sie löst Adnan Yıldız ab, der das Haus seit 2010 geleitet hat.

- Galerie Constanze Reinhardt
 - Galerie Klaus Gerrit Friese
 - Galerie Michael Sturm
 - Galerie Mueller-Roth
 - Galerie Rainer Wehr
 - Galerie Reinhard Hauff
 - Galerie Schlichtenmaier
 - Galerie Valentien
 - Galerie Molliné
 - Galerie Abtart
 - Brigitte March Galerie
 - Strzelski Galerie
 - Galerie Merkle
 - Galerie Edith Wahlandt
 - Galerie Franke
 - Galerie Hollenbach
 - Galerie Keim
 - Galerie Klaus Braun
 - Amrei Heyne Gallery
 - Urban Art Gallery
 - Uno Art Space
- GALERIEN***
- Galerie Angelika Harthan
 - Galerie Anja Rumig
 - Galerie Thomas Fuchs
- Merz-Akademie
Staatliche Akademie der Bildenden Künste
AUSBILDUNG
Jugendkunstschule Kinderwerkstatt
Freie Kunstschule Stuttgart – Akademie für Kunst und Design

- Staatsgalerie Stuttgart
Kunstmuseum Stuttgart
Württembergischer Kunstverein
- MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN**
- Freunde der Staatsgalerie Stuttgart – Stuttgarter Galerieverein
Galerie Kunsthöfle
GEDOK-Stuttgart
Künstlerhaus Stuttgart
IfA Galerie
Akademie Schloss Solitude
- Stuttgarter Künstlerbund
Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler Württemberg
Verein zur Förderung der Kunst Stuttgart
Oberwelt
Kunstraum34
Inter Art-Galerie
- Arbeitskreis Kunst in Stuttgart
Architekturgalerie am Weißenhof
Atelier Wilhelmstraße 16
Bund Bildender Künstlerinnen Württembergs
Kunstbezirk
Kunststiftung Baden-Württemberg
Kunstverein Feuerbach

- CAMP
contain't
Ebene 0
Flanerie
Arttours
nuART
Galerie AK2
Fotosommer Stuttgart

OFFSPACES UND PROJEKTE

- AG Waschküche am Galgenbuckel
- Dialekt Kunstverein
- Galerie Zero Arts
- Kunst vor Ort
- Kunst in der Klettpassage
- Kunstverein Gästezimmer
- Projektraum Lotte
- Stuttgarter Kunstverein
- Kunstverein Wagenhallen

- FUKS – Freie Unabhängige Künstler Stuttgart
Künstlerbund Baden-Württemberg
Kunststiftung Baden-Württemberg
Stuttgarter Künstlerbund
- ZUSAMMENSCHLÜSSE**
- Initiative Stuttgarter Galerien zeitgenössischer Kunst
 - Botnanger Künstlergruppe
 - Bund Bildender Künstlerinnen Württembergs
 - GEDOK-Stuttgart
 - Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler Württemberg
 - Landesverband Galerien in Baden-Württemberg

von der Landeshauptstadt Stuttgart gefördert / Details ab Seite 194

*) Aufgenommen wurden Galerien, die Mitglied im Arbeitskreis Kunst in Stuttgart sind. Daneben bestehen weitere Galerien und Ausstellungsräume.

Quellen: www.stuttgart.de/galerien, www.stuttgart.de/kunst, www.kunst-in.stuttgart.de, www.stuttgart.de/kunstfoerderung



LITERATUR, PHILOSOPHIE, BIBLIOTHEKEN

www.stuttgart.de/literatur

Vortrag bei den Dragon Days 2012.
Foto: Literaturhaus Stuttgart

LEST NICHT WIE DIE KINDER, ZUM
VERGNÜGEN, NOCH WIE DIE STREBER,
UM ZU LERNEN, NEIN, LEST, UM ZU
LEBEN.

Gustave Flaubert, Schriftsteller

Bücherstadt Stuttgart. Stuttgart ist eine Bücherstadt – und dies nicht nur während der alljährlichen Stuttgarter Buchwochen, die jedes Jahr von Mitte November bis Anfang Dezember im Haus der Wirtschaft stattfinden. Auf dieser Leistungsschau des baden-württembergischen Verlags- und Buchhandelswesens präsentiert der Landesverband Baden-Württemberg des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels jährlich rund 300 Verlage etwa 25.000 Titel, davon 9.000 Neuerscheinungen. Mit mehr als 97.000 Besuchern pro Jahr belegt die Stuttgarter Buchmesse hinter den Messen in Leipzig und Frankfurt den dritten Platz.

Auch sonst gilt Stuttgart in der Literaturszene hinter Berlin und München als bedeutendes literarisches Zentrum der Bundesrepublik, dessen positiver Ruf einerseits durch die ortsansässigen Verlage begründet wird und das andererseits seit Jahrzehnten über eine äußerst aktive literarische Szene verfügt. Dem entsprechend sind in der Stadt überzeugende Erlebnisräume für Literatur gewachsen, die in ihrer Vielgestaltigkeit unterschiedlichen Ansprüchen genügen.

Eine exakte Anzahl der in Stuttgart lebenden Autoren und Journalisten ist nicht zu ermitteln, zumal der Beruf nicht geschützt ist und alle Interessierten diese Berufsbezeichnungen verwenden können. Das landesweite Verzeichnis „Autorinnen und Autoren“ in Baden-Württemberg listet für das Stadtgebiet Stuttgart 153 Autorinnen und Autoren. Die reale Zahl der literarisch tätigen Menschen ist wesentlich höher.

Literatur-Orte. Das große Angebot an Medien vom gedruckten Buch bis zum elektronischen Soundfile, die Zahl und Qualität der Veranstaltungen, die Ausleih- und Besucherzahlen machen die Stadtbibliothek Stuttgart mit ihren Stadtteilbibliotheken und

Bücherbussen zum wichtigsten Vermittler von Literatur in der Stadt.

Daneben setzt das Literaturhaus Stuttgart als Ort der Gegenwartsliteratur mit Lesungen, Vorträgen, Schreibwerkstätten und Workshops, mit Fachtagen, Literarischen Festivals, mit Themenabenden, Ausstellungen und mit der Entwicklung literarischer Formate wie der Essayreihe „betrifft“ Standards. Es wirkt weit über die Grenzen der Stadt hinaus und genießt im Verbund der Literaturhäuser bundesweit und im gesamten deutschsprachigen Raum einen exzellenten Ruf. Dies ist nicht zuletzt dessen langjährigem Leiter Dr. Florian Höllner zu verdanken, der Stuttgart verlassen hatte, um die Leitung des Literarischen Colloquiums Berlin zu übernehmen. Seine Nachfolgerin ist seit dem 1. Januar 2014 Dr. Stefanie Stegmann.

Das Stuttgarter Schriftstellerhaus, eine der ältesten Literatureinrichtungen der Stadt, konnte 2013 das 30jährige Jubiläum feiern. Gedacht als Treffpunkt für Autorinnen und Autoren aus Stuttgart und der Region, als Veranstaltungsort für Lesungen, Tagungen, Schreibwerkstätten ist es seit 2010 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften. Dies hat seine Vernetzung in die literarische Szene bundesweit verstärkt. Als Anlaufstelle für Fragen zum Themenkreis Publikationsmöglichkeiten, zunehmend auch im Kontext des Medien- und Internetsegments, erhalten angehende Autorinnen und Autoren an diesem Ort Unterstützung, Beratung und Austausch. Durch seine Stipendiatenwohnung bietet es Autorinnen und Autoren Unterschlupf und dient ihnen als Arbeitsort, um neue Projekte zu starten oder angefangene zu beenden.

Die Akademie für gesprochenes Wort prägt als interdisziplinär angelegtes Forum zum Thema Stimme ein weiteres Segment im literarischen Leben der Stadt. Die Einrichtung schafft Raum für Begegnungen mit gespro-

chener Literatur und Dichtung; außerdem veranstaltet sie alle zwei Jahre den internationalen Kongress „Stuttgarter Stimmtage“. In den regulären Veranstaltungsreihen wird auf verschiedenste Weise der bewusste Umgang mit Stimme, Sprache und Dichtung gepflegt und vertieft. Sprache, so die tiefe Überzeugung der Stiftungsgründerin, Prof. Uta Kutter, ist die primäre Ausdrucksform der Persönlichkeit, das menschliche Instrument Stimme ist ein unmittelbares Kommunikationsmittel. Die Einrichtung steht vor neuen Herausforderungen. Sie möchte ihr Profil vor allem durch das „Junge Sprecherensemble“ sowie familienorientierte und intergenerative Angebote verstärken.

Literatur-Förderung. Die Landeshauptstadt Stuttgart fördert acht literarische Einrichtungen institutionell, also mit verlässlichen jährlichen Beträgen; diese betragen 2012 und 2013 mit einem Volumen von 281.700 Euro etwa 1,54 Prozent des Gesamtvolumens der Kulturförderung.

Für Projekt- und Innovationsförderung stehen jährlich weitere 66.500 Euro zur Verfügung. Dieser Bereich verdeutlicht die literarische Lebendigkeit einer Stadt am ehesten, denn hier ziehen verschiedene projektbezogene Förderungen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Er wurde 2008 durch den Gemeinderat als Innovationsfond Literatur eingerichtet. Das Antragsvolumen bewegt sich dabei von Anbeginn auf hohem Niveau. Dabei haben sich im Lauf der Jahre die Akzente immer stärker zu interdisziplinär ausgerichteten Projekten verschoben.

Neben der institutionellen Förderung übernimmt die Landeshauptstadt Stuttgart eines der vier Stipendien, mit denen der Vereins Stuttgarter Schriftstellerhaus e.V. Interessenten einen dreimonatigen Arbeitsaufenthalt im Stuttgarter Schriftstellerhaus ermöglicht. Es ist mit 4.000 Euro dotiert. Lesungen, Vor-



Schmökерstunde bei den Kinder- und Jugendbuchwochen im TREFFPUNKT Rotebühlplatz. Foto: Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Bei der Enthüllung der Jean-Paul Litfass-Säule durch Armin Elhardt und Timo Brunke. Foto: Literaturhaus

Veranstaltung beim Vaihinger Lesefest 2012 mit Bärbel Oftring. Foto: Stadtteilbibliothek Stuttgart-Vaihingen

DATEN & FAKTEN.

Informationen zur Institutionellen Förderung und Projektförderung auf Seite 202 und unter www.stuttgart.de/literaturfoerderung



Prof. Dr. Gertrude Lübbecke-Wolff, Trägerin des Hegel-Preises 2013. Foto: Ralf Stockhoff

Verleihung des Johann Friedrich von Cotta-Literatur- und Übersetzungspreises 2011 an den Schriftsteller Gunter Herburger (rechts) und die Übersetzerin Claudia Ott (Mitte) durch die Bürgermeisterin Isabel Fezer. Foto: Kulturamt

Verleihung des Johann Friedrich von Cotta-Literatur- und Übersetzungspreises 2013 an die Schriftstellerin Ulrike Edschmid (links) und den Übersetzer Joachim Kalka (Mitte) durch die Bürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann. Foto: Kulturamt

träge, auch Workshops mit den Stipendiaten gehören dabei mit in das Programm.

Literaturprojekte. Als Ideengeber sorgte das Stuttgarter Schriftstellerhaus mit zwei herausragenden Projekten für eine hohe Aufmerksamkeit. Unter dem Motto „Stuttgart liest ein Buch“ befassten sich 2012 Hunderte von Stuttgartern mit dem Buch „Sturmflut“ der niederländischen Autorin Margriet de Moor; rund 30 Veranstaltungen luden zur tieferen Auseinandersetzung ein. 2013 wurden die „Salonlesungen“ zu einem Publikumsrenner: Lesungen mit Autorinnen und Autoren aus Stuttgart und der Region in den Wohnzimmern privater Gastgeberinnen und Gastgeber.

Die Kinder- + Jugendbuchwochen präsentieren jedes Frühjahr im Treffpunkt Rotebühlplatz rund 5.000 Kinder- und Jugendbücher, darunter viele Neuerscheinungen, aber natürlich auch viele Kinderbuchklassiker. In Sonderpräsentationen erhalten Eltern, Erzieher, Kinder und Jugendliche die Möglichkeit und auch die Hilfestellung, sich im großen Markt der Kindermedien zurechtzufinden. Während die Buchwochen ohne städtischen Zuschuss auskommen, hat die Stadt den Jahreszuschuss für die Kinder- und Jugendbuchwochen ab dem Doppelhaushalt 2014/15 von bislang 24.320 Euro auf 34.320 Euro erhöht.

Weitere große Literatur-Themen waren 2013 das Otfried-Preußler-Festival, das vom JES

mit vielen Kooperationspartnern aus der Stadt und einer großen Vernetzung in die Medienwelt hinein organisiert wurde, sowie das Jean Paul Jahr 2013. Obgleich Jean Paul 1819 nur vier Wochen in Stuttgart zu Gast war, hat sein Besuch bei vielen damaligen Zeitgenossen nachlesbare Spuren hinterlassen, die bis heute nachwirken. Ihnen wurde mit vielen Literaturveranstaltungen nachgegangen.

Einen weiteren, festen Beitrag zum literarischen Leben leisten das Literaturblatt sowie die Goethe-Gesellschaft. Die Literaturspaziergänge rufen in besonderer Weise das Literaturgeschehen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bei Rundgängen in der Stadt, aber auch durch die Gärten, Parkanlagen und die Wilhelma ins Gedächtnis.

Ein weiteres, sehr weit gespanntes und vor allem im Historischen angesiedeltes Thema waren 2013 die Veranstaltungen zum Thema „80 Jahre Bücherverbrennung“. Das Stuttgarter Rathaus war im Mai durch eine Ausstellung der Stiftung Topographie des Terrors mit eingebunden; insgesamt fanden mehr als 120 Diskussionsrunden, Workshops und öffentliche Performances zu diesem Thema statt.

Literatur- und Philosophiepreise. Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart hat am 8. Juni 1967 in Würdigung der Bedeutung ihres großen Sohnes Georg Wilhelm Friedrich Hegel den inzwischen mit 12.000

Euro dotierten „Hegel-Preis der Landeshauptstadt Stuttgart“ gestiftet. Er wird alle drei Jahre an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Entwicklung der Geisteswissenschaften im weiten Sinne verdient machen oder gemacht haben. Der Hegel-Preis gilt international als eine der wichtigsten philosophischen Auszeichnungen. 2012 wurde erstmalig an eine Frau vergeben. Die Verfassungsrichterin Prof. Gertrude Lübbecke-Wolff fühlt sich in ihren wissenschaftlichen Arbeiten besonders dem Erbe Hegels verpflichtet.

Der Stuttgarter Jugend-Lyrik-Preis wird mittlerweile aufgrund des großen Zuspruches im Stuttgarter Rathaus verliehen. Angefangen hat der Preis 2007 ganz klein und bescheiden im Stuttgarter Schriftstellerhaus. Mit der Akademie für Kommunikation konnte 2012 ein Kooperationspartner gefunden werden, der seitdem die Lyrik der Kinder und Jugendlichen in künstlerisch gestaltete graphische Bilder übersetzt. Diese Bilder werden zeitgleich mit der Verleihung in einer Ausstellung im Rathaus präsentiert.

Nachdem der Lebens- und Wohnort der Stuttgarter Autorin und Lyrikerin Margarete Hannsmann, das Anwesen Schillereiche 23, verkauft wurde, beschloss der Gemeinderat in Erinnerung an die Autorin und an Johannes Poethen, ebenfalls Literaturpreisträger der Stadt, ein Hannsmann-Poethen-Literaturstipendium in Höhe von jährlich 15.000 Euro auf den Weg zu bringen. Dieses Stipendium wird im zweijährigen Turnus vergeben; bewerben können sich jeweils ein Literat in Partnerschaft mit einem Künstler aus einer anderen Sparte.

Literatur – nicht gefördert. Ein weiterer großer Teil, der auch das Literaturleben dieser Stadt mitgestaltet, läuft ohne finanzielle Beteiligung der Stadt. Literaturzirkel, Leserunden oder Literaturstammtische sind oft privat organisiert. Vor dem Hintergrund der überschaubaren Zahl an institutionell geförderten Einrichtungen ist das Projektaufkommen und –Engagement der Szene sehr hoch und produktiv und damit auch ein Zeugnis für eine gute Kooperation und Vernetzung der Literaten und Literaturfreunde unter- und miteinander.

Darüber hinaus publizieren in der Region Stuttgart mehr als 200 Großverlage und Nischenanbieter etwa 300 Zeitungen und Zeitschriften sowie 5.000 Buchtitel pro Jahr. Damit gehört Stuttgart hinter München und Berlin zu den drei publikationsstärksten Gebieten Deutschlands. Rund 1.000 Druckereien – vom Traditions- bis zum Spezialbetrieb – ergänzen dieses Angebot auf technischer Seite.

Die rasant verändernde Verlagslandschaft führt zum Rückgang der Zahl der Buchhandlungen in den Stadtteilen. Dennoch kann die Stuttgarter Bevölkerung in rund 65 Buchhandlungen im Zentrum und in den Stadtteilen Lesestoff kaufen. Einige dieser Buchhandlungen unterhalten auch einen Online-Bestellservice, andere sind Bestandteil von überregionalen Buchvertriebsketten.



Vortrag bei den Stuttgarter Stimmtagen. Foto: Akademie für Gesprochenes Wort

Erzählwanderung auf dem Killesberg. Foto: Ars-narrandi e.V.

Vortrag bei den Dragon Days 2012. Foto: Literaturhaus Stuttgart

PERSONELLER WECHSEL.

Literaturhaus Stuttgart. Seit dem 1. Januar 2014 leitet Dr. Stefanie Stegmann das Literaturhaus Stuttgart. Ihr Vorgänger, Dr. Florian Höllerer, hat die Leitung des Literarischen Colloquiums Berlin übernommen.

- Lesefest Vaihingen
- Kinder- und Jugendbuchwochen
- U20 Poetry Slam in der Rosenau
- Internationale Stuttgarter Stimmtagen
- Stuttgart liest ein Buch
- Salonlesungen
- HIGHLIGHTS LITERATUR**
- Stuttgarter Kriminächte
- Dragon Days
- Die Stuttgarter Lyriknacht*)
- Literarisches Wohnzimmer im Merlin
- Literatur rund um den Globus*)
- Stuttgarter Buchwochen
- Literatursommer
- Baden-Württemberg

Von der Landeshauptstadt Stuttgart gefördert / Details ab Seite 194

*) findet 2014 nicht statt.

Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart
 Design-Bibliothek im Haus der Wirtschaft
 Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg

BIBLIOTHEKEN VON BEHÖRDEN

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg
 Innenministerium Baden-Württemberg
 Justizministerium Baden-Württemberg
 Regierungspräsidium Stuttgart – Abteilung 9 – Landesgesundheitsamt
 Landessozialgericht Baden-Württemberg

Umweltministerium Baden-Württemberg / Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
 Oberlandesgericht Stuttgart
 Rathausbibliothek
 Staatsministerium Baden-Württemberg
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg
 Landesstelle für Volkskunde Stuttgart
 Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg
 Parlaments-Bibliothek / Landtag Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK STUTTART

Die Sammlung Künstlerinnen
 Graevenitz-Museum
 Kunstmuseum Stuttgart
 Landesmuseum Württemberg
 Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg
 Merz Akademie

Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau
 Design-Bibliothek im Haus der Wirtschaft
 Hochschule der Medien

KUNST- UND ARCHITEKTUR

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
 Landesamt für Denkmalpflege
 Staatliche Akademie der Bildenden Künste
 Staatsgalerie Stuttgart

WÜRTTEMBERGISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Evangelische Gemeindebücherei Bad Cannstatt
 Evangelisches Medienhaus GmbH / Evangelische Medienzentrale
 Evangelisches Studienzentrum Haus Birkach
 Katholisches Bibelwerk e.V.

RELIGION

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland
 Bibliothek des Religionspädagogischen Instituts Stuttgart
 Landeskirchliche Zentralbibliothek der Evangelischen Kirche
 Verband Evangelische Kirchenmusik in Württemberg
 Württembergische Landesbibliothek – Fachreferat für Theologie und Philosophie

STADTBIBLIOTHEK STUTTART

Stadtteilbibliothek West
 Bibliotheksbus Max
 Bibliotheksbus Moritz
 Stadtteilbibliothek Freiberg
 Stadtteilbibliothek Möhringen
 Stadtteilbibliothek Münster
 Stadtteilbibliothek Neugereut
 Stadtteilbibliothek Ost

Stadtteilbibliothek Botnang
 Stadtteilbibliothek Degerloch
 Stadtteilbibliothek Feuerbach

Stadtteilbibliothek Plieningen
 Stadtteilbibliothek Stammheim
 Stadtteilbibliothek Untertürkheim
 Stadtteilbibliothek Vaihingen
 Stadtteilbibliothek Weilimdorf

Stadtbibliothek am Mailänder Platz
 Stadtteilbibliothek Bad Canstatt, Überkinger Straße
 Stadtteilbibliothek Bad Canstatt, Kneippweg
 Stadtteilbibliothek Zuffenhausen

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung
 Waldorfkinder Gartenseminar Stuttgart / Freie Fachschule für Sozialpädagogik

BILDUNG UND ERZIEHUNG

Religionspädagogisches Instituts Stuttgart
 Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg
 Pädagogische Hochschulbibliothek Ludwigsburg
 Rudolf Steiner Bibliothek

Informationszentrum Patente

Universität Stuttgart: Fakultätsbibliothek Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik –
 Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart
 Deutsche Pharmazeutische Zentralbibliothek

NATURWISSENSCHAFTEN / TECHNIK / MEDIZIN

Max-Planck-Institute
 Landesgesundheitsamt
 Staatliches Museum für Naturkunde
 Deutsche Pharmazeutische Zentralbibliothek
 Daimler AG Heritage Information Center
 Deutsche Gesellschaft für Chronometrie und Buchversand
 Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
 Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
 Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung und Homöopathie-Archiv

Internationale Bachakademie Stuttgart
 Stadtbibliothek am Mailänder Platz / Ebene Musik
 Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

MUSIK

Verband „Evangelische Kirchenmusik in Württemberg“
 Württembergische Landesbibliothek – Musiksammlung

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HOHENHEIM

AKAD University
 Rathausbibliothek
 Parlaments-Bibliothek / Landtag
 Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
 Oberlandesgericht Stuttgart
 Stuttgart Institute of Management and Technology (SIMT)
 Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg
 Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg
 Innenministerium Baden-Württemberg
 Justizministerium Baden-Württemberg

WIRTSCHAFT / VERWALTUNG / RECHT

Informationszentrum Patente
 Innenministerium Baden-Württemberg
 Justizministerium Baden-Württemberg
 Landgericht Stuttgart
 Landessozialgericht Baden-Württemberg
 Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
 Oberlandesgericht Stuttgart
 Rathausbibliothek
 Staatsministerium Baden-Württemberg
 Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
 Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden Württembergische Landesbibliothek für Zeitgeschichte
 Deutsch-Amerikanisches Zentrum / James-F.-Byrnes-Institut e.V.
 Initiativgruppe Homosexualität Stuttgart e.V.
 Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg
 Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland
 Istituto Italiano di Cultura – Italienisches Kulturinstitut
 Iranische Bibliothek Stuttgart e.V.
 Landtag Baden-Württemberg – Parlaments-Bibliothek

Europa Zentrum
 Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa)
 Institut français de Stuttgart / Mediathek
 Stiftung Bundespräsident Theodor Heuss Haus
 Deutsche Pharmazeutische Zentralbibliothek
 Haus der Heimat
 Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien
 Landesmuseum Württemberg
 Landesstelle für Volkskunde Stuttgart
 Stadtarchiv Stuttgart
 Landessozialgericht Baden-Württemberg
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg
 Universität Stuttgart – Historisches Institut
 Linden-Museum Stuttgart

SOZIALWISSENSCHAFTEN / GESCHICHTE / POLITIK / INTERKULTUR

Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart
 Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO)
 Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart (IHK)
 Deutsche Bundesbank – HV Baden-Württemberg
 Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg
 Staatsministerium Baden-Württemberg

Quelle: www.stuttgart.de/bibliotheken und Broschüre „Bibliotheken in Stuttgart“ (Hrsg.: Universität Stuttgart, 2009)



FILM UND MEDIEN

www.stuttgart.de/film

Stuttgarter Filmwinter 2012: Fotoshooting mit einem Darsteller des Dokumentarfilms „Flexing Muscles“ von Charles Fairbanks über das maskierte Wrestling in Mexiko. Foto: Wand5

ICH MUSS IHNEN GESTEHEN, DIE LIEBE ZUM KINO IST MIR WICHTIGER ALS JEDE MORAL.

Alfred Hitchcock, Filmregisseur

Stuttgarts Cinecittà ist der Computer. Stuttgart ist eine Metropole der Stars. Allerdings nicht jener aus Fleisch und Blut, sondern der gepixelten, in Animationsstudios entstandenen, in Trickfilmen und Videogames beheimateten.

Jedes Jahr im Frühling pilgert die Weltelite der Trickfilmer nach Stuttgart, denn dann machen für sechs Tage das Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart und die FMX – Conference on Animation, Effects, Games and Interactive Media Stuttgart zur Hauptstadt der Trickfilmer.

80.000 Besucher, rund 1.000 Trickfilme: Damit zählt das Festival zu den großen Ereignissen der Branche. Im Stuttgarter Wettbewerb konkurrieren

die besten Animationsfilme aus aller Welt. Daneben bietet das Rahmenprogramm spannende Highlights: Schul- und Studio-präsentationen, Werkschauen berühmter Trickfilmkünstler, hochkarätig besetzte Drehbuch-Workshops sowie mit dem Open-Air-Kino auf dem Schlossplatz den „Festival Garden“ mit der großen Leinwand vor der Jubiläumssäule.

Stuttgarter Filmfestivalkultur. Nicht nur das Trickfilmfestival besitzt Strahlkraft. Seit 2004 veranstaltet das Filmbüro Baden-Württemberg jedes Jahr im Juli das Indische Filmfestival Stuttgart, vormals Bollywood And Beyond. Den Anstoß gab einst die Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Mumbai, dem Sitz der indischen Filmindustrie. Heute ist es Europas größtes indisches Filmfestival. Die Auswahl präsentiert das indische Kino in seiner ganzen Bandbreite, also klassische Bollywood-Produktionen ebenso wie ambitionierte Independent-, Dokumentar- und Kurzfilme. In das Festival integriert ist das Indo-German Business Forum.

Der Stuttgarter Filmwinter, veranstaltet von Wand 5 e. V., ist das bedeutendste Festival für Experimentalfilm im süddeutschen Raum. Es zählt international zu den renommiertesten Ereignissen für Medienkunst. 2012 widmet es sich zum 25. Mal mit einem experimentierfreudigen internationalen Programm aus Filmen, Workshops, Expanded Media Ausstellungen und Performances – und zwar generationsübergreifend – dem Überschneiden der Grenze von Kino und Medienkunst.

Nicht nur auf Frankreich, sondern auf den gesamten frankofonen Raum weltweit sind die jährlich stattfindenden Französischen Filmtage Tübingen-Stuttgart fokussiert. Sie werden von Christopher Buchholz verantwortet und stellen das größte Schaufenster des frankofonen Kinos im deutschsprachigen Raum dar. Hinzu kommen weitere Länder-Festivals: SINEMA – Deutsch-Türkische Filmtage, Cine Latino – Cine Espagnol, Indianer Inuit – das Nordamerika-Filmfestival sowie die Kurdischen und Russischen Filmtage. Die Filmschau Baden-Württemberg, ein Schaufenster für aktuelle Filmproduktionen aus dem Südwesten, wird 2014 zum 20. Mal durchgeführt, und die Stuttgarter Kinderfilmtage feierten 2013 ihr zehntes Jubiläum – sie alle werden von der Stadt gefördert.

Kommunales Kino. Die Insolvenz des Kommunalen Kinos im Sommer 2008 riss eine Lücke in Stuttgarts Kulturszene. Seitdem bieten nur noch Festivals, Uni-Kinos sowie die Stadtteil-Kinos und Arbeitsgemeinschaften an den Hochschulen die Möglichkeit, Filme jenseits der aktuellen Verleihangebote zu betrachten. In Zeiten der Medienflut ist

eine übergreifende Einrichtung dringend erforderlich.

Im Anschluss an die Initiativen des Kulturamts bemüht sich seit 2010 insbesondere der Verein Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. darum, den Gemeinderat der Stadt Stuttgart vom Konzept eines „Hauses für Film und Medien“ zu überzeugen. Die Stadtverwaltung unterstützte die Bemühungen des neuen Vereins, so dass der Gemeinderat im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2014/15 im Dezember 2013 beschloss, dem Verein Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. einmalig 150.000 Euro für die Standort-suche, Erstellung einer Planungsstudie und Betriebskonzeption für ein Haus für Film und Medien zur Verfügung zu stellen.

Interimsweise hat die Kulturverwaltung seit Sommer 2014 den Keplersaal des Planetariums für Veranstaltungen aus dem Bereich Film und Medien zur Verfügung gestellt. Auch diese Veranstaltungen werden durch das Kulturamt gefördert.

Filmwirtschaft. Jeweils mehr als zwei Millionen Besucher strömten in den Jahren 2012 und 2013 in die kommerziellen Stuttgarter Kinos – weitaus mehr als in vergleichbaren Großstädten mit rund 600.000 Einwohnern. Dabei werden die Arthaus Filmtheater und die Innenstadtkinos sowie das Corso in Vaihingen und die Kinothek Obertürkheim von Stuttgarter Unternehmen getragen. Die Multiplexkinos Cinemaxx bei der Liederhalle und im SI-Zentrum sowie der Ufa-Palast sind Teil überregional agierender Ketten.



Stuttgarter Filmwinter. Foto: Wand 5

Eingang zur FMX – Conference on Animation, Effects, Games and Transmedia, dem weltweiten Branchentreff der Trickfilmer. Foto: Filmakademie Baden-Württemberg

Publikumsandrang beim Internationalen Trickfilmfestival. Foto: Film- und Medienfestival gGmbH

DATEN & FAKTEN.

Kinos

2012_17 Kinos (50 Leinwände) / 2.220.951 Besucher

2013_17 Kinos (50 Leinwände) / 2.101.932 Besucher

Quelle: Filmförderanstalt www.ffa.de

Informationen zur Institutionellen Förderung und Projektförderung auf Seite 203 und unter www.stuttgart.de/filmfoerderung



Filmwerkstatt der Stuttgarter Kinderfilmtage. Foto: vhs

ICH BIN FEST DAVON ÜBERZEUGT, DASS ES FÜR DEN TONFILM EINEN MARKT GIBT.

Thomas Edison, Erfinder

Dass Stuttgarter Firmen im internationalen Geschäft der Animation und visuellen Bildbearbeitung mitmischen, ist den Anstrengungen städtischer Wirtschaftsförderung, Filmförderung des Landes Baden-Württemberg, Filmakademie Ludwigsburg, der Hochschule der Medien (HdM), der Merz-Akademie und der Festivalförderung des Kulturstamts zu verdanken. Ihr Zusammenwirken hat in der Stadt ein buchstäblich animierendes Klima geschaffen. Dadurch haben sich hier

inzwischen weltweit gefragte Studios der Animationsbranche niedergelassen oder Filialen gegründet und einen neuen, zukunftsweisenden Arbeitsmarkt geschaffen – eine hervorragende Ergänzung zu den schon länger bestehenden Filmproduktionsfirmen, Verlagen, Hightech- und IT-Unternehmen, Werbeagenturen sowie dem öffentlich-rechtlichen Südwestrundfunk und den privaten Radio- und Fernsehsendern.

Internationales Trickfilmfestival: Open Air Kino auf dem Schlossplatz. Foto: Film- und Medienfestival gGmbH (rechte Seite) ▶





GESCHICHTE

[www.stuttgart.de/
stadtgeschichte](http://www.stuttgart.de/stadtgeschichte)

In der Stauffenberg-Erinnerungsstätte. Foto: Haus der Geschichte

WER SEINE GESCHICHTE NICHT ERZÄHLEN KANN, EXISTIERT NICHT.

Salman Rushdie, Schriftsteller

In Stuttgart bieten sich viele Gelegenheiten, sich mit Vergangenen auseinanderzusetzen: Die großen Museen, von der Urgeschichtlichen Sammlung des Naturkundemuseums über die regionale Vergangenheit im Landesmuseum Württemberg, die Geschichte anderer Regionen und Völker im Linden-Museum, die neuere Landesgeschichte im Haus der Geschichte ermöglichen Einblicke ins Gewesene. Stadtarchiv, Hauptstaatsarchiv und rund 25 weitere Archive dienen zudem der Überlieferung und Erinnerung. Publikummagneten sind die beiden größten Automobilmuseen, das Mercedes-Benz- und das Porsche-Museum.

Mit den für 2017 angestrebten Eröffnungen des Stadtmuseums Stuttgart und der Erinnerungsstätte Hotel Silber wird diese Palette vervollständigt. Derzeit wird die Stadtgeschichte vor allem im Stadtmuseum Bad Cannstatt sowie in Heimatmuseen in

den Stadtteilen und – in Teilaspekten – in der Straßenbahnwelt im Feuerwehrmuseum und im Deutschen Landwirtschaftsmuseum präsentiert; der Polizeihistorische Verein Stuttgart bereitet zudem die vom Kulturrat geförderte Eröffnung eines Polizeimuseums vor.

Innerhalb der Stadtverwaltung sind vor allem das Stadtarchiv und der Planungsstab für ein Stadtmuseum – beides Abteilungen des Kulturrats – für den historischen Bereich zuständig; zudem stehen der Förderabteilung beschränkte Mittel für Zuwendungen zur Verfügung.

Viele Bereiche der Heimatpflege prägt in erster Linie das bürgerschaftliche Engagement – sei es durch einzelne Projekte in Vereinen, seien es Zusammenschlüsse, die ohne Unterstützung durch städtische Ämter die Initiative ergreifen.

Darüber hinaus erinnern rund 50 Denkmale und Gedenktafeln sowie vor allem die Namen von Straßen und Plätzen an Persönlichkeiten, und etwa 50 Gedenkstätten und Denkmale sowie mehr als 500 Stolpersteine sind den Opfern der Weltkriege, der Vertreibung und des Nationalsozialismus gewidmet.

Geschichtsschwerpunkt Nationalsozialismus. An einen der schrecklichsten Aspekte Stuttgarter Stadtgeschichte erinnert seit 2003 – getragen von Anbeginn durch bürgerschaftliches Engagement (Initiative Stiftung Geißstraße) und nun in Form eines Vereins – die Gedenkstätte „Zeichen der Erinnerung“ am Stuttgarter Nordbahnhof: Zwischen 1941 und 1944 wurden mehr als 2600 Jüdinnen und Juden aus Stuttgart und Württemberg sowie Hohenzollern deportiert und mit wenigen Ausnahmen ermordet.

Zum Gedenken an die Deportation von mehr als tausend Juden aus Württemberg am 26. April und 22. August 1942 ist im Höhenpark Killesberg 1962 ein Gedenkstein errichtet worden. 20 Jahre später wurde mit einer Gedenkfeier ein aktives Gedenken begonnen. Bürgerschaftliches Engagement der Initiative Gedenkstätte Killesberg ermöglicht dort regelmäßige aktive Erinnerung gerade mit Schülern und Schülerinnen. Der Initiative und insbesondere ihrem Vorsitzenden Fritz Röhm verdankt Stuttgart auch eine künstlerische Neugestaltung des Umfeldes dieses Gedenksteins durch die Künstlerin Ulkü Süngün.

2014 wurden Fritz Röhm und Mitglieder der Initiative dafür mit der Otto-Hirsch-Auszeichnung der Landeshauptstadt Stuttgart, der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gewürdigt. 2012 an die langjährige Geschäftsführerin für Frauenarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg Traute Peters und 2013 an Leopold Paul Rosenkranz. Beide haben ihr Leben dem christlich-jüdischen Dialog gewidmet.

Für Erinnerungskultur im Umfeld des Karlsplatzes steht seit 1970 Elmar Dauchers Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Form von vier massiven Basaltquadern beim Alten Schloss in Sichtbezug zur Stauffenberg-Erinnerungsstätte am Stauffenbergplatz.

Benachbart in der Dorotheenstraße 10 entsteht der Erinnerungsort Hotel Silber in Trägerschaft des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg. Am Dienstsitz der Gestapo von 1933 bis 1944 soll ab 2017 ein „Ort der Täter“ mit einer Dauerausstellung und Wechselausstellungen als Ort



Leopold Paul Rosenkranz, Träger der Otto-Hirsch-Medaille 2012. Foto: privat

Traute Peters, Trägerin der Otto-Hirsch-Medaille 2012. Foto: privat

VEREINE UND INITIATIVEN ZUR GESCHICHTE

- Förderverein für eine heimatkundliche Sammlung im Stadtbezirk Stuttgart-Hedelfingen/Rohracker e.V.
- MUSE-O, Museumsverein Stuttgart-Ost e.V.
- Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V.
- Schutzbauten Stuttgart e.V.
- Arbeitskreis Botnanger Heimatgeschichte
- Arbeitskreis Historisches Münster e.V.
- Bürgerverein Hofen e.V.
- Heimatverein Stammheim e.V.
- Pro Alt Cannstatt e.V.
- Weilimdorfer Heimatkreis e.V.
- Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs e.V. (BAF)
- Frauen & Geschichte Baden-Württemberg e.V.
- Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e.V.
- Heimat- und Trachtenverein Neuschwanstoaner Bad Cannstatt e.V.
- Kübelesmarkt Bad Cannstatt e.V.
- Maibaumverein Bad Cannstatt e.V.
- Geschichtswerkstatt Stuttgart-Süd e.V.
- Geschichtswerkstatt Degerloch e.V.
- Geschichtswerkstatt Stuttgart-Nord e.V.
- IG Stadtgeschichte
- Freunde zur Erhaltung historischer Schienenfahrzeuge (FZS) e.V.
- Historischer Dampfschnellzug e.V.
- Straßenbahnwelt Stuttgart
- Stuttgarter Feuerwehrmuseum
- Stuttgarter Stolperstein Initiativen
- Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.
- Die Märchengilde – Baden-Württemberg e.V.
- Heimatgeschichtlicher Arbeitskreis Zuffenhausen
- Heimatgeschichtlicher Arbeitskreis
- Polizeihistorischer Verein Stuttgart e.V.
- Schwäbischer Heimatbund e.V.
- Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein e.V.

Antiquariat Alain Haezeleer
 Antiquariat Heinzelmännchen
 Antiquariat Held
 Antiquariat Wilhelm Hohmann

Antiquariat Fritz Keller
 Antiquariat Ulla
 Kocher-Benzing
 Versandantiquariat
 Uwe-Karsten Kramm
 Versandantiquariat Lechler

ANTIQUARIATE

Antiquariat Librantea
 Antiquariat Kunsthaus-Adlerstraße
 ScheiderEditionen
 Jochen Tetzlaff second text
 Versandantiquariat Klaus Methmacher

Antiquariat Herbert Blank
 Buch & Kunst Antiquariat Michael
 Eckel

Buch & Plakat – Antiquariat

Antiquariat Michael Butter

Antiquariat Engel & Co. GmbH

Antiquariat und Buchhandlung Walter Streffer
 Stuttgarter Antiquariat Götz Kocher-Benzing & Co.
 Antiquariat Inge Utzt
 Antiquariat für Musik und deutsche Literatur J. Voerster
 Müller & Gräff – Antiquariat für
 Geisteswissenschaften
 J. F. Steinkopf Antiquariat GmbH
 Musikantiquariat Dr. Ulrich Drüner
 Musikantiquariat Dr. Bernhard A. Kohl GmbH
 Architektur-Antiquariat Petra Bewer

Quellen: www.stuttgart.de/antiquariate und www.zvab.com

**Geschichtsforschung und Traditions-
 pflege in der Freizeit.** Eine Vielzahl von
 Vereinen, Gruppen und Verbänden in
 Stuttgart beschäftigt sich aktiv mit der
 Geschichte ihrer Heimat. Dieses Engagement
 trägt zur Erhaltung eines Heimatbewusst-
 seins bei. Ziel ist es, Vergangenheit und
 Traditionen zu bewahren, zu erforschen und
 der Allgemeinheit zugänglich zu machen.
 Viele Vereine und Initiativen sind in der Initia-
 tivgruppe (IG) Stadtgeschichte zusammenge-
 schlossen und veranstalten im Herbst jeden
 Jahres den Tag der Stadtgeschichte.

Das Stadtarchiv und der Planungsstab
 Stadtmuseum arbeiten mit ehrenamtlichen
 Geschichtsforschern zusammen. Auf dieser
 Basis entstand unter anderem die Ausstel-
 lung „Das Veielbrunnenviertel – der historis-
 che Teil des Neckarparks“ des Stadtarchivs.

Stadtarchiv und Stadtmuseum unterstützen
 die IG Stadtgeschichte beim jährlichen Tag
 der Stadtgeschichte.

Eine flächendeckende Förderung im Be-
 reich aller Stadtbezirke ist nicht möglich, da
 hierfür die Haushaltsmittel fehlen. Projekte
 können nur aus dem Budget der Stadtbezir-
 ke gefördert werden, sofern dort Mittel für
 solche Zwecke zur Verfügung stehen. Den
 Vereinen stehen zudem die allgemeinen Lei-
 stungen zur Förderung der Kulturvereine wie
 Überlassung von Räumen, Jubiläumsgaben
 oder die Förderung von baulichen Maßnah-
 men und Ausstattung der Vereinsheime zur
 Entfaltung ihrer Aktivitäten zu.



Feuer anzünden mit dem Blasebalg
 im museumspädagogischen
 Programm des Landesmuseums
 Württemberg. Foto: Landesmuseum
 Württemberg

Altes Haus Hedelfingen – Vitrine
 zum Schülerleben der heutigen
 Urgroß- und Großeltern. Foto: Altes
 Haus Hedelfingen

WER VOR DER VERGANGENHEIT DIE AUGEN VERSCHLIESST, WIRD BLIND FÜR DIE GEGENWART.

Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a. D.

aktiver Auseinandersetzung mit der NS-Ge-
 waltherrschaft und ihren Terrormechanismen
 entstehen.

Auch hier ist mit dem Verein Initiative Hotel
 Silber bürgerschaftliches Engagement für
 Geschichtsvermittlung aktiv und wird sich
 dauerhaft ins Programm des Erinnerungs-
 ortes einbringen, gesichert auf vertraglicher
 Basis mit Land und Landeshauptstadt.
 Während die Umbau-Kosten mit bis zu fünf
 Millionen Euro und die künftigen Mietkosten
 für die im Besitz der Landesstiftung Baden-
 Württemberg befindlichen Räumlichkeiten
 vom Land allein getragen werden, teilen sich
 Land und Landeshauptstadt je hälftig die
 Ersteinrichtungskosten von bis zu drei Millio-
 nen Euro sowie die jährlichen Personal- und
 Betriebskosten von 500.000 Euro.

Schwerpunktt Themen. Seit 1985 veran-
 stalten die Landeshauptstadt Stuttgart und
 das Haus der Geschichte Baden-Württem-
 berg das Stuttgarter Symposium. Dabei wird
 jeweils ein landesgeschichtlich relevantes
 Thema von renommierten Referenten an
 zwei halben Tagen aus unterschiedlichen
 Blickwinkeln beleuchtet. Seit 2011 findet das

Symposium alle zwei Jahre statt. Die Stadt
 trägt die Kosten und fördert den jeweils
 erscheinenden Dokumentationsband mit
 einem Projektzuschuss.

Die überparteiliche Theodor Heuss Stiftung
 will die Erinnerung an die Persönlichkeit und
 das Lebenswerk des ersten Bundespräsi-
 denten lebendig halten und dazu beitragen,
 dass in Deutschland und Europa demokratische
 Traditionen und Werte entstehen und sich
 entwickeln können. Die Stadt fördert die
 Theodor Heuss Stiftung mit einer jährlichen
 Zuwendung. Sie verwirklicht ihre Zwecke
 insbesondere durch die jährliche Verleihung
 des Theodor Heuss Preises und der Theodor
 Heuss Medaillen an Einzelpersonen oder
 Personengruppen, die sich im Sinne der Ziele
 der Stiftung besonders verdient gemacht
 haben.

In allen Kunstsparten bieten Jahrestage
 Anlass zu Rückblicken; 2013 unterstützte
 das Kulturamt unter anderem Aktivitäten
 zum 250. Geburtstag des Dichters Jean Paul
 und zum 90. Geburtstag des Autors Otfried
 Preussler, und 2013/14 zum 100. Geburtstag
 des Autors Thaddäus Troll.



Mahnmal für die Opfer der Deportation
 jüdischer Mitbürger (Ausschnitt) auf dem
 Killesberg. Foto: Karl-Heinz Lampmann

- Ortsmuseum Untertürkheim/Rotenberg
- Weilimdorfer Heimatstube
- Feuerwehrmuseum Stuttgart
- Polizeimuseum Stuttgart
- Straßenbahnwelt Stuttgart
- Museum zur Geschichte Hohenheims
- Heimatmuseum Möhringen
- Heimatmuseum Plieningen
- Heimatmuseum Stammheim
- Weinbaumuseum Stuttgart
- Staatliches Museum für
Naturkunde Stuttgart
- Linden-Museum
Stuttgart – Staatliches
Museum für Völkerkunde
- Landesmuseum
Württemberg
- Stauffenberg-
Erinnerungsstätte
- Stadtmuseum Stuttgart
- Hegel-Haus
- Städtisches Lapidarium
- Stuttgarter Turmuhrenarchiv – Turmuhrenmuseum
- Stadtmuseum Bad Cannstatt
- MUSE-O, Museumsverein Stuttgart-Ost e.V. (Gablberg)
- Heimatstube Hedelfingen (Altes Haus)
- MUSEEN ZUR GESCHICHTE
- Haus der Geschichte Baden-Württemberg
- Schloss Solitude
- Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien
- Universität Hohenheim: Deutsches Landwirtschaftsmuseum
- Zoologisches und Tiermedizinisches Museum mit Hohenheimer
Holzbibliothek
- Schutzbauten Stuttgart e.V.

von der Landeshauptstadt Stuttgart gefördert / Details ab Seite 194

Quellen: www.stuttgart.de/Museen und www.netmuseum.de



Von der Initiative Schutzbauten Stuttgart e.V. betreuter Bunker. Foto: Schutzbauten Stuttgart e.V.
Musikbox im Landesmuseum Württemberg. Foto: Landesmuseum Württemberg / Christoph Düpper

Dauerausstellung Im Haus der Geschichte. Foto: Haus der Geschichte Baden-Württemberg / Franziska Kraufmann (rechte Seite) ▶

Stiftung Bundespräsident-Theodor Heuss Haus – Archiv

- Stadtarchiv Stuttgart
- Landesararchiv Baden-Württemberg
- Landesararchiv Baden-Württemberg / Hauptstaatsarchiv Stuttgart
- Archiv des Landtags von Baden-Württemberg

Stuttgarter Zeitung und Stuttgarter Nachrichten – Dokumentation Bild und Text

STADT / LAND / POLITIK / PRESSE / ZEITGESCHICHTE

Archivalische Sammlungen der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek

HOCHSCHULEN / KIRCHEN

- Universitätsarchiv Stuttgart
- Landeskirchliches Archiv Stuttgart
- Archiv der Universität Hohenheim
- Archiv der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

ARCHIVE

Historisches Archiv der Porsche AG
Celesio-Konzernarchiv Stuttgart

- WIRTSCHAFT** Mercedes-Benz Archive & Sammlung
- Unternehmensarchiv der Robert Bosch GmbH

Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg

MEDIZIN

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung – Bibliothek und Homöopathie-Archiv

- Württembergische Landesbibliothek – Musiksammlung
- Johann-Nepomuk-David-Archiv
- Württembergische Landesbibliothek – Tanzarchiv

KUNST / LITERATUR / MEDIEN / MUSIK / TANZ

- Württembergische Landesbibliothek – Hölderlin-Archiv
- Württembergische Landesbibliothek – Stefan-George-Archiv
- Haus des Dokumentarfilms
- Staatgalerie Stuttgart – Archiv
- Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ) – Stadtmedienzentrum Stuttgart
- SWR Historisches Archiv





BILDUNG UND WISSENSCHAFT

www.stuttgart.de/bildung

Roboterspiele.
Foto: Hochschule der Medien

**WER AUFHÖRT ZU LERNEN, IST ALT.
ER MAG ZWANZIG ODER ACHTZIG SEIN.**

Henry Ford, Industrieller

Das Schlagwort vom „lebenslangen Lernen“ bestimmte in den 1990er Jahren den Bildungsdiskurs. Die permanente Erweiterung des Wissens ist Voraussetzung für das berufliche Fortkommen des Einzelnen und für die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Auf gesellschaftlicher Ebene sind die Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen wesentliche Impulsgeber für den wirtschaftlichen Erfolg. Sie bilden die Grundlage für den technologischen Fortschritt und damit für Wachstum und Wohlstand in der Stadt und der Region.

Die kontinuierlichen Veränderungen in Beruf und Alltag führen zu einem gesteigerten Bedürfnis nach Information, Bildung und Weiterqualifizierung. Viele Themen des täglichen Lebens – Leben in urbanen Räumen, moderne Stadtgesellschaften, Ökologie,

Nachhaltigkeit, Partizipation – und der Umgang mit Medien, deren Nutzung und Zugänglichkeit werden in der Zukunft eine größere Bedeutung erfahren.

Aus- und Weiterbildung. Der Aus- und Weiterbildungssektor umfasst einerseits das System der allgemeinbildenden Schulen sowie der Hochschulen. Andererseits zählen dazu sämtliche Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung für alle Zielgruppen: von Kleinkindern über Einrichtungen des zweiten Bildungswegs und der beruflichen Qualifikation bis zu Angeboten an Menschen jenseits des Rentenalters. Ein beachtlicher Teil dieses Bereichs ist privatrechtlich organisiert.

Die Herausforderungen lebenslangen Lernens und die Tatsache, dass der Erkenntnis- und Informationszuwachs jeden anhält, sich stetig weiterzubilden, haben zu einem enormen Anstieg von Angeboten der Fort- und Weiterbildung geführt. Sie reichen von klassischen Sprachkursen über Computerschulungen und selbst gesteuertes Lernen über die Angebote des zweiten Bildungswegs bis zu branchenspezifischen Bildungsprogrammen. Diese Vielfalt bereichert die Bildungsland-

schaft der Stadt und verdeutlicht den hohen Stellenwert des Zugangs zu Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für alle gesellschaftlichen Gruppen und Herkunftskulturen.

Im Bereich der gesellschaftlichen Allgemeinbildung sind die Volkshochschule (vhs) Stuttgart, der von der Evangelischen Kirche in Stuttgart getragene Hospitalhof und das Katholische Bildungswerk die bedeutendsten nicht kommerziellen Anbieter in diesem expandierenden Markt. Hinzu kommt eine wachsende Zahl von unternehmerisch geführten Schulen im zweiten Bildungsweg sowie Fortbildungseinrichtungen.

Wissenschaft und Hochschulen. Die Landeshauptstadt Stuttgart und die Region bilden zusammen einen der forschungstärksten Standorte in Deutschland und Europa – immerhin existieren hier die Universitäten Stuttgart und Hohenheim, 18 weitere Hochschulen und Akademien sowie zwei Institute der Max-Planck-Gesellschaft, fünf Fraunhofer-Institute, ein Standort des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und weitere wichtige öffentliche und private Hochschul- und Forschungseinrichtungen.

Eine Besonderheit des Wissenschaftsstandortes Stuttgart ist die enge Vernetzung von Forschung, Entwicklung und Produktion, die Stuttgart zu einer der innovativsten Hightech-Regionen macht. Die Stadt weißt dank der engen Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft eine der größten Forschungs- und Entwicklungsintensitäten Europas auf.

Hochschulen sind Zukunftslabore. Sie haben eine Schlüsselfunktion bezüglich der Herausforderungen für unsere Gesellschaft: der zunehmenden Globalisierung und der damit verbundenen Internationalisierung, der Digitalisierung, des demografischen Wandels und der Notwendigkeit der nachhaltigen Nutzung aller Ressourcen. Sie müssen die Studierenden umfassend ausbilden und sie in die Lage versetzen, die gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart und Zukunft zu erkennen und anzugehen und so den gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten. Nur so kann auch für zukünftige Generationen Wohlstand gesichert werden.

Deshalb sind die Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen nicht nur Wirtschaftsfaktor, sondern auch Kulturgut. Sie sind Orte sozialer Innovationen vor allem im Austausch mit der Stadtgesellschaft.

Die Hochschulen haben auch die Aufgabe, die Grundlagen und Folgen der Wissenschaft zu reflektieren. Bei der Gestaltung unserer Zukunft wirken sie entscheidend mit und sichern dabei auch die kulturelle Basis unserer Gesellschaft. Hochschulen leisten einen Beitrag zum kulturellen Gedächtnis und ermöglichen die Übersetzung zwischen Kulturen ebenso wie die Verständigung in den Teilbereichen der Gesellschaft. Denn Innovationen können nur unter Einbezug sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Einflussfaktoren bewertet werden.

Die Landeshauptstadt ist auch im Bereich der kreativen Hochschulausbildung sehr gut aufgestellt. An Einrichtungen wie der Hoch-



Teilnehmer an der „Sehbrücke“ im Katholischen Bildungswerk. Foto: Katholisches Bildungswerk

Veranstaltung im Hospitalhof.
Foto: Hospitalhof

DATEN & FAKTEN.

Weiterbildungseinrichtungen

Die städtische Homepage hat über 100 Fort- und Weiterbildungsinstitutionen erfasst.

Weitere Informationen siehe Seite 205 und www.stuttgart.de/item/show/16964



schule der Medien (HdM), die europaweit über ein einzigartiges Ausbildungsspektrum verfügt, oder der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, eine der größten und ältesten Kunsthochschulen in Deutschland, sowie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und weiteren privaten Hochschulen wird exzellenter Nachwuchs für den Kultur- und Medienbereich ausgebildet.

Kreativwirtschaft. Für den Standort Stuttgart ist die Kreativwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit großem Zukunftspotenzial. Die Region gehört zu den führenden Medienstandorten in Mitteleuropa. Jedes achte Stuttgarter Unternehmen ist in der Kreativwirtschaft tätig; die Stadt zählt zur ersten Liga der wirtschaftlichen Wertschöpfung im Medienbereich. Die Kreativbranche erfüllt durch ihre permanente Innovationsbereitschaft eine Schlüsselfunktion als Impulsgeber, auch für traditionelle Wirtschaftszweige.

Um dieses Potenzial auszuschöpfen, sind gut ausgebildete Fachkräfte für den Kreativbereich und der Austausch mit den wissenschaftlichen Einrichtungen unabdingbar. Hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten ziehen kreative Talente an und sind wichtiger, innovativer Nährboden. Es gibt zahlreiche Kooperationen, zum Beispiel beim Aufbau eines Konfuzius-Instituts, bei der Existenzgründung und bei der Durchführung von EU-Projekten. Ziel ist es, diese Zusammenarbeit zukünftig weiter auszubauen und zu intensivieren.



Rathaus Stuttgart: Informationsveranstaltung für ausländische Studierende. Foto: Kulturamt

Deckblatt der Broschüre zum Wissensstandort Stuttgart. Foto: Kulturamt

Die Studierenden. Rund 72.000 Studierende in der Region Stuttgart machen die Landeshauptstadt zu einer wichtigen Stätte für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland. Mit einem Anteil von circa 22 Prozent studieren hier bundesweit die meisten ausländischen Studenten.

Um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern, ist es wichtig, den Wissenschaftsstandort Stuttgart noch internationaler auszurichten. Gleichzeitig ist die Region vom Fachkräftemangel besonders betroffen. Deshalb wird angestrebt, möglichst viele der Studierenden nach dem Abschluss in Stuttgart zu halten und ihnen einen umfassenden Überblick über die Chancen und Möglichkeiten in der Stadt zu geben.

Um die Hochschulen bei der Anwerbung von nationalen und internationalen Studierenden und Wissenschaftlern noch intensiver zu unterstützen, muss der Wissenschaftsstandort noch sichtbarer werden. Es ist wichtig, Stuttgart mehr als Studentenstadt zu etablieren. Mit den vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen ist dies allerdings nicht zu realisieren. Für zentrale Probleme der Studierenden in Stuttgart, wie bezahlbarer Wohnraum und preiswerte Fahrten im Nahverkehr, müssen Lösungen gefunden werden.

Vor dem Hintergrund des drohenden Rückgangs der Studierendenzahlen und des Fachkräftemangels spielen die langfristige Positionierung der Landeshauptstadt als Wissenschaftsstandort und die damit verbun-

Hörsaal der Universität Stuttgart. Foto: Universität Stuttgart



WISSENSCHAFT UND KUNST GEHÖREN DER WELT AN, UND VOR IHNEN VERSCHWINDEN DIE SCHRANKEN DER NATIONALITÄT.

Johann Wolfgang von Goethe, Dichter

denen Möglichkeiten einer Nationalisierungs- und Internationalisierungsstrategie eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang sind auch die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften von hoher Bedeutung.

Unterstützung des Dual Career Service.

Der internationale Wettbewerb der Hochschulen hat sich in den letzten Jahren erheblich verschärft. Für die wissenschaftlichen Einrichtungen wird es immer schwieriger, die besten Köpfe zu gewinnen. Hoch qualifizierte, internationale Forscher werden weltweit umworben. Eine attraktive wissenschaftliche Ausstattung und ein hohes Ansehen einer Universität reichen heute nicht mehr aus. Die

persönlichen und administrativen Rahmenbedingungen für Forscher und ihre Familien gewinnen immer mehr an Bedeutung. Bei der Berufung von Doppelkarrierepaaren ist es wichtig, auch dem Partner eine adäquate berufliche Perspektive zu bieten. Um dies zu gewährleisten, koordiniert der „Dual Career Service“ an der Universität Stuttgart das Netzwerk „Dual Career Solutions“ und arbeitet dafür mit den Hochschulen der Region und der Stadt Stuttgart zusammen.





INTERNATIONALE KULTURSTADT

www.stuttgart.de/interkultur

Sommerfest der Kulturen.
Foto: Forum der Kulturen

HEIMAT IST UNERLÄSSLICH, ABER SIE IST NICHT AN LÄNDEREIEN GEBUNDEN. HEIMAT IST DER MENSCH, DESSEN WESEN WIR VERNEHMEN UND ERREICHEN.

Max Frisch, Schriftsteller

Man feiert. Bunt, international, mit Speisen aus allen Kontinenten und mit Bands, die ethnische Klänge mehrerer Länder mit internationalem Pop und Jazz vermischen: Weltmusik im besten Sinne. Seit 2002 organisiert das Forum der Kulturen jedes Jahr das „Sommerfest der Kulturen“ auf dem Marktplatz, ein Festival, getragen von Offenheit, Neugier, Vergnügen – und internationalem Flair.

Dieses Sommerfest ist nur ein Beispiel für das selbstverständliche Miteinander von Migranten und Eingewanderten, das die Wochenzei-

tung DIE ZEIT 2012 zu dem Lob veranlasste, Stuttgart gelte „als Vorreiter kommunaler Integrationspolitik.“

In der baden-württembergischen Landeshauptstadt leben Menschen aus 180 Nationen, die über 120 Sprachen sprechen. Knapp 40 Prozent aller Einwohner und über 50 Prozent aller Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund – weit mehr als in Berlin, Köln oder Hamburg. Das Aufregendste daran aber ist: Während andernorts über Probleme geklagt wird, ist die Vielfalt hier so selbstverständlich – und damit keine Schlagzeilen wert. Schöner lässt sich gelungene Integration nicht zeigen.

Stuttgart ist eine internationale Stadt, sowohl im Innern als auch durch seine Städtepartnerschaften und vielfältigen Außenbeziehungen. Daran haben Stuttgarts interkulturelle und internationale Kulturarbeit und die Aktivitäten der ehrenamtlich organisierten Kulturvereine der Migranten einen großen Anteil. Die Kulturverwaltung

begreift die aus der Zuwanderung entstandene kulturelle Diversität sowie die vielfältigen internationalen Kontakte als Ressource.

Die Internationalität zeigt sich nicht nur in der Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund. Das gesamte kulturelle Leben in Stuttgart, von Klassik- und Popkonzerten über Kunstausstellungen, Architektur, Oper, Schauspiel und Literatur ist international ausgerichtet.

Aus einer 2014 vorgelegten Studie des Statistischen Amtes geht hervor, dass Stuttgarter mit und ohne Migrationshintergrund das große Kulturangebot der Stadt in gleichem Umfang nutzen und ähnlich positiv beurteilen. Andererseits spiegelt sich die Internationalität der Stadt noch nicht in der personellen Zusammensetzung von kulturellen Einrichtungen, Ensembles, Institutionen und dem Anteil an professionellen Künstlerinnen und Künstlern wider.

Kulturförderung. Die interkulturelle Kulturarbeit richtet sich an alle Stuttgarter mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Sie soll die Stadt insgesamt bereichern, alle Kulturformen und Sparten, Spitzenkunst ebenso wie Laienkultur berücksichtigen und ist selbstverständlicher Bestandteil kultureller Bildung. Dabei ergänzen sich institutionelle Förderung, Projektförderung und Veranstaltungsförderung.

Institutionell geförderte Einrichtungen. Das institutionell geförderte Deutsch-Türkische Forum e.V. (DTF) leistet mit seinem anspruchsvollen Kulturprogramm nicht nur einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe türkischstämmiger Stuttgarter, sondern zur Stuttgarter Kultur überhaupt. Beispiele sind die Deutsch-Türkischen Filmtage SiNEMA oder – in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Stuttgart – die

Deutsch-Türkische Literaturnacht Literatur. In Kooperation mit dem Linden-Museum organisierte es die „Mondlicht“-Kulturnacht im Ramadan. Zusammen mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart präsentierte das DTF im Anschluss an das Musikfest Stuttgart unter dem Titel „Musikfest Extra – Türkei“ zwei Tage lang Musik aus der Türkei. 2014 feiert das DTF das 10-jährige Jubiläum der Deutsch-Türkischen Kabarettwoche in Zusammenarbeit mit dem Renitenztheater sowie sein 15-jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Grund steht die „stuttgartnacht 2014“ im Stuttgarter Rathaus im Zeichen des Deutsch-Türkischen Forums.

Das ebenfalls institutionell geförderte Forum der Kulturen besitzt als Dachverband der Migrantenvereine deutschlandweit Modellcharakter. Es unterstützt Begegnungen in den Stadtteilen, leistet Elternarbeit und hat die strukturelle Förderung von Migrantenvereinen sowie die Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitische Bildung von Migrantenvereinen ausgebaut. Außerdem organisiert es das alljährliche Festival der Kulturen auf dem Marktplatz sowie das Projekt „MoVe – Miteinander ohne Vorurteile“ und die Theaterfestivals „Made in Germany“ und „Made in Stuttgart“. Zu seinen Aufgaben zählt weiter die Ausschreibung und Förderung von Kooperationsprojekten mit Migrantenvereinen und weiteren Einrichtungen, die durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und die Stadt Stuttgart gefördert wurden. 2013 veranstaltete es die Landesfachtagung Interkulturelle Kulturarbeit. Seit 2008 leitet es den Initiativkreis Interkulturelle Stadt (IKIS), in dem Kultur- und Bildungseinrichtungen Erfahrungen austauschen und Projekte konzipieren.

Projektförderung. Der Gemeinderat hat 2009 von der Kulturverwaltung erarbeitete Richtlinien zur Förderung von Interkulturprojekten verabschiedet. Sie zielen auf die



Freie Bühne Stuttgart: Weil ich ein Dreck bin. Foto: Freie Bühne Stuttgart.

Projekt „Fremdkörper“: Straßengeschichten mit der „flanerie“. Foto: flanerie

Projekt „Schöne Dinge sind auf unserer Seite“ des Vereins zur internationalen Integration, Kunst und Kultur e.V. Foto: Kamer Aksoy



Şinasi Dikmen bei der Deutsch-Türkischen Kabarettwoche.
Foto: Deutsch-Türkisches Forum

Unterstützung von ausgewählten innovativen Projekten von Migrantenkulturvereinen und Kunst- und Kulturschaffenden, die sich mit der kulturellen Vielfalt der Stadt auseinandersetzen. Das jährliche Volumen beträgt 25.000 Euro.

Die Qualität und Vielfalt der Anträge hat seit der Einführung der Richtlinie stetig zugenommen.

Förderung kultureller Einzelveranstaltungen. 2012 hat das Kulturstadtrat 44 und im Folgejahr 70 Einzelveranstaltungen aus den Kategorien Tanz, Theater, Konzerte und Lesungen gefördert. In der Vielfalt der Veranstaltungen spiegelt sich die Heterogenität der Vereine.

Sowohl bei der Veranstaltungsförderung als auch bei der Projektförderung übersteigt der Stand des Antragsvolumens um ein Vielfaches die zur Verfügung stehenden Mittel.

Internationaler Kulturaustausch. Stuttgart gehört zu den Pionieren der Städtepartnerschaften. Auf die bereits 1948 geschlossene Partnerschaft mit St. Helens (Großbritannien) folgten Abkommen mit insgesamt zehn Städten auf vier Kontinenten: Cardiff/Wales (seit 1955), St. Louis, Missouri/USA (seit 1960), Straßburg/Frankreich (seit 1962), Mumbai/Indien (seit 1968), Menzel Bourguiba/Tunesien (seit 1971), Kairo/Ägypten (seit 1979), Lodz/Polen (seit 1988), Brunn/Tschechische Republik (seit 1989) und Samara/Russische Föderation (seit 1992). Darüber hinaus unterhält die Stadt freundschaftliche Beziehungen zu Ogaki/Japan, Nanjing/China und Shavei Zion/Israel.

Städtepartnerschaftsjubiläen bieten eine gute Möglichkeit, bestehende Kontakte und Kooperationen neu zu beleben und zu intensivieren. 2012 feierte die Landeshauptstadt das 50-jährige Bestehen der Partnerschaft mit Straßburg und das 20-jährige Jubiläum mit Samara. Von insgesamt 19 geförderten Projekten im Rahmen des kulturellen Austauschs auf internationaler Ebene wurden im selben Jahr acht mit Straßburg und drei mit Samara durchgeführt. Ein Jahr später sind sechs der insgesamt 22 geförderten Projekte dem 25-jährigen Partnerschaftsjubiläum mit Lodz gewidmet worden, darunter auch das umfangreiche Programm der stuttgartnacht im Rathaus mit rund 60 Kulturschaffenden aus der polnischen Partnerstadt.

Internationale Kulturinstitute. Wichtige Partner im internationalen Kulturaustausch sind die in Stuttgart ansässigen ausländischen Kulturinstitute. Das Institut Français, das Italienische Kulturinstitut und das Kulturinstitut der Republik Ungarn präsentieren das kulturelle Leben ihres jeweiligen Landes, pflegen kulturelle Beziehungen und fördern den Kulturaustausch. Sie vernetzen sich zunehmend mit Stuttgarter Kooperationspartnern.

Das Deutsch-Amerikanische Zentrum – James-F.-Byrnes-Institut Stuttgart – wirkt als Mittler zwischen der deutschen und der amerikanischen Kultur und Gesellschaft; es wird institutionell gefördert. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, einem Beratungszentrum für Studenten und Praktikanten sowie Sprachkursen fördert es den Ausbau der deutsch-amerikanischen Beziehungen



Baba Zula bei CAZ A LA TURCA im Rahmen des SommerFestivals der Kulturen 2013. Foto: Forum der Kulturen

und es veranstaltet seit 2008 die American Days. Diese Veranstaltungsreihe, die auf die Vielfalt transatlantischen Engagements in der Region aufmerksam macht, wird seit 2012 alle zwei Jahre durchgeführt.

Deutschlands älteste Mittlerorganisation für Auswärtige Kulturpolitik und führende Institution im internationalen Kunstaustausch ist das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa). Diese in Stuttgart ansässige und weltweit agierende Einrichtung konzipiert und organisiert Ausstellungen deutscher Kunst auf allen Kontinenten, fördert Ausstellungsprojekte und vergibt Stipendien. Als das deutsche Kompetenzzentrum für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik fördert das ifa die Vernetzung von Zivilgesellschaft, kultureller Praxis, Kunst, Medien und Wissenschaft. Es bringt Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in Austauschprogrammen und in-

ternationalen Konferenzen wie dem Stuttgarter Schlossgespräch zusammen.

Als künftige zentrale Anlaufstelle für Neubürger in der Region wird 2014 zunächst als Pilotprojekt ein Willkommenszentrum in zentraler Innenstadtlage von der Stadt Stuttgart und der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart eingerichtet. Ziel ist nicht, vorhandene Beratungsstellen zu ersetzen, sondern einen „Türöffner“ zum Bürgerservice und in die Bürgergesellschaft zu schaffen. Wichtige Kooperationspartner sind dabei Migrantenorganisationen, Bürgervereine und Kultureinrichtungen. Der neu gegründete Verein Welthaus e.V. plant an dieser Stelle einen Weltladen, ein Welt-Café, ein Veranstaltungsprogramm und ein „globales Klassenzimmer“, das Bildungsangebote zum Thema Globalisierung anbieten soll.

- Iberoamerikanische Kulturtage
- Jüdische Kulturwochen
- Made In Germany – Interkulturelles Theaterfestival
- LänderFestival
- TREFFPUNKT Rotebühlplatz
- Sommerfestival der Kulturen
- Indisches Filmfestival Stuttgart
- Afrika-Festival Stuttgart
- Französische Wochen
- SiNEMA – Deutsch-Türkische Filmtage
- Deutsch-Türkische Kabarettwoche
- CINELATINO – CineLatino/CineEspañol
- Made in Stuttgart
- American Days

HIGHLIGHTS UND FESTIVALS



KIRCHEN

Bachvokal in der Stiftskirche.
Foto: Christian Hass

DIE KUNST IST DIE IRDISCHE SCHWESTER DER RELIGION.

Adalbert Stifter, Schriftsteller

Das Kultur- und Bildungsangebot der Kirchen und Religionsgemeinschaften bereichert das kulturelle Leben der Stadt. Neben Gottesdiensten und anderen religiösen Veranstaltungen organisieren sie dezentral Veranstaltungen und Arbeitskreise und bieten mit ihren Arbeitsgemeinschaften viele Gelegenheiten, sich kulturell zu betätigen.

Insbesondere die Kirchenchöre und die kirchlichen Instrumentalensembles sowie die entsprechenden Kinder- und Jugendensembles bereichern das musikalische Leben in den Stadtteilen. Darüber hinaus versammeln die Hymnus-Chorknaben und der Knabenchor collegium iuvenum sowie die Mädchenkantorei an der Domkirche St. Eberhard hoch motivierte und gut qualifizierte junge Sänger beziehungsweise Sängerinnen. Dies gilt in unterschiedlicher Ausprägung für alle Religionsgemeinschaften – christliche, jüdische, muslimische, hinduistische, buddhistische und andere.

Darüber hinaus organisieren die Evangelische Kirche und die Katholische Kirche ein breites Konzertangebot – von Laienkonzerten der eigenen Ensembles vor Ort bis zu den großen Konzertreihen der evangelischen Kantoreien, „Stunde der Kirchenmusik“ und „Musik am 13“.

Hospitalhof Stuttgart / Evangelisches Bildungswerk und das Katholische Bildungswerk zählen zu den wichtigen Bildungsträgern der Stadt. Die Fülle der Veranstaltungen der einzelnen Kirchengemeinden ergänzt diese Palette kirchlicher Bildungsangebote.

Aufgrund alter vertraglicher Verpflichtungen aus Ausscheidungs- und Abfindungsurkunden beteiligt sich die Stadt an der laufenden Pflege und Instandhaltung zahlreicher Kirchtürme, Uhren und Glocken. Die jährlichen Aufwendungen schwanken je nach Reparatur- und Wartungsaufwand. Darüber hinaus gewährt die Stadt in Einzelfällen bei denkmalpflegerisch wertvollen Arbeiten in und an Kirchen einen Baukostenzuschuss. Dabei handelt es sich um Freiwilligkeitsleistungen, die vorab vom Gemeinderat zu beschließen sind. Schwerpunkt der vergangenen Jahre war die Sanierung der Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen.

Religions-Dialoge. Im kirchlichen Bereich spielt der Dialog der Kulturen eine wichtige Rolle. Die Landeshauptstadt Stuttgart beteiligt sich selbst nicht am interreligiösen Dialog – das ist Sache der Glaubensgemeinschaften. Das zu Beginn des Jahrzehnts aufgebaute Stuttgarter Lehrhaus unterstützt über Stiftungsgelder als Dachorganisation für die abrahamitischen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam verschiedene Vereine unter anderem bei der Finanzierung kultureller Kooperationsprojekte zur Begegnung und Stärkung der Gemeinsamkeiten.

Die Initiative Christlich-Islamische Begegnung und Zusammenarbeit (CIBZ) feiert am 30. Oktober 2014 ihr 15jähriges Bestehen im Stuttgarter Rathaus. Sie sowie weitere Gruppierungen entstanden aus dem freiwilligen Bürgerengagement von engagierten Christen und Muslimen, die sich als Einzelpersonen oder als Mitglieder einzelner Gemeinden zusammengefunden haben.

Der Stuttgarter Arbeitskreis „Muslime und Integration“ ist – unter Federführung der Abteilung für Integration der Landeshauptstadt Stuttgart – eine gemeinsame Initiative kommunaler Einrichtungen und mehrerer islamischer Gemeinden. Er erarbeitet integrationspolitische Empfehlungen mit dem Ziel der besseren Teilhabe der Stuttgarter Muslime am gesellschaftlichen Leben.

Auch die vom Kulturrat institutionell geförderte Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) beteiligt sich zur Verwirklichung ihrer Ziele der Verständigung zwischen Juden und Christen an der allgemeinen Erziehungs-, Bildungs- und Jugendarbeit und organisiert eigene kulturelle Bildungsprojekte. So wurde 2013 erstmals der Jenny-Heymann-Preis für Schülerarbeiten zum Themenspektrum des christlich-jüdischen Dialogs ausgeschrieben, die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit im März 2014. Bei der alljährlich stattfindenden Woche der Brüderlichkeit wurde 2013 erstmals auch die muslimische Gemeinde einbezogen mit einem Angebot zur Teilnahme an einer Führung durch eine Moschee.

Das bereits 1996 ins Leben gerufene Lehreraustauschprogramm der GCJZ und des Landes Baden-Württemberg mit Israel wurde, nachdem es einige Jahre ausgesetzt war, auf neue Beine gestellt und 2013 wieder aufgenommen. Dabei wird das Ziel verfolgt, Lehrerinnen und Lehrern als Pädagogen und Multiplikatoren Einblicke in das kulturelle und gesellschaftliche Leben des Gastlands zu verschaffen.

In die institutionelle Förderung wurde ab 2012 das Forum jüdischer Bildung und Kultur neu aufgenommen; zuvor waren einzelne seiner Projekte gefördert worden. Ziel des Vereins ist es, eine Plattform für Begegnungen zwischen Juden unterschiedlicher religiöser Strömungen, zwischen Juden und Nichtjuden und für den interreligiösen Dialog zu bieten.

Das ebenfalls städtisch geförderte Forum jüdischer Bildung und Kultur (fjbk) führt jedes Jahr mit gutem Erfolg ein interreligiöses Jugendseminar durch, bei dem anhand von Filmen, Literatur und anderen Themen die Sicht der jeweiligen Religionen beleuchtet wird und Kenntnisse über Kultur und Religion vertieft werden.

Die Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg (IRGW) veranstaltete im November 2013 zum zehnten Mal in Folge „Jüdische Kulturwochen“. In Kooperation mit verschiedenen Kulturinstitutionen wird hier auch den nicht-jüdischen Bürgerinnen und Bürgern über ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm Gelegenheit geboten, sich mit dem Judentum, seiner Geschichte, seinen Traditionen und seiner Kultur auseinanderzusetzen sowie Einblicke in das heutige jüdische Leben zu gewinnen.

Kirchentag 2015. Vom 3. bis 7. Juni 2015 findet in Stuttgart der 35. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Zu der Großveranstaltung werden rund 100.000 Menschen erwartet. Die Vorbereitung hat bereits 2013 mit Beteiligung der Landeshauptstadt Stuttgart begonnen.



Ausstellung im Hospitalhof.
Foto: Hospitalhof

Moscheeführung bei der Woche der Brüderlichkeit. Foto: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Klezmer-Konzert bei den Jüdischen Kulturwochen. Foto: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Stuttgarter Hymnus Chorknaben.
Foto: Bernd Eidenmüller



MUSEEN

www.stuttgart.de/museen
www.stuttgart.de/denkmale

Kinderaktion im Linden-Museum.
 Foto: Linden-Museum / Anatol Dreyer

MUSEEN SIND DIE HÜTER DER VERGANGENHEIT, DAS SPIEGELBILD UNSERER KULTURELLEN GEGENWART UND DIE VISIONÄRE DER ZUKUNFT.

Harald Ringstorff, Bundesratspräsident

Gleichgültig, ob sich jemand für Autos, Kunst, oder Turmuhren interessiert: Die Chancen stehen gut, dass er im dichten Netz von mehr als 40 Museen oder museumsähnlichen Einrichtungen fündig wird. Stuttgarts Museenlandschaft gibt Auskunft von der Frühgeschichte bis zu aktuellen Ereignissen, von Weltgeschichte und Völkerkunde bis zur Heimatgeschichte.

Neun große Museen und Ausstellungsgebäude zeigen überregional attraktive Ausstellungen und Sammlungen. Hinzu kommen rund 30 kleinere Museen und Sammlungen zu Spezialgebieten. Das Stadtmagazin LIFT veranstaltet jährlich die „Lange Nacht der Museen“ – eine wichtige Werbeaktion für die Stuttgarter Museums- und Kunstszene.

Das Mercedes-Benz-Museum und das Porsche-Museen haben jährlich rund 700.000 beziehungsweise 400.000 Besucher, gefolgt von der Staatsgalerie und Landesmuseum

Württemberg (je 250.000), Naturkundemuseum (220.000), Kunstmuseum (140.000) und Linden-Museum (100.000). Sie alle gewinnen ihr Publikum mit hochkarätigen Ausstellungen. Attraktive Sonderausstellungen wie die „Großen Landesausstellungen“ wirken sich für das Landesmuseum Württemberg und das Linden-Museum positiv auf die Besucherstatistik aus.

Die großen Stuttgarter Museen sind Einrichtungen von Unternehmen und vom Land Baden-Württemberg – mit Ausnahme des Kunstmuseums Stuttgart. Dieses wird seit 2004 mit Bezug des Glaskubus' am Schlossplatz als Beteiligungsunternehmen der Stadt in Form einer gemeinnützigen GmbH geführt. Die Stadt gewährt einen jährlichen Gesellschafterzuschuss sowie Kapitalzuschüsse zum Erwerb von Kunstwerken. Die Kunstwerke aus dem Besitz der Stadt werden dem Kunstmuseum per Überlassungsvertrag zur Verfügung gestellt.

Das Linden-Museum Stuttgart am Hegelplatz wird als Staatliches Museum für Völkerkunde geführt. 1953 erklärte sich die Stadt Stuttgart bereit, die Kosten des Museums zu tragen und ab 1964 übernahm auch das Land ein Drittel aller Museums-Kosten. Am 15. Oktober 1973 wurde schließlich ein Vertrag aufgesetzt, der die Trägerschaft des Museums durch das Land Baden-Württemberg sichert. Die damals festgeschriebene 50:50 Finanzierung von Stadt und Land schlägt sich

im städtischen Haushalt und in der Mitwirkung in den Museums-Gremien nieder.

Die Weissenhofsiedlung befindet sich im Besitz der durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben vertretenen Bundesrepublik Deutschland. Ihre Entstehung und Geschichte dokumentiert das Weissenhofmuseum im Haus Le Corbusier. Es ist im Besitz der Stadt und wird vom Verein „Freunde der Weissenhofsiedlung“ betrieben. Die Stadt unterstützt dessen Arbeit.

Neben den großen gibt es viele kleinere Museen, die sich Spezialgebieten in der Präsentation ihrer Exponate widmen: das Straßenbahnmuseum, das Feuerwehrmuseum, das Landwirtschaftsmuseum im Schloss Hohenheim oder das Stuttgarter Turmuhrenmagazin. Das Haus der Musik im Fruchtkasten enthält vor allem Tasteninstrumente – zum Teil schon aus dem 16. Jahrhundert – sowie aus vergangenen Jahrhunderten stammende Orchesterinstrumente; sein Präsentationskonzept wurde 2013 grundlegend erneuert.

Heimatgeschichte ist oft lebendiger als die sogenannte Große Geschichte, denn sie ist näher an der eigenen Lebenswelt. Die Geschichte der Stadtteile reicht weit zurück. Einzelne Stadtmuseen beherbergen neben Zeugnissen zur Ortsgeschichte teilweise vor- und frühgeschichtliche Funde oder Trachten und Kleidungsstücke verschiedener Epochen.

Das Haus der Geschichte, das Hegel-Haus, die Heimatmuseen und das Städtische Lapidarium vervollständigen das Angebot an historischen Themen. Dieses Angebot wird voraussichtlich 2017 durch die Eröffnung des Stadtmuseums Stuttgart ergänzt; drei der Heimatmuseen zählen zum Stadtmuseum (» siehe Seite 42 und 170), andere werden von Vereinen getragen.

An vielen Orten wird Stuttgarts Geschichte durch Erinnerungsstätten, Skulpturen, Mahn- und Gedenkstätten greifbar. Sie erzählen von Kulturleistungen und Persönlichkeiten, von Kriegs- und Friedenszeiten, erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus und spiegeln, wie sich unterschiedliche Generationen im Lauf der Zeit mit der Geschichte befassten.



Besucher in der Staatsgalerie.
 Foto: Staatsgalerie

Sommerfest am Weissenhofmuseum.
 Foto: Freunde der Weissenhofsiedlung / Kirsten Buchner





STADTTEILE

www.stuttgart.de/stadtbezirke

Straßentheater beim Feuerseefest.
Foto: Rosenau

DIE STADT IST IN EINZELNE GESELLSCHAFTEN GESCHIEDEN, DIE KLEINEN STAATEN GLEICHEN, DIE IHRE EIGENEN GESETZE, BRÄUCHE, SPRACHE UND WORTWITZE HABEN.

Jean de La Bruyère, Schriftsteller

Fast alle großen Theater und Museen befinden sich im Stuttgarter Talkessel, maximal fünfzehn Gehminuten vom Schlossplatz entfernt. Mit den Ausnahmen Theaterhaus, Theater Rampe, Theater der Altstadt im Westen, Ost – Freie Szene im Depot. Sie zählen zwar geografisch zu Feuerbach, Stuttgart Süd, Stuttgart-West und Stuttgart-Ost, liegen aber in diesen Stadtteilen an der Peripherie zum Zentrum.

Das kulturelle Leben in den 23 Stadtbezirken bestimmen überwiegend kleinere Einrichtungen. In den Stadtteilen leben Migranten und Alteingesessene, Senioren und Schüler, gering Qualifizierte und Akademiker, Mitglieder von Kulturvereinen aus allen Erdteilen Tür an Tür mit den traditionellen Musik- und Gesangsvereinen. Sie treffen sich privat, aber auch in Jugendorganisationen,

Schulen, Bürgerhäusern, Jugendhäusern, Begegnungsräumen, Stadtteilbibliotheken, Musikschulen, Kirchengemeinden sowie der Volkshochschule Stuttgart. Daneben sorgen Kirchengemeinden, die vielen Vereine sowie verschiedene, überwiegend kleinere, heimatbezogene Museen und sonstige örtliche Einrichtungen aller Art dafür, dass kurze Wege zu einem breiten Kultur- und Bildungsangebot führen. Die Situation in den Stadtbezirken mit ihren Stadtteilen ist dabei individuell verschieden.

Die Klientel dieser Einrichtungen ist vor Ort verwurzelt, stammt aus der Nachbarschaft und hat oft das Bedürfnis nach Geselligkeit und kultureller Eigenaktivität weitaus stärker als die Besucher der Einrichtungen der Innenstadt. Besonders wichtig ist dies auch für Ältere und in der Mobilität eingeschränkte Menschen als Maßnahme gegen zunehmende Vereinsamung. Hieraus erwachsen gleichzeitig Stärken und Defizite und in einigen Stadtteilen auch eine Aufbruchstimmung. So vernetzt das Kulturnetz Bad Cannstatt die Kulturschaffenden im Stadtteil und koordiniert Veranstaltungen und Themenwochen: ein wichtiger Schritt zur besseren Verankerung der Kulturangebote im Stadtteil. Vereine wie der Arbeitskreis „Kulturen bei uns“ in Sillenbuch, Heumaden und Riedenberg oder der Kulturtreff Stuttgart-Ost leisten aktive Kulturarbeit im Stadtteil.

Bürgernähe im Stadtteil. Das Kulturamt ist in den Stadtteilen präsent über die Stuttgarter Musikschule, die Stadtteilbibliotheken sowie durch die institutionelle Förderung der Volkshochschule, von Theatern, Museen und Stadtteilkinos sowie einige wenige Unterstützungsmaßnahmen.

Ein wichtiger Bestandteil ist die Förderung der soziokulturellen Zentren; sie stehen für Bürgernähe und für ein an den örtlichen Bedürfnissen orientiertes kulturelles Angebot. Soziokulturelle Zentren sind meist mehr als Bühne, Aufführungsstätte oder Veranstaltungsort; sie können auch als Bürgertreffpunkt Seminare anbieten oder Nachbarschaftstreffpunkte sein – jedes anders, und jedes auf seine Weise. Durch Kooperationsveranstaltungen wie das Chansonfest und das Stuttgarter Kabarettfestival vernetzen diese Einrichtungen auch die Kulturarbeit im Stadtteil und im Zentrum.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden die soziokulturellen Einrichtungen Merlin, Kulturkabinett (KKT), Laboratorium und Rosenau mit jährlich insgesamt 420.300 Euro gefördert, wobei die Rosenau 2010 zunächst für zwei Jahre in die Förderung aufgenommen wurde. Diese wurde ab 2012 verstetigt und mit der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2014/15 von vormals 35.000 auf nun 160.000 Euro jährlich deutlich erhöht.

Zuständigkeiten. Der Gemeinderat hat Mitte der 1990er Jahre im Rahmen von Haushaltskonsolidierungen eine Neustrukturierung der Zuständigkeiten bei der Förderung von Kultur in den Stadtteilen beschlossen. Bis 1995 hatte das Kulturamt in den Stadtbezirken kulturelle Reihen veranstaltet. Die hierfür bereitgestellten Mittel von rund 112.000 DM (57.264 Euro) wurden in die Budgets der Bezirke übertragen, die zuletzt noch kulturelle Reihen hatten, damit diese vor Ort kulturelle Aktivitäten als Ersatz für die entfallenen Veranstaltungen finanzieren könnten.

In einem weiteren Schritt beschloss der Gemeinderat 1998, den Bezirksbeiräten zusätzliche Budgetmittel von umgerechnet insgesamt 332.300 Euro für die „Förderung bürgerschaftlicher Initiativen aller Art mit Stadtteil- und Stadtbezirksbezug“ zur freien Verfügung bereitzustellen. Damit sollte den Bezirksbeiräten eine punktuelle Förderung von einzelnen Veranstaltungen und Aktivitäten ermöglicht werden.

Dieses Gesamtbudget verringerte sich ab dem Jahr 2003 jedoch durch eine Haushaltskonsolidierung auf rund 305.000 Euro. Da diese Mittel durch entsprechende Zusagen oder konkrete Planungen – zum Beispiel durch Ansparungen für größere Projekte – gebunden waren, konnten verschiedene Initiativen und Projekte, die aus Sicht der Bezirksbeiräte unterstützenswert waren, oftmals nicht gefördert werden; dabei handelte es sich unter anderem um Projekte zu den Themen Demografie, Integration oder kinderfreundliche Stadtbezirke.

Seit 2006 erfolgt auch die Förderung „nachhaltiger Entwicklung durch Bürgerengagement“ (früher „Lokale Agenda“) aus diesen Mitteln.

Zusätzlich wurde beschlossen, den „Besitzstand“ derjenigen elf Stadtbezirke zu wahren, zwischen denen bislang jene 112.000 DM (57.264 Euro) aufgeteilt wurden. Somit erhalten die Stadtbezirke aus den verbleibenden Mitteln jeweils einen Anteil nach der Einwohnerzahl, zuzüglich eines Sockelbetrages von 2.556,45 Euro. Der Versuch im Jahr 2009, das Budget außerplanmäßig um 150.000 Euro aufzustocken, um bislang nicht finanzierbare Initiativen fördern zu können, wurde wegen der damals notwendigen Haushaltskonsolidierung nicht realisiert.

Vom Kulturamt wurden nur wenige institutionelle Förderanträge von Vereinen abgelehnt, die Kulturveranstaltungen im betreffenden Stadtbezirk konzipieren und organisieren. Für Vereinsjubiläen werden Jubiläumsgaben vergeben. Neue Förderungen sind derzeit nicht möglich, weil keine Mittel für die Förderung von Stadtteilprojekten im Kulturretat vorgesehen sind. Zwar können auch Stadtteilinitiativen Projektmittel in den einzelnen Fördersparten Theater / Tanz, Musik, Bildende Kunst, Literatur und Interkultur beantragen; dies ist in den vergangenen Jahren auch gelegentlich erfolgt. Sinnvoll wären aber größere Anstrengungen, die das kulturelle Leben in den Stadtteilen nach dem örtlichen Bedarf mittelfristig weiter zu entwickeln und Projekte der grundlegenden kulturellen Bildung und der allgemeinen Kulturarbeit zu fördern. Um eine sachgerechte Weiterentwicklung und Förderung der Stadtteilkultur zu erreichen, ist eine detaillierte Bestandsaufnahme in den einzelnen Stadtbezirken notwendig. Auf dieser Basis können in einem weiteren Schritt örtliche Zielsetzungen und Maßnahmen erarbeitet werden.



Konzert im Laboratorium.
Foto: Laboratorium

Schaufenster Kultur in Bad Cannstatt.
Foto: Kulturnetz Bad-Cannstatt

Narrenzunft Kübelesmarkt.
Foto: Steffen Kauderer

Soziokulturelle Zentren
Kinos und Filminitiativen in den Stadtteilen
Theater in den Stadtteilen
Museen in den Stadtteilen
Bürgerhäuser und Veranstaltungs-orte in den Stadtteilen*)
Stadtteilbibliothek
Musikschulen

Musikschule Eberhard
Außenstelle der Stuttgarter Musikschule
WEILIMDORF
Bürgertreff Hausen
Weilimdorfer Heimatstube
Altes Pfarrhaus Weilimdorf
Stadtteilbibliothek Weilimdorf

Kulturzentrum Merlin
Rosenau
Theater der Altstadt
Künstlerhaus
WEST
Bürgerräume West
Stadtteilbibliothek West
Graevenitz-Museum (Solitude)
Schloss Solitude (Solitude)
Calla Music

Alte Rohrer Schule
Bürgerhaus Lauch-hau-Lauchäcker
ROHR
Häussler Bürgerforum
Alte Kelter Vaihingen
Corso 1+2
Außenstelle der Stuttgar-ter Musikschule

HOHENHEIM
Museum zur Geschichte Hohenheims
Universität Hohenheim: Deutsches Landwirtschaftsmuseum
Zoologisches und Tiermedizinisches Museum

Porsche-Museum
Stadtteilbibliothek Zuffenhausen
ZUFFENHAUSEN
Bürgerhaus Rot
Bezirkshaus Zazenhausen
Zehntscheuer Zuffenhausen

Grabkapelle auf dem Württemberg
UNTERTÜRKHEIM
Ortsmuseum Untertürkheim/Rotenberg
Stadtteilbibliothek Untertürkheim
Drum Department

CinemaxX im Si-Centrum
Stadtteilbibliothek Möhringen
Gottlob-Auwärter-Museum
Heimatmuseum Möhringen (Spitalhof Möhringen)
MÖHRINGEN
Bürgertreff Fasanenhof
Bürgerhaus Möhringen

DEGERLOCH
Bildungs- und Kulturzentrum Treffpunkt Degerloch
Stadtteilbibliothek Degerloch
Außenstelle der Stuttgarter Musikschule

BOTNANG
Bürgerhaus Botnang e.V.
Stadtteilbibliothek Botnang
Stuttgarter Musikschule – Außenstelle Botnang

MÜNSTER
Stuttgarter Feuerwehrmuseum
Kultur- und Sportzentrum Münster
Boulevardle – Schwäbisches Theater
Stadtteilbibliothek Münster

Freilichtspiele Mühlhausen
Neugereuter Theaterle
Stuttgarter Naturtheater
MÜHLHAUSEN
Bürgerhaus Freiberg / Mönchfeld
Altes Rathaus Mühlhausen
Stadtteilbibliothek Freiberg
Stadtteilbibliothek Neugereut

Alte Schule Rohracker
Bürgerhaus Hedelfingen
HEDELFINGEN
Stuttgarter Musikschule – Außenstelle Hedelfingen
Heimatstube Hedelfingen (Altes Haus)

Heimatmuseum Plieningen
PLIENINGEN
Zehntscheuer Plieningen
Stadtteilbibliothek Plieningen
Außenstelle der Stuttgarter Musikschule

Heimatmuseum Stammheim
Städtisches Gemeindehaus Stammheim
Axels-Musikschule
STAMMHEIM
Begegnungsstätte Stuttgart-Stammheim (Schloss-Scheuer)
Stadtteilbibliothek Stammheim

Altes Feuerwehrhaus Süd
Die Krimifabrik
Dreigro-schentheater
Theater am Faden
Theater Rampe
SÜD
Stadtteilkino Heslach
Musikschule Süd

Kulturkabinett (KKT)
Gottlieb Daimler Gedächtnisstätte
Mercedes-Benz Museum
Polizeimuseum Stuttgart
Staatliches Museum für Naturunde (Museum am Löwentor / Museum Schloss Rosenstein)
Stadtmuseum Bad Cannstatt
Straßenbahnmuseum/ Stra-ßenbahnwelt Stuttgart
Stuttgarter Turmuhrenarchiv – Turmuhrenmuseum
Gitarrenschule Stuttgart
Außenstelle der Stuttgarter Musikschule
Stadtteilbibliothek Bad Can-statt, Überkinger Straße
Stadtteilbibliothek Bad Can-statt, Kneippweg
Kino Café´ im Bürgerzentrum Bezirksamt
Komödie am Wasen
Kulturkabinett KKT
Die Staatstheater Stuttgart – Nord
Strotmanns Magic Lounge
Theaterschiff Stuttgart
Wilhelma-Theater

Architekturgalerie am Weißenhof
Theodor Heuss Haus
Weissenhofmuseum im Haus Le Corbusier
Eliszi's Jahrmarktstheater
Theater in der Badewanne
NORD
Ufa-Palast
Musikstudio Stuttgart

Balance Forum für Musik
Außenstelle der Stutt-garter Musikschule
Bürgerhaus Sillenbuch
Alte Schule Riedenberg
SILLENBUCH
Altes Rathaus Heumaden
Alte Schule Riedenberg
Atrium Sillenbuch

Christliche Musikschule Stuttgart
Freies Musikzentrum – Freie Musikschule Stuttgart
Go Vocal
Außenstelle der Stuttgarter Musikschule
Stadtteilbibliothek Feuerbach
Kultur- und Bürgerhaus Feuerbach
FEUERBACH
Friedrichsbau Varieté
Theaterhaus
Gauthier Dance

Landesmedienzentrum Ba-den-Württemberg (LMZ), Stadtime-dienzentrum Stuttgart
Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien
MUSE-O
Schweinemuseum
Eurythmeum
Ost – Freie Szene im Depot
Puppentheater La-Plapper-Papp
s' Kommödle Gablenberg
Stuttgarter Komödle mit Kinderthea-ter
Stuttgarter Strolche
Theater Atelier – Kunst und Kultur
Theater Tresdeschin
Stadtteilbibliothek Ost
Laboratorium
Bürgerzentrum Ost

WANGEN
Kelter Wangen
Musikschule Music Planet

Kinothek Obertürkheim
OBERTÜRKHEIM
Weinbaumuseum Alte Kelter Stuttgart

*Auswahl weiterer Einrichtungen unter www.stuttgart.de/bad-canstatt/kulturnetz

41 Kinder- und Jugendeinrichtungen der Jugendhaus gGmbH siehe <http://www.jugendhaus.net/>

Quelle: www.stuttgart.de/musikschulen, www.stuttgarter-musikschule.de



BÜRGER-SCHAFTLICHES ENGAGEMENT

www.stuttgart.de/ehrenamt

Vorlesepatin mit Kind.
Foto: Stadtbibliothek / Robert Thiele

ASK NOT WHAT YOUR COUNTRY CAN DO FOR YOU – ASK WHAT YOU CAN DO FOR YOUR COUNTRY.

John F. Kennedy, Präsident der USA

Die Stadtgesellschaft von Stuttgart wäre ohne bürgerschaftliches Engagement undenkbar. Rund 100.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in rund 6.000 Vereinen als Mitglieder oder Vorstände, als Sponsoren, Stiftungsförderer oder -Mitglieder: Überall übernehmen Ehrenamtliche Verantwortung.

Bürgerschaftliches Engagement – Kultur. Sei es das Theater Rampe, das Theater der Altstadt, das Theater tri-bühne, das Theaterhaus, das Kuratorium der Internationalen Bachakademie oder die Schauspielbühnen in Stuttgart: Hinter einem Großteil der professionellen künstlerischen Einrichtungen stehen Trägervereine, Kuratorien oder ähnliche Organe und sonstige auf ehrenamtlicher Tätigkeit beruhende Zusammenschlüsse. Interessenvertretungen, berufsständische Ver-

einigungen und Kirchengemeinden beruhen weitgehend auf dem Ehrenamt, ebenso wie die Musik-, Kultur- und Begegnungsvereine.

Die Bandbreite ist enorm, sie reicht von Aktivitäten innerhalb der Kultureinrichtungen, als Mittler zwischen ihnen und Schulen bis zum Kulturbegleiter von Menschen mit Demenz. Ehrenamtliche leisten in unendlich vielen Feldern wichtige Arbeit.

Die Bürgerstiftung Stuttgart, Berthold Leibinger Stiftung GmbH, Breuninger Stiftung GmbH, Helmut Nanz Stiftung zur Förderung von Kunst und Kunsterziehung, Robert Bosch Stiftung GmbH und viele andere Stiftungen tragen viel zum hohen Standard der Stuttgarter Kulturszene bei. Der Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen e.V. listet die Vielzahl weiterer Stiftungen auf seiner Homepage auf. Ähnlich bedeutend wie die langfristige Arbeit der Stiftungen ist der Gesamtbereich des Sponsoring, durch den Großprojekte wie der Neubau der John Cranko Schule – die Porsche AG steuert zehn Millionen Euro bei – ermöglicht werden oder kleinere Beträge von Privatpersonen und Firmen im drei- und vierstelligen Bereich einzelne Vorträge, Aufführungen, Ausstellungen oder sonstige Veranstaltungen.

Leseohren e.V. Eines von vielen Beispielen ist der Leseohren e.V. Mehr als 470 Vorlesepatinnen und -paten lesen in rund 290 Einrichtungen bei 16.000 Vorleseinsätzen im Jahr regelmäßig in Kindertagesstätten, Grundschulen, Stadtteilbibliotheken und anderen Einrichtungen in allen Stadtteilen Stuttgarts vor – pro Vorleseaktion zwischen fünfzehn und fünfzig Minuten. Dieser Verein wiederum basiert auf einer Kooperation der Breuninger-Stiftung, des Stuttgarter Literaturhauses, des Jugendamtes, des Staatlichen Schulamtes, der Kinderbibliotheken und mehrerer Verlage. Unterstützt wird der Leseohren e.V. außerdem vom Förderverein Kinderfreundliches Stuttgart und der Bürgerstiftung Stuttgart über den Stuttgarter Kindertaler.

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in Kultur und Politik. Seit 2001 hat die Stadt im Rahmen ihrer Förderung Bürgerschaftlichen Engagements ein „FSJ“ angeboten. Die Organisation erfolgte zunächst durch die Stabsstelle des Oberbürgermeisters; im Jahr 2005 wurde die Aufgabe ins Kulturamt übertragen. Der Bereich der Kulturinstitutionen wurde insbesondere um externe Kulturinstitutionen erweitert. Einsatzstellen waren Schauspiel und Junge Oper der Staatstheater Stuttgart, Schauspielbühnen Stuttgart, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Stuttgarter Philharmoniker, Stuttgarter Kammerorchester, Hymnus Chor, Domsingschule, Stuttgarter Musikschule, Stadtteilbücherei West, Leseohren e.V., Akademie für gesprochenes Wort, Deutsch-Amerikanisches Zentrum, vhs- Veranstaltungsbereich TREFFPUNKT Rotebühlplatz, Bürgerstiftung Stuttgart, Kulturvermittlung im Kulturamt, Stabsstelle Förderung Bürgerengagement bei Referat Kultur-Bildung und Sport (KBS), Stabsstelle des Oberbürgermeisters bei der Kinderbeauftragten, Sportamt sowie die Be-

zirksämter Bad Cannstatt, Botnang / Stammheim, Feuerbach, Innere Stadtbezirke-Ost / Jugendrat, Möhringen, Plieningen-Birkach und Weilmindorf.

In den Jahren 2012 und 2013 erhielten jeweils 33 hoch motivierte Abiturientinnen und Abiturienten die Möglichkeit zu tiefen Einblicken in die Arbeit von Kultureinrichtungen und Verwaltung. Ein hochwertiges, speziell auf die Interessen des Trägers und der Teilnehmenden ausgerichtetes Weiterbildungs- und Seminarprogramm ergänzte die praktische Arbeit in den Einrichtungen; es umfasste unter anderem Seminare, die in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung durchgeführt wurden sowie Veranstaltungen zu Stadt- und Landesgeschichte, Kommunalpolitik und Europapolitik sowie Bildungsreisen nach Brüssel, Flandern, Straßburg und Berlin.

Dieses Angebot wurde zum 31. August 2013 durch die Landeshauptstadt aufgegeben, da sich mit dem Wegfall der Wehrpflicht und der entsprechenden Ausgleichszahlungen sowie der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes die Rahmenbedingungen wesentlich verändert hatten.

Ehrenamtsförderung der Stadt. „Die Erwartungen und Anforderungen an das Bürgerengagement beziehungsweise an die freiwillig Engagierten wachsen beständig. „Integration“, „Bildung und Betreuung“, „Senioren“ sowie das „Miteinander der Generationen“ – alle diese großen Themenbereiche sind ohne das freiwillige bürgerschaftliche Engagement in unserer Stadt weder denkbar noch gestaltbar“, fasst eine Mitteilungsvorlage an den Gemeinderat das Ergebnis der Organisationsuntersuchung Bürgerschaftliches Engagement zusammen. „Im Gegenteil“, heißt es weiter, „die neuen, höheren Anforderungen an die Bürgerinnen



Die Teilnehmenden am Freiwilligen Sozialen Jahr 2011/12.

Die Teilnehmenden am Freiwilligen Sozialen Jahr 2012/13.

Fotos (2): Kulturamt

DATEN & FAKTEN.

Bürgerschaftliches Engagement mehr als 100.000 Bürgerinnen und Bürger* etwa 6.000 Vereine

*Quelle: Gemeinderatsdrucksache 769/2013. Eine Auswertung nach Sparten liegt nicht vor.



Sozialer Markt 2013 im Rathaus.
Foto: frEE Stuttgart

und Bürger und an die Bürgergesellschaft benötigen eine kontinuierliche Optimierung in den ehrenamtlichen Förderstrukturen sowie eine ständige Weiterqualifizierung der Ehrenamtlichen.“

Erstellt wurde diese Untersuchung von einer Projektgruppe aus Mitarbeitern der Referate Kultur, Bildung und Sport (KBS) sowie Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser (AK), der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement (KBS/B.E.) sowie weiteren Bereichen der Stadtverwaltung und des Netzwerks frEE Stuttgart.

Die Freiwilligenagentur (FWA) ist dem Referat Kultur, Bildung und Sport zugeordnet. Ihre zentrale Aufgabe ist die Beratung und Vermittlung von Menschen in ein freiwilliges Engagement beziehungsweise in ein Ehrenamt und die Beratung von suchenden Einrichtungen. Hier können auch Kultureinrichtungen ihren Bedarf anmelden. Darüber hinaus bietet die frEE Akademie Kurse für Ehrenamtliche an sowie für Menschen, die sich erstmalig engagieren wollen, wobei das Spektrum von Vereinsmanagement,

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising bis zum Erwerb sozialer Kompetenzen reicht und alle Bereiche des ehrenamtlichen Engagements abdeckt.

Der Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen e.V. ist ein Zusammenschluss von ungefähr 130 rechtlich selbständigen Stiftungen der Region Stuttgart. Als unabhängige, überparteiliche und interdisziplinäre Einrichtung bildet er ein Forum für den Informations- und Erfahrungsaustausch bereits bestehender Stiftungen und ihrer Repräsentanten. Er wirbt neue Stiftungen oder Zustiftungen an und koordiniert Stiftungseinrichtungen ähnlicher Zielsetzungen.

Dialogtreffen der frEE-Akademie im Rathaus. Foto: frEE Stuttgart



Kontakte: Das Schauspiel Stuttgart stellt Lehrerinnen und Lehrer das Saisonprogramm vor.
Foto: Karl-Heinz Lampmann

KULTURELLE ÖFFENTLICH- KEITSARBEIT

Kultureinrichtungen, Ensembles und Künstler brauchen Publikum. Dieses gewinnen sie unter anderem durch die Qualität des eigenen Angebots; außerdem durch Mund-zu-Mund-Propaganda, Internetauftritte und Aktivitäten in den Social Media, Broschüren, Flyer und Plakate, Presse- und Medienarbeit – und werbewirksame Aktionen. Entscheidend für den Erfolg ist, die jeweilige Zielgruppe zu kennen, in dieser ein positives Image aufbauen zu können oder bereits über hohes Ansehen zu verfügen.

Diese Aufgabe muss jede Einrichtung, jedes Ensemble, jeder Künstler in erster Linie für sich selbst bewältigen. Eine zentrale Stelle – das Kulturamt oder ein Zusammenschluss wie „teilchenbeschleuniger“ – können diese Aktivitäten unterstützen, bündeln und eigene Initiativen ergreifen.

Zuständigkeiten. In Stuttgart besteht – wie in fast allen Großstädten – eine Aufgabentrennung zwischen Tourismuswerbung und Kulturpolitik. Für die komplette werbende

WENN SIE EINEN DOLLAR IN IHR UNTERNEHMEN STECKEN WOLLEN, SO MÜSSEN SIE EINEN ZWEITEN BEREITHALTEN, UM DAS BEKANNTZUGEBEN.

Henry Ford, Industrieller

Außendarstellung der Stadt einschließlich ihrer Kulturszene ist die Stuttgart Marketing GmbH zuständig. Nachdem sie 2011/12 die für den Massentourismus wichtigen Partner und Zielgruppen sorgfältig analysiert hat, arbeitet sie nach einem durchdachten Konzept äußerst erfolgreich. Dabei berücksichtigt sie die vielen kleineren und mittleren Kultureinrichtungen in ihrem Werbekonzept für die Stadt und die Region weniger, als diesen lieb wäre. Die hieraus erwachsene Unzufriedenheit wurde im Prozess „Kultur im Dialog“ mehrfach artikuliert.



Kontakte: Lehrer besuchen das SWR-Vokalensemble. Foto: Karl-Heinz Lampmann

Werbemöglichkeiten. Die meisten Kultureinrichtungen operieren aufgrund geringer finanzieller Ressourcen nur mit einem geringen Werbebudget. Um dieses Manko auszugleichen, hat die Landeshauptstadt in den 1990er Jahren eine Reihe kostenloser Werbemöglichkeiten geschaffen; dies waren insbesondere die „Kultursäulen“ sowie ein „Kulturmarkt“ auf dem Schlossplatz, das Theaterplakat, das „Stuttgarter Theaterprogramm“ mit sämtlichen Theaterterminen und 2001 bis 2004 eine Präsentationsreihe „Wirtschaft trifft Kunst“, die bei Unternehmen dafür warb, Stuttgarter Künstlerinnen und Künstler zu engagieren. Nachdem der Gemeinderat die jeweils erforderlichen Mittel gestrichen hatte beziehungsweise die Partnerschaft mit einem Sponsor nicht fortgesetzt werden konnte, musste die Kulturvermittlung diese Formate aufgeben.

Im geförderten Bereich war Musik der Jahrhunderte 2011 aus finanziellen Gründen gezwungen, die Herausgabe eines Flyers mit sämtlichen Veranstaltungsterminen zur Neuen Musik einzustellen. Als zusammenfassend für einen Kulturzweig werbende Publikation besteht derzeit nur der von „teilchenbeschleuniger“ und „Ost – Freie Szene im Depot“ herausgegebene Flyer mit Terminen der Freien Theater- und Tanzszene Stuttgarts.

In Anbetracht des Bedarfs verfügt die Kulturvermittlung nur über unzulängliche Möglichkeiten, die Werbeanstrengungen der Kultureinrichtungen zu unterstützen. Auf Grundlage der Vergabebedingungen verwaltet sie ein Kontingent von 160 kostenlosen Aushangstellen auf Ampelschaltkästen sowie einen 80 innerstädtische Adressen umfassenden Plakatverteiler. Diese stehen für die Bewerbung von Festivals kleiner und mittlerer Veranstalter zur Verfügung.

SERVICEANGEBOTE

- Beratung bei der Planung der Öffentlichkeitsarbeit
- Werbung auf Ampelschaltkästen
- Behördeninterner Verteiler
- Internetauftritt www.stuttgart.de/kultur
- Terminkalender unter www.stuttgart.de/veranstaltungen

Bereits um 2005 haben sich die Möglichkeiten für das Auslegen von Flyern und Broschüren in anderen Gastronomiebetrieben und Kultureinrichtungen verringert. Dies lag am Aufkommen kommerzieller Verteilerdienste und an der entsprechende Präsentation von Veranstaltungsterminen in Ständern oder Auslagebehältern. Zudem stehen in vielen Fällen die Kosten für eine Werbung auf Litfass-Säulen, City Lights und Gehwegabschrankungen im Missverhältnis zu den auch bei optimaler Auslastung einer Veranstaltung erzielbaren Erlösen.

Die Stadtverwaltung unterstützt die Kulturszene durch den Bereich www.stuttgart.de/kultur im städtischen Internetauftritt sowie mit einem, umfassenden Terminkalender, dessen Kulturteil als Kooperationsprojekt von Kulturamt, Stabstelle Kommunikation und Kulturfinder GmbH erstellt wird. Dabei ist das Kulturamt für das endgültige Redigieren und die Freischaltung der Kulturtermine für www.stuttgart.de zuständig – allerdings bei unzureichender personeller Ausstattung. Um den Kultureinrichtungen die hohe zeitliche Belastung durch das Eintragen in mehrere Plattformen zu ersparen, ist ein mittelfristiges Ziel, die Daten im städtischen Terminkalender für Stuttgart Marketing und für die KulturRegion Stuttgart nutzbar zu machen.

Strategische Neuausrichtung. Die Entwicklung der digitalen Medien verbietet es, die alten Formate wiederzubeleben. Inzwischen nutzen Angehörige fast aller Generationen das Internet und mobile digitale Endgeräte wie Smart Phones oder Tablets. Es gilt, diese digitalen Kanäle optimal mit Informationen zu füllen und – digital und in Printprodukten – auf deren Existenz aufmerksam zu machen.

Im Dschungel von exakt recherchierten Informationen, Halb- und Viertelwahren, Zerstückeltem und Falschem braucht es verlässliche Plattformen, die fernab von gezielter Manipulation einem hohen ethischen Anspruch der Wahrhaftigkeit genügen und die Nutzer schnell, zuverlässig und weiterführend informieren.

Der Städtische Internetauftritt in seiner Gesamtheit und der Unterabschnitt zur Kulturszene der Stadt sind von diesem Anspruch getragen. Der von der Kulturvermittlung des Kulturamts verantwortete Bereich www.stuttgart.de/kultur bietet den Nutzerinnen und Nutzern auf rund 2.600 Seiten sowie rund 1.800 Termineintragen grundlegende Informationen zur Stuttgarter Kulturszene.

Um für die Zukunft gewappnet zu sein, hat sich die Kulturvermittlung des Kulturamts in den Jahren 2012 und 2013 auf die Fortentwicklung des elektronischen Angebots

konzentriert. Primäres Ziel ist es, die im Auftritt vorhandenen Termin- und Sachinformationen so aufzubereiten, dass sie von den jeweiligen Zielgruppen mit geringem Aufwand auf den aktuellen Endgeräten abgerufen werden können. Ein Pilotprojekt für die auf Zielgruppen ausgerichtete Arbeit der Kulturvermittlung sind die für Pädagogen entwickelten Angebote unter www.stuttgart.de/kulturpaedagogik. In Anknüpfung an den Grundgedanken von „Wirtschaft trifft Kunst“ können auf Grundlage dieser Technik ebenfalls digitale Recherhelösungen angeboten werden.

Eine weitere Zukunftsaufgabe ist es, in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen summarische Präsentationsformen zu entwickeln, die für die Gesamtheit der Stuttgarter Kulturszene und für einzelne Teilbereiche werben.

Startseite von www.stuttgart.de/kultur. Foto: Kulturamt





DAS KULTURAMT





ABTEILUNG VERWALTUNG

DA ES SEHR FÖRDERLICH FÜR DIE
GESUNDHEIT IST, HABE ICH BESCHLOSSEN,
GLÜCKLICH ZU SEIN.

Francois-Marie Arouet (Voltaire), Lyriker, Dramatiker, Epiker

Leiterin: Ingrid Schüren
Stellvertretende Leitung:
Karin Köstler / Michael Gommel

Die Abteilung Verwaltung erfüllt mit 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf 15 Vollzeitstellen klassische Verwaltungs- und Serviceaufgaben für das gesamte Kulturamt. Sie bindet das Amt in gesamtstädtische Projekte ein, stellt die Rechtmäßigkeit des Verwaltungshandelns sowie die Berücksichtigung und Umsetzung von Vorgaben der politischen Gremien und vorgesetzten Instanzen sicher. Sie vertritt das gesamte Amt in allen Finanz- sowie Personal- und Organisationsfragen und sie ist Servicestelle für alle Fragen, die sich dies bezüglich vor Ort in den Abteilungen und Kulturinstituten ergeben.

Wesentliche Vorteile einer zentralen Verwaltung für das Amt einschließlich aller Kulturinstitute sind die Flexibilität innerhalb der Finanz- und Personalressourcen sowie die Möglichkeit, in vielen Bereichen Spezialwissen zu erwerben und für alle Abteilungen vorzuhalten.

Die Verwaltung unterstützt unter anderem bei der Erstellung von Vorlagen und Berichten für die gemeinderätlichen Gremien und vertritt die Interessen des Amtes gegenüber den Zentralämtern bei der Umsetzung stadtweiter Vorhaben und Projekte.

Ab 2014 werden die bisherigen Stabsstellen „Kulturpädagogik, Sonderaufgaben“ und „Kulturvermittlung“ als Sachgebiete in die Abteilung Verwaltung eingegliedert. Schwerpunkt der Aufgabenbereiche sind die Kulturpädagogischen Arbeit des Museumspädagogischen Dienstes (mu*pä*di) und die Öffentlichkeitsarbeit. Die sinnvolle Integration der insgesamt neun neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 6,5 Stellen in die Arbeitsabläufe der Abteilung wird eine Aufgabe des Jahres 2014 sein. Die Abteilung Verwaltung verfügt damit ab 2014 über 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 21,5 Stellen.

Haushaltsplanung. Zentrale Aufgaben ergeben sich aus der Umsetzung der Ergebnisse der Haushaltsplanberatungen. Wie schon 2012/13 wurden auch in den Etatberatungen 2014/15 in etlichen Bereichen zusätzliche Ressourcen bereitgestellt. Vor allem die Förderung externer Kultureinrichtungen wurde ausgeweitet (um 1,4 Millionen Euro), aber auch die Musikschule, das Planetarium und die Stadtbibliothek als zentrale Bildungseinrichtungen der Stadt profitierten.

Der Etat des Kulturamts 2014/15 hat ein Gesamtvolumen von rund 110 Millionen Euro (davon rund 31 Millionen Euro Personalkosten). Weitere kulturspezifische Vorgänge sind in anderen Teilhaushalten der Stadt veranschlagt, zum Beispiel die Zuweisung an das Kunstmuseum gGmbH oder die Gesamtfinanzierung der Liederhalle.

Personal und Organisation. Dauerthema bleibt unverändert die Arbeitssicherheit. Das Thema hat in all seinen Facetten – unter anderem das Erstellen von Brandschutzordnungen, E-Checks, Prüfen von Leitern und Tritten, Gefährdungsbeurteilungen, Unterweisung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorgeschriebene Begehungen – in den letzten Jahren an Bedeutung und Beachtung gewonnen, ohne dass zusätzliches Personal oder zusätzliche Finanzmittel bereitgestellt worden wären.

Die Struktur des Kulturamtes mit über fünfzig verschiedenen Standorten unterschiedlichster Größe und überwiegend öffentlicher Nutzung (!) im ganzen Stadtgebiet lässt die Koordination und Umsetzung zu einer komplexen Aufgabe werden. Das Amt geht das Thema notgedrungen schrittweise an. Es muss billigend in Kauf nehmen, dass Lücken zunächst bestehen bleiben oder nicht sofort erkannt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort sind in der großen Mehrheit weder von ihrer beruflichen Ausbildung noch von ihren zeitlichen Möglichkeiten her in der Lage, sämtliche Vorschriften umzusetzen und nachhaltig weiterzuentwickeln.

Seit 2011 greift das Kulturamt auf externe Anbieter zurück; da die Bezahlung aus dem Budget erfolgt, geht dies stets zu Lasten der eigentlichen Fachaufgabe. Für die Jahre 2011 bis 2014 betragen die Aufwendungen

insgesamt 170.000 Euro, überwiegend im Bereich Brandschutz. Ende des Jahres 2014 werden sämtliche Brandschutzordnungen vorliegen und die meisten der notwendigen Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Ersthelfer, Brandschutzhelfer oder Sicherheitsbeauftragte abgeschlossen sein.

Wichtigste Aufgabe der kommenden Jahre wird die nachhaltige Weiterführung und Sicherung des erreichten Standards sein. Ohne weiterhin externe Unterstützung hinzuzuziehen, dürfte dies bei der Komplexität des Themas im Bereich des Kulturamts kaum möglich sein. Zur Erstellung, Koordination und Pflege einer nachhaltigen amtsweiten Struktur im wichtigen Bereich der Arbeitssicherheit ist eine entsprechende personelle und finanzielle Ausstattung des Amtes dringend erforderlich. Das umso mehr, als fast alle der über 50 Standorte auch von der Öffentlichkeit intensiv genutzt werden. Das Amt macht regelmäßig in den Haushaltsplanberatungen personellen und finanziellen Bedarf geltend.

Der Organisationsentwicklungs-Prozess in der neuen Bibliothek am Mailänder Platz wurde 2012/13 erfolgreich fortgeführt. Die Überprüfung der teilweise neuen Arbeitsplätze und Aufgabenstellungen hinsichtlich der Stellenbewertung konnte abgeschlossen werden.



Akten, Briefumschläge, Postverkehr:
Die Arbeitsmittel der Verwaltung.
Fotos (3): Kulturamt

DATEN & FAKTEN.

Personal

2012_15 Stellen
2013_15 Stellen

Seite 140/141: Kulturamt – Das Team in der Eichstraße und des mu*pä*di

Reihe 1: Monika Stutz (mu*pä*di), Silke Frohreich (Vorzimmer der stellvertretenden Amtsleitung), Michael Gommel (Verwaltung), Susann Neupert (Kulturförderung), Silke Ströbel (Verwaltung), Anna Geneberg (Verwaltung), Melissa Greppo (ehemalige Praktikantin)

Reihe 2: Zora Sredan (Kulturförderung), Dorothea Langer (Kulturförderung), Yvonne Elser (Kulturförderung), Dr. Susanne Haist (Kulturförderung), Elfriede Kropp (Verwaltung), Werner Stiefele (Kulturvermittlung), Dr. Birgit Schneider-Bönninger (Amtsleiterin), Ingrid Schüren (stellvertretende Amtsleiterin), Ursula Denking (mu*pä*di), Gesine Becher-Sofuoglu (Kulturförderung), Achim Laur (Verwaltung)

Reihe 3: Margot Ranznerberger (Vorzimmer der Amtsleitung), Sabine Vogel-Schuster (Verwaltung/Kulturförderung), Ute Moll (Verwaltung), Claudia Frenzel (Kulturvermittlung), Georg von Pentz (Verwaltung), Gabriele Schall (Verwaltung), Günter Schreck (Leiter EDV-Koordination), Rüdiger Meyke (Leiter Kulturförderung), Thomas Weber (Verwaltung), Christina Clauß (Kulturförderung), Gerd Dieterich (Kulturförderung)

Reihe 4: Käthe Jenewein (Verwaltung), Susanne Fritz (Verwaltung), Karl-Heinz Lampmann (Kulturförderung), Melitta Neumayer (mu*pä*di, i.R.), Edi Keller-Briggl (mu*pä*di), Karin Köstler (Verwaltung), Maria Alves-Ribeiro Morais (Verwaltung)

Nicht auf dem Bild: Nicole Unsel (Verwaltung), Gisela Brenner (Förderabteilung), Margartha Haußmann (Förderabteilung), Marion Isabella Kadura (Förderabteilung), Eva-Marie Hahn (Förderabteilung), Roswitha Wolff (Verwaltung)

Foto: Jürgen Altmann



Vorbereitungen zum Austausch der Computer. Foto: Kulturamt

Rechts- und Verwaltungsfragen. Zu kulturspezifischen Themen wie GEMA-Angelegenheiten, Künstlersozialkasse und Ausländersteuer bietet die Verwaltung einen zentralen Service für das gesamte Amt an. Zudem berät sie in Rechtsfragen und koordiniert die Beantwortung der Prüfungsbemerkungen des Rechnungsprüfungsamtes.

luk-Koordination. Mit Ausnahme der Stadtbücherei werden alle Abteilungen des Kulturamts im Bereich der Informations- und Kommunikationstechniken beraten und bei der Anwendung unterstützt. Hinzu kommt konzeptionelle Grundlagenarbeit sowie die Einführung und Weiterentwicklung neuer EDV-Verfahren. Die sehr unterschiedliche Aufgabenstruktur der Musikschule, des Managements eines A-Orchesters, eines Planetariums, eines Museums wie auch eines Stadtarchivs erfordert jeweils individuelle, innovative Lösungsansätze. Eine besonders komplexe, herausfordernde und auf Dauer angelegte Aufgabe ist dabei die Langzeitarchivierung digitaler Daten im Stadtarchiv. Aufgrund ihrer Größe und dezentralen Struktur wird die luk-Betreuung bei der Stadtbibliothek durch Fachpersonal in eigener Regie wahrgenommen.

Baumaßnahmen, Gebäudeverwaltung. Im Januar 2014 wurde der Baubeschluss für das neue Stadtmuseum im Wilhelmshauspalais gefasst. Alle organisatorischen, personellen, administrativen und finanziellen Fragen, die sich im Zuge dieses großen Neubauprojekts und des Sanierungsprojekts Planetarium für das Kulturamt ergeben, werden geklärt und in Ergebnisse umgesetzt. Die Unterstützung der Stadtbibliothek bei der Bewältigung von Problemen, die sich aus dem neuen Gebäude ergeben, ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe.

Erfreulicherweise wurden im Etat 2014/15 2,15 Millionen Euro für Sanierungsmaßnahmen am Gebäude des Planetariums bereitgestellt. Da im Herbst 2013 auch die Vergabe für die Anschaffung der neuen Projektionstechnik erfolgte, können beide Investitionsmaßnahmen parallel angegangen werden. Die Koordination der beteiligten Ämter und Firmen sowie der Abstimmung

mit den Baumaßnahmen der Bahn wird eine anspruchsvolle Aufgabe der Jahre 2014 und 2015 sein.

Beschaffungen. Die Abteilung unterstützt und berät die Kulturinstitute bei der Beschaffung von Einrichtungsgegenständen aller Art. Sie klärt die Finanzierung und führt die erforderlichen Sachbeschlüsse herbei. Die Auftrags-Vergabe erfolgt durch die jeweils zuständige zentrale Beschaffungsstelle – in der Regel das Haupt- und Personalamt, da das Kulturamt keine Beschaffungsstelle ist und daher keine Vergaben vornimmt.

Digitale Dienste. Die digitale Vernetzung erfordert von der Kulturvermittlung langfristige, zukunftsorientierte Arbeit und Planungen. Sie ist innerhalb des von der Stabsstelle Kommunikation verantworteten Internetauftritts der Landeshauptstadt Stuttgart für den Bereich www.stuttgart.de/kultur sowie für das Redigieren der von den Kultureinrichtungen in den städtischen Veranstaltungskalender eingetragenen Kulturtermine zuständig.

Dieser Bereich umfasst die kontinuierliche Pflege der Eintragungen zu rund 2000 kulturellen Einrichtungen, rund 600 Themenseiten sowie eines durchschnittlichen Bestandes von 1800 Veranstaltungsterminen. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, hat sich die Kulturvermittlung in den Jahren 2012 und 2013 auf die Fortentwicklung des elektronischen Angebots konzentriert.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung eGovernment und dem Stadtmessungsamt arbeitet die Kulturvermittlung seit Herbst 2013 daran, die Standorte von Kultureinrichtungen in den digitalen Stadtplan des städtischen Internetauftritts aufzunehmen.

Die Kulturvermittlung wird in den nächsten Jahren die internetgestützten Informationsangebote an die neuen technischen Entwicklungen anpassen; im Zug des von der Stabsstelle Kommunikation geplanten Relaunchs von www.stuttgart.de wird auch der gesamte Kulturbereich überarbeitet.

Bereich Schule. Mit der Reihe „kontakte“ bringt die Kulturvermittlung seit Oktober 1998 Stuttgarter Lehrerinnen und Lehrer

in Kontakt mit den Kulturschaffenden der Stuttgarter Kultureinrichtungen. Aus einem erstmals 2005 versandten „Lehrerrundbrief“ hat sich ein differenziertes System von Newslettern entwickelt, das Lehrerinnen und Lehrer auf Kulturveranstaltungen hinweist, die mit den Inhalten der Bildungspläne korrespondieren. Seit 2009 hat die Kulturvermittlung zudem ein Netz von „Kultursprechern“ aufgebaut. Dies war das Modell für das Netz der „Kulturbeauftragten“, das im Herbst 2013 vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport landesweit initiiert wurde. Die Stuttgarter Kultursprecher wurden in dieses landesweite Netz integriert.

Öffentlichkeitsarbeit. Die Kulturvermittlung erstellt Presstexte für die Amtsleitung und Förderabteilung sowie – bei Bedarf – für die Kulturinstitute des Amtes und beantwortet Presse- und Bürgeranfragen. Die Pressemitteilungen werden ausschließlich über die Stabsstelle Kommunikation der Landeshauptstadt an die Presse gegeben.

Werbe-Service für Kultureinrichtungen. Der Gemeinderat hatte in der Ausschreibung der Werbemöglichkeiten auf Schaltkästen vorgesehen, dass 20 Prozent gratis für die

Kulturwerbung zur Verfügung stehen sollten. Die Kulturvermittlung organisiert die Vergabe dieser Aushängestellen. Dadurch können vor allem die kleineren und mittelgroßen Festivals gezielt unterstützt werden.

Bei direkten Beratungsgesprächen unterstützt die Kulturvermittlung interessierte Kultureinrichtungen bei der Analyse möglicher Zielgruppen und der Entwicklung möglichst zielgerichteter Werbemaßnahmen.

Vorhaben. Es ist dringend notwendig, den Kulturstandort Stuttgart auch werblich darzustellen. Hierzu ist eine abgestimmte Mischung aus Broschüren, Flyern, Plakaten und Internetangeboten erforderlich. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, müssen die Mittel der Kulturvermittlung dringend erhöht werden.

Museumspädagogischer Dienst (mu*pä*di). Da die Arbeit des mu*pä*di in vollem Umfang der Kulturellen Bildung zuzuordnen ist, wird seine die Tätigkeit im Hauptartikel dieses Kultur- und Medienberichts ausführlich dargestellt (» siehe Seite 22)

DATEN & FAKTEN.

Personal

2012_15 Stellen

2013_15 Stellen

WaldGestalten: Ferienprojekt mit Holzskulpturen des mu*pä*di. Foto: mu*pä*di



ABTEILUNG KULTUR- FÖRDERUNG

www.stuttgart.de/
kulturfoerderung

Leiter: Rüdiger Meyke
Stellvertretende Leiterin:
Dr. Susanne Haist

Die Abteilung Kulturförderung hat die Aufgabe, die kulturelle Infrastruktur der Stadt auf Grundlage der Vorgaben durch die Kulturpolitik zu sichern, auszubauen und die reiche Kulturszene in ihren Zielen inhaltlich zu begleiten.

Die Abteilung hat einerseits verwaltungstechnische Aufgaben, wie die Bewilligung der vom Gemeinderat bereitgestellten Fördermittel und die Überprüfung der ordnungsgemäßen Verwendung. Andererseits leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inhaltliche, programmatische und konzeptionelle Arbeit unter der Maßgabe, das Kulturleben der Stadt in zeitgemäßer Weise zu fördern. Sie entwickeln auf Grundlage ihrer Sachkenntnis und der fachwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskussionen Maßnahmen und Konzepte zur Sicherung und Entfaltung der Stuttgarter Kulturszene. Ferner ist die Abteilung an gesamtstädtischen Projekten und Arbeitsgruppen beteiligt.

Dabei gilt der höchste Grundsatz: Die Kulturverwaltung greift in die inhaltliche und programmatische Eigenständigkeit der Institutionen nicht ein. Grundlage der Kulturförderung ist die Achtung der Freiheit der Kunst.

Zwei Fördermodelle. Die Förderung erfolgt nach zwei Grundmodellen. Zum einen als „Institutionelle Förderung“: In diesen Fällen hat der Gemeinderat beschlossen, die betreffende Institution auf lange Sicht und verlässlich mit kalkulierbaren Beträgen zu unterstützen, die

im zweijährigen Turnus jeweils überprüft und neu beschlossen werden. Sie bietet den Kultureinrichtungen Planungssicherheit und garantiert für die Stadt Stuttgart ein beständiges kulturelles Leben auf hohem qualitativen Niveau.

Als Konsequenz aus einer Umfrage des Kulturamts bei 130 institutionell geförderten Kultureinrichtungen zu den Themenkomplexen Personal, Räume/Miete, Sachkosten und Verwertungsrechte hat der Gemeinderat mit der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2014/2015 bei 27 Einrichtungen die institutionelle Förderung um einen Gesamtbetrag von circa 1,3 Millionen Euro erhöht und die langfristige Förderung entsprechend angepasst. Vielfach ein Tropfen auf den heißen Stein, denn die Erhöhung fängt nur einen Teil der gestiegenen Personal- und Infrastrukturkosten auf. Außerdem werden sie analog zu den Lebenshaltungskosten weiter steigen, so dass eine fortwährende Anpassung sinnvoll wäre.

Das zweite Modell umfasst die „Projekt- und Konzeptionsförderung“. Sie ist für die Förderung zeitlich begrenzter Vorhaben und der dafür notwendigen Ausgaben des Zuwendungsempfängers vorgesehen. Dieses Instrument ist auf die professionelle Stuttgarter Kunstszenen ausgerichtet und orientiert sich an Prämissen künstlerischer Qualität, kultureller Vielfalt, Qualität der Vermittlung und Innovation. Die Verwirklichung der geförderten Projekte muss in Stuttgart erfolgen. Das Kulturamt ermöglicht damit die Realisierung innovativer, zeitgemäßer Konzepte.

Gleichbehandlung aller Antragsteller unter Berücksichtigung künstlerischer Qualität ist Grundsatz der Förderung.

Die Initiativen, Ensembles und Künstler stellen Förderanträge, über die einmal jährlich vom Gemeinderat berufene Fachjurys in den Bereichen Bildende Kunst/Medienkunst, Musik, Literatur sowie Tanz und Theater entscheiden. Im Bereich Interkulturelle Projekte finden zwei Jurysitzungen pro Jahr statt.

Schwerpunkte. Innerhalb der vergangenen Jahre haben sich – entsprechend der allgemeinen gesellschaftlichen Erfordernisse und Diskussionen – die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen für Kulturarbeit verändert. Vor allem die Bereiche Kulturelle Bildung und Integration rückten in den Vordergrund.

Die Richtlinien für die Vergabe von Projektmitteln wurden in den Jahren 2012 und 2014 in den Bereichen Literatur, Theater, Film und Medien und Internationale Kulturarbeit überarbeitet und im Bereich Bildende Kunst neu geschaffen. Dabei wurde einheitlich das Ziel der Förderung von Projekten der Kulturellen Bildung aufgenommen; die Neufassung im Bereich Musik steht auf der Agenda.

Im Förderbereich soll der eingeschlagene Weg fortgesetzt werden. Die Dynamik, die von den Kulturschaffenden ausgeht, gilt es weiterhin zu unterstützen und die Maßnahmen der Förderung den aktuellen Entwicklungen anzupassen. Hierzu gehört neben der Bereitstellung der entsprechenden Mittel auch die Weiterentwicklung der benötigten Infrastruktur.

Dienstleister Kulturförderung. Neben dem effizienten Einsatz von finanziellen Ressourcen spielt die umfassende Beratung der Kulturszene sowie der Verwaltungsspitze und des Gemeinderates eine zentrale Rolle. Die Komplexität der Aufgabenfelder erfordert in den einzelnen Bereichen ein enges Zusammenwirken von fachwissenschaftlicher und Verwaltungskompetenz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Kulturförderung verstehen sich als Dienstleister der Stuttgarter Kultur und legen mit

der Pflege der Netzwerke einen Grundstein zur Schaffung von Innovation und neuen Strategien.

Theater und Tanz, Soziokultur. (» siehe Seite 74). Die Stuttgarter Theaterszene bleibt in ständiger Aufwärtsbewegung. Die Stuttgarter schätzen ihre Kulturlandschaft, besonders aber ihre Tanz- und Theaterszene. Und dazu gehören die Staatstheater Stuttgarts genauso, wie die kleinen Stuttgarter Theater mit festem Jahresspielplan oder die Produktionen der Freien Szene. So gelang es der Förderabteilung zusammen mit der freien Theater- und Tanzszene das ehemalige „Theater im Depot“ des Staatsschauspiels für die Freie Szene einzurichten. Seit Juni 2014 steht die circa 1.300 m² große Interimsspielstätte „OST – Freie Szene im Depot“ der freien Tanz- und Theaterszene für ein Jahr zur Verfügung. Eine dauerhafte Lösung der Spielstättenfrage steht weiter auf der Agenda des Kulturamts.

Außerdem wurde der Stuttgarter Theaterpreis in den Jahren 2012/13 neu konzipiert und auf eine neue Grundlage gestellt. Gemeinsam mit dem Land und dem Theater Rampe wurde ein neues Konzept für das Jahr 2015 erarbeitet, in dem mit der Rampe ein neuer Spielort gefunden und das Format erweitert wurde.

Auf der Basis der Ergebnisse einer Abfrage der Kulturverwaltung zur strukturellen Unterfinanzierung der institutionell geförderten Einrichtungen befürwortete der Gemeinderat eine jährliche Erhöhung für die Theater um 555.000 Euro.

Im Bereich der soziokulturellen Zentren begleitete der Fachbereich die endgültige Aufnahme der Rosenau in die institutionelle Förderung. Damit war eine Erhöhung des bisherigen Betrags von 125.000 Euro auf 160.000 Euro verbunden.

Darüber hinaus ist es gelungen, die drei der Szene zur Verfügung stehenden Proberäume zu sanieren und mit neuer Technik auszustatten. Anlässlich des Intendantenwechsels erhielt das Theater Rampe Mittel zur Neugestaltung der Räumlichkeiten und für Marketingmaßnahmen.



Gauthier Dance: Cherry Pink And Apple Blossom White. Foto: Regina Brocke



Stuttgarter Theaterpreis: Szene aus der Produktion twilightecho des Ensembles snap deluxe. Foto: Martin Puchberger

Projekt „bach bewegt“ der Internationalen Bachakademie. Foto: Bachakademie / Holger Schneider

Vernissage im Projektraum AK2. Foto: AK2

DATEN & FAKTEN.

Personal

2012_12,6 Stellen

2013_12,6 Stellen

Informationen zum Budget Seiten 194 bis 209

Musik. (» siehe Seite 80). Die Rahmenbedingungen für Musikschafter in Stuttgart sind gut. Ermöglicht wird die vielfältige, facettenreiche und nahezu alle Bevölkerungsgruppen ansprechende Musiklandschaft der Landeshauptstadt unter anderem durch eine umfangreiche Förderung durch die öffentlichen Hand.

Rund 94 Prozent des Budgets werden für die institutionelle Förderung von 53 Einrichtungen aufgewendet. Andererseits gehen von vielen Initiativen wichtige, zukunftsweisende Impulse aus, die bisher lediglich über Projektförderungen und Konzeptförderung unterstützt werden können.

Um eine nachhaltige Entwicklung in Gang zu setzen, sollte das bisherige Ungleichgewicht zwischen institutioneller Förderung und Projektförderung Zug um Zug angeglichen werden. Ein erster Schritt war, dass in den Jahren 2012 und 2013 Open_Music e.V. und Klangverein ensemble ascolta in die institutionelle Förderung aufgenommen wurden.

Als Reaktion auf Veränderungen in der Szene strebt die Musikförderung eine Modifikation der bestehenden institutionellen Förderpraxis im Bereich der Chöre und Laienorchester an.

Der Fachbereich organisiert Ausschreibung, Jurysitzung und Verleihung des Kompositionspreises der Landeshauptstadt Stuttgart. Als ständige Dienstleistung organisiert er die Abwicklung von Mietermäßigungen für Vereine und stellt Testate zur Umsatzsteuerbefreiung für Künstler aus.

Bildende Kunst / Medienkunst. (» siehe Seite 86). In den letzten Jahren bereicherte eine Reihe von Projektinitiativen die Stuttgarter Kunstszene. Das Kulturamt unterstützte diese Entwicklung durch Beratung bei der Umsetzung und indem es die Mittel der Projektförderung auf innovative Projekte der temporären Kunst und der Stuttgarter Off-Spaces konzentrierte und dadurch jungen Künstlern und Kuratoren zu verbesserten Einstiegsmöglichkeiten in den Kunstbetrieb verhalf.

Der Fachbereich Kunstförderung hat neue Richtlinien für die Projekt- und Konzeptionsförderung erarbeitet. Deren Verabschiedung im Gemeinderat lässt einen positiven Entwicklungsschub für den Stuttgarter Kunstbetrieb erwarten, zumal die Projektmittel auf 100.000 Euro plus 10.000 Euro für kurzfristige Förderungen erhöht wurden.

Literaturförderung / Hegel-Preis / Cotta Literaturpreis. Die Literaturförderung der Landeshauptstadt Stuttgart hat sich mit der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2014/15 beträchtlich verbessert. So erhöhte sich zum Beispiel der Förderbetrag für die „Akademie für gesprochenes Wort“ um fast 100 Prozent. Darüber hinaus stimmte der Gemeinderat einer Neuauflage der Leseohren e.V. mit 40.000 Euro und der Stuttgarter Kriminächte e.V. mit 10.000 Euro in die institutionelle Förderung zu.

Beim Innovationsfonds Literatur werden zunehmend Anträge gestellt, die auf eine Vernetzung mit anderen Kultursparten

abheben. Außerdem wurden Jurysitzungen und die Festakte zum Johann Friedrich von Cotta-Literatur- und Übersetzerpreis der Landeshauptstadt Stuttgart, dem Hegel-Preis der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Stuttgarter Jugend-Lyrik-Preis organisiert sowie die Beschlussfassung des Gemeinderats zur Schaffung des Hannsman-Poethen-Literaturstipendiums auf den Weg gebracht.

Im Literaturbereich besteht ein hoher Bedarf an Beratung sowie Vernetzung und der Vermittlung von Kooperationen. Der Bereich war an der Entwicklung vieler Projekte beteiligt, wie dem Festival „Dragon Days“, dem Otfried-Preußler-Festival, den Jean Paul-Wochen und dem Veranstaltungszyklus zum Thema „80 Jahre Bücherverbrennung“.

Filmförderung. (» siehe Seite 96). Für die städtische Förderung des Films und der Medienkunst sind das Kulturamt sowie die Stabsabteilung Wirtschaftsförderung zuständig. Hierbei fällt ins Aufgabengebiet der Kulturförderung die institutionelle Förderung von Festivals sowie die Förderung von Aufführungs- und Vermittlungsprojekten, während für die unmittelbare Förderung von Filmproduktionen die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg und die Film Commission zuständig sind. Letztere bietet vor allem gezielte Beratung und umfassende Informationen über Drehorte und Drehgenehmigungen, künstlerische und technische Profis, junge Talente aus der Region.

Seit der Insolvenz des Kommunalen Kinos im Sommer 2008 ist Stuttgart ohne derartige Einrichtung. Im Anschluss an Initiativen des Kulturamts bemühte sich seit 2010 insbesondere der Verein Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. darum, den Gemeinderat der Stadt Stuttgart von dem Konzept eines „Hauses für Film und Medien“ zu überzeugen.

Die Stadtverwaltung unterstützte die Bemühungen des neuen Vereins, so dass der Gemeinderat im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2014/15 beschloss, dem Verein Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. einmalig 150.000 Euro für die Standortsuche, Erstellung einer Planungsstudie und einer Betriebskonzeption für ein Haus für Film und Medien zur Verfügung zu stellen.

Bildung und Weiterbildung. (» siehe Seite 106). Der Bereich „Bildung und Weiterbildung“ ist für die Institutionelle Förderung der Volkshochschule (vhs) Stuttgart sowie weiterer Einrichtungen zuständig, die sowohl der Bildung als auch der Wissenschaft dienen. Hierzu zählen die Schwäbische Sternwarte, die Kepler-Gesellschaft, die Aktion Bildungsinformation, die Württembergische Bibliotheksgesellschaft und der Verein Freunde und Förderer der Wilhelma.

Wissenschaft und Hochschulen. (» siehe Seite 106). Der Fachbereich „Wissenschaft und Hochschulen“ vernetzt Aktivitäten der wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt und sorgt für eine schnelle Kommunikation mit der Stadt und anderen Partnern. Außerdem führt er gemeinsame Projekte mit den wissenschaftlichen Einrichtungen durch; hierzu zählen herausragende wissenschaftliche Projekte, Ausstellungen, Kongresse, Tagungen und Veranstaltungen, die für den Wissenschaftsstandort Stuttgart von besonderer Bedeutung sind.

Außerdem koordiniert der Fachbereich den Arbeitskreis Wissenschaft, in dem Rektoren, Direktoren und Leiter der Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Stuttgart sowie weitere Vertreter wichtiger wissenschaftsnaher Institutionen vertreten sind.

Es ist Ziel der Landeshauptstadt, möglichst viele in Stuttgart ausgebildete Hochschulabsolventen in der Stadt zu halten. In Kooperation mit den Hochschulen, den Abteilungen Integration, Wirtschaftsförderung, Arbeitsförderung und dem Amt für öffentliche Ordnung der Landeshauptstadt organisierte der Bereich deshalb die Veranstaltung „Your future in Stuttgart“. Die Mitwirkung im „Dual Career Programm“ und das Organisieren der „Dual Career Soirée“ ins Rathaus dient dem Ziel, Wissenschaftler-Paaren den Zuzug und den Alltag in Stuttgart zu erleichtern.

Um national und international noch sichtbarer zu werden hat der Bereich gemeinsam mit der Stabsstelle Kommunikation und den wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt die Broschüre „Der Wissenschaftsstandort Stuttgart“ herausgegeben, die 33 Institutionen vorstellt. Außerdem veranstaltet der Fachbereich jedes



Gächinger Kantorei. Foto: Bachakademie / Holger Schneider

Im Mobility Innovation Lab des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) setzen Wissenschaftler Ideen und Konzepte für zukunftsweisende Mobilitätslösungen um. Foto: Fraunhofer IAO

Holzbläser beim Musikfest Stuttgart. Foto: Bachakademie / Holger Schneider





Jahr kurz vor den Sommerferien gemeinsam mit dem MiNe-MINT e.V. (MiNe – Mittlerer Neckar, MINT – Mathematik – Informatik – Naturwissenschaften – Technik) das Science Quiz im Rathaus und organisiert die Reihen Geschichte im Rathaus und Wissenschaft im Rathaus.

Internationale Kulturstadt. (» siehe Seite 110). Die Fachbereiche Interkulturelle Kulturarbeit und Internationaler Kulturaustausch fokussieren sich auf die öffentliche Sichtbarmachung und den Zugang zum kulturellen Reichtum der international geprägten Stadtgesellschaft und deren künstlerischem und kulturellem Potenzial.

Die Kulturvereine der Migranten erhalten Beratung von der Konzeption bis zur Durchführung von Veranstaltungen und bei Fragen zur allgemeinen Entwicklung der Vereine. Er vernetzt die Vereine untereinander und engagiert sich im Initiativkreis Interkulturelle Kulturstadt (IKIS), einem Zusammenschluss von Stuttgarter Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Der Bereich Internationale Kulturaustausch umfasst die institutionelle Förderung des Deutsch-Amerikanischen Zentrums (DAZ) und des Instituts für Auslandsbeziehungen (Ifa), die Projektförderung und Kooperation mit den ausländischen Kulturinstituten und Konsulaten und vernetzt sie in Zusammenarbeit mit der Abteilung Integration und anderen mit dem Kulturleben der Stadt. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Außenbeziehungen der Landeshauptstadt initiiert und fördert Begegnungsprojekte mit den zehn Partnerstädten; wichtig ist hierbei eine intensive Beratung von der Konzeption bis zur Durchführung. Hierzu zählen insbesondere der Austausch von Kultureinrichtungen und Organisationen sowie Begegnungs- und Kooperationsprojekte von einzelnen Künstlerinnen und Künstlern und Ensembles aus allen Sparten.

Kirchen und Religionsgemeinschaften. (» siehe Seite 114). Der Bereich ist für die Leistungen, die sich aus den vertraglichen Verpflichtungen aus Ausscheidungs- und Abfindungsurkunden – wie der laufenden Pflege und Instandhaltung zahlreicher Kirchtürme, Uhren und Glocken – zuständig. Außerdem zählen die Förderung der „Jüdischen Kulturwochen“ der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW), der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) und des Forums jüdischer Bildung und Kultur zu diesem Bereich.

Stadtteilkultur, Museen, Heimatpflege, Vereinsheime, Ehrenamtsbeauftragter, Kinderbeauftragter, Seniorenkultur, Querschnittsaufgaben. (» siehe Seite 114 bis 124). Die Förderabteilung betreut auch Partner außerhalb der nach Kunstsparten oder Themenschwerpunkten definierten Fachgebiete; zudem ist sie in übergreifende Zusammenhänge eingebunden. Außerdem zählen die Förderung des Bessarabiendeutschen Verein e.V. und des Bundes der Vertriebenen zu ihren Aufgaben. Zudem ist die Stadt Ansprechpartner für die in Stuttgart beheimateten Landsmannschaften.

Kulturelle Aktivitäten in den Stadtteilen werden weitgehend durch die jeweiligen Bezirksämter gefördert (» siehe Seite 118). Das Kulturamt übernimmt die Förderung einiger Vereine, die kulturelle Veranstaltungen in den Stadtteilen anbieten oder im Bereich der Heimatpflege tätig sind, sowie einiger Museen, die teilweise örtliche Sammlungen zeigen, teilweise aber auch – wie das Weissenhofmuseum und das Feuerwehrmuseum – zentrale Bedeutung haben. (» siehe Seite 116). Auch die Baukostenzuwendungen für Vereinsheime und die Mitwirkung in Arbeitsgruppen der Querschnittsbereiche „Bürgerschaftliches Engagement“, „Kinderfreundliches Stuttgart“ und „Älter werden in Stuttgart“ zählen zu diesem Bereich.



Veranstaltung im Hospitalhof Stuttgart.
Foto: Hospitalhof

Performance des Ensembles La Horde bei den Französischen Wochen 2013.
Foto: La Horde

◀ Kunst, die in den Stadtteil eingreift: Ein Projekt aus 72 Hours Urban Action. Foto: 72 Hours Urban Action (linke Seite)

STADTARCHIV

www.stuttgart.de/stadtarchiv

Stadtarchiv Stuttgart, Lesesaal. Foto: Stadtarchiv Stuttgart / Kern

DAS ARCHIV SAGT EINER GESELLSCHAFT, WARUM SIE EXISTIERT UND WO SIE HERKOMMT; UND DAS ARCHIV IST DIE BASIS FÜR ÜBERLEGUNGEN, WO DIE GESELLSCHAFT HINGEHT.

Heribert Prantl, Journalist

Leiter: Dr. Roland Müller
Stellvertretende Leiterin:
Dr. Katharina Ernst

Es hat sich gelohnt. Der Umzug des Stadtarchivs im Jahr 2011 in den Bellingweg wirkte in vielen Bereichen fast wie ein Neubeginn, da erstmals in der Geschichte sämtliche Ressourcen kompakt und auf hohem technischen Niveau zur Verfügung stehen. Die positive Resonanz bei Forschung und Bürgerschaft sowie bei Fachkollegen hielt seitdem ungebrochen an.

Das Stadtarchiv konnte seine Fachaufgaben sowie die Funktionen als Querschnittsstelle der Verwaltung, als Service- und Bildungseinrichtung sowie als Fachdienststelle für Stadtgeschichte nicht zuletzt dank des Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterentwickeln.

Trotz einiger, in der Anlaufphase sichtbarer technischer Unzulänglichkeiten und Baumängel, haben sich Gebäude und Infrastruktur bewährt. So konnte die Klimaanlage optimiert und der Primärenergieverbrauch reduziert werden.

Erfassen – Bewerten – Erhalten – Erschliessen.

Das Stadtarchiv ist ein Gedächtnis der Stadtgesellschaft und das Zentrum für Stadtgeschichte. Es bewahrt und sichert die Unterlagen der Stadtverwaltung und stellt sie – entsprechend der gesetzlichen Vorgaben – den Bürgerinnen und Bürgern zur Information und Forschung zur Verfügung.

Außerdem verwahrt das Stadtarchiv nichtamtliches Schrift- und Sammlungsgut von bleibendem Wert für die Geschichte der Stadt, unter anderem private Nachlässe, Plakate und Fotos. Darüber hinaus trägt es als wissenschaftliche Einrichtung mit eigener Forschung sowie durch Tagungen, Vorträge, Ausstellungen, Publikationen und andere Aktivitäten zur Vermittlung der Stadtgeschichte bei.

Das Stadtarchiv hat gemeinsam mit dem städtischen Datenschutz und der Hauptaktei ein stadtinternes Seminar „Rettungsring gegen die Dokumentenflut“ konzipiert, das einen festen Platz im Fortbildungsangebot der Landeshauptstadt gefunden hat.

Überlieferungsbildung und Erschließung amtlicher Dokumente.

Für einen Archivar ist das Wegwerfen-Können so wichtig wie das Aufbewahren. Denn nicht alles, was an Daten erfasst oder geschrieben wurde, ist über Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg von Bedeutung. Das Stadtarchiv hat 2012 und 2013 nach Bewertung 165 Regalmeter Unterlagen aus der Stadtverwaltung übernommen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum rund 110 Regalmeter amtliches

Archivgut verzeichnet, darunter 48 Regalmeter Personalakten.

Im Zuge der Bewertung besuchten Mitarbeiter des Stadtarchivs eine Vielzahl an Dienststellen. Dabei wurden einige zentrale Projekte begonnen. So plant das Baurechtsamt aufgrund extremer Platznot die Digitalisierung seiner Bauakten. Im Zuge dieser Überlegungen wurde ein Bewertungsmodell für die Bauakten aufgestellt.

Die Erstellung eines Bewertungsmodells für die Stadtkämmerei wurde begonnen. Aufgrund eines bevorstehenden Umzugs wurde der gesamte sehr umfangreiche Bestand an Altakten des Stadtmessungsamts im Herbst 2013 bewertet.

Langzeitarchivierung digitaler Daten.

Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Stadtarchiv zum Kompetenzzentrum für die digitale Langzeitarchivierung geworden. Darüber hinaus nimmt es überregional eine führende Rolle ein.

Die Langzeitarchivierung digitaler Daten wurde konsequent weiterbetrieben und das digitale Archivgut 2012 auf einen leistungsfähigeren Speicher migriert. Im April 2013 stimmte der Gemeinderat einer weiteren Ausbaustufe des beim Stadtarchiv eingesetzten Systems zur Langzeitarchivierung zu.

Dieses „Produktionssystem für die Archivierung digitaler Unterlagen“ (PADUA) wird in dieser Ausbaustufe um ein Migrationstool erweitert, mit dem auch Unterlagen privater Provenienz in Nicht-Archivformaten übernommen und automatisiert in PDF/A konvertiert werden können.

Das Interesse anderer Archive an PADUA war so groß, dass anstelle von Einzelvorführungen zwei gut besuchte Veranstaltungen angesetzt wurden.

Überlieferungsbildung und Erschließung nichtamtlicher Dokumente. Im Berichtszeitraum konnten mehr als 50 Nachlässe, Familien-, Firmen- und Vereinsarchive im Umfang von rund 30 Regalmetern übernommen werden.

Hervorzuheben sind der Nachlass der jüdischen Lehrerin Jenny Heimann, die Tagebücher von Stadtdirektor Dr. Hans Schumann und Unterlagen des Gemeinderats Gangolf Stocker sowie die Vereinsarchive des ESV Rot-Weiß Stuttgart, des Cannstatter Volksfestvereins und des Vereins Spielend Deutsch – für Kinder vor der Tür.

Die „Sammlung Parkschützer“ dokumentiert ebenso wie der Vorlass Stocker die Auseinandersetzung um das Projekt Stuttgart 21. Außerdem wurde der Bestand Briefpapierfabrik Lemppenau durch eine umfangreiche zweite Ablieferung ergänzt. Besonders erfreulich ist, dass die Stuttgarter Straßenbahnen AG mit dem Stadtarchiv einen Vertrag über eine Archivierung ihrer Unterlagen abgeschlossen hat; eine erste Abgabe erfolgte noch 2013.

Im Berichtszeitraum wurden rund 32 Regalmeter nichtamtliche Archivalien verzeichnet, außerdem etwa 5.000 Medien. Von entscheidender Bedeutung sowohl für die Fotografie als die Stadtgeschichte Stuttgarts war der Erwerb des rund 3,5 Millionen Aufnahmen umfassenden Negativarchivs der Firma Kraufmann & Kraufmann, das wichtige Ereignisse und die Entwicklung der Stadt während der Jahre 1969 bis 2009 dokumentiert. Die Verzeichnung dieses noch nicht benutzbaren Bestandes wird in Angriff genommen; sie erfordert indes zusätzliche Ressourcen über mehrere Jahre.

Das Stadtarchiv kann künftig diese nichtamtliche Überlieferung in die digitale Langzeitarchivierung integrieren. Es ist als zusätzliche Aufgabe zu sehen, vertiefte Kontakte zu neuen relevanten Gruppen der Stadtgesellschaft aufzubauen und deren Unterlagen zu sichern.



Umschlag zu „Trümmerfrauen der Kommunalpolitik. Frauen im Stuttgarter Gemeinderat 1945 – 1960“.

Umschlag zum Ausstellungsband „Carl von Etzel und die Anfänge der Eisenbahn in Württemberg“.

Umschlag zu Sophie Kowall: Stuttgart baut auf! Architektur und Stadtplanung der Siedlung Rot (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart Band 109).

Fotos (3): Stadtarchiv Stuttgart

DATEN & FAKTEN.

Gesamtbestand Stadtarchiv (Stand 31. Dezember 2013)

10.900 laufende Meter Akten
4,05 Millionen Medieneinheiten

Personal

2012_20,5 Stellen
2013_19,4 Stellen

Informationen zum Budget Seite 210



Aus der Dokumentation „Historisches Bild“: Selbstbildnis von Wilhelm Pilgram. Foto: Stadtarchiv / Schwechheimer

Aktenberge vor der Bewertung durch das Stadtarchiv. Foto: Stadtarchiv

Aus dem Archiv: Fechterinnen um 1911. Foto: Stadtarchiv

Bestandserhaltung. Schadensfälle haben die Bedeutung einer fachgerechten Verpackung von Archivalien gezeigt. Sie dient außerdem einer optimalen Ausnutzung der Magazinkapazität. Während im früheren Gebäude eine Nachverdichtung aus statischen Gründen nicht möglich war, kann und muss dies jetzt geleistet werden. Befristet konnten drei Beschäftigte im Rahmen von „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ eingesetzt und so 250 laufende Meter Archivgut fachlich verpackt werden.

Der Rahmenvertrag zur Verfilmung gefährdeter Archivbestände wurde 2013 neu ausgeschrieben. Die Verfilmung des Bestandes 14/0 Hauptaktei wurde fortgesetzt. Insgesamt wurden 5,5 laufende Meter verfilmt. Die Verfilmung und Digitalisierung von Personenstandsunterlagen wurde weitergeführt und es wurden 35 Meter Sterberegister aus dem Bestand 177/1 Standesamt Stuttgart-Mitte verfilmt und digitalisiert.

Kulturelle Bildung. Das Stadtarchiv leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen und außerschulischen kulturellen Bildungsarbeit (» siehe Seite 26).

Es nutzt das neue Gebäude für stadtschichtliche Foyer-Ausstellungen (bei unveränderten Ressourcen). Künftig soll verstärkt die Sammlung „Historisches Bild“ präsentiert und bei der Bildungsarbeit integriert werden. Im Rahmen der historischen Bildungsarbeit informiert das Stadtarchiv über seine Aufgaben und bietet archivpädagogische Projekte an. Außerdem wird für das schon früher avisierte Projekt „Digitales Stadtlexikon“ ein Konzept erarbeitet.

Das Stadtarchiv hat archivpädagogische Angebote entwickelt sowie konzeptionelle Überlegungen einschließlich eines Stellenantrags zum Haushaltsjahr 2014/15 vorgelegt; ein weiterer Ausbau durch Stärkung der Ressourcen wird angestrebt

Lesesaal. Mit dem Umzug ist der Lesesaal-Service durch Verdopplung der Ausbezeiten und das Selbst-Fotografieren erheblich verbessert worden. Ein 2013 beschaffter Buchscanner ermöglicht, dass die Besucher des Archivs selbstständig und kostenfrei Scans anfertigen können, soweit keine rechtlichen oder konservatorischen Beschränkungen vorliegen.

Entgegen dem Trend verzeichnete das Stadtarchiv einen Anstieg der Nutzung vor Ort und 2012 einen Spitzenwert. Ebenso nahm die Zahl der ausgehobenen Archivalien 2012 und 2013 um 20 Prozent zu. In gleichem Maße wuchs die Menge der im Archiv gefertigten Kopien und Selbstfotografien.

Die Nutzerinnen und Nutzer erwarten weiterhin eine Fachberatung vor Ort. Denn trotz der Verdopplung der Zugriffe auf das Online-Recherche- und -Bestellsystem ist dort die Zahl der Bestellvorgänge relativ gering, – auch hat sich die Aufenthaltsdauer vor Ort deutlich verlängert.

Projekte und Veranstaltungen. Das Stadtarchiv konnte zahlreiche öffentliche und Fachveranstaltungen anbieten. Am „Südwestdeutschen Archivtag“ (21./22. Juni 2013) befassten sich 140 Archivarinnen und Archivare auch aus dem angrenzenden Ausland (Schweiz, Frankreich, Österreich) unter dem Thema „Archiv und Migration“ mit den praktischen Herausforderungen einer sachgerechten Überlieferungsbildung, den Grundlagen interkultureller Kompetenz und des Diversity-Managements sowie der Kooperation mit anderen Gedächtnisinstitutionen.

Am 5. Dezember 2012 präsentierte das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg, Prof. Stefan Gläser, im Stadtarchiv, das auch den Titel ziert, die von der AG Archive im Städtetag (Vorsitz Dr. Roland Müller) herausgegebene

Publikation: Stadtgedächtnis-Stadtgewissen-Stadtgeschichte! Angebote, Aufgaben und Leistungen der Stadtarchive in Baden-Württemberg.

Der „Tag der Stadtgeschichte“ 2013 mit der ARGE Stadtgeschichte und dem Planungstab Stadtmuseum am 19. Oktober war dem Thema „Eingemeindungen“ gewidmet.

Online-Angebote. Das Stadtarchiv wird demnächst Gemeinderatsprotokolle der Nachkriegszeit digital bereitstellen. Die Europäische Union hat schon 2006 über die Findmittel hinaus auch einen direkten digitalen Zugang zu Kulturgut gefordert. Inzwischen wurde 2009 auch ein nationales Programm, die „Deutsche digitale Bibliothek“, beschlossen. Für den Ausbau der

Online-Angebote gemäß der Programme der EU und der Kultusministerkonferenz werden dringend zusätzliche Ressourcen benötigt. Nur solche Onlinepräsenz ermöglicht niederschwellige Zugänge vor allem im Bereich „Historisches Bild“ und lässt das Stadtarchiv adäquater Ansprechpartner für Wissenschaft und Medien sein.

Personal. Angesichts der Flut von familien-geschichtlichen wie amtlichen Anfragen zu den Standesamtsregistern wurde im Berichtszeitraum eine befristete Stelle (50 Prozent) geschaffen; sie konnte aufgrund der weitgehenden Refinanzierung über Gebühren inzwischen entfristet werden.

Besucher der Ausstellung „Carl von Etzel und die Anfänge der Eisenbahn in Württemberg“. Foto: Stadtarchiv / Kern



STADT- BIBLIOTHEK STUTT GART

www.stadtbibliothek-
stuttgart.de

Kryptoparty des Chaos Computer Clubs Stuttgart in der Stadtbibliothek. Foto: Stadtbibliothek

EWIG JUNG IST NUR DIE PHANTASIE.

Friedrich Schiller, Schriftsteller

Leiterin:
Christine Brunner

Stellvertretende Leiterin:
Dr. Elke Brünle

Ausgezeichnet. „Ihre Zukunftsorientierung, die Nachhaltigkeit ihrer konzeptionellen Arbeit und die Attraktivität der Serviceleistungen sind vorbildlich.“ Das entschied die Jury des Deutschen Bibliotheksverbands e.V. und zeichnete die Stadtbibliothek Stuttgart mit dem nationalen Bibliothekspreis „Bibliothek des Jahres 2013“ aus.

Dies krönt eine Entwicklung, die sich schon mit der Eröffnung am Mailänder Platz im Oktober 2011 abgezeichnet hatte. Die einzigartige Architektur und die mit dem Neubau verbundene inhaltliche Neuaufstellung machten die Stadtbibliothek Stuttgart in den vergangenen zwei Jahren zu einer international mit großer Aufmerksamkeit bedachten Institution. Die blau leuchtende Fassade und der vielfach fotografierte Galerisaal der Bibliothek sind inzwischen ein international bekanntes Markenzeichen Stuttgarts. Mehr noch: Die Stadtbibliothek zählt mittlerweile zu den wichtigsten Bibliotheken weltweit.

Die Bürger der Stadt und Region sowie die bibliothekarische Fachwelt schätzen schon seit vielen Jahren die hohen Standards im Service sowie im Medien- und Veranstalt-

tungsangebot, die nicht nur in der Zentralbibliothek sondern auch in den 17 Stadtteilbibliotheken und den beiden Bücherbussen gelten. Sämtliche Einrichtungen der Stadtbibliothek Stuttgart werden als Häuser für die Bürger wahrgenommen, ablesbar an den konstant hohen Besucherzahlen von 2,7 Millionen pro Jahr. Die jüngste Bürgerumfrage bestätigt zudem die steigende Zustimmung für die neue Bibliothek am Mailänder Platz, die zu den beliebtesten Häusern der Stadt gehört. Im bundesweiten Vergleich rangiert sie gemessen an den Besucherzahlen nach Berlin, Hamburg und München an vierter Stelle.

Lokale Verankerung. Durch ein eng geknüpftes Kooperationsnetzwerk mit anderen lokalen Kultureinrichtungen wird im Rahmen vielfältiger Veranstaltungen der lokale Bezug sichtbar. Diese Verbindungen werden im gesamten System der Stadtbibliothek Stuttgart gepflegt und sublokal auch in allen Stadtteilbibliotheken genutzt, um die wohnortnahe Kulturszene sichtbar zu machen. Somit ist sie ein Schaufenster für das kulturelle Leben Stuttgarts und der Region.

Mit offenen, wohnortnahen und innovativen Angeboten trägt die Stadtbibliothek wesentlich zur Qualifizierung und Weiterbildung bei, da sie alle Bevölkerungsgruppen erreicht. Untersuchungen auf der Grundlage der aktuellen Sinusstudie belegen, dass Bibliotheken in erheblichem Maß gerade bildungsferneren Schichten den Zugang zu

Bildung eröffnen. Sie sichern so die Chancengerechtigkeit in der Wissensgesellschaft für alle Bevölkerungskreise.

Die Zusammenarbeit mit vielen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen in der Stadt, besonders mit der Universität Stuttgart und der Volkshochschule (vhs), den Berufsschulen und der Handwerkskammer wurden dazu weiter intensiviert.

Bibliotheken sind Räume für Menschen.

Eine lange vorbereitete, in Fachkreisen als vorbildlich betrachtete Konzeption bestätigt die hohe Akzeptanz der Bibliotheken: Sie sind mehr als nur Räume für Medien. Sie sind vor allem auch Räume für Menschen und werden als Ort für die Menschen zunehmend wichtiger, denn diese benötigen in einer immer komplexeren und dynamischeren Umwelt verlässliche Institutionen und Räume für ihre persönliche Lebensgestaltung, die einen zugleich öffentlichen wie geschützten Charakter haben und neben Schule beziehungsweise Arbeitsplatz und Familie als dritter Ort fungieren.

Die Stadtbibliothek Stuttgart versteht sich als eine solch verlässliche Institution, die die Medien-, Lese- und Lernbiografien der Menschen intensiv begleitet und unterstützt. Sie fördert das menschliche Miteinander in der Stadt, ermöglicht gesellschaftliche Partizipation, bietet Raum für Interaktion und fördert bürgerschaftliches Engagement.

Auch im Hinblick darauf haben sich die Stuttgarter Bibliotheken in den letzten Jahren zu gesellschaftlichen und kulturellen Zentren entwickelt. Hier erfahren die Bürger persönliche Ansprache und Zuwendung bei gleichzeitig hoher fachlicher Professionalität.

Im Fokus der Zukunftsentwicklung stehen die Erweiterung der Öffnungszeiten in den Stadtteilbibliotheken, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der Ausbau der Serviceangebote wie auch des Bibliothekszetzes.

Demografischer Wandel. In der alter werdenden Gesellschaft ist eine wohnortnahe Grundversorgung, die auch auf die Bedürfnisse mobil eingeschränkter Nutzer eingeht, elementar. Angesichts zunehmender Individualisierung und Vereinzelung suchen die Bürgerinnen und Bürger nach näherer Orientierung im eigenen Stadtteil. Intergenerative und interkulturelle Angebote und Begegnungen fördern die gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung sowie das gesellschaftliche, menschliche Miteinander.

Die Stadtbibliothek als kultureller Ort.

Neben ihrem Bildungsauftrag hat sich die Stadtbibliothek Stuttgart immer als Ort der Kultur und der Künste definiert und so einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Bildung erbracht. Literatur, Musik, Kunst und Film nehmen in allen Einrichtungen einen besonderen Stellenwert ein.



Stadtteilbibliothek Stuttgart-Vaihingen. Foto: die arge lola

Impression aus der Veranstaltungsreihe „GiGames – Computerspiele im Lernstudio“ in der Stadtteilbibliothek Ost. Foto: die arge lola

Feier in der Stadtteilbibliothek Stuttgart-Münster zur Auszeichnung der Stadtbibliothek als Bibliothek des Jahres. Foto: Stadtbibliothek

DATEN & FAKTEN.

Besucher

2012_2.691.892
2013_2.723.936

Veranstaltungen/ Ausstellungen/Führungen

2012_4.117
2013_4.935

Beantwortete Auskunftsfragen

2012_464.888
2013_475.457

Podcasts von Veranstaltungen – Downloads (2007 nur 69.850!!!)

2012_145.445
2013_168.266

eBibliothek-Onleihe – Downloads

2012_47.691
2013_74.637

Virtuelle Besucher

2012_1.724.351
2013_1.777.856

Medienbestand

2012_1.372.524
2013_1.392.937

Entleihungen

2012_6.574.129
2013_6.537.446

Entleihungen je Einwohner

2012_11,4
2013_11,2

Personal

2012_191,95 Stellen
2013_191,95 Stellen

Entleihungen Kinderbibliothek am Mailänder Platz

2012_365.392
2013_537.940
2014_565.596



Stuttgarter Lyriknacht in der Stadtbibliothek.
Lesung mit der Autorin Fee Katrin Kanzler
Fotos (2): Stadtbibliothek

Digitale Kultur. Der Digitalisierungsprozess hat inzwischen alle Medien erfasst und stellt besonders die Bibliotheken vor gravierenden Herausforderungen. Die Erschließung digitaler Wissensquellen und der Gebrauch von Rechercheinstrumenten, die auch in das „Deep Web“ vorstoßen, erfordern eine hohe Kompetenz und Kreativität von Mitarbeitern und Bibliotheksnutzern. Der klassische Nachweis einer Wissensquelle allein ist inzwischen nicht mehr ausreichend, sondern die breite Vermittlung digitaler Kompetenzen, wie die Medien- und Recherchekompetenz sind unabdingbar und werden entsprechend intensiv nachgefragt.

Digitale Lesekompetenz. Die Förderung der Lesekompetenz und die Beschäftigung mit textbasierten Medien gehört seit jeher zu den Kernaufgaben der Öffentlichen Bibliotheken. Getreu dem Grundsatz: „Wir heißen die Zukunft willkommen“ hat die Stadtbibliothek Stuttgart schon sehr früh die digitalen Medien in diese Aufgabenstellung mit einbezogen. Damit hat sich das Spektrum der Aktionsfelder deutlich erweitert und bewusst den Begriff „digitale Lesekompetenz“ gewählt, um die nötigen Schlüsselqualifikationen, die für die moderne Wissensgesellschaft unabdingbar sind, zu umschreiben.

E-Learning. Der Ausbau des Angebots der innovativen Lernmedien wurde 2012 und 2013 stark akzentuiert. Die Implementierung des E-Learning-Angebots im Rahmen eines Bildungsprojekts des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg steht nun vor der Einführung. Die Lernberatung und die Bereitstellung der Orientierungshilfen zum Auffinden der passenden Lernwege im Weiterbildungs- und Medienmarkt bleibt ein wichtiges Zukunftsthema. Weitere innovative E-Learning-Angebote – auch

Online-Sprachkurse – der Stadtbibliothek in Kombination mit den entsprechenden Kursangeboten der vhs sind in der Planung.

Datenschutz und -sicherheit. Die Begleitung der Bürger in das digitale Zeitalter und die Förderung der dafür nötigen Kompetenzen mit Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Podcasts machen die Bibliothek weiter zu einem unverzichtbaren Partner in der Netzgesellschaft. Ebenso sind der Datenschutz und die Sicherheit im Netz ein hochaktuelles Thema, das Internetnutzer und Bibliotheken gleichermaßen beschäftigt.

Netzkunst und Netzliteratur. Die Vermittlung digitaler Lesekompetenz beinhaltet auch die Erweiterung der klassischen Aktionsfelder der Bibliothek in neue Bereiche wie Netzkunst oder Netzliteratur. Ihre Präsentation auf den 16 Bildschirmen der „Galerie b“ und dem „Showroom“ in der Bibliothek am Mailänder Platz ermöglicht die ungezwungene Begegnung mit avantgardistischer Kunst und leistet damit einen einzigartigen Beitrag der Kulturellen Bildung. Ausstellungen zur visuellen Sprachkunst, Netz- und Videokunst schaffen eine Verbindung von virtuellen und realen Räumen.

Mikrolesungen. Diese Verbindung gehen auch die Mikrolesungen ein, die es jungen, noch unbekanntem Autoren und Lyrikern mit einem Bezug zu Baden-Württemberg ermöglichen, sich und ihre Texte in der „Galerie b“ einem breiten Publikum zu präsentieren. Die besondere Pflege der Buchkultur liegt nahe und wird sehr bewusst akzentuiert. Dies umfasst die ästhetische Facette der Buchkunst ebenso wie die Integration der E-Books. Darüber hinaus gibt die Stadtbibliothek der experimentellen Literatur und der Sprachkunst besonderen Raum.

DER PREIS „BIBLIOTHEK DES JAHRES“ IST KEINE AUSZEICHNUNG FÜR DEN NEUEN BIBLIOTHEKSBAU, SONDERN EHRT GANZ BESONDERS DIE ZAHLREICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE IN DER ZENTRALBIBLIOTHEK ABER AUCH IN DEN VERSCHIEDENEN STADTTEILBIBLIOTHEKEN UNERMÜDLICH DARAN ARBEITEN, HORTE DES WISSENS ZU SCHAFFEN.

Fritz Kuhn, Oberbürgermeister

DIE SCHÖNHEIT EINER BIBLIOTHEK WIE DIESER LIEGT IN IHRER VERBINDUNG AUS DEN HISTORISCHEN UND GEGENWÄRTIGEN MÖGLICHKEITEN DES LESENS ZU EINEM ÜBERREICHEN POTENZIAL.

Joachim Kalka, Schriftsteller

Podcasts. Die Dokumentation vieler Veranstaltungen, Performances und Ausstellungen auf den Web-Seiten erweitert das Angebot und eröffnet den Zugang in den virtuellen Kulturort Stadtbibliothek Stuttgart.

Informations-Service. Das Zugänglichmachen von Information und die Aufgabe als Wissensspeicher und kulturelles Gedächtnis ist ein klassischer und weiterhin sehr wesentlicher Bestandteil der Bibliotheksarbeit. Die fachliche und objektive Informationsvermittlung von Mensch zu Mensch, jeweils verbunden mit der Möglichkeit des Nachfragens, des Austauschs, der Erprobung und Horizontenerweiterung sind wichtige Zukunftsaufgaben.

Der Fachauskunftsdienst der Bibliothek eröffnet den Menschen einen ungefilterten Zugang zu Informationen und er hilft, auf die jeweilige Fragestellung passgenaue Antworten zu finden. Die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Auskunftsdienst beraten individuell; sie haben das gesamte Spektrum an gedruckten und elektronischen Informationsmedien im Blick, entwickeln gemeinsam mit den Suchenden angemessene Recherchestrategien und geben schließlich Hinweise auf Wissensquellen, die nicht durch die Suchmaschinen gefunden werden oder nur über die Zugänge in Bibliotheken verfügbar sind.

Die Evaluation der Auskunftsfragen zeigt, dass die Fragen der Bibliotheksnutzer zunehmend anspruchsvoller und komplexer werden, womit auch die Anforderungen an die Informations- und Recherchekompetenz der Mitarbeiter stetig steigen.

Helpdesks. Für Schüler und Auszubildende unterhält die Bibliothek „Helpdesks“. Diese werden weiterentwickelt und in Zeiten der Präsentations- und Prüfungsvorbereitung verstärkt angeboten. Zusammen mit den vielfach thematisch ausgerichteten Bibliothekseinführungen und Rechercschulungen gehören sie zu einer innovativen und zukunftsorientierten Bibliotheksarbeit für Schülerinnen und Schüler.

Die Stadtbibliothek Stuttgart als Ort der Bildung. Die Stadtbibliothek Stuttgart begleitet das individuelle Lernen in allen Lebensphasen und vermittelt die Qualifikation für das selbstorganisierte Lernen und die selbstbestimmte Wissensakquisition. Die Anforderungen im Beruf und im zunehmend komplexer werdenden Lebensalltag erfordern von den Menschen ein hohes Maß an Flexibilität und die Fähigkeit, sich laufend neues Wissen anzueignen.

Neben der frühkindlichen Förderung und der Unterstützung des schulischen Lernens ist die persönliche Weiterbildung in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus gerückt.

Mit ihrem fachbezogenen Medienangebot in bedarfsgerechter Differenzierung und allen medialen Formen bietet die Stadtbibliothek Stuttgart jedermann und jederzeit Zugang auch zu Wissensquellen, die gängige Suchmaschinen nicht erschließen.

Bibliothek für Kinder. Die Stuttgarter Kinderbibliotheken sind wesentliche und unverzichtbare Einrichtungen im Kinderleben. Mit der Eröffnung der neuen Kinderbibliothek am Mailänder Platz sind die Besucherzahlen



Lesung in der Stadtteilbibliothek Neugereut. Foto: Stadtbibliothek

Veranstaltung aus der Reihe „West-Östlicher Diwan“. Foto: die arge lola

Nutzer der Stadtbibliothek. Foto: die arge lola



Taufe des neuen Bücherbusses der Fahrbibliothek. Foto: die arge lola

Wörterwaschmaschine – Kunstaktion in der Stadtbibliothek. Foto: die arge lola

Veranstaltung aus der Performanceserie „Universalzyklopädie der menschlichen Dummheit“ des Theaters Rampe und der Stadtbibliothek. Foto: Stadtbibliothek.

und Entleihungen allein dort um 55 Prozent gestiegen und die Nachfragen für Veranstaltungsangebote zur Förderung von Sprach-, Lese-, Medien-, Informations- und Recherchekompetenz sind kaum zu erfüllen.

Die Stärkung der Kinder im selbstbestimmten und souveränen Umgang mit allen Medienarten erfolgt in differenzierten, strukturierten, bibliothekspädagogischen Programmen. Die „Windelflitzer“ entdecken auf spielerische Art Sprache, Kindergartenkinder erleben in anregender Umgebung den Umgang mit Büchern, Grundschüler erfahren das Bildungsangebot in einer Medienralley, oder sie erwerben voller Stolz den ersten Internetführerschein.

Die Stuttgarter Kinderbibliotheken sind so für alle Kinder in jeder Entwicklungsphase eine verlässliche, attraktive und kompetente Anlaufstelle und leisten damit einen unschätzbaren Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.

Als attraktive und anregende Orte der Freizeitgestaltung und des spielerischen Lernens unterstützen die Kinderbibliotheken besonders Familien, Bildungspaten und Mentoren aller Kulturen in besonderem Maß. Die Gestaltung von Veranstaltungsangeboten für die gesamte Familie wie Familiensamstage, Bibliotheksnächte und Lesefeste steht ebenso auf der Ideenliste wie der weitere Ausbau der Frühförderung in Kooperation mit dem Elternseminar und den Familienzentren.

Stadtbibliothek und Schule. Der Ausbau der Partizipationsangebote und die Ausdehnung der Öffnungszeiten für neuartige Angebote in den Stadtteilbibliotheken sind dafür unerlässlich. Die Rolle als Partner und Kompetenzquelle für bildungs- und freizeitpädagogische Institutionen verstärkt sich und wird – besonders im Kontext der sich ausdehnenden Betreuungsangebote der Kindertageseinrichtungen und der Ganztagschulen – gewichtiger. Ziel ist eine stufenweise Weiterentwicklung der bereits bestehenden Angebote als Bereicherung des

regulären Unterrichts und gleichermaßen für die Nachmittagsprogramme der freien Träger. Der Abschluss von weiteren Kooperationsvereinbarungen für regelmäßige Angebote zu Unterricht und individuellem Lernen wird dafür angestrebt. Die Unterstützung von Schulprojekten in der Bibliothek gehört dabei ebenso zu den Angeboten wie die erprobten Veranstaltungsformate Bookcasting, Sprachlabor, Medienrallyes oder Internetführerschein. Ebenso wird die Bibliothek als der Ort für Hausaufgabenhilfe oder Nachhilfeunterricht zunehmend wichtiger. Dies ist möglich durch die Unterstützung von ehrenamtlichen Lernlotsen. Zusätzlich soll das seit Jahren bewährte, strukturierte Führungsprogramm, das allen Grundschulkindern den zweimaligen Bibliotheksbesuch ermöglicht, auf einen Besuch pro Schuljahr ausgebaut werden.

Internationale Bibliothek. Die Stadtbibliothek Stuttgart engagiert sich für ein lebendiges, tolerantes Miteinander von Menschen jedweder Herkunft sowie für ein tieferes Verständnis der jeweils eigenen und der fremden Kultur. Das Selbstverständnis als interkulturelle Bibliothek ist schon lange im internationalen Medienbestand und dem vielfältigen und vielsprachigen Veranstaltungsangebot der Stadtbibliothek Stuttgart fest verankert. Die neue Bibliothek hat durch ihr internationales Publikum die Angebote fremdsprachiger Veranstaltungen und Bibliotheksführungen noch deutlich erweitert. Die Kompetenz des vielsprachigen Kollegiums schärft das interkulturelle Profil der Einrichtung.

Die Offenheit für alle Bevölkerungsgruppen in ihrer kulturellen Verschiedenheit ist in der neuen Bibliothek nicht nur an der Fassade und den internationalen Willkommensgrüßen an den Türen abzulesen. Sie hat auch viele neue Sichtweisen und Erfahrungshorizonte eröffnet und trägt permanent dazu bei, dass sich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt besser in der globalisierten Welt zurechtfinden. Der weitere Ausbau des

vielfältigen und differenzierten Angebots vielsprachiger Medien ist unverzichtbarer Bestandteil einer zukunftsorientierten Bibliotheksarbeit. Mit dem Zugang zu allen wichtigen Medien, Informationsforen und Wissensquellen ermöglicht sie die Teilhabe aller Bürger an den gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen, die wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration sind. Besonders hervorzuheben sind hierbei attraktive Medienprojekte, wie zum Beispiel die „Junge Medienjury“, die verstärkt jugendliche Migranten anspricht.

Die Beratungsangebote im Bereich „Fremdsprachenlernen“ und „Deutsch als Fremdsprache“ werden fortgeführt. Die Formate „Sprachcafé“ und „Erzählcafé“ oder „Tandemlernen“ werden in den Stadtteilbibliotheken intensiviert.

Die Selbstverpflichtung der Stadtbibliothek Stuttgart zur interkulturellen Ausrichtung und Kompetenz richtet sich an die Neubürger aus aller Welt, und sie versteht sich weiterhin als ein wesentlicher Teil der Stuttgarter Willkommenskultur. In der Bibliothek sind Autoren aus aller Welt zu Gast und lesen in den Stadtteilbibliotheken und in der Bibliothek am Mailänder Platz. Diese zweisprachigen Lesungen finden in Kooperation mit den ausländischen Kulturinstituten, dem Forum der Kulturen, den ausländischen Vereinen und dem Deutsch-Türkischen Forum statt.

Inklusion / barrierefreie Stadtbibliothek.

Die Partnerschaft der Stadtbibliothek mit dem Café LESBAR der Caritas ist ein gelungenes und ermutigendes Inklusionsprojekt. Besucher und Mitarbeiter empfinden die angenehm-ruhige Atmosphäre des Cafés im 8. Obergeschoss der neuen Bibliothek als Bereicherung im Bibliotheksalltag.

Mit der Teilnahme an dem im März 2013 von „KULTUR FÜR ALLE Stuttgart“ ins Leben gerufenen Runden Tisch „Inklusion und

Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Stuttgart“ hat die Stadtbibliothek einen weiteren Schritt vollzogen, um den Zugang zu den Medien-, Service- und Veranstaltungsangeboten für Menschen mit Behinderung weiter erheblich zu erleichtern. Damit trägt sie zur Chancengleichheit bei und ermöglicht die Teilhabe am kulturellen und öffentlichen Leben für Menschen mit Handicap.

Das breit angelegte, niederschwellige und wohnortnahe Kultur- und Bildungsangebot der Bibliothek ist gerade für Menschen mit Behinderung von allergrößtem und oft sogar primärem Interesse. Trotz bereits breit realisierter Barrierefreiheit und vieler spezifischer Angebote – etwa für Sehbehinderte – ist die Nutzung der Einrichtungen der Stadtbibliothek durch das Fehlen von Assistenzangeboten, von festen Ansprechpartnern sowie von spezifischen Einführungen, Unterstützungen und Informationen für Menschen mit Behinderung vielfach noch sehr erschwert.

Die geplante, inklusive Bibliotheksarbeit richtet sich an die spezifischen Bedürfnisse von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Menschen mit einer Körper-, Seh- oder Hörbehinderung sowie auch von Menschen mit Lernschwierigkeiten und -behinderungen. Als Modellprojekt wurde im Juni 2013 gemeinsam mit dem Körperbehinderten Verein Stuttgart in der Stadtteilbibliothek Freiberg die neue Veranstaltungsreihe „LEA Leseklub – Lesen einmal anders“ gestartet die nun auf andere Einrichtungen der Stadtbibliothek ausgeweitet werden soll.

Dadurch kann sich die breit in der Bürgerschaft verankerte Stadtbibliothek noch weiter zu einem Ort des alltäglichen und ganz selbstverständlichen Mit- und Füreinanders von Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln.



Workshop in der Stadtbibliothek. Foto: Stadtbibliothek / Leingruber

LEAClub (Lesen einmal anders). Foto: Martin Weiss

Medienrückgabe in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz. Foto: Robert Thiele

MEINE KULTURMENSCHEN – DIE MITARBEITER DER STUTTGARTER STADTBIBLIOTHEK: EINTOLLES TEAM!

Tim Schleider, Leiter der StZ-Kultur-Redaktion

STUTTGARTER PHILHAR- MONIKER

www.stuttgarter-
philharmoniker.de

Die Stuttgarter Philharmoniker in der Liederhalle. Foto: Stuttgarter Philharmoniker

DA ÖFFNEN SICH DIE HIMMELSPFORTEN. GABRIEL FELTZ UND DEN STUTTGARTER PHILHARMONIKERN GELINGT EINE GROSSE AUFFÜHRUNG VON MAHLERS ZWEITER SYMPHONIE.

Frank Armbruster, Journalist Stuttgarter Zeitung

Generalmusikdirektor:
Dan Ettinger (ab Herbst 2015)

Intendant: Dr. Michael Stille

Die Stuttgarter Philharmoniker begeistern in großen Konzerten mit internationalen Klassik-Stars das Publikum in der Liederhalle und spielen im Musikleben der Stadt eine zentrale Rolle. Beim Publikum wie bei der Presse findet die Qualität ihrer Auftritte äußerst positive Resonanz. Immer wieder betonen Konzertbesucher und schreiben Musikkritiker, dass das Orchester der Landeshauptstadt über das hohe technische Niveau hinaus seine Zuhörerschaft durch seine große Spielfreude mitzureißen versteht.

Gabriel Feltz, bis Sommer 2013 Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt und Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker, hat im Verein mit den Mitgliedern des Orchesters die Konzerte durch klare künstlerische Konzepte und durch intensive Probenarbeit stets zu Ereignissen werden lassen. Bei seinem letzten Abonnementkonzert als Chef des Orchesters wurde Gabriel Feltz mit großem Beifall des Publikums und herausragendem Lob in der Presse verabschiedet. Als Gastdirigent wird er in den nächsten Jahren zu den Philharmonikern zurückkehren.

Die konsequente Entwicklung des Orchesterrepertoires, die Pflege der großen und beliebten Werke der europäischen Musiktradition unter Einschluss auch von Raritäten aus der Musikgeschichte, von Auftragskompositionen, konzertanten Opernaufführungen und regelmäßigen CD- und Rundfunkaufnahmen stößt auf wachsendes Interesse bei Kennern und Liebhabern.

Deshalb werden die Stuttgarter Philharmoniker als musikalische Botschafter regelmäßig nicht nur in verschiedene Städte des südwestdeutschen Raums, sondern auch in europäische Kunstmetropolen wie Zürich, Mailand, Salzburg oder München eingeladen.

In ihrer Heimatstadt leisten die Stuttgarter Philharmoniker durch ihre Repertoirepolitik und durch ihre pädagogische Arbeit einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung. Um den Reichtum der europäischen Musiktradition zu bewahren und lebendig zu halten, legen die Philharmoniker besonderen Wert auf Methoden der Musikvermittlung. Ihr Angebot richtet sich an Menschen aller Generationen, die Spannweite reicht von Projekten für Kinder und Jugendliche bis hin zu speziell konzipierten Veranstaltungen für die Senioren unserer Stadt und der Region.

Um die gute Arbeit des Orchesters in den kommenden Jahren erfolgreich weiterzuführen, konnte inzwischen ein ausgezeichnete Nachfolger für Gabriel Feltz gefunden werden. Ab dem Herbst 2015 wird Dan Ettinger als Generalmusikdirektor der Stadt Stuttgart und als Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker die künstlerische Leitung des Orchesters übernehmen.

Ein besonderes Profil. Vor allem dank seiner überlegten Repertoireauswahl hat das Orchester ein eigenes Profil entwickelt, das es von anderen großen Orchestern deutlich unterscheidet. Dazu gehört neben der Pflege der bekannten klassischen Meisterwerke auch die Entdeckung weniger bekannter Werke, wie zum Beispiel der Musik des italienischen Komponisten Ottorino Respighi zu „Belkis. Königin von Saba“. Im Juni 2012 erlebte dieses klanggewaltige Werk mit der Schauspielerin Julia Jentsch als Sprecherin, mit Gabriel Feltz am Pult der äußerst groß besetzten Philharmoniker, mit dem Tschechischen Philharmonischen Chor aus unserer Partnerstadt Brünn und weiteren beteiligten Künstlern gut 50 Jahre nach der Mailänder Uraufführung seine Wiedergeburt in Stuttgart. Dieses Projekt wurde mit neuartiger Kameratechnik in aufwändiger Weise als Film aufgezeichnet und kann im Handel als DVD oder Blu-ray-Disc erworben werden.

In den vergangenen Spielzeiten standen die großen Abonnementreihen der Philharmoniker jeweils unter einem übergeordneten Motto, das die einzelnen Konzertprogramme thematisch aufeinander bezog. Diesem Gestaltungsprinzip ist das Orchester auch in den beiden vergangenen Jahren treu geblieben, da sich auf diese Weise bekannte und beliebte Werke mit neu zu entdeckenden Stücken elegant kombinieren lassen – und darüber hinaus wertvolle Inhalte unserer Musiktradition durch Schwerpunktthemen vermittelt werden können.

In der Saison 2013/14 erprobten sich die Philharmoniker gleich in fünfzehn ihrer Abonnementkonzerte beim Sturm auf „Gipfel der Sinfonik“: in der „Großen Reihe“ an neun Abenden jeweils mit einer von neun neunten Sinfonien und im Abonnement „Sextett“ unter dem Stichwort: Die Alpen. Eine beeindruckende Serie von Bildern, die der Stuttgarter Fotograf Jürgen Altmann

während einer Konzertreise der Philharmoniker zum Schloss Neuschwanstein in den Allgäuer Alpen erstellte, gab dieser Saison ein außergewöhnliches Erscheinungsbild.

In der Spielzeit 2011/12 standen die neun Konzerte der Großen Reihe unter dem Motto „Die Macht des Schicksals“ – gespielt wurden unter anderem die großen Schicksalsinfonien von der Klassik bis zur Moderne – und in der Saison 2012/13 ging es unter dem Motto „Duelle mit Noten“ um Musik in Verbindung zu großen Persönlichkeiten aus Politik und Geschichte. Das Abonnement Sextett brachte 2011/12 sechs Konzerte zum Thema „Gefährliche Liebschaften“ und 2012/13 zum Thema „Engel“.

Konzerte mit Event-Charakter. Auch in den Jahren 2012 und 2013 machten die Philharmoniker durch Sonderkonzerte, die den gewöhnlichen Rahmen klassischer Konzerte überschritten, auf sich aufmerksam. Mit ihrer Vielseitigkeit erreichten sie dabei Publikumsreize, die nicht zur herkömmlichen Zielgruppe von Klassik-Veranstaltungen zu rechnen sind.

Seit einigen Jahren sind die Stuttgarter Philharmoniker ständiger Gast des Festivals jazzopen Stuttgart. Zuletzt spielten sie am 6. Juli 2013 vor etwa 5.000 Zuschauern ein Konzert mit Rodger Hodgson, dem Sänger der Band „Supertramp“, auf der Open-Air-Bühne vor dem Neuen Schloss. Der SWR hat das Konzert für das Fernsehen aufgezeichnet und bereits mehrfach gesendet.

Besondere Aufmerksamkeit und eine neue Hörerschaft haben die Philharmoniker in Stuttgart durch jährlich stattfindende Aufführungen von Filmmusiken und von Klassikern des Stummfilms mit Live-Musik gewonnen. Am 10. Mai 2012 setzten sie diese Arbeit fort mit einer umjubelten Aufführung von „Krimhilds Rache“, dem zweiten Teil von Fritz Langs hochdramati-



Werbemotive der Stuttgarter Philharmoniker zum Saisonschwerpunkt 2013/14 „Die Alpen“. Fotos (4): Stuttgarter Philharmoniker / Jürgen Altmann

DATEN & FAKTEN.

Besucher und Konzerte

2012_89.091 Besucher (incl. Abonnenten)
2013_100.672 Besucher (incl. Abonnenten)
2012_101 Konzerte
2013_102 Konzerte

Personal

2012_95,5 Stellen
2013_95,5 Stellen

» Kernzahlen auf Seite 211



Klarer Imagewandel. In der Spielzeit 2012/13 präsentierten sich die Stuttgarter Philharmoniker noch klassisch. Seit der Spielzeit 2013/14 sind Plakat und Pressebilder mit leisem Humor auf das Schwerpunktthema der Großen Reihe abgestimmt. 2014/15 ist das Motto „Der Gott des Weins“.

schen Nibelungen-Epos. Einen eher heiteren beziehungsweise tragikomischen Kontrast bot schließlich die Aufführung von zwei Walt-Disney-Filmen und Charlie Chaplins „Lichter der Großstadt“, die am 22. Juni 2013 in der Liederhalle ein volles Auditorium zu begeistern vermochten.

Festspiele. Das Orchester unserer Landeshauptstadt wird aufgrund seiner herausragenden Qualität immer wieder zu bedeutenden Festivalveranstaltungen eingeladen.

Einen der ganz großen musikalischen Momente erlebten die Besucher am 14. Juli 2012 beim Festival Europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd. Auf dem Programm stand das „Polnische Requiem“, eines der zentralen Werke des Komponisten Krzysztof Penderecki. Penderecki selbst leitete die Aufführung mit Solisten aus seiner Heimat, dem Nationalchor Dumka aus Kiew sowie den Stuttgarter Philharmonikern.

Seit Juni 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker das offizielle Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim. Unter dem Dirigat von Marcus Bosch, dem künstlerischen Leiter der Festspiele, begleiteten sie in ihrer ersten Saison auf Schloss Hellenstein acht ausverkaufte Aufführungen von Puccinis Oper „Turandot“. Vom Publikum in Heidenheim wurde das Orchester der Landeshauptstadt nach jeder Aufführung mit besonders herzlichem Applaus bedacht. Darüber hinaus spielten sie, ebenfalls unter Marcus Boschs Stabführung, die „Last night“ der Festspiele 2013, ein Programm mit Werken von Antonín Dvořák.

Artists in Residence. Auch 2012 und 2013 haben die Stuttgarter Philharmoniker mit einer Reihe hochkarätiger Solistinnen und Solisten wie Sabine Meyer oder Ivo Pogorelich musiziert. Um einige ihrer langjährigen Partner bei Solokonzerten dem Publikum etwas intensiver vorstellen zu können, haben sie zwei Künstlern den Titel eines „Artist in Residence“ verliehen. Der erste, dem diese Ehre zu Teil wurde, war der Pianist Gerhard Oppitz, der in der Saison 2011/12 gleich an drei Abenden in den Abonnementkonzerten der Philharmoniker zu hören war.

Zusätzlich begleitete Gerhard Oppitz das Orchester unserer Landeshauptstadt auf eine sehr erfolgreiche Deutschland-Reise im November 2011, welche im Konzerthaus Dortmund ihren glanzvollen Abschluss fand. Artist in Residence der Saison 2012/13 war die russische Pianistin Lilya Zilberstein, die ebenfalls an drei Abenden in Stuttgart das Publikum der Philharmoniker faszinierte.

Musikpädagogik. Kulturelle Bildung hat eine zentrale Bedeutung für die Arbeit der Stuttgarter Philharmoniker. (» siehe Seite 38). Hierzu zählen unter anderem Konzerte für Kinder und Familien, zum Teil mit von Schülerinnen und Schülern vorbereitete Jugendkonzerten und – als Bildungsangebot auch für Erwachsene – Einführungen in die Abonnementkonzerte.

Gruppenbesuche von Schülerinnen und Schülern in den Abonnementkonzerten – und damit eine deutliche Verjüngung des Publikums auch in den großen Abendveranstaltungen – sind ein Beleg dafür, dass diese Arbeit gute Früchte trägt. Wesentliche Faktoren dafür sind die gute und kontinuierliche Kooperation mit der Stuttgarter Musikschule, die Patenschaft mit dem Jugendsinfonieorchester Stuttgart (JuSO), sowie die Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

100 Jahre Gustav-Siegle-Haus. Am 6. Oktober 2012 feierten die Stuttgarter Philharmoniker gemeinsam mit ihren Nachbarn, der Galerie „Kunstbezirk“ und dem Jazzclub BIX, den hundertsten Geburtstag des Gustav-Siegle-Hauses. An diesem Tag stand das Haus für alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter offen. Gespräche mit Zeitzeugen sowie ausgestellte Dokumente ließen die reichhaltige Vergangenheit des Siegle-Hauses lebendig werden. Das musikalische Angebot in den Sälen sowie im BIX war tagsüber vor allem auf Kinder und Familien ausgerichtet. Bürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann betonte in Ihrer Festrede vor dem Abendkonzert mit den Philharmonikern, wie wichtig es für unsere Stadt sei, diesen Ort zu haben, der allen Bürgerinnen und Bürgern die Teilhabe an Kultur ermögliche.

Deutscher Musikwettbewerb. Vom 17. bis 28. März 2013 fand der Deutsche Musikwettbewerb, der vom Deutschen Musikrat jährlich veranstaltet wird, erstmals in Stuttgart statt. Neben dem ARD-Musikwettbewerb ist der Deutsche Musikwettbewerb die bedeutendste Veranstaltung dieser Art in der Bundesrepublik. Der zentrale Austragungsort für die verschiedenen Wertungsrunden war das Gustav-Siegle-Haus. Die Stuttgarter Philharmoniker hatten die Aufgabe übernommen, die Kandidatinnen und Kandidaten der Endrunden bei der Präsentation ihrer Solokonzerte zu begleiten. Der Höhepunkt des Wettbewerbs war das Abschlusskonzert im Beethovensaal der Liederhalle mit Auftritten der Wettbewerbsgewinner, begleitet von den Stuttgarter Philharmonikern unter Leitung von Olivier Tardy.

Dokumentation. Über die Filmproduktion „Belkis. Königin von Saba“ für eine DVD und Blu-ray-Disc hinaus wurde die klangliche Qualität des Orchesters als Aushängeschild der Landeshauptstadt Stuttgart auch durch weitere CD-Einspielungen dokumentiert. Die erfolgreich begonnene Serie von Aufnahmen der Sinfonien Gustav Mahlers wurde mit Hilfe der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker unter ihrem neuen Vorsitzenden Uwe Joachim erfolgreich fortgesetzt. Mit Ausnahme der Achten haben die Philharmoniker bislang alle Sinfonien Gustav Mahlers im Beethovensaal der Liederhalle aufgenommen. Bereits erschienen sind die Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 bis Nr. 7. Als nächste Produktion wird in der Weihnachtszeit 2014 die 2. Sinfonie („Auferstehungssinfonie“) veröffentlicht werden. Als Erinnerung an die mitreißenden Beethoven-Interpretationen von Gabriel Feltz wird ebenfalls eine CD erscheinen. Darauf enthalten sind Beethovens Sinfonien Nr. 3 („Eroica“) und Nr. 5, die so genannte „Schicksalssinfonie“.

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker. Die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker hat ihre erfolgreiche Arbeit, das Orchester der Landeshauptstadt finanziell und ideell zu fördern, weiter fortsetzen und ausbauen können. Der Vorsitzende des Vorstands der Gesellschaft, Uwe Joachim, erklärte, dass der Verein auch weiterhin das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte, zum Beispiel bei CD- und DVD-Produktionen, Kompositionsaufträgen und beim Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten unterstützen werde.

Für ihre Mitglieder sowie Freunde des Orchesters veranstaltet die Gesellschaft jährlich Konzerte (Matineen) sowie Vorträge, welche die Arbeit des Orchesters ergänzen und begleiten. In den Jahren 2012 und 2013 standen zwei Projekte der Gesellschaft im Vordergrund: Der Verein beteiligte sich großzügig an der Finanzierung eines neuen Kontrabasses für das Orchester, der die Klangqualität der Philharmoniker weiter zu steigern hilft. Zudem stellte er einen hohen Betrag für die Finanzierung des „Belkis“-DVD-Projektes zur Verfügung, ohne den der Film nicht hätte produziert werden können.

Ein weiterer hoher Geldbetrag, mit dem die Finanzierung der „Belkis“ abgesichert werden konnte, wurde von der Geschäftsstelle der USB-Bank in Stuttgart zur Verfügung gestellt, die seither Hauptsponsor des Orchesters ist.



Werbemotive der Stuttgarter Philharmoniker zum Saisonschwerpunkt 2013/14 „Alpen“. Fotos (4): Stuttgarter Philharmoniker / Jürgen Altmann



STUTTGARTER MUSIKSCHULE

www.stuttgarter-musikschule.de

Sinfonisches Blasorchester der Stuttgarter Musikschule. Foto: Stuttgarter Musikschule

DIE ... ERGEBNISSE DER GROSSEN LANGZEITSTUDIE ÜBER DIE BEDEUTUNG DER MUSIKERZIEHUNG BEI KINDERN IM GRUNDSCHULALTER BELEGEN EINDRUCKSVOLL: DAS AKTIVE MUSIZIEREN – OB SOLISTISCH ODER IN DER GRUPPE – FÖRDERT SOZIALE KOMPETENZ, KREATIVITÄT UND INTELLIGENZ.

Dr. Norbert Lammert, Kultur- und medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Leiter: Friedrich-Koh Dolge
Stellvertretender Leiter:
Andreas Jäger

Die Arbeit der Stuttgarter Musikschule dient in vollem Umfang der kulturellen Bildung. Den ausführlichen Bericht über die pädagogische Arbeit der Stuttgarter Musikschule finden Sie deshalb im Bereich „Kulturelle Bildung“ (» siehe Seite 14 bis 66).

Mit 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt die Stuttgarter Musikschule zu den größten Musikschulen in Deutschland. Die Teilnehmerzahlen und die Zahl der Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben belegen zudem, dass sie eine der erfolgreichsten Musikschulen Deutschlands ist.

Durch ihre Breitenarbeit, das Veranstaltungsangebot und vielfältige Kooperationen nimmt die Stuttgarter Musikschule zudem eine zentrale Stellung im Stuttgarter Kulturleben ein.

Musikalische Umrahmungen städtischer Veranstaltungen, aber auch für andere Institutionen in Stuttgart, nehmen mittlerweile einen großen Raum in den Aktivitäten der Musikschule ein.

Die Stuttgarter Musikschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern bei fast 10.000 Schülerbelegungen im Schuljahr auf allen Entwicklungs- und Ausbildungsstufen eine kontinuierliche musikalische Förderung und schafft so die Basis für eine aktive, generationenübergreifende Teilnahme am gesellschaftlichen Musikleben und der Pflege des Kulturguts Musik.

Unterrichtsangebot. Das Unterrichtsangebot der Stuttgarter Musikschule ist auf die jeweils unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen, für Kinder und Jugendliche bis hin zu Senioren ausgerichtet und ermöglicht so eine individuelle Förderung.

Insgesamt bietet die Stuttgarter Musikschule über 80 verschiedene Unterrichtsfächer an. Die Bandbreite reicht von historischen bis zu modernen elektronischen Instrumenten sowie Gesangsunterricht, Musiktheater und Komposition. Das gemeinsame Musizieren in den Orchestern, Ensembles und Bands der Musikschule stellt einen besonderen Schwerpunkt dar.

Workshops für Schüler und Lehrer, Arbeitswochen und Musikfreizeiten, Jugendaustausch mit Musikschulen im In- und Ausland, Klassenvorspiele, Bezirks- und Fachbereichskonzerte, Bandtage, Musik zwischen Büchern, Musiktheater, Kinderaufführungen sowie Feste und zahlreiche andere pädagogische Veranstaltungen ergänzen das Unterrichtsangebot der Stuttgarter Musikschule.

Breiten- und Spitzenförderung. Die Stuttgarter Musikschule ist überzeugt von der Notwendigkeit der Breiten- und Spitzenförderung sowie der Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher in allen Entwicklungsstufen. Sie differenziert ihr Unterrichtsangebot nach den jeweiligen Bedürfnissen, sie bildet den Nachwuchs für das Laien- und Liebhabermusizieren aus, pflegt die Begabtenfindung und -förderung und bereitet begabte Schülerinnen und Schüler auf ein eventuelles Musikstudium vor.

Ständige Innovation. Die Unterrichtsmethoden und -angebote der Stuttgarter Musikschule unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung, um sich stetig auf pädagogisch höchstem Niveau an neue Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie den wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen anpassen zu können.

Die Stuttgarter Musikschule wird auch zukünftig mit ihrem Angebot im TREFFPUNKT Rotebühlplatz und in den Stadtteilen auf aktuelle Anforderungen und Bedürfnisse reagieren und ihr Angebot entsprechend um neue Fächer oder Inhalte erweitern. Um die Integration von Kindern mit interkulturellem Hintergrund stärker zu gewährleisten, hat sie beispielsweise den Unterricht im Fach Bağlama – der türkischen Langhalslaute – eingeführt.

Zu den nächsten Projekten zählt der Aufbau einer pädagogischen Veranstaltungsreihe „Erquicklicher Melodiengarten“, ein vom Fachbereich Alte Musik / Blockflöte organisiertes jährliches Ensemblekonzert der Jüngsten sowie der eines neuen Unterrichtsfachs „Musik mit Senioren“ des Fachbereichs Elementare Musikpädagogik. Neue Projekte im Rahmen von „Kultur macht stark“ und Maßnahmen zur stärkeren Gewährleistung der Integration von benachteiligten Kindern, Kindern mit Behinderungen und Kindern mit interkulturellem Hintergrund runden das Angebot ab.

Kooperationen mit Schulen. Die Einführung der Ganztags-Grundschule, der vermehrte Unterricht am Nachmittag und das achtjährige Gymnasium haben auch für die Stuttgarter Musikschule Folgen. Um



Drei aus der Studienvorbereitenden Klasse: Vincent Herrmann, Rosa Neßling und Sebastian Maier. Fotos (3) Stuttgarter Musikschule

DATEN & FAKTEN.

Schülerbelegungen

(Unterrichtseinheiten)
2012_7.735
2013_9.973

Mitarbeiter/innen

2012_181
2013_180
davon **Musiklehrer/innen**
2012_174
2013_173

Neue Unterrichtsfächer

Komponieren mit dem Panaboard
Tablet-Programme und Unterricht
in der Cloud
Bühnentraining
Pop-Jazz-Chor

Personal

2012_99,7 Stellen
2013_98,7 Stellen

» Kernzahlen auf Seite 211



Kindern und Jugendlichen auch in Zukunft eine qualifizierte musikalische Bildung zu ermöglichen, ist die enge Zusammenarbeit mit Schulen ein äußerst wichtiges Anliegen. (» siehe Seite 35).

Stuttgarter Musikschule in den Stadtteilen. Die Außenstellen der Musikschule in den Stadtbezirken dienen der wohnortnahen Versorgung der Kinder und Jugendlichen. Deshalb ist der Ausbau des Netzes der Stadtteilmusikschulen nach wie vor wünschenswert. Dringend benötigt werden neue Räumlichkeiten in Stuttgart-Ost und Räumlichkeiten in der neuen Ortsmitte Botnang. Entwickelt wurde unter anderem ein Konzept zur Belebung des Stadtteils Freiberg sowie in der Stadtteilmusikschule Sillenbuch ab September 2014 „Ikarus“, ein „Instrumentenkarussell“, das Schülern die Möglichkeiten gibt, viele Instrumente über ein Schuljahr kennenzulernen.

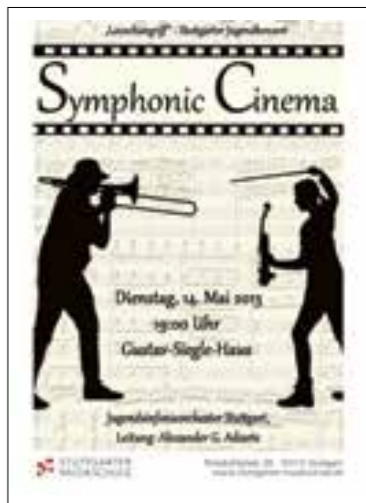
Bei den Feiern zum dreißigjährigen Bestehen des Kulturzentrums am Bahnhof Zuffenhausen im Juni 2013 wurde deutlich, dass sich in der Stadtteilmusikschule und in den vielen Ensembles und Orchestern die es in Zuffenhausen gibt, Familien unterschiedlicher Herkunft treffen – das ist gelebte Integration dank gewachsener Strukturen.

Qualitätssicherung. Nachdem die Strukturreform im Jahr 2009 erfolgreich durchgeführt und als erste weitreichende Konsequenz des Programms Qualitätssicherung Musikschule (QsM) umgesetzt wurde, verfolgt die Stuttgarter Musikschule den Qualitätssicherungsprozess weiter. Ziel ist es, eine ganzheitliche Sicht auf den Bildungsorganismus Musikschule zu ermöglichen, um

die Vernetzung einzelner Unterrichtsstrukturen und Unterrichtsfächer im Sinne einer vollständigen und ganzheitlichen musikalischen Bildung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten.

Weiterentwickelt werden soll insbesondere die inhaltliche Verzahnung zwischen den Angeboten der Elementaren Musikpädagogik (hier sind Angebote für Kinder im Alter von drei Monaten bis circa sechs Jahren und Angebote der Bildungskooperationen mit allgemeinbildenden Schulen zusammengefasst) und dem instrumentalen und vokalen Unterricht, sowie im Besonderen den Ergänzungs- und Ensemblefächern. Eine Zertifizierung der Musikschule nach dem EFQM-Modell (ein von der „European Foundation for Quality Management“ eingeführtes Qualitätsmanagementmodell) ist angestrebt.

Neue Räume – das ZETT. Der Neubau der Stadtbücherei am Mailänder Platz hat dazu geführt, dass die Mediothek aus dem TREFFPUNKT Rotebühlplatz ausgezogen und in die neue Stadtbücherei umgezogen ist. Die Stuttgarter Musikschule konnte in den freigewordenen Räumen des Zwischengeschosses (ZETT) für die Abteilung Musiktheorie einen adäquaten Arbeitsbereich einrichten; zudem erhielten die Abteilung Musikalische Grundausbildung, der Kindertanz und die Musiktheaterklasse einen großen Raum. Das Zusatzfach Feldenkrais hatte bis zum Jahr 2012 überhaupt keine eigenen und geeigneten Räumlichkeiten. Auch dafür fand sich in den neuen Räumen des ZETT eine optimale Raumlösung. Die Neueinrichtung eines Lehrzimmers rundet das Gesamttraumkonzept der Stuttgarter Musikschule im Zwischengeschoss des Treffpunkts ab.



Plakate der Stuttgarter Musikschule. Fotos (3): Stuttgarter Musikschule

◀ Sinfonisches Jugendblasorchester der Stuttgarter Musikschule. Foto: Stuttgarter Musikschule



Die Stuttgarter Musikschule ist Gastgeber des 49. Bundeswettbewerbs Jugend musiziert 2012. Fotos: Jugend musiziert / Erich Malter

Förderverein der Stuttgarter Musikschule. Der Förderverein verfolgt seit 1997 das Anliegen, jungen Musikerinnen und Musikern vielfältige Erfahrungen mit der Musik zu ermöglichen, die allein durch öffentliche Mittel oder das Engagement der Eltern nicht realisiert werden können. Besonders im Blick hat der Förderverein dabei Konzertreisen der Orchester an der Stuttgarter Musikschule, außerordentliche Musikprojekte mit vielen Mitwirkenden, die Unterstützung vor Solo-konzerten mit Orchestern sowie die Teilnahme an Kammermusikkursen für besonders begabte jugendliche Musikerinnen und Musiker.

Elternbeirat. Neben vielfältigen Themen, mit denen sich der Elternbeirat befasst, bilden Wartelisten, Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen und die Einführung der Ganztagschulen wesentliche Schwerpunkte. Gemeinsam diskutierte der Elternbeirat mit der Schulleitung über Lösungsansätze, wobei das Feedback aus Sicht der Eltern zur Entscheidungsfindung beitragen kann. Der Elternbeirat steht der Schulleitung beratend, aber auch kritisch zur Seite. Änderungen und neue Perspektiven werden mit der Schulleitung diskutiert. Auch die Einführung der Prüfungs- und Beratungswoche, ein Pilotprojekt, wird vom Elternbeirat begleitet.

Stiftung Stuttgarter Musikschule. Die im Jahre 2009 gegründete Stiftung Stuttgarter Musikschule zur Förderung der musikalischen Bildung Kinder und Jugendlicher konnte um eine Unterstiftung speziell zur Förderung des

pianistischen Nachwuchses an der Stuttgarter Musikschule erweitert werden. Um den besten Nachwuchskünstlern eine Bühne zu bieten und sie einem anspruchsvollen Publikum vorzustellen, wurde von Klavierfreunden das Junge Klavierpodium Werner Haas gegründet. Der Name würdigt den frühverstorbenen, großen Stuttgarter Meisterpianisten.

Bundeswettbewerb Jugend musiziert. 2012 präsentierte sich Stuttgart erstmals als Gastgeber für den Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“. Über 2300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die bereits als Preisträgerinnen oder Preisträger der Regional- und Landeswettbewerbe ausgezeichnet worden waren, sowie Gäste aus dem In- und Ausland besuchten Stuttgart zu diesem Fest der Begegnung und des Leistungsvergleichs. Er fand an 24 Wertungsorten statt, unter anderem im Gustav-Siegle-Haus, in der Musikhochschule, im Theaterhaus, im SWR, in öffentlichen Schulen, im Freien Musikzentrum (FMZ) sowie in der Domkirche St. Eberhard und der Stiftskirche.

Deutscher Musikschultag. Die bundesweite Aktion „Deutscher Musikschultag“ des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) fand vom 15. bis 17. Juni 2012 zum sechsten Mal statt. Die Musikschulen präsentierten ein eindrucksvolles Bild ihrer Leistungsfähigkeit. So auch die Stuttgarter Musikschule: mit einem Eröffnungskonzert der Streichorches-

ter in der Leonhardskirche Stuttgart, mit Instrumentenberatungen in allen Bezirken und mit musikalischen Darbietungen auf Straßen und Plätzen – unter anderem in der Wilhelma, auf dem Marktplatz, dem Schillerplatz und dem Schlossplatz. Außerdem wurden im TREFFPUNKT Rotebühlplatz ein Kinder-Mitmach-Konzert und ein szenisches Konzert des Fachbereichs Gesang veranstaltet.

Musikschulkongress des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM). Im Jahr 2017 wird die Stuttgarter Musikschule den im zweijährigen Turnus stattfindenden Musikschulkongress des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) ausrichten. Als wegweisende Ideen- und Impulsgeber auf dem Gebiet der Musikschulpädagogik wirken diese Kongresse seit über 40 Jahren weit über Deutschlands Grenzen hinaus. In dieser Tradition steht auch der Musikschulkongress 2017 in Stuttgart. „Aus der Praxis für die

Praxis“ ist der Leitgedanke der Musikschulkongresse, seit der VdM diese zentrale Fortbildungsveranstaltung 1971 ins Leben rief und sie seitdem alle zwei Jahre als Kongress durchführt. Dieser Leitsatz ist das Erfolgsrezept der Musikschulkongresse – zugleich also der Maßstab, an dem die Musikschulpädagogen Wert und Nutzen dieser Veranstaltungen messen. Jeweils über 1.500 Fachbesucher und ein nachhaltiges Echo in der Musikschullandschaft spiegeln die Wirksamkeit der Musikschulkongresse.

Das Ensemble Serenata der Stuttgarter Musikschule. Foto: Stuttgarter Musikschule



VERANSTALTUNGEN UND KONZERTE.

Präsentationen der Instrumental- und Vokalklassen

2012_150
2013_172

Musiktheater-Aufführungen

2012_4
2013_4

Chor- und Orchesterkonzerte

2012_48
2013_40

Kammermusikkonzerte

2012_30
2013_25

Ehrungen, Eröffnungen, Vernissagen

2012_43
2013_55

CARL-ZEISS-PLANETARIUM

www.planetarium-stuttgart.de

Das Planetarium bei Nacht. Foto: Carl-Zeiss-Planetarium

DER MENSCH MUSS SICH VON DER ERDE ERHEBEN, BIS ZUM RAND DER LUFT UND DARÜBER HINAUS, DENN ERST DANN WIRD ER DIE WELT, IN DER ER LEBT, GANZ VERSTEHEN.

Sokrates, Philosoph

Leiter: Dr. Uwe Lemmer

Die Arbeit des Carl-Zeiss-Planetariums dient in hohem Umfang der kulturellen Bildung. Den ausführlichen Bericht über diesen Aspekt finden Sie deshalb im Hauptartikel „Kulturelle Bildung“ (» siehe Seite 14 bis 66).

Dank seiner ungewöhnlichen Gestaltung zählt das 1975 bis 1977 nach den Plänen des Architekten Wilfried Beck-Erlang erbaute Planetarium zu den Architektur-Wahrzeichen Stuttgarts – ein Nebenaspekt, denn seine Hauptaufgabe besteht in der Einrichtung und in der Durchführung von naturwissenschaftlichen Bildungsveranstaltungen mit dem Schwerpunkt auf Astrophysik und Weltraumforschung sowie Raumfahrt.

Die Lage im Mittleren Schlossgarten schafft Probleme. Und sie eröffnet Chancen. Lange Zeit war das Carl-Zeiss-Planetarium, eines von neun Großplanetarien in Deutschland und eines der größten in Europa, idyllisch in die Parklandschaft eingebettet und von üppiger Vegetation umgeben. Nun befin-

det es sich von allen Seiten frei sichtbar am Grenzbereich der Baustelle des Stuttgarter Tiefbahnhofs. Dabei ist die alte Anbindung an den Hauptbahnhof weniger attraktiv als der Zugang über die Stadtbahnhaltestelle Staatsgalerie.

Bindeglied zwischen Naturwissenschaft, Technik und Kultur. Das Planetarium steht für unsere technisch-naturwissenschaftliche Kulturlandschaft und dient als Einstiegsportal für ein modernes Weltbild. Die Menschen wollen im Planetarium nicht nur über die elementaren Themen der Himmelskunde informiert werden, sondern erwarten Antworten auf alle Fragen, die mit der Einordnung des Menschen in den Kosmos zusammenhängen. Das reicht von ganz vordergründigen Fragen – woher wir kommen, und wohin uns Entwicklungen von innen und außen führen können – bis hin zu tief greifenden eschatologischen Überlegungen über die Endlichkeit allen Seins und dem Problem des Determinismus in Naturphilosophie und Religion. Weite Bereiche der Kunst, Philosophie und Religion sind von diesen Themen geprägt und setzen sich mit den verschiedenen Aspekten auseinander.

Angebote. Im Laufe eines Jahres finden im Planetarium rund 1200 Veranstaltungen statt. Bei den meisten handelt es sich um Vorführungen mit astronomischem Inhalt für alle Altersgruppen. Schulklassen machen einen erheblichen Teil des Besucheraufkommens aus; dies hebt den Stellenwert des Planetariums als außerschulischen Lernort hervor.

Angesprochen werden alle Altersbereiche der Bevölkerung – vom Vorschul- bis zum Rentenalter; dementsprechend reicht die Angebotspalette von niederschweligen Einführungsveranstaltungen bis zu anspruchsvollen Vorträgen für Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Das Standardprogramm zur Entstehung des Kosmos' sowie – im mehrmonatigen Turnus wechselnde Hauptprogramme, Kinderprogramme und Vorführungen zu Sonderthemen – entführen in ferne Galaxien und in die kosmische Nähe von Sonne, Mond und den Sternen unseres Planetensystems. Ausstellungen, Kongresse, Vorträge und Seminare ergänzen das Bildungsangebot.

Darüber hinaus bietet das Planetarium im Rahmen seiner Möglichkeiten kulturelle Veranstaltungen aus dem Bereich der Kunst, Medien und Unterhaltung. Meistens verbinden sich diese Präsentationen mit Themen des Weltraums und der Raumfahrt oder setzen sich auf künstlerische Weise mit der Einordnung des Menschen in das Gefüge des Kosmos' auseinander.

Das Planetarium nimmt regelmäßig an besucherstarken Ereignissen teil. Darunter ist die „Lange Nacht der Museen“ der stärkste Publikumsmagnet. Auch die American Days und das weltweite Weltraum-Happening „Yuri's Night“ sind im Planetarium vertreten.

Perspektiven. In den vergangenen Jahren erlebte das Planetarium einen mehrfachen Wechsel in der Ausrichtung der Zukunftsperspektive. War zunächst die Aufgabe des Standortes im Mittleren Schlossgarten in Verbindung mit dem Umzug in ein Science-Center in Bad Cannstatt vorgesehen, erfolg-

te im Herbst 2009 ein Beschluss des Gemeinderates, in dem von der Verwirklichung eines solchen Wissenschaftsmuseums Abstand genommen wurde.

Die Überlegungen richteten sich zunächst auf den Verbleib am Standort im Schlossgarten aus, bis im Jahr 2011 eine neue Initiative für ein Science-Center in Bad Cannstatt aufflammte und modifizierte Konzepte und Planungen für den Neubau eines „Planetariums der Zukunft“ an der Mercedesstraße entwickelt wurden. Dieses Mal sollte das Planetarium in einem separaten Gebäude unmittelbar neben einem modernen Wissenschaftsmuseum – der Arbeitstitel lautete „Zukunftswerkstatt für Mobilität“ – errichtet werden.

Nachdem es bei dieser Planung zu Verzögerungen kam und sich eine zeitnahe Verwirklichung der Zukunftswerkstatt nicht mehr abzeichnete, beschloss der Gemeinderat im Mai 2013 den Verbleib des Planetariums am jetzigen Standort in Verbindung mit einer Sanierung des 36 Jahre alten Gebäudes. Für den Betrieb des Planetariums entstand nun eine tragfähige Planungsgrundlage für eine langfristige Entwicklung, auch wenn diese vorübergehend von der Baustelle für den neuen Tiefbahnhof beeinflusst wird.

Modernisierung. Im Mittelpunkt der darauf folgenden Planungen stand die technische und infrastrukturelle Modernisierung des Planetariums. Die Vergabeverfahren für die Erneuerung der Kuppelbeleuchtung und der kuppelfüllenden Videoprojektion wurden durchgeführt und im Jahre 2013 abgeschlossen.



Teleskop in der Schwäbischen Sternwarte auf der Umlandhöhe.

Lasershow im Planetarium.

Fotos (2): Carl-Zeiss-Planetarium

DATEN & FAKTEN.

Vorführungen im Kuppelsaal

2012_1.208 Veranstaltungen mit 132.974 Besuchern

2013_1.185 Veranstaltungen mit 126.837 Besuchern

Gesamtzahl der Nutzer

des Planetariumsgebäudes einschließlich der Ausstellungsbesucher und Teilnehmenden an den Veranstaltungen im Keplersaal 150.000 Besucher

Personal

2012_11,5 Stellen

2013_11,5 Stellen

» Kernzahlen auf Seite 212

Die neuen Geräte sollen nicht der Belastung durch die Renovierung ausgesetzt werden, weshalb deren Installation zurückgestellt wird, bis wesentliche Teile der Inneneinrichtung saniert wurden. Die Planung der Gebäudesanierung stellt eine komplexe Aufgabe dar, in der verschiedene Gewerke miteinander verbunden werden müssen und den strengen Belangen des Denkmalschutzes Rechnung zu tragen ist. Deshalb ist mit dem Beginn der mehrere Monate dauernden Arbeiten im Jahre 2015 zu rechnen. Bis dahin dienen die bereits praktizierten Improvisationslösungen der Überbrückung.

Der Zeiss-Projektor „Universarium Modell IX“ wird im Kuppelsaal weiterhin eine wichtige Rolle spielen, da er einen unübertroffen brillanten, naturgetreuen Sternenhimmel simuliert. Um die neusten Erkenntnisse aus Raumfahrt und Weltraumforschung spannend und zeitgemäß zu präsentieren, werden seine Fähigkeiten kombiniert mit den Darstellungsmöglichkeiten der neuen Digitalprojektion des 21. Jahrhunderts.

Mit der neuen Technologie eröffnet sich ein Potenzial der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen, die sich mit der Visualisierung räumlicher Daten beschäftigen oder der Öffnung des Planetariums in Richtung auf ein Festival für immersive Videoproduktionen. Mit der Ausarbeitung einer gemeinsamen Plattform für derartige Nutzungen des Planetariums soll begonnen werden, wenn die neue Fulldome-Technik in Betrieb gegangen ist und reibungslos läuft.

Partnerschaften. Der frühere Leiter des Planetariums, Prof. Dr. Hans-Ulrich Keller, führt im Keplersaal Vorlesungen der Universität Stuttgart zu den Themen „Astronomie für Raumfahrtingenieure“ und „Astronomische Chronologie für Geschichtswissenschaften“ durch. Darüber hinaus gibt es eine permanente Zusammenarbeit mit dem Institut für Raumfahrtsysteme und seinen Abteilungen wie dem Deutschen SOFIA-Institut am Raumfahrtzentrum Baden-Württemberg. Diese Vernetzung mit universitären Strukturen



Charity Event der Rotarier mit der John Cranko Ballettschule im Planetarium.

Verleihung des Music Award Region Stuttgart (M.A.R.S.) im Planetarium.

Komplizierte Lage: Das Planetarium liegt am Rande des Baufelds für den neuen Tiefbahnhof.

Sternwarte Welzheim.

Fotos (4): Carl-Zeiss-Planetarium

Das Regiepult des Planetariums. Foto: Carl-Zeiss-Planetarium.



zeigen wiederum positive Rückwirkungen bei der „Yuri's Night“, die von Studierenden der Raumfahrttechnik initiiert und gemeinsam mit dem Planetarium durchgeführt wird.

Sternwarte Welzheim. Das Planetarium betreibt im Welzheimer Wald eine gut ausgestattete Sternwarte, die im Herbst 2012 ihr 20-jähriges Bestehen feiern konnte. Das unermüdliche Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Stadt Welzheim sorgten für anhaltend gute Besucherzahlen des Observatoriums, dessen Ostkuppel mit dem 90 cm-Spiegelteleskop das größte Fernrohr in Baden-Württemberg beherbergt.

Neben öffentlichen Beobachtungsabenden für Einzelbesucher und Gruppen fanden auf der Sternwarte astronomische Praktika zur Vertiefung in die instrumentelle Himmelsbeobachtung statt. Erfahrene Experten nutzen die Teleskope und CCD-Kameras der Sternwarte zur Gewinnung

von astrofotografischen Aufnahmen, die in den Planetariumsvorführungen gezeigt und in zahlreichen Publikationen und Websites veröffentlicht werden.

Die Sternwarte Welzheim ist derzeit mit zwei Teleskopen unter Kuppeln für die nächtliche Beobachtung beziehungsweise Astrofotografie und einem Sonnenteleskop gut ausgestattet. Die Finanzierung neuer Instrumente wie CCD-Kameras zum Anschluss an die Fernrohre sowie Ergänzungen der übrigen Technik erfolgten größtenteils aus Mitteln der Gesellschaft zur Förderung des Planetariums Stuttgart und der Sternwarte Welzheim e.V. sowie des Förderkreises der Schwäbischen Sternwarte Stuttgart e.V. So gelang auch die Finanzierung einer Allsky-Wetterkamera, mit der sich Interessierte vor ihrem Besuch online über die Bewölkungssituation am Standort der Sternwarte informieren können. Die Wetterstation mit Übertragung der Daten ins Internet wurde vom Zeitungsverlag Waiblingen gestiftet.

PLANUNGSSTAB STADTMUSEUM

www.stadtmuseum-stuttgart.de

GESCHICHTE IST NICHT NUR GESCHEHENES, SONDERN GESCHICHTETES. ALSO DER BODEN, AUF DEM WIR STEHEN.

Hans von Keler, ehemaliger Landesbischof von Württemberg

Leiterin: Dr. Anja Dauschek
Stellvertretende Leiterin:
Dr. Edith Neumann

Gegenwart, Geschichte und Zukunft. Der Blick ist auf das Jahr 2017 gerichtet: Dann soll das Stadtmuseum im Wilhelmispalais Gegenwart, Geschichte und Zukunft der Stadt verbinden. Im Stadtmuseum soll die Vergangenheit Stuttgarts erlebbar werden, es will ein Forum für die Diskussion aktueller und zukünftiger städtischer Fragen bieten und neugierig machen auf die Stadt. Aktuelle Themen und Fragestellungen dienen als Ausgangspunkte für die Auseinandersetzung mit den Geschichten der Stadt und ihrer Bewohner. Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen städtischen Identität ist ebenso ein Ziel des Museums wie die Stärkung der Identifikation mit der Stadt.

Zielgruppen des zukünftigen Museums sind alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter, aber auch die Gäste der Stadt. Kinder und Jugendliche werden besonders angesprochen; für sie wird mit dem Stadtlabor ein eigener Bereich im Museum geschaffen. Ausstellungen und Veranstaltungen sollen die Eröffnung so vorbereiten, dass möglichst viele Stuttgarterinnen und Stuttgarter daran teilhaben können.

Beschlüsse und Planung. 2012 und 2013 wurden mit dem Projektbeschluss und der Vorbereitung des Baubeschlusses die letzten und entscheidenden politischen Weichen für das Stadtmuseum gestellt. Wesentliche Entscheidungen in der bisherigen Planung waren 2007 der Grundsatzbeschluss, 2008 der Beschluss über das Leitbild und die Grundkonzeption des Museums sowie die Durchführung des Architektur- und Gestaltungswettbewerbs und im Juli 2011 der Vorprojektbeschluss. Im Juli 2012 erfolgte der Projektbeschluss und im Januar 2014 der endgültige Baubeschluss, der Bau- und Einrichtungsmittel in Höhe von 38,3 Millionen Euro vorsieht. Damit fiel der Startschuss für den Umbau des Wilhelmispalais', der 2017 abgeschlossen sein soll.

Unvorhersehbare Schadstoff-Entsorgungsmaßnahmen, höhere Auflagen des Denkmalschutzes und Verschärfung von Bauvorschriften vor allem im Bereich der Erdbebensicherheit zwangen zu einer Verlegung des seit 2011 auf Mitte 2016 vorgesehenen Eröffnungstermins. Für den komplexen Umbau sind jetzt drei Jahre statt ursprünglich zwei Jahre vorgesehen, für die Museumseinrichtung unverändert vier bis sechs Monate.

Zwischennutzung Wilhelmispalais. Aufgrund der verlängerten Planungsphase des Stadtmuseums konnte das leer stehende Wilhelmispalais von 25. Mai 2012 bis 14. September 2013 kulturell zwischengenutzt werden. Die Betreiber der Wagenhallen,

Stefan Mellmann und Thorsten Gutbrod, erhielten den Zuschlag für den Betrieb und verwandelten die ehemalige Bücherei in kürzester Zeit in einen neuen und sehr beliebten Treffpunkt für Ausstellungen und Konzerte. Am 13. und 14. September beendete die 48-stündige „Willy's Kunstshow“ die Zwischennutzung.

Ausstellungsplanung und Corporate Design. Im Zentrum der Museumsarbeit standen 2012 und 2013 die Ausarbeitung der Konzeption, die gezielte Suche nach Objekten und die Ausstellungsgestaltung. Es wurden letzte Überblicksrecherchen durchgeführt, unter anderem zu den „Neuen sozialen Bewegungen“ in Stuttgart und der Zeit von 1900 bis 1933. Anfang 2013 wurde das Konzeptionsteam um vier erfahrene, freie Kuratoren erweitert, die jetzt gemeinsam mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Planungsstabes die Konzeption Kapitel für Kapitel ausarbeiten. Sukzessive werden Themen, Objektlisten, Dokumente und Bildmaterial an die Ausstellungsgestalter geliefert, die die Bereiche gestalterisch umsetzen.

Die Stuttgarter Agentur L2M3 Kommunikationsdesign gewann 2011 den Wettbewerb für das Corporate Design des Stadtmuseums. 2012 wurde gemeinsam mit L2M3 ein Leporello für das Stadtmuseum erarbeitet und die Materialien aller Häuser der Museumsfamilie im neuen Design neu erstellt.

Vorbereitende Aktivitäten. Das Stadtmuseum zeigt mit Angeboten und Ausstellungen schon vor der Eröffnung seine Präsenz. Im Juli 2013 ging die Website des Stadtmuseums online und informiert über die Muse-

umsplanung und alle laufenden Aktivitäten. Den Blick hinter die Kulissen ermöglichen die Blogbeiträge des Planungsstabs Stadtmuseum. Aktiv ist das Stadtmuseum auch in den sozialen Medien, unter anderem auf Facebook und Twitter. Auf Flickr und Tumblr sind Einblicke in die aktuelle Arbeit zu sehen.

Die Museumsfamilie. Zu den Aufgaben des Planungsstabs Stadtmuseum gehört der Betrieb der bereits bestehenden städtischen Museen mit stadthistorischem Bezug – das Museum Hegel-Haus, das Städtische Lapidarium, das Stadtmuseum Bad Cannstatt und die Heimatmuseen Möhringen und Plieningen. Diese Häuser der Museumsfamilie sind wesentliche Bestandteile des Gesamtkonzepts Stadtmuseum und werden ebenfalls weiterentwickelt.

Stadtlabor. Der erste sichtbare Bestandteil des neuen Stadtmuseums ist das Stadtlabor in der Kriegsbergstraße 30, das im Juni 2011 eröffnet wurde. In den ersten vollen Betriebsjahren 2012 und 2013 nahmen jeweils rund 3.000 Kinder und Jugendliche – Schulklassen der Grund- und Sekundarstufe aller Schularten und Hortgruppen aus Stuttgart und Umgebung – an Workshops und Projekten teil. Für private Kindergruppen bietet das Stadtlabor seit 2012 thematische Kindergeburtstage an, die gern genutzt werden.

Das Workshop-Programm des Stadtlabors verbindet Wissensvermittlung zu Aspekten baukultureller Bildung mit Stadtrundgängen und praktischen Bauaufgaben. In den Herbst-, Faschings-, Oster- und Pfingstferien bietet das Stadtlabor eigene Ferienprogramme, in den Sommerferien kooperiert das



Zwischennutzung des Wilhelmispalais als Szenetreff.

Das Wilhelmispalais.

Fotos (2): die arge lola

DATEN & FAKTEN.

Besucher in Dauer- und Sonderausstellungen

in allen Museen zusammen
2012_21.209
2013_21.471

Städtisches Lapidarium
2012_8.200
2013_7.500

Personal
2012_7,25 Stellen
2013_7,25 Stellen

Stadtlabor
2012_2.950
2013_3.002

Heimatmuseum Möhringen
2012_832
2013_908

Kanäle des Stadtmuseums

- www.stadtmuseum-stuttgart.de
- <http://www.stadtmuseum-stuttgart.de/online-mitmachen-uebersicht>
- <https://www.facebook.com/stadtmuseum>
- <https://twitter.com/MuseumStuttgart>
- <https://www.flickr.com/photos/stadtmuseum-stuttgart>

Stadtmuseum Bad Cannstatt
2012_3.722
2013_3.460

Neuzugänge Sammlungsobjekte
2012_376 Neuzugänge
2013_350 Neuzugänge

Hegel-Haus
2012_5.901
2013_6.205

Blog
<http://www.stadtmuseum-stuttgart.de/online-mitmachen-uebersicht.html>

» Kernzahlen auf Seite 212



Modelle und Kameras im Depot des Stadtmuseums. Fotos (2): Stadtmuseum / die arge lola

Stadtlabor mit der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft und ist als „Architekturbüro“ ein Teil der Kinderspielstadt Stutengarten.

Das Stadtlabor ist auch Partner bei Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen. Unter anderem begleitete es in Zusammenarbeit mit einer Stadtplanerin im Mai 2012 ein Beteiligungsprojekt des Jugendrats Mitte, bei dem Jugendräte gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Bohnenviertel das aufgelassene Tankstellen-Areal am Züblin-Parkhaus neu plant. Die Jugendlichen entwickelten Ideen für die Neugestaltung, bauten ein Modell und stellten es im Bezirksbeirat Mitte vor. Viele dieser Ideen konnten in die Praxis umgesetzt werden. Darüber hinaus kooperiert das Stadtlabor eng mit dem Jugendamt – zum Beispiel bei der Umsetzung des Kinderforums Nord im Herbst 2013 – und mit dem Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, hier zuletzt im Rahmen der jugendgerechten Quartiersplanung in Bad Cannstatt-Seelberg.

Das Stadtlabor kooperierte im Rahmen von Veranstaltungen mit verschiedenen Partnern. Im Januar 2012 fand der Praxisteil der Kinder-Uni zum Thema Stadtplanung im Stadtlabor statt, im Mai 2012 war es Teil der Konferenz „Cities for Children“, und im April 2013 veranstaltete das Team der Stuttgarter Bildungspartnerschaft ein Werkstattgespräch. Der Verein zur Förderung von Architektur, Engineering und Design Stuttgart (aed e.V.) lud im Oktober 2013 zu einer Veranstaltung über die Vermittlung von Baukultur ins Stadtlabor ein; außerdem nutzt der Stuttgarter Architekt Wolfgang Zaumseil gemeinsam mit der Caritas Stuttgart seit Herbst 2013 das Stadtlabor für die Weiterbildung von Erziehern und Erzieherinnen.

Stadthistorische Sammlung. Der Erhalt, die Aufarbeitung und die Entwicklung der stadthistorischen Sammlung ist eine wesentliche Aufgabe des Planungsstabs. Dazu gehören auch die Verwaltung der 2010 im Bellingweg 21 neu geschaffenen Depotflächen und die laufende Inventarisierung des Bestandes auf Basis von Werkverträgen. 2012 wurde die Sanierung der Depotflächen im Gebäude Bellingweg 15 begonnen, die 2014 fertiggestellt werden sollen. Hier sollen Großobjekte gelagert und außerdem Platz für die Inventarisierung des Objektbestandes geschaffen werden.

Basierend auf der Sammlungskonzeption wurde die Sammlung auch 2012/13 durch Schenkungen erweitert. Es wurden aber auch Objekte gezielt von privat oder auf Auktionen erworben. Zu den Highlights der Neuzugänge zählen ein jüdisches Pessachgeschirr aus der Zeit um 1880, die Livrée eines Hofdieners von König Wilhelm II. (um 1908), Werbematerialien und Kleidung der Firma Bleyle (1920er bis 1940er Jahre), der Prototyp des Stuhls MR20 von Mies van der Rohe für die Weissenhofsiedlung (1927), das Modell des Olympiastadions München von Günther Benisch (1972), Designerlampen von Otto Sudrow aus der Gründungszeit des Magazins (1972), der Nachlass des Grafikers und Verlegers Karl Duschek (1947 – 2011) sowie geologische Bodenexponate aus dem Schlossgarten (2012).

Stadtmuseum Bad Cannstatt. Das Museum dokumentiert Stationen der Cannstatter Geschichte. Es befindet sich im renovierten Nebengebäude des „Klösterle“, einem Gebäude aus dem 17. Jahrhundert. Dort werden jährlich zwei Sonderausstellungen gezeigt. Das Museum wird tatkräftig vom Pro-Alt Cannstatt e.V. unterstützt.

Im Stadtlabor. Einfache Konstruktionen mit Bambusstäben.



Hegel-Haus. Im Geburtshaus Georg Wilhelm Friedrich Hegels ist seit 1991 eine Dauerausstellung über Leben und Werk des in Stuttgart geborenen Philosophen eingerichtet. Das Haus ist seit 2009 ein beliebter Trauort. Im Wintersemester 2012/13 beschäftigte sich eine Klasse von Studierenden des Fachbereichs Innenarchitektur der Hochschule Coburg unter Leitung von Prof. Mark Philipps mit einer möglichen Neugestaltung des Erdgeschosses. Regelmäßig finden im Gewölbekeller des Hegel-Hauses gut besuchte Veranstaltungen statt. So haben die Seminare „Einführung in Hegels Philosophie“ jeweils im Frühjahr und Herbst seit 1999 regelmäßig guten Zulauf.

Die seit 2008 angebotene Reihe „Literatur im Hegel-Haus“ mit dem Sprecher Rudolf Guckelsberger hat ihr Stammpublikum gefunden. 2012 standen Märchen und Fabeln von Johann Wolfgang von Goethe, Gottfried Keller und Franz Kafka im Mittelpunkt. 2013 waren vier Lesungen aus Musikerbiografien ausgebucht.

Auch die langjährige Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk fortgesetzt. Unter dem Motto „Hegel für junge Philosophen“ finden seit November 2013 in Zusammenarbeit mit dem Institut für philosophische Bildung und Beratung praxisorientierte Workshops als Ergänzung zum Ethik- und Philosophieunterricht für die gymnasiale Oberstufe statt. Das „Philosophische Café“, das 2008 in Zusammenarbeit mit den AnStiftern eingeführt wurde, gewann über Stuttgart hinaus einen festen Teilnehmerkreis.

Städtisches Lapidarium. Das Lapidarium ist eine städtische Oase – die Antikensammlung und Steindenkmale aus Stuttgarts Vergangenheit, die im ehemaligen Villengarten der Familie Ostertag-Siegle präsentiert werden, sind als Gesamtheit unter Denkmalschutz gestellt. Dank des ehrenamtlichen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern, die als Aufsichten arbeiten, kann das Lapidarium seit 2008 in der warmen Jahreszeit fast täglich geöffnet werden.

Die sommerlichen Konzerte, Theateraufführungen, Lesungen und Ausstellungen in der romantischen Atmosphäre des Lapidariums haben gute Tradition. Die literarisch-musikalischen Veranstaltungen im Juni und Juli ziehen regelmäßig zwischen 70 und 150 Besucher pro Veranstaltung an.

Heimatmuseum Möhringen. Das Heimatmuseum im Spitalhof in Möhringen ist dank des Engagements einer Gruppe von ehrenamtlich Tätigen – organisiert in der Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg e.V. (ILM) – ein aktives Museum. Die Gruppe erarbeitet unter der Leitung von Frau Epping regelmäßig Sonderausstellungen, bietet Führungen und Sonderöffnungszeiten und ist mit dem Museum bei lokalen Veranstaltungen präsent. 2012/13 fand die Sonderausstellung „Schulzeit in Möhringen damals“ statt.

Heimatmuseum Plieningen. Das Heimatmuseum Plieningen wurde im Oktober 2009 wegen der Sanierung des alten Rathauses geschlossen und der Bestand im Depot des Stadtmuseums magaziniert. Im Doppelhaushalt 2012/13 beschloss der Gemeinderat Mittel für die Neuaufstellung des Heimatmuseums in der benachbarten Zehntscheuer. Seit Mitte 2012 trifft sich eine Arbeitsgruppe mit rund 15 interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus Plieningen, Asemwald und Birkach, um das Museum gemeinsam mit dem Planungsstab Stadtmuseum inhaltlich vorzubereiten.

Am 23. September 2013 beauftragten die Bezirksbeiräte die Stuttgarter Kommunikationsagentur emde gestaltung und den Architekten Raimund Docmac mit der Gestaltung des Heimatmuseums in der Plieninger Zehntscheuer. Das Gestalter-Team ging als Sieger aus dem im Mai und Juni veranstalteten Wettbewerb hervor. Anfang September 2013 begann bereits die bauliche Sanierung der Zehntscheuer durch Frey Architekten im Auftrag des Stadtplanungsamts. Die Eröffnung des neu gestalteten Heimatmuseums Plieningen ist für Frühjahr 2015 geplant.



Im Stadtmuseum Bad Cannstatt. Fotos (2): Stadtmuseum / die arge lola



Veranstaltungen im Lapidarium.
Fotos (2): Stadtmuseum

Kooperationen und Veranstaltungen. Die Kooperation mit anderen Stuttgarter Kultur- und Bildungseinrichtungen und weiteren Institutionen ist ein Leitgedanke des Stadtmuseums schon in der Planungsphase.

In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Stuttgart und durch eine Förderung des Landes Baden-Württemberg im Programm „Nachhaltigkeitsstrategie 2011“ wurde das biografische Erzähl- und Schreibprojekt „Meine Stadt – Meine Geschichte“ realisiert. Zentrales Anliegen des Projekts war es, Stuttgarterinnen und Stuttgarter mit Migrationshintergrund ihre Erinnerungen an Stuttgarter Lieblingsorte schildern zu lassen, um so einen neuen, frischen Blick auf die Stadt und ihre Geschichte zu gewinnen. Die Ergebnisse werden auf der Website des Stadtmuseums zugänglich gemacht.

Mit dem Stadtmedienzentrum Stuttgart kooperierte der Planungsstab in der Recherche für die DVD-ROM „Stadtentwicklung Stuttgart – Von den Anfängen bis zur Gegenwart“, die Karten, Bilder, Filmclips und Textbeiträge zu einem multimedialen Blick in die historische Entwicklung Stuttgarts verbindet. Sie wurde 2012 veröffentlicht.

Vom 6. bis 9. Mai 2012 fand in Stuttgart die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes zum Tagungsthema „Alle Welt im Museum? Museen in der pluralen Gesellschaft“ statt. Rund 400 Vertreter aus Museen, Kulturpolitik, Migrantenselbstorganisationen und der interessierten Öffentlichkeit aus dem ganzen Bundesgebiet diskutierten im Stuttgarter Rathaus Möglichkeiten und Perspektiven einer interkulturellen Öffnung der Museen. Die Tagung wurde vom Deutschen Museumsbund in Kooperation mit dem Planungsstab Stadtmuseum, dem Landesmuseum Württemberg und dem Mercedes-Benz-Museum organisiert.

Das flanerier Labor „umwege & unorte“ fand im Herbst 2012 im Stadtlabor statt. Das Modellprojekt in Form einer Forschungsreihe, das die interdisziplinäre Zusammenarbeit von über 20 Künstlern, Wissenschaftlern und Praktikern zu Themen einer urbanen Lebensweise in der Stadt zum Ziel hatte, wurde veranstaltet von der „flanerie. labor für gedanken & gänge“, Stuttgart.

Der 100. Geburtstag des Gustav-Siegle-Hauses am 6. Oktober 2012 war Anlass, Geschichten zu dem traditionsreichen Haus zu sammeln. Neben einem Sammlungsauftrag zu Erinnerungsstücken rund um die Veranstaltungen im Gustav-Siegle-Haus wurden Zeitzeugengespräche über das bunte Kulturleben und die zahlreichen Aktivitäten der vergangenen Jahrzehnte geführt.

Der Planungsstab Stadtmuseum war Kooperationspartner der Stiftung Geißstrasse beim Kolloquium Heimat 2.0, das am 20. April 2013 im Haus des Landtags von Baden-Württemberg stattfand. Darüber hinaus engagierte er sich in verschiedenen lokalen und nationalen Arbeitsgruppen, unter anderem in der Initiativegruppe (IG) Kinderbeteiligung der Landeshauptstadt Stuttgart und im Initiativkreis Interkulturelle Stadt (IKIS) sowie in den Arbeitskreisen „Migration“ und „Ausstellungsplanung“ im Deutschen Museumsbund.

Besonders wichtig ist für den Planungsstab Stadtmuseum die Zusammenarbeit mit der IG Stadtgeschichte. Hier hat sich ein enger und regelmäßiger Austausch mit den Geschichtsinitiativen und Heimatvereinen in den verschiedenen Stadtbezirken etabliert. Der Planungsstab beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des siebten und achten „Tages der Stadtgeschichte“. Themen waren im November 2012 „Stuttgart und sein Stadtverkehr im Wandel der Zeit“ und „Eingemeindungen in Stuttgart“ im Oktober 2013.

Das Stadtmuseum bildet zusammen mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg und der Initiative Hotel Silber e.V. die Vorbereitungsgruppe für die Neugestaltung des Erinnerungsortes Hotel Silber in der ehemaligen Gestapo-Leitstelle in der Dorotheenstr. 10.

Zuwendungen und Unterstützung. Der Planungsstab Stadtmuseum erhielt 2012/13 wichtige Unterstützung durch private und öffentliche Zuwendungen sowie durch Stiftungen. So schenkten viele Bürgerinnen und Bürger dem Museum Objekte für die Sammlung. 2012/13 konnten mit finanzieller Unterstützung der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg restauratorische Maßnahmen in den Beständen Fahnen, Architekturmodelle, Papier, unedles Metall und Holzobjekte durchgeführt werden.

Die Wüstenrot-Stiftung unterstützte zwischen September 2011 und August 2013 den Betrieb des Stadtlabors mit der Finanzierung einer Stelle des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie den Ankauf des Prototyps des Weissenhofstuhls von Mies van der Rohe.

Darüber hinaus konnten in Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Studiengang Restaurierung, an zwei mittelalterlichen Steinskulpturen, Heiliger Christophorus und Anna Selbdritt, aus dem 16. Jahrhundert im Rahmen einer Diplomarbeit konservatorische Untersuchungen und ein Restaurierungs-Konzept erstellt sowie die originale Farbigkeit der Figuren nachgewiesen werden.

Die großzügige Spende der Stuttgarter Schriftstellerin und Künstlerin Sybille Kunzi ermöglichte eine aufwändige Sanierung der Kalkstein-Figur „Matthäus Böblinger“ des bekannten Cannstatter Bildhauers Emil Kiemlen.

Mit Mitteln der G-Stiftung wurde ein historischer Hammerflügel der Firma Schiedmayer von 1864 wieder in seine originale Mechanik und Intonation (Besaitung, Dämpfung, Hammerköpfe) rückrestauriert. Er wird derzeit von Studierenden der Stuttgarter Musikhochschule genutzt.

Arbeitsverbund Notfallplanung. Im Rahmen der Depot- und Museumsplanung initiierte der Planungsstab Stadtmuseum gemeinsam mit dem Landesmuseum Württemberg Ende 2010 einen Arbeitskreis Notfallplanung der Stuttgarter Museen, Archive und Bibliotheken. Am 19. Juni 2013 wurde die offizielle Vereinbarung zur Einrichtung eines Notfallverbundes von 13 Stuttgarter Museen, Archiven und Bibliotheken im Landesmuseum unterzeichnet.

Beirat. Wie in den Jahren zuvor hatte der „Beirat Stadtmuseum“ maßgeblichen Anteil an der inhaltlichen Arbeit. Der Beirat tagte unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster am 29. März 2012 und unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fritz Kuhn am 10. Juli 2013.

Personal und Personalentwicklung. Im Berichtszeitraum hat sich der Personalstand des Planungsstabes trotz neu hinzugekommener Aufgaben nicht erweitert. Seit 2010 stehen 7,25 Stellen und zwei Ausbildungsplätze zur Verfügung. Zwei der Stellen sind Aufsichtskräfte im Hegel-Haus. Der Betrieb des Stadtlabors musste 2012/13

ausschließlich mit freien Kräften sowie einer Stelle im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur (FSJ) geleistet werden, die von der Wüstenrot-Stiftung finanziert wurde. Außerdem wurden Recherchen und Inventarisierungsaufgaben wie in den Jahren zuvor an freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergeben.

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eine Grundvoraussetzung, um ein anspruchsvolles neues Projekt zu realisieren, aber auch um einen besucherorientierten Betrieb zu gewährleisten. Hierzu zählte auch der mit Fachgesprächen verbundene Besuch von Stadtmuseen in Manchester, Liverpool, Cardiff, Bristol und London sowie deutscher Museen. Dr. Anja Dauschek unterrichtete an der Freien Universität Berlin, an der Universität Tübingen und am Goethe-Institut in Minsk, Belarus. Dr. Markus Speidel hatte einen Lehrauftrag an der Hochschule für Gestaltung, Schwäbisch Gmünd und Silvia Gebel M.A. leitete einen Fortbildungskurs am Institut für Soziale Berufe Ravensburg.



Plakate der Sonderausstellungen Stadtmuseum Bad-Cannstatt

„Prima Donna – Zur wechselvollen Geschichte einer Cannstatter Korsettfabrik“ (29. Februar – 8. Juli 2012)

„'Volle Kanne' – Geschichte und Gegenwart Cannstatter Vereine“ (7. November 2012 – 3. März 2013) veranstaltet von der Vereinigung Cannstatter Vereine VCV

„Wie der Fußball nach Württemberg kam – Die Anfänge des VfB in Cannstatt und Stuttgart“ (17. April – 28. Juli 2013)

„500 Jahre Klösterle 1463-2013: Geschichte und Geschichten“ (4. September 2013 – 23. Februar 2014)





PARTNERSCHAFTEN



KULTURREGION STUTTGART E.V.

www.kulturregion-stuttgart.de

Kunstaktion in der Galerie Valentien:
„Garten Eden und wie er sich vermeiden
ließe“. Foto: Kulturregion Stuttgart /
die arge lola

Die KulturRegion Stuttgart hat vor dem Hintergrund personeller und finanzieller Probleme sowie konzeptioneller Defizite in den Jahren vor diesem Berichtszeitraum einen umfassenden Analyseprozess erlebt, der vom Verband Region Stuttgart angestoßen wurde. Dieser wurde durchgeführt unter Leitung von Professor Dr. Oliver Scheytt, Mitglied im Beirat der Kulturstiftung des Bundes, Professur für Kulturpolitik und kulturelle Infrastruktur am Institut für Kulturmanagement der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Die KulturRegion Stuttgart e.V. konnte sich auf dieser Grundlage personell, finanziell und vor allem auch konzeptionell neu aufstellen: Den Ersten Vorsitz übernahm der Oberbürgermeister von Ludwigsburg, Werner Spec. Zur Geschäftsführerin bestimmten die Gremien Magdalen Hayes. Sie leitet heute die Geschäftsstelle der KulturRegion Stuttgart e.V. am Hauptbahnhof 7 unter bewährter Mitarbeit von Barbara Mannes, und im Bereich Kommunikation sowie Kulturvermittlung unterstützt von Katharina Ess.

Mit Beschluss der Regionalversammlung stockte der Verband Region Stuttgart seinen Förderbeitrag auf jährlich 250.000 Euro

auf. Er bekennt sich damit unübersehbar zu seiner Aufgabe, regionale Klammern für eine kommunale kulturelle Zusammenarbeit zu sein. Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart beschloss in den Haushaltsplanberatungen für 2014/15, die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auf den ursprünglichen Stand von 0,08 Cent pro Einwohner (zur Zeit etwa 48.000 Euro jährlich) mitzutragen. Diese Angleichung auf das ursprüngliche Niveau wurde von den Mitgliedern der KulturRegion Stuttgart im Juni 2013 beschlossen, so dass der kommunale Finanzierungsanteil von 150.000 Euro im Jahr erreicht wird. Die Landeshauptstadt Stuttgart hat allerdings keinerlei Projektmittel zur konkreten Mitwirkung für den laufenden Doppelhaushalt 2014/15 bereitgestellt.

Auf derart gesichertem personellen Fundament erlebt die KulturRegion Stuttgart e.V. einen medial positiv begleiteten konzeptionellen Neuanfang, der kommunale Kultur und Kulturvermittlung als Gemeinschaftsaufgabe begreift und dabei auf sich vernetzende Kooperation mit Kulturschaffenden, Wirtschaft, Kirche und anderen gesellschaftlichen Akteuren bis hin zu Privatpersonen setzt. Die inhaltlichen Leitthemen für die kommenden drei Jahre wurden aufgrund ihrer Relevanz

für die Region ausgewählt und ermöglichen Teilhabe sowie vielfältige Anknüpfungspunkte. Sie lauten: Glaube – Erfindergeist – Architektur.

Die motivierenden Signale dieses Aufbruchs werden in der gesamten Region wahrgenommen: 2013 wurde das Projekt „Garten Eden“ vom 16. Mai bis 28. September 2014 als erstes Projekt der „neuen“ Kulturregion konzeptionell vorbereitet. 30 Kommunen nehmen daran teil – mit insgesamt 150 Veranstaltungen. Dies geschieht mit teilweise erheblichem Eigenanteil an Projektmitteln, der die Mitgliedsbeiträge bei weitem übersteigt. Ausnahme ist hierbei insbesondere die Landeshauptstadt Stuttgart, die Mitglied ohne eigene Projektmittel ist.

Mit dem Projekt „Garten Eden“ werden Glaubensfragen und Idealvorstellungen einer pluralen Gesellschaft künstlerisch thematisiert, grüne Oasen als Orte für Kultur erschlossen. Aber auch im Alltag ermöglichen kreierte Paradiese unvermutete Begegnungen mit Kunst. Durch die Zusammenarbeit zahlreicher und ganz unterschiedlicher Akteure werden verschiedene Paradiesvorstellungen aufgegriffen: Einige Formate ermutigen zum aktiven Mitgestalten, andere setzen ihr Publikum in Bewegung und wieder andere laden zum Zurücklehnen und Genießen ein. Mit

einem völlig neuen Logo und einem neuen grafischen Ansatz informieren Falblätter und eine Informationsbroschüre mit 40 Seiten die Öffentlichkeit.

Der Schwerpunkt auf öffentliche und private Gärten, auf Parks und Weinberge greift einen wichtigen Pluspunkt dieser verdichteten Region mit über 2,6 Millionen Menschen und einer Ballung industrieller Produktion auf: Die vielen grünen Oasen und Erholungsräume sind ein zentraler Standortvorteil. Verborgene und neu geschaffene Paradiese mitten im urbanen Raum werden ins Rampenlicht gerückt. Dazu zählen auch die regional mitfinanzierten Landschaftsparkprojekte.

2015 folgt in Begleitung des Evangelischen Kirchentages das Projekt „Inspiration“, bei dem die Geschäftsstelle der KulturRegion e.V. die Federführung hat. 2016 wird das wieder alle Mitgliedskommunen einbindende Projekt „Aufstiege“ durchgeführt.



Garten Eden: Die mobile Galerie – Kunst in der S-Bahn. Foto: Kulturregion Stuttgart / die arge lola

Garten Eden: Private Paradiese – Freakshow feat. Beriebskapelle. Foto: Kulturregion / Daniela Wolf

Plakatmotiv für das Projekt „Garten Eden“. Foto: Kulturregion

Garten Eden: Eröffnungsveranstaltung, Auftritt des Percussionisten Murat Coskun. Foto: Kulturregion / Daniela Wolf

Garten Eden: Private Paradiese – Die Herzfrequenz der Hängematte. Circle Drumming mit Christoph Haas. Foto: Kulturregion / die arge lola



LEERSTANDS- UND ZWISCHEN- NUTZUNGS- MANAGEMENT

[www.stuttgart.de/
zwischennutzung](http://www.stuttgart.de/zwischennutzung)

Schick-Areal in Stuttgart-Feuerbach,
Interimsnutzung als Kreativzentrum.
Foto: Schick-Areal

Die Landeshauptstadt Stuttgart ist als Wohn-, Arbeits- und Kulturstandort attraktiv und zeichnet sich durch eine starke Nachfrage nach klassischen Büro- und Gewerbeflächen aus. Die wirtschaftliche Dynamik bedingt aber auch Leerstände unterschiedlichster Größenordnung und Nutzung im Gesamtstadtbereich, beispielsweise im Zeitraum einer Projektentwicklung. Leer stehende Flächen bergen Risiken für das umgebende Stadtquartier. Gleichzeitig bieten sich aber Chancen für eine Belebung des Stadtraums, indem Immobilien für temporäre oder längerfristige kreative und kulturelle Nutzungen zur Verfügung gestellt werden.

Das Leerstands- und Zwischennutzungsmanagement (LZM) der städtischen Wirtschaftsförderung

- führt in Kooperation mit dem Kulturamt Flächen unterschiedlicher Vornutzung neuen, vorwiegend kreativ-kulturellen Nutzungen zu. Durch die gezielte Aktivierung vorhandener Leerstände, wie zum Beispiel Büro- oder Gewerbeflächen, werden die Interessen von Kreativschaffenden, Eigentümern und Investoren ideal verknüpft.
- sichert den Werterhalt von Immobilien durch die aktive Vernetzung von Eigentü-

mern und potenziellen Nutzern. Die Adresse bleibt in Zeiten der Zwischennutzung positiv besetzt.

- schafft lebendige Quartiere im Stadtraum und sichert die Landeshauptstadt Stuttgart als langfristig attraktiven Standort. Ein „Trading-Down“ des städtebaulichen Umfelds wird vermieden, die einzelnen Stadtquartiere erhalten neue Impulse.
- fördert die lokale Kultur- und Kreativwirtschaft und Innovationen, indem die Stadt im Dialog mit Eigentümern günstige Räume für Kreativnutzer generiert.
- schafft synergetische Partnerschaften zwischen Eigentümern, Kreativschaffenden, Investoren und Projektentwicklern. Kreative Zwischennutzungen kommen somit nicht nur Kreativschaffenden sondern auch langfristig angelegten Projektentwicklungen zugute.
- zielt auf eine rasche Umsetzung von Kreativkonzepten durch die Optimierung von Verwaltungsabläufen. Die Nutzungskonzepte können interimweise angelegt sein. Die Flächen können aber auch über einen längeren Zeitraum einer vorwiegend kreativen Nutzung zur Verfügung gestellt werden.
- übernimmt verwaltungsintern Lotsenfunktion für kreative Zwischennutzer.

Vorteile des städtischen Leerstands- und Zwischennutzungsmanagements. Das LZM der Wirtschaftsförderung umfasst eine verwaltungsinterne halbe Stelle, die im Zuge der Haushaltsberatungen 2012/13 vom Gemeinderat beschlossen wurde. Als städtische Stelle integriert das LZM sämtliche Interessenlagen und profitiert vom direkten Zugang zu Eigentümern und Investoren sowie dem direkten Kontakt zu sämtlichen Ämtern und Abteilungen der Stadtverwaltung, die sich mit dem Thema Zwischennutzung auseinandersetzen. Durch die verbesserte Koordination von Genehmigungsprozessen können Eigentümer und Nutzer direkt unterstützt werden. Nachhaltige Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung werden als städtische Kernaufgaben somit ideal verknüpft.

Aufgaben des Leerstands- und Zwischennutzungsmanagements. Das Leerstands- und Zwischennutzungsmanagement der Wirtschaftsförderung übernimmt Mittlerfunktion zwischen Eigentümern und Nutzern und sensibilisiert die Akteure für die Chancen einer zeitweiligen Kooperation. Das Serviceangebot fokussiert auf die Unterstützung von jungen Kreativunternehmen, Existenzgründern und Künstlern bei der Suche nach geeigneten Arbeits- und Ausstellungsräumen zur interimistischen Nutzung. Über Zwischennutzungen sollen junge Kreativ- und Medienschaffende wie Designer, Gestalter, Architekten, Filmschaffende, Werber, Musiker usw. in der Stadt gehalten werden. Ergänzend zur Kernaufga-

be Kreativwirtschafts-Förderung werden im Sinne des Kulturamts förderfähige Künstler bei der Suche nach Flächen aktiv unterstützt und Projekte vermittelt.

Flächen- und Kontaktvermittlung an kreative Nutzer – Projektbegleitung im Genehmigungsverfahren. Die Wirtschaftsförderung übernimmt Lotsenfunktion für kreative Nutzer, die Raum für ihre Ideen suchen. Dies geschieht, indem externe Anfragen und Flächenangebote aufgenommen und kanalisiert werden. Neben der Flächen- und Kontaktvermittlung an Kreativnutzer unterstützt das LZM projektbegleitend die erforderlichen Genehmigungsprozesse von Zwischennutzungsprojekten.

Systematische Erfassung von Flächenpotenzialen zur Zwischennutzung. Über die Ansprache großer Stuttgarter Unternehmen und Eigentümer durch Oberbürgermeister Fritz Kuhn gelang es im Jahr 2013, Flächenpotenziale für Zwischennutzungen zu akquirieren. Weiterhin wird das Leerstandsmanagement vom Nachhaltigen Bauflächenmanagement Stuttgart (NBS) unterstützt, das aktuelle Entwicklungen in der Stadt dokumentiert. Eine laufende Erhebung von Potenzialflächen ist somit gegeben. Durch die sehr gute Vernetzung der Wirtschaftsförderung mit Eigentümern und Investoren sind anstehende Projektentwicklungen frühzeitig bekannt, und es ist eine gezielte Ansprache aller relevanten Akteure möglich.



Zwischennutzung des Wilhelmspalais als Szenetreff. Foto: die arge iola

IMWERK8 in Stuttgart-Feuerbach, Interimsnutzung als Kulturareal mit Ateliers, Büros, Kreativräumen. Foto: IMWERK8

Vernissage in der Ebene 0 im Züblin-Parkhaus. Foto: Ebene 0



Dass SSB-Depot in Stuttgart Ost vor der Nutzung durch die Freien Theater als „Ost – Freie Szene im Depot“. Foto: Ost – Freie Szene im Depot

Datenbank Flächenpotenziale. In Kooperation mit dem Stadtmessungsamt hat das LZM eine Datenbank zur Erfassung von Zwischennutzungspotenzialen konzipiert. Die bislang interne Datenbank umfasst die Flächenangebote des Leerstands- und Zwischennutzungsmanagements sowie Potenzialflächen aus Sicht der Stadtentwicklung. Anknüpfend an die Eigentümeransprache auf Bürgermeisterebene wird die Wirtschaftsförderung auf Eigentümer der Potenzialflächen zugehen, um weitere Zwischennutzungsflächen zu generieren. Der Austausch mit den Initiatoren weiterer Internet-Portale für Zwischennutzungsflächen wird aktiv gepflegt. Eine Veröffentlichung der Flächen ist mittelfristig geplant.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit – Verwaltungsinterne Koordination. Die Interdisziplinäre Projektgruppe Zwischennutzung (IPG) unter Leitung der städtischen Wirtschaftsförderung wurde im Oktober 2012 initiiert und hat sich als zielführendes Instrument zur rascheren Etablierung von Zwischennutzungen etabliert. Die IPG trifft sich in regelmäßigem Turnus und umfasst Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung, des Kulturamts, des Amtes für Liegenschaften und Wohnen, des Amtes für öffentliche Ordnung, des vorbeugenden Brandschutzes sowie des Baurechtsamts. Die Gruppe stimmt aktuelle Zwischennutzungsprojekte ab und tauscht sich regelmäßig über genehmigungsrechtliche Fragestellungen sowie zur Verfügung stehende Flächen aus.

Leitfaden für kreative Zwischennutzer. Der Leitfaden für kreative Zwischennutzer wurde ämterübergreifend in der IPG erarbeitet und mit den sachkundigen Bürgern des Ausschusses für Kultur und Medien abgestimmt. Der Leitfaden gibt praktische Anleitung für Nutzer und Eigentümer. Eine Checkliste Projektplanung sowie ein Überblick über erforderliche Genehmigungsverfahren bieten Hilfestellung für potenzielle Zwischennutzer. Die Broschüre vermittelt die notwendigen Schritte im Fall der Durchführung von Einzelveranstaltungen gegenüber angestrebten dauerhaften Nutzungsänderungen. Ein Überblick über die aktuellen Fördermöglichkeiten ist ebenfalls hinterlegt.

Öffentlichkeitsarbeit. Das Leerstands- und Zwischennutzungsmanagement der Landeshauptstadt Stuttgart kommt mit seinem interdisziplinären methodischen Ansatz der Aufgabenstellung „Kultur- und Kreativwirtschaftsförderung“ auch im nationalen Vergleich vorbildlich nach. Das „Stuttgarter Modell“ eines kommunalen Leerstands- und Zwischennutzungsmanagements wurde beim Forum deutscher Wirtschaftsförderer am 14./15. November 2013 in Berlin vorgestellt und stieß auf sehr positive Resonanz. Ein Austausch mit weiteren Städten konnte erfolgreich initiiert werden.

Palermo Galerie: Zwischennutzung auf dem Killesberg. Foto: Palermo Galerie

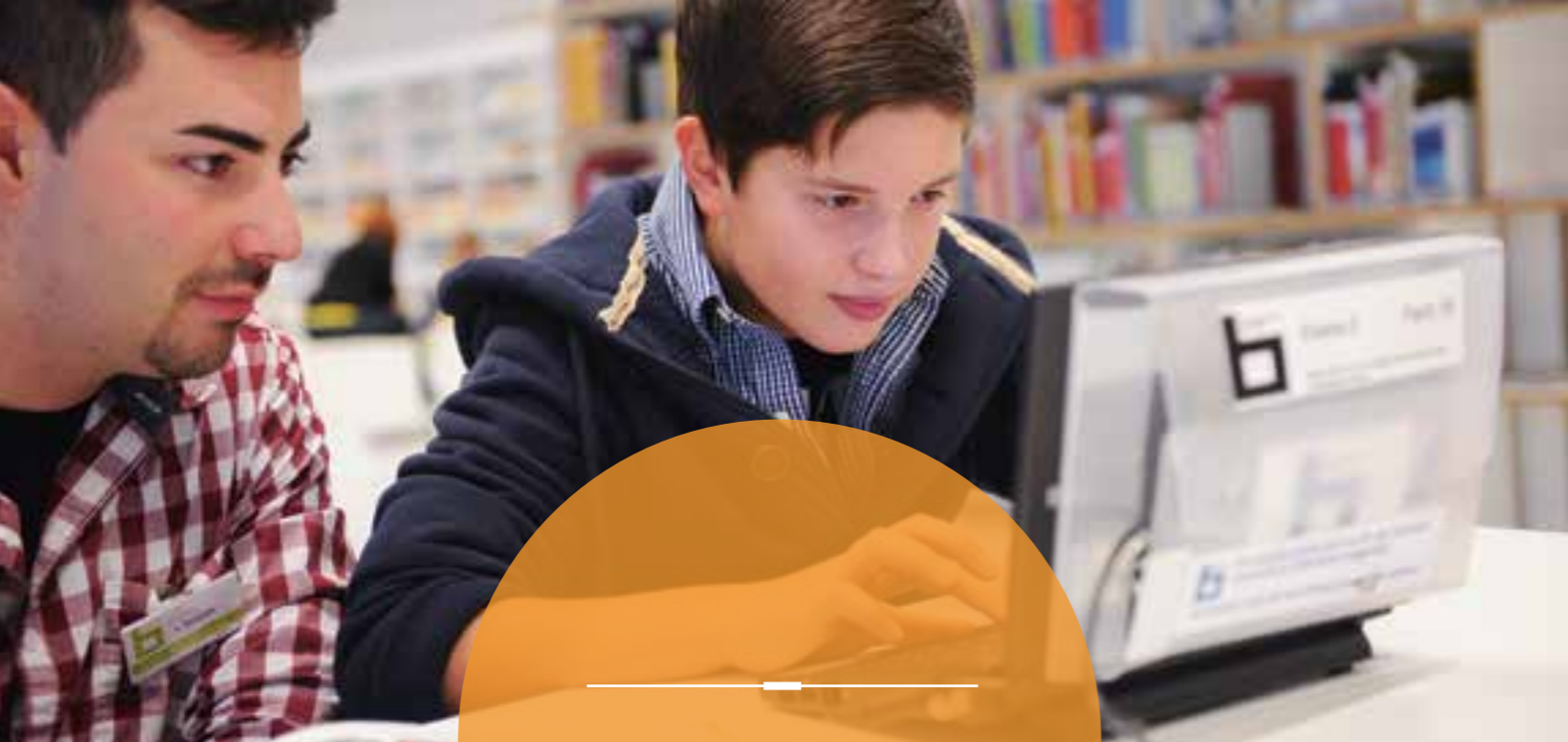


Zwischennutzung des Wilhelmspalais zwischen Auszug der Stadtbücherei und Beginn des Umbaus zum Stadtmuseum als Szenetreff. Foto: Stadtmuseum / die arge lola





DATEN / STATISTIKEN



KULTURETAT

Investition in die Zukunft: Lerncomputer in der Stadtbibliothek.
Foto: Stadtbibliothek / Robert Thiele

Im Teilhaushalt Kulturamt sind die vom Kulturamt tatsächlich bewirtschafteten Mittel enthalten. Daneben werden auch von anderen Ämtern Kulturausgaben geleistet. So befindet sich zum Beispiel der Gesellschafterbeitrag der Stadt an das Kunstmuseum

im Teilhaushalt der Stadtkämmerei, die Kosten für kulturell genutzte Gebäude wie das Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle im Teilhaushalt des Amtes für Liegenschaften und Wohnen. Diese sind in den folgenden Tabellen nicht erfasst.

Jahr	Kulturaufwand (Kulturamt) ¹	Kulturertrag (Kulturamt)	Nettoressourcenbedarf (in 1.000 Euro)	Kulturaufwand (weitere städtische Ämter)	Kulturhaushalt insgesamt
2010	111.925	-10.275	101.649	21.743	133.668
2011	118.332	-10.426	107.906	21.050	139.382
2012	123.322	-10.686	112.635	14.793	138.115
2013	124.908	-10.650	114.258	15.714	140.622
2014 (Plan)	125.321	-10.116	115.206	19.546	144.867
2015 (Plan)	126.161	-9.999	116.162	21.603	147.764

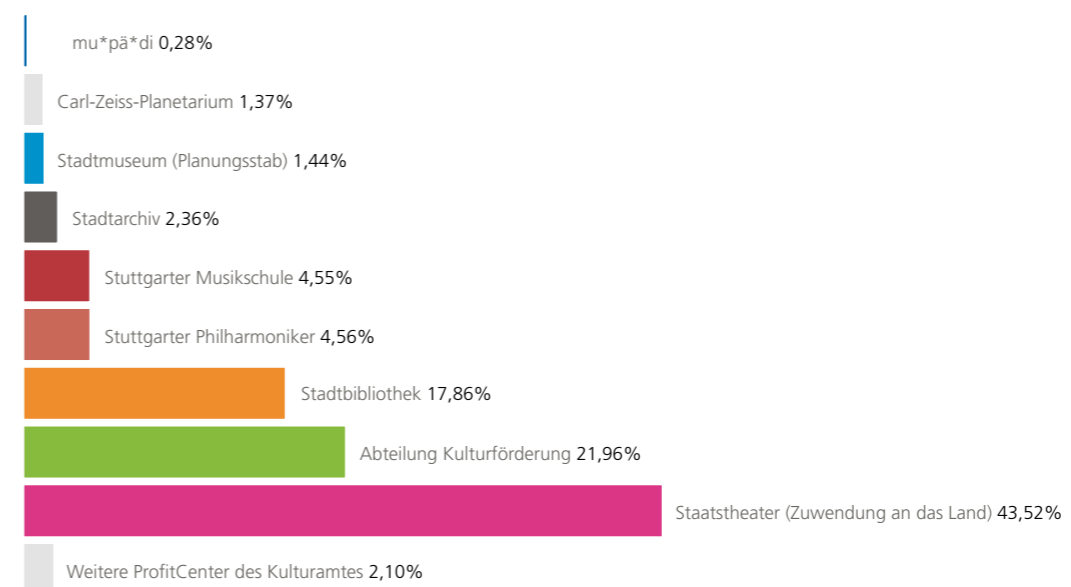
¹ einschließlich kalkulatorischer Kosten
Quelle: **KoMuniS**

ZUSCHUSSBEDARF. EINRICHTUNGEN DES KULTURAMTES

Wie sich der Nettoressourcenbedarf (= Zuschussbedarf) des Kulturamtes 2013 im Einzelnen aufgliedert, ist aus der nachstehenden Grafik ersichtlich:

Rechnungsergebnis 2013 ProfitCenter	Zuschussbedarf*	Anteil	Personalkosten
mu*pä*di	318.557	0,28%	151.163
Carl-Zeiss-Planetarium	1.563.278	1,37%	717.080
Stadtmuseum (Planungsstab)	1.648.546	1,44%	597.962
Stadtarchiv	2.697.817	2,36%	1.500.276
Stuttgarter Musikschule	5.194.687	4,55%	6.321.645
Stuttgarter Philharmoniker	5.206.879	4,56%	7.143.543
Stadtbibliothek	20.410.816	17,86%	11.572.776
Abteilung Kulturförderung	25.094.574	21,96%	964.205
Staatstheater (Zuwendung an das Land)	49.721.863	43,52%	-
Weitere ProfitCenter des Kulturamtes (insbesondere zugewiesene Mitarbeiter VHS und JES, kalkulatorische Kosten für Kunstwerke, die das Kunstmuseum verwaltet, sich aber im Besitz der Landeshauptstadt befinden.)	2.400.763	2,10%	996.088
	114.257.781	100,00%	29.964.738

*Quelle: Nettoressourcenbedarf/-überschuss nach ProfitCenter



Bei der Stuttgarter Musikschule, den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Museumspädagogischen Dienst ist der jeweils gewährte Landeszuschuss eingerechnet.

Bei der Abteilung Kulturförderung sind die Zuwendungen dargestellt, die vom Kulturamt an externe Kultureinrichtungen gezahlt werden. Die externe Kulturförderung – die Bezuschussung von kulturellen Einrichtungen außerhalb der Stadtverwaltung – umfasste im Jahr 2013 rund 74,8 Millionen Euro. Rund zwei Drittel dieses Betrags, nämlich 49,7 Millionen Euro entfiel auf die Mitfinanzierung der Staatstheater Stuttgart.

Die Mitfinanzierung für die Staatstheater besteht aus dem regelmäßigen Betriebskostenzuschuss sowie der Mitfinanzierung der Sanierung Schauspiel- und Opernhaus, Erstaussstattung Probenzentrum und Studiobühne.

Diese Sanierungskosten sind seit 2008 in Raten bis 2015 von insgesamt 27,8 Millionen Euro mitzutragen. Da sich die Sanierungskosten steigerten, hat der Gemeinderat im Dezember 2013 die Übernahme der Mehrkosten sowie der Einnahmeausfälle, die durch die Sanierung Schauspielhaus und Verbindungsgebäude entstanden sind, beschlossen. Der Anteil der Stadt an diesen Mehrkosten beträgt 3,4 Millionen Euro, die im Rechnungsergebnis 2013 enthalten sind.

Die Finanzierung der Staatstheater Stuttgart sowie des Linden-Museums basieren auf Verträgen zwischen Stadt und Land über die hälftige Finanzierung.

Weitere Zuwendungen in Höhe von rund 25,1 Millionen Euro verteilen sich auf verschiedene Sparten und Bereiche, wie in der Grafik (» siehe Seite 193) dargestellt wird.

Der städtische Anteil an der Finanzierung des Linden-Museums von 2,38 Millionen Euro ist im Betrag für Wissenschaft und Forschung enthalten.

Unter dem Bereich „Sonstige Kulturförderung“ sind die Bereiche Kirchen, Heimatpflege, Zielgruppenkultur und anderes zusammengefasst.

Finanzhaushalt. Investitionen werden im Finanzhaushalt getätigt und unterliegen naturgemäß Schwankungen von Jahr zu Jahr. Der Kultur- und Medienbericht konzentriert sich auf die Darstellung der wesentlichen Einzelpositionen.

Stadtmuseum. Im freigewordenen Wilhelmspalais am Charlottenplatz ist die Einrichtung eines Stadtmuseums geplant. Der Gemeinderat hat am 23.01.2014 den Baubeschluss mit voraussichtlichen Gesamtkosten von brutto 38,3 Millionen Euro gefasst. Davon entfallen auf Gebäude und Garten rund 32,3 Millionen Euro, auf Ausstellung und Mobiliar 6,0 Millionen Euro.

John-Cranko-Schule. Im Bereich der Kulturförderung steht ein Neubau der John-Cranko-Schule, der Ballettschule der Staatstheater Stuttgart an.

Für den Neubau der John-Cranko-Schule wurde die "Stiftung zur Förderung der John-Cranko-Schule der Württembergischen Staatstheater Stuttgart" gegründet. Die Landeshauptstadt Stuttgart ist Rechtsträgerin der Stiftung, die sich mit insgesamt 26 Millionen Euro an den Baukosten und an den Kosten für die Erstaussattung beteiligt. Davon werden insgesamt 10 Millionen Euro durch die Firma Porsche AG in die Stiftung eingebracht. Die Beiträge werden in jeweils vier gleichen Jahresraten von 2014 bis 2017 in das Sondervermögen (Stiftung) eingezahlt. Das Stiftungsvermögen wird im Teilhaushalt der Stadtkämmerei abgebildet.

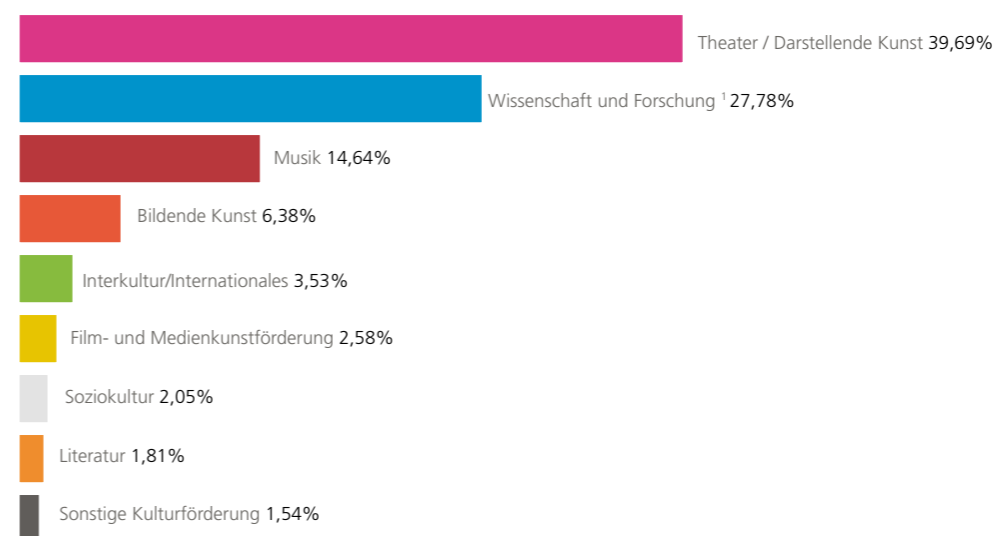
Carl-Zeiss-Planetarium. Für die technische Ertüchtigung des Carl-Zeiss-Planetariums, insbesondere die Ausstattung mit einem Full-Dome-System, stehen 2,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Im Teilhaushalt des Amtes für Liegenschaften und Wohnen wurden in den Haushaltsplanberatungen 2014/15 im Herbst 2013 weitere 2,15 Millionen Euro für bauliche Maßnahmen, insbesondere die Ertüchtigung des Kuppelsaales sowie die Erneuerung der Bestuhlung, eingestellt.

KULTURFÖRDERUNG. NACH SPARTEN

Rechnungsergebnis 2013 in EURO Ohne Staatstheater Stuttgart	Betrag	Anteil
Theater / Darstellende Kunst	9.315.839,74	39,69%
Wissenschaft und Forschung ¹	6.519.896,47	27,78%
Musik	3.436.819,75	14,64%
Bildende Kunst	1.498.037,59	6,38%
Interkultur/Internationales	828.229,75	3,53%
Film- und Medienkunstförderung	605.300,00	2,58%
Soziokultur	480.378,68	2,05%
Literatur	425.300,08	1,81%
Sonstige Kulturförderung	360.955,30	1,54%
Summe 1	23.470.757,36	100,00%
Personalkosten beziehungsweise Overheadkosten	1.623.816,85	
Summe 2	25.094.574,21	

¹ Hier enthalten Zuschuss an das staatliche Linden-Museum



FÖRDERAUSGABEN

Empfänger	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
	Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Summe Institutionelle Förderung	19.621.435	8.925.346	19.084.500,5	8.472.958	19.084.500,5
Summe Projektförderung	1.153.911,83	220.593	1.030.741,54	208.417	1347800
Summe Eigene Projekte und Kooperationen	143.350,31	10.000	111.171,59	0	93.800
Summe Stipendien und Preise	143.350,31		140.780,2	65.000	129.200
Gesamtergebnis	20.988.947,2	9.155.939	20.367.193,9	8.746.375	22.306.650

THEATER UND TANZ

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Theaterfestival COLOURS (Gauthier Dance)	Für 2015 im Theaterhaus geplantes Festival I. Rate	-	-	-	-	125.000
SETT (tri-bühne) / zweijährig, Veranschlagung in Raten, nächster Termin 2014	Koproduktionen und Gastspiele	162.000	71.600	-	-	81.000
Kinder- und Jugendtheater Festival „Schöne Aussicht“ (JES) / zwei-jährig, Veranschlagung in Raten, nächster Termin 2014	Internationale und baden-württembergische Kinder- und Jugendtheaterproduktionen	157.600	80.000	-	-	78.800
Märchenhafte Festwoche / jährlich (Theater in der Badewanne)	Phantastische Geschichten mit Stabpuppen, Handpuppen, Tischmarionetten und mehr für Kinder und Erwachsene	9.900	-	9.900	-	9.900
IMAGINALE Internationales Figurentheaterfestival Baden-Württemberg (FITZ!) / zwei-jährig, Veranschlagung in Raten, nächster Termin 2014	Städteübergreifendes, internationales Figurentheaterfestival Baden-Württemberg, Puppen- und Objekttheater, Bildertheater bis zu Tanz, Performance, Bildender Kunst und Neuen Medien	12.600	40.000	-	-	6.300
Festival „NEWZ“ (FITZ!) / zwei-jährig, Veranschlagung in Raten, nächster Termin 2015	Festival mit Produktionen junger Künstlerinnen und Künstler, schwerpunktmäßig von Absolventen der Figurentheaterjahrgänge Stuttgart und Berlin	-	-	6.000	25.000 über Inno-fonds	3.000
Darstellende Kunst Festivals (Institutionelle Förderung) Ergebnis		342.100	191.600	15.900	25.000	304.000
Altes Schauspielhaus / Komödie im Marquardt www.schauspielhaus-komodie.de	Klassische Stücke mit aktuellem Bezug, zeitgenössische Inszenierungen, musikalische Produktionen/Boulevard, Mundarttheater, Klassische Komödien	2.779.300	868.000	2.644.300	880.000	2.644.300
Junges Ensemble Stuttgart (JES) www.jes-stuttgart.de	Kinder- und Jugendtheater, Theaterpädagogik, internationale Kooperationen	1.235.900	854.700	1.235.900	585.800	1.425.900
Theaterhaus Stuttgart www.theaterhaus.com	Kleinkunst, Comedy, Musik, eigenes Schauspielensemble, Tanzensemble „Gauthier Dance“, Spielort für Freie Szene	1.271.000	460.600	1.271.000	460.600	1.341.000
Theater tri-bühne www.tri-buehne.de	Theater mit politischem und gesellschaftlichem Anspruch, Klassiker und zeitgenössische Theaterstücke	765.000	234.800	765.000	234.800	815.000
Theater Rampe www.theaterrampe.de	Zeitgenössisches Theater, überwiegend Uraufführungen, Spielstätte für Freie Szene	538.000	244.400	538.000	244.400	608.000
FITZ! Zentrum für Figurentheater www.fitz-stuttgart.de	Spiel- und Produktionsort für zeitgenössisches Figurentheater, internationale Gastspiele, Nachwuchsförderung	518.300	-	518.300	-	538.300
Theater der Altstadt www.theater-der-altstadt.de	Komödien, Klassiker der Theatergeschichte und zeitgenössische Bühnenliteratur	478.800	194.000	478.800	190.000	518.800
Renitenztheater www.renitenztheater.de	Kleinkunst, politisch-satirisches Kabarett, Comedy, Eigenproduktionen und Gastspiele	371.800	171.800	371.800	171.800	371.800

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Theaterhaus Stuttgart Gauthier Dance	Tanzensemble des Theaterhauses unter der Leitung des Choreografen und Tänzers Eric Gauthier, zeitgenössischer Tanz	300.000	100.000	300.000	100.000	300.000
Studio Theater Stuttgart	Theater; Klassiker; neue Stücke	176.600	-	176.600	-	236.600
Forum Theater www.forum-theater.de	Literaturtheater; Klassiker, Zeitgenössisches, Eigenproduktionen und Gastspiele	60.000	-	60.000	-	100.000
Produktionszentrum für Tanz & Performance www.produktionszentrum.de	Anlaufstelle für die Freie Theaterszene, Nachwuchsförderung unter anderem durch Profitraining, Proberäumlichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit	73.000	-	73.000	-	73.000
Eurythmeum www.eurythmeum.biz	Einzig professionelle Eurythmiebühne Deutschlands, Tourneen des Else-Klink-Ensembles im In- und Ausland	47.500	-	47.500	43.000	47.500
Theater in der Badewanne www.theater-in-der-badewanne.de	Kindgerechtes Figurentheater im Höhenpark Killesberg. Gastspiele und Eigenproduktionen	32.000	11.300	32.000	11.400	47.000
Theater am Faden www.theateramfaden.de	Marionettentheater für Kinder und Erwachsene, Gastspiele osteuropäischer Figurenspieler, indische Musik und Tanz	42.000	-	42.000	11.300	42.000
Theater am Olgaeck www.theateramolgaeck.de	Kultureller Austausch und Dialog mit Osteuropa, internationale Gastspiele, Themenfestivals	14.500	-	14.500	-	14.500
Dreigroschentheater www.dreigroschentheater.de	Kleinstes Theater in Stuttgart mit festem Jahresplan, Amateurtheater unter professioneller Leitung, offenes Ensemble	13.000	-	13.000	-	13.000
Theater Tredeschin www.tredeschin.de	Puppentheater, Schauspiel, Erzähltheater vor allem für Kinder	11.000	11.000	11.000	11.000	11.000
La-Plapper-Papp www.la-plapper-papp.de	Poetisches Stabpuppentheater für Erwachsene	6.000	-	6.000	-	6.000
Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater e.V.	Zusammenschluss der Stuttgarter Mundarttheater	-	-	-	-	4.500
Rundungsbetrag						900
Darstellende Kunst (Institutionelle Förderung) Ergebnis		8.733.700	3.150.600	8.598.700	2.944.100	9.159.100

Projektförderung						
Projektmittel Theater und Tanz	Empfänger unter www.stuttgart.de/theaterfoerderung	421.472	k.A.	395.374	k.A.	396.400
Produktionszentrum für Tanz und Performance	2011 Übernahme Koordination der Freien Tanz- und Theaterszene	90.000	-	76.000	-	67.000
Sachmittelzuwendungen	Renovierung, Umzüge	6.891	-	45.509	-	15.000
Projektmittel Amateurtheater		9.100	k.A.	11.500	k.A.	12.000
Darstellende Kunst (Projektförderung) Ergebnis		527.463	-	528.383	-	490.400

Eigene Projekte und Kooperationen						
Reihe „Kultur am Nachmittag“ Eigene Veranstaltungen		41.268	-	42.253	-	45.000
Darstellende Kunst (Eigene Projekte und Kooperationen) Ergebnis		41.268	-	42.253	-	45.000

Stipendien und Preise						
Kabarett-Preis (Stuttgarter Besen) (Renitenztheater) / jährlich		12.400	-	12.400	-	12.400
Stuttgarter Theaterpreis (Rampe) / zweijährig, Veranschlagung in Raten; nächster Termin 2015		-	-	65.000	65.000	32.000
Darstellende Kunst (Stipendien und Preise) Ergebnis		12.400	-	77.400	65.000	44.400

Summe Sparte Darstellende Kunst		9.656.931	3.342.200	9.262.636	3.034.100	10.042.900
--	--	------------------	------------------	------------------	------------------	-------------------

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

MUSIK

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Stuttgarter Kammerorchester e.V. www.stuttgarter-kammerorchester.de	Kammerorchester mit internationaler Anerkennung, weltweite Gastspiele, Repertoire von Barock und Klassik	768.550	709.500	768.550	712.900	808.550
Internationale Bachakademie www.bachakademie.de	Ensembles: Gächinger Kantorei, Bach-Kollegium, JSB Ensemble, Festivalensemble, Junger Chor. Veranstaltungen: Musikfest Stuttgart, Bachwoche Stuttgart, Bachkantate, Gastspiele und Tourneen, Akademiekonzerte	522.800	725.500	522.800	746.500	587.800
Musikfest Stuttgart/ Internationale Bachakademie www.bachakademie.de	International beachtetes Musikfestival	162.000	–	162.000	–	162.000
Musik der Jahrhunderte www.mdjstuttgart.de	Zeitgenössische Musik, Uraufführungen, ECLAT-Festival Neue Musik, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Netzwerk Süd	256.000	312.100	256.000	298.000	286.000
ECLAT / Musik der Jahrhunderte www.mdjstuttgart.de	Eines der führenden europäischen Festivals für Jetztmusik	144.000	–	144.000	–	144.000
Musik Podium Stuttgart www.musikpodium.com	Orientierung am historisch originalgetreuen Klangbild. Ensembles: Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Hofkapelle und klassische Philharmonie Stuttgart. Veranstaltungen: Stuttgart Barock Open Air Schloss Solitude	193.800	180.000	193.800	178.200	243.800
Internationale Hugo-Wolf-Akademie für Gesang, Dichtung, Liedkunst www.hugo-wolf-akademie.de	Liedmatineen, Liederabende, Konzerte	113.800	106.000	113.800	106.000	113.800
Internationaler Wettbewerb für Liedkunst www.hugo-wolf-akademie.de	Förderung von Liedkünstlern. Dreijähriger Turnus	33.200	16.000	–	16.000	16.600
Collegium Iuvenum Stuttgart www.collegium-iuvenum.de	Knabenchor	52.850	25.000	52.850	27.000	52.850
Mädchenkantorei www.dommusik-stuttgart.de	Mädchenchor, katholisch	38.570	10.000	38.570	10.000	38.570
Stiftsmusik www.stiftskirche-stuttgart.de	Stunde der Kirchenmusik Stuttgarter Kantorei (Chöre der Stiftskirche)	39.330	17.741	39.330	19.665	39.330
Philharmonia Chor Stuttgart www.philharmonia-chor-stuttgart.de	Breitgefächertes Repertoire, Oratorien, Opern etc.	37.240	17.000	37.240	17.000	37.240
Württembergischer Kammerchor www.wuerttembergischer-kammerchor.de	A-capella-Werke, vokalsinfonische Werke, szenische Produktionen	32.870	23.300	32.870	20.000	35.370
Klangverein Stuttgart e.V. ascolta www.ascolta.de	Konzertreihe "ascolta plays..."	30.000	7.000	30.000	3.000	30.000
Open_Music e.V. www.open-music.eu	Spannungsfeld Komposition – Improvisation	30.000	1.500	30.000	11.000	30.000

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Stuttgarter Hymnus-Chorknaben www.hymnus-chor.de	Knabenchor, evangelisch	29.735	20.000	29.800	20.000	29.800
Musikalische Akademie www.musikalische-akademie-stuttgart.de	Kammermusikalische Matineen	15.570	15.600	15.570	15.600	15.570
Junger Kammerchor Baden-Württemberg e.V. www.jungerkammerchor.de	Schwerpunkt a-capella-Chormusik, gemischtes Repertoire	15.010	9.600	15.010	9.500	15.010
Stuttgarter Liederkranz e.V. (Chor und Orchester) www.stuttgarter-liederkranz.de	Oratorien, Opern	14.200	–	14.200	–	14.200
Stuttgarter Oratorienchor e.V. www.stuttgarter-oratorienchor.de	Schwerpunkt Geistliche Chormusik bis Moderne	12.635	2.530	12.635	2.530	12.635
Stuttgarter Musikforum www.stuttgarter-musikforum.de	Konzertreihe Hospitalkirche	11.400	2.240	11.400	2.240	11.400
Dommusik St. Eberhard www.dommusik-stuttgart.de	Konzertreihe Dom St. Eberhard (+Förderung der Ensembles)	9.880	2.500	9.880	2.250	9.880
Kammerorchester arcata stuttgart e.V. www.arcata.de	Breites Repertoire, frühes Barock bis zeitgenössische Musik, Uraufführungen	9.785	–	4.985	–	9.785
Motettenchor Stuttgart www.motettenchor-stuttgart.de	Gemischtes Repertoire aller Epochen	9.785	2.450	9.785	2.450	9.785
Musik am 13. (zusammen mit Bachchor) www.musik-am-13.de	Konzertreihe Lutherkirche und Stadtkirche Bad Cannstatt	12.160	5.413	12.160	6.080	12.160
Paul-Gerhardt-Kammerorchester www.paul-gerhardt-stuttgart.de	Barock bis Neue Musik, Profis und versierte Laien	7.320	1.000	7.320	1.500	7.320
RONDO vocale Stuttgart e.V. www.rondo-vocale.de	Geistliche Chormusik	5.890	1.500	5.890	1.650	5.890
Touch Point	Konzertreihe für experimentelle Musik	5.130	–	5.130	850	5.130
Figuralchor der Gedächtniskirche Stuttgart www.gedaechtnis-rosenberg-stuttgart.de	A-capella-Musik, Oratorien	4.940	–	4.940	–	4.940
Sakralchor St. Fidelis Stuttgart www.st-fidelis.dex	Geistliche Chormusik aller Epochen und Gattungen	4.940	500	4.940	500	4.940
Belcanto Stuttgart www.belcanto-stuttgart.de	Jugendchor	4.940	–	4.940	2.390	4.940
Stuttgarter Choristen www.stuttgarter-choristen.de	Konzerte und Opernvorstellungen	4.750	1.250	4.750	1.400	4.750
Evangelisches Jugendwerk Stuttgart www.ejus-online.de	Nachwuchsförderung für Posaunenchor und jugendliche Nachwuchsbands	4.180	1.200	4.180	1.200	4.180
Orchester Pro Musica e.V. www.promusica-stuttgart.de	Kammersinfonisches Orchester, Aufführung von Werken der Kirchenmusik	3.900	1.216	3.900	710	3.900
Orchesterverein Stuttgart e.V. www.orchesterverein-stuttgart.de	Liebhäbersinfonieorchester, große Konzerte	3.900	1.800	3.900	1.800	3.900
Andreas-Kantorei Stuttgart-Obertürkheim www.ev-ki-stu.de	Geistliche Chormusik	3.420	900	3.420	702	3.420
Junger Chor Stuttgart www.juco.de	Musical-, Pop- und Gospelmusik	3.420	–	3.420	985	3.420
Internationale Orgelkonzerte Matthäuskirche Stuttgart www.internationale-orgelkonzerte-stuttgart.de	Orgelkonzertreihe Matthäuskirche	2.945	750	2.945	750	2.945
Exvoco www.exvoco.de	Ensemble, spezialisiert auf Neue und experimentelle Musik	2.470	–	2.470	–	2.470

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Stiftsbläser	Bläserchoräle vom Turm der Stiftskirche dienstags und donnerstags 8.45 Uhr	2.470	-	2.470	-	2.470
Onnen-Chor-Stuttgart www.onnen-chor.de	Internationale Folklore, Gospels, Spirituals und Musicals	2.470	-	2.470	-	2.470
Mozartgesellschaft Stuttgart e.V. www.mozart-s.de	Förderung junger Künstler, Konzerte, Veranstaltungen zum Thema Mozart	2.380	-	2.380	-	2.380
Hora Caecilia www.hafner-music.de	Konzertreihe in der Liedfrauenkirche Bad Cannstatt	2.000	1.000	2.000	-	2.000
Paulus Orchester e.V. www.paulus-orchester.de	Sinfonisch besetzt, häufig Oratorien mit Paulus-Chor	1.520	-	1.520	1.728	1.520
Internationaler Arbeitskreis Frau und Musik e.V.	Fördert und unterstützt die Präsenz von Frauen auf allen Gebieten der Musik	1.330	650	1.330	650	1.330
Musik in der Leonhardskirche www.leonhardskirche.de	Konzertreihe Leonhardskirche	1.240	-	1.240	-	1.240
Tonkünstlerverband Baden-Württemberg www.tkv-bw.de	Unterstützung des landesweiten Jugendwettbewerbs	570	5.000	570	5.000	570
Rundungsbetrag						40
Musik – Ernste Musik (Institutionelle Förderung) Ergebnis		2.671.295	2.227.740	2.633.360	2.220.730	2.842.300

Projektförderung						
stadtteilbezogene Förderung der ev. Kirchenmusik		15.200		15.200		15.200
stadtteilbezogene Förderung der kath. Kirchenmusik		3.060		6.700		5.700
Musik – Ernste Musik (Projektförderung) Ergebnis		18.260	-	21.900	-	20.900
Innovationsfonds Musik (2012 16 Projekte, 2013 19 Projekte)	Empfänger unter www.stuttgart.de/musikfoerderung	129.776		136.850		142.500
Musik Innovationsfonds Musik (Projektförderung) Ergebnis		129.736	-	136.850	-	142.500

Stipendien und Preise						
Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart		19.555	-	24.788	-	23.900
Musik (Stipendien und Preise) Ergebnis		19.555	-	24.788	-	23.900

Institutionelle Förderung						
Förderung der Jugendarbeit						
(über die Fachverbände Ba-Wü Sängerbund Kreis Stgt, Blasmusikverband, Chorverband Filder, Festkomitee Stgt, Karneval, Harmonikaverband, Wilhelm-Hauff-Chorverband an die Vereine) Pro Jugendlichen: 20 beziehungsweise 30 Euro Ø 24 Euro erhöht		93.240		97.650		97.660
Dirigentenpauschale (Ab 2014 auf 500 Euro/ Verein, 2014 ca. 145 Vereine)		33.600		34.320		72.500
Förderung der Verbandsarbeit		21.263		21.855		21.850
Instrumentenzuschuss		14.250		14.250		24.250
Fortbildungsmaßnahmen		9.500		9.500		9.500

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Ausbildungsmaßnahmen (Lehrgangsorchester, Projektorchester)		6.840		5.450		6.840
Musik – Laien-Musik Stadtverband der Chöre, Musik- und Karnevalvereine:		178.693	-	183.025	-	232.600
Dirigentenpauschale (500 Euro/Verein, 2014 ca. 35 Vereine)		7.920		7.640		23.700
Förderung der Jugendarbeit [Pro Jugendlichen: 20 beziehungsweise 30 Euro; Ø 24 Euro]		7.170		6.150		17.500
Musik – Laien-Musik Sonstige Vereine, die nicht Mitglied im Stadtverband sind:		15.090	-	13.790	-	23.700
Musik – Laien-Musik (Institutionelle Förderung) Ergebnis		193.783	-	196.815	-	256.300

Projektförderung						
Stuttgarter Chortage / drei- bis vierjährig; Veranschlagung in Raten; nächster Termin 2014		-		-		4.940
Schlossplatzkonzerte		3.420		3.420		3.420
Akkordeontage / vierjährig; Veranschlagung in Raten; nächster Termin 2016		-		-		2.470
Sonstige Vereine, die nicht Mitglied im Stadtverband sind		-		-		-
Eröffnungsfeier der Karnevalsaison		800		800		800
Rundungsbetrag				-		70
Musik – Laien-Musik (Projektförderung) Ergebnis		4.220	-	4.220	-	11.700

Institutionelle Förderung						
Musik – Unterhaltungs-Musik						
Popbüro Region Stuttgart www.popbuero.de	Förderung und Unterstützung von Musikern, Bands und Unternehmen im Populärmusikbereich	122.500	50.000	122.500	52.800	122.500
Musikerinitiative Rock Stuttgart e.V. www.mir-stuttgart.de	Proberaumzentrum und Konzerte	63.080	-	63.080	-	63.080
Bix Jazzclub gGmbH www.bix-stuttgart.de	Konzerte regionaler, nationaler und internationaler Jazzmusiker und Bands	65.900	-	65.900	-	65.900
Interessengemeinschaft Jazz e.V. www.igjazz.de	Konzertreihe moderner und zeitgenössischer Jazz	12.540	17.687	12.540	14.093	22.540
Jazz Society Stuttgart e.V. www.jazz-society-stuttgart.de	Konzertreihe traditioneller Jazz, Latin- und Folk-Jazz, Modern und Mainstream Jazz	12.540	9.284	12.540	8.093	12.540
Jazz-Initiative e.V. www.jazz-hall.de	Konzertreihe traditioneller Jazz	12.540	9.287	12.540	7.081	12.540
Jazzclub Kiste www.kiste-stuttgart.de	Konzerte, Auftrittsmöglichkeiten für den Stuttgarter Jazz-Nachwuchs, Konzertreihe "Jazzstadt Stuttgart – die Clubs"	10.000	-	10.000	-	10.000
Sonstige Jazzförderung						
Musik – Unterhaltungs-Musik (Institutionelle Förderung) Ergebnis		299.100	86.258	299.100	82.067	309.100

Summe Sparte Musik		3.345.338	2.313.998	3.316.145	2.302.797	3.606.700
---------------------------	--	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

BILDENDE KUNST

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Württembergischer Kunstverein e.V. www.wkv.de	International renommiertes Ausstellungsprogramm zeitgenössischer Kunst	478.000	236.940	478.000	236.940	523.000
Künstlerhaus Stuttgart e.V. www.kuenstlerhaus.de	International renommierte Plattform für zeitgenössische Kunst mit Werkstätten und Ateliers	412.200	–	412.200	–	424.900
Freie Kunsthochschule e.V. www.freie-kunsthochschule.de	Akademie für Kunst und Design in privater Trägerschaft. Vorbereitungskurse für Aufnahme an Kunsthochschulen	157.700	–	126.636	–	157.700
Jugendkunsthochschule JuKusS e.V. www.jukus.kulturserver.de	Vermittelt in Jahreskursen Kindern und Jugendlichen künstlerische Grundtechniken	104.680	5.538	104.700	5.859	104.700
Förderkreis Bildender Künstler Württemberg e.V. Galerie Kunstbezirk www.kunstbezirk-stuttgart.de	Ausstellungsfläche für junge, talentierte Künstlerinnen und Künstler aus Stuttgart und der Region. Ein künstlerischer Beirat trifft die Auswahl	76.510	–	76.510	–	76.500
Kunstraum Filderstr. 34 e.V.	Bis zu fünf Ausstellungen jährlich. Mit dem Festival „KLANGRAUM“ (experimentelle Crossover-Veranstaltung)	41.510	3.200	41.510	3.200	41.510
VBKW Verband Bildender Künstler und Künstlerinnen Württemberg www.vbkv.de	Berufsverband, der die Interessen der Bildenden Künstler vertritt. Vorträge, Schulungen und Beratungen	22.520	23.760	22.520	11.260	22.520
GEDOK Gruppe Stuttgart e.V. www.gedok-stuttgart.de	Vielfältiges, spartenübergreifendes Programm. Im Haus befinden sich 22 Wohnateliers	19.950	7.900	19.950	7.900	19.950
Initiative Stuttgarter Galerien zeitgenössischer Kunst e.V. – ART Alarm www.art-alarm.de	Die Initiative Stuttgarter Galerien zeitgenössischer Kunst e.V. führt einmal im Jahr den „ART Alarm“ durch	7.600	–	7.600	–	7.600
Oberwelt e.V. www.oberwelt.de	Von Künstlerinnen und Künstlern betriebener Ausstellungs- und Veranstaltungsraum. Vermittelt und produziert ein breites Spektrum gegenwärtiger Kunst- und Präsentationsformen sowie künstlerische Aktions- und Existenzformen	6.360	1.950	6.360	1.950	6.400
Inter-Art Galerie e.V. www.interart-germany.com	Regelmäßiges Ausstellungsprogramm. Gefördert werden dabei auch Studenten der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste. Jährliche Kunstaktion	6.360	2.640	6.360	2.900	6.360
Fotosommer www.fotosommer-stuttgart.de	Fotoausstellung mit aktuellen Arbeiten nationaler und internationaler Fotografen mit ergänzenden Veranstaltungen und der Vergabe des Fotosommer Awards. Seit 2010 dreijähriger Turnus	–	–	–	–	5.700
Arbeitskreis Kunst in Stuttgart – Kunstfaltblatt www.kunst-in-stuttgart.de	Informations- und Diskussionsforum der Kunstszene, verantwortlich für die Herausgabe des Kunstfaltblatts	4.940	–	4.940	–	5.000
Architekturgalerie www.weissenhofgalerie.de	Ausstellungen und Vorträge zu den Themen Architektur und Stadtplanung	4.840	–	4.840	–	4.840
Kunststiftung Baden-Württemberg GmbH www.kunststiftung.de	Vergibt Stipendien und organisiert ein Veranstaltungsprogramm für Stipendiaten	2.470	493.900	2.470	454.100	2.470
Bund Bildender Künstlerinnen www.bbk-wuerttemberg.de	Förderung Bildender Künstlerinnen, Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm im eigenen Atelierhaus	3.900	1.550	3.900	1.550	3.900

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Kunsthöfle Bad Cannstatt www.kunsthoeffle.de	Ausstellungen im Stadtbezirk an zwei Ausstellungsplätzen (im Foyer des Amtsgerichts und im neuen Bezirksrathaus)	3.520	–	3.520	–	3.520
Stuttgarter Künstlerbund e.V. www.kuenstlerbund-stuttgart.de	Ausstellungen, Lesungen, Konzerte im Café' des Kunstgebäudes	2.660	–	2.660	–	2.660
Freunde der Staatsgalerie Stuttgart – Stuttgarter Galerieverein e.V. www.stuttgarter-galerieverein.de	Förderung der Staatsgalerie und des Ausbaus ihrer Sammlung	2.470	–	2.470	–	2.470
Atelier Wilhelmstraße 16 e.V.	Ateliers werden einmal jährlich zum Ausstellungsraum	2.470	–	2.470	–	2.500
Verein zur Förderung der Kunst in der Freizeit e.V. www.vereinzufoerderungderkunst-stuttgart.de	Angebot von Malkursen und Malreisen, veranstaltet jährlich die „Stuttgarter Freizeitkünstler-Ausstellung“	2.470	–	2.470	–	2.470
Kunstkreis Feuerbach	Förderung der Kultur im Stadtteil und Podium für Künstlerinnen und Künstler	2.280	800	2.280	800	2.300
Botnanger Künstlergruppe	Stadtteilbezogene Ausstellungen und Ateliergespräche	3.040	–	1.520	–	1.520
Diverse Gutschriften aus Nebenkostenabrechnungen der Vorjahre		-12.862				
Rundungsbetrag						210
Bildende Kunst (Institutionelle Förderung) Ergebnis		1.355.588	778.178	1.335.886	726.459	1.430.700

Projektförderung						
Projektanträge Bildende Kunst (Mittel ab 2014 zu Innofonds)	Empfänger unter www.stuttgart.de/kunstfoerderung	53.650	–	30.900	–	–
Atelierförderung / Instandsetzungszuschüsse		5.500	–	5.820	–	14.200
Innofonds Bildende Kunst / Medienkunst (ab 2014)						100.000
Jurykosten Bildende Kunst / Medienkunst						4.800
Bildende Kunst (Projektförderung) Ergebnis		59.150	–	36.720	–	119.000

Eigene Projekte und Kooperationen						
Unterhaltung von Kunstwerken		32.129	–	47.690		13.300
Hajek (Sonstige Betriebsausgaben)		4.800	–			4.800
Bildende Kunst (Eigene Projekte und Kooperationen) Ergebnis		36.929	–	47.690	–	18.100
Summe Sparte Bildende Kunst		1.451.667	778.178	1.420.296	726.459	1.567.800

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

LITERATUR

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014	
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land
Institutionelle Förderung							
Literaturhaus Stuttgart www.literaturhaus-stuttgart.de	Ort der Gegenwartsliteratur. Lesungen, Vorträge, Fortbildungen für Schulen, Fachtage, Literarische Festivals, Themenabende, Ausstellungen, Entwicklung bestimmter literarischer Formate (Essayreihe „betrifft“, Carte blanche)	167.680		167.680		167.680	
Akademie für gesprochenes Wort www.gesprochenes-wort.de	Förderung gesprochener Sprache und Dichtung	49.500	55.000	49.500	55.000	94.500	55.000
Stuttgarter Schriftstellerhaus www.stuttgarter-schriftstellerhaus.de	Treffpunkt für Autorinnen und Autoren aus Stuttgart und der Region, Veranstaltungsort für Lesungen, Tagungen, Schreibwerkstätten; Informationsquelle für offizielle Stellen und private Interessenten rund um die Themen Literatur, Schreiben und Publikation	24.420	41.000	24.420	41.000	41.020	41.000
Leseohren e.V. (neu ab 2014; in 2013 aus Stiftungsmittel) www.leseohren-aufgeklappt.de	Lesepaten, Förderung der Lese- und Sprachkompetenz					40.000	
Stuttgarter Kinder- und Jugendbuchwochen www.kinder-jugendbuchwochen.de	Buchausstellung aller namhaften deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchverlage, breites und vielfältiges Begleitprogramm, Workshops, Theateraufführungen, Filme, Kinderkonzerte und Aktionstage	24.320		24.320		34.320	
Stuttgarter Kriminächte e.V. (neu ab 2014) http://stuttgarter-kriminaechte.de	Jährliches Krimifestival mit Lesungen, Vorträge, Theater, Musik und Kinderveranstaltungen					10.000	
Literarische Spaziergänge www.litspaz.de	Literarische Spurensuche in Stuttgart und der Region	4.760		4.760		4.760	
Literaturblatt www.literaturblatt.de	Zweimonatlich erscheinende Literaturzeitschrift	4.090		4.090		4.090	
Internationale Stuttgarter Stimmtage www.gesprochenes-wort.de	Interdisziplinäres Forum zum Thema Stimme mit Vorträgen, Workshops und Diskussionspodien und künstlerisches Veranstaltungsprogramm. Zweijähriger Turnus	3.600		3.600		3.600	
Goethe-Gesellschaft http://goethe-stuttgart.de	Aktuelle Veranstaltungen und Treffen rund um den Dichter, sein Leben und seine Werke	2.760		2.760		2.760	
Württembergische Bibliotheks-gesellschaft www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/freunde-der-bibliothek	Kulturprogramm zur Unterstützung der Arbeit der Württembergischen Landesbibliothek	570		570		570	
Literatur (Institutionelle Förderung) Ergebnis		281.700	96.000	281.700	96.000	403.300	96.000
Projektförderung							
Literaturhaus Stuttgart Renovie-rungszuschuss 2012							
Innovationsfonds – Literatur	Empfänger unter www.stuttgart.de/literaturfoerderung	65.025		66.500		66.500	
Literatur (Projektförderung) Ergebnis		65.025	–	66.500	–	66.500	–
Stipendien und Preise							
Cotta-Literatur- und Übersetzerpreis (alle 3 Jahre; nächster Termin 2014)		12.000		12.000		12.000	
Literaturstipendium (ab 2008; Mittel aus Lit.Preis) jährlich		2.900		2.900		2.900	
„Hannsmann-Poethen-Literaturstipendium“ (ab 2014)						15.000	
Literatur (Stipendien und Preise) Ergebnis		14.900	–	14.900	–	29.900	–
Summe Sparte Literatur		361.625	96.000	363.100	96.000	499.700	96.000

FILM

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014	
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land
Institutionelle Förderung							
Film- und Medienfestival gGmbH www.film-medien-festival.de	Veranstaltet unter anderem das Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart. Gesellschafter: Stadt Stuttgart, Stadt Ludwigsburg, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart, Filmakademie Baden-Württemberg	281.800	218.900	281.800	218.900	302.900	235.300
Wand 5 e.V. – Filmwinter + Mediaspace www.wand5.de (ohne Miete)	Veranstaltet Stuttgarter Filmwinter mit Wettbewerben und Preisen und Media-Space	111.150	35.700	111.150	28.042	116.000	35.700
Film Commission Region Stuttgart www.film.region-stuttgart.de	Beratung, Bündelung, Vernetzung bei der Herstellung von Filmproduktionen	24.350		24.350		24.350	
Haus des Dokumentarfilms www.hdf.de	Sammlung, Erforschung und Förderung des deutschen und internationalen Film- und Fernseh-dokumentarismus	6.400	181.000	6.400	208.800	6.400	261.000
Rundungsbetrag						50	
Film (Institutionelle Förderung) Ergebnis		423.700	435.600	423.700	455.742	449.700	532.000
Projektförderung (Empfänger unter www.stuttgart.de/filmfoerderung)							
Filmprojekte							
Filmbüro Baden-Württemberg e.V. www.filmbuerobw.de	Indisches Filmfestival Stuttgart	47.500	–	47.500	–	47.500	–
Landesmedienzentrum Stuttgart (LMZ) www.lmz-bw.de	Stuttgarter Kinderfilmtage	19.000	17.000	19.000	15.000	34.000	15.000
Filmbüro Baden-Württemberg e.V. www.filmbuerobw.de	Filmschau Baden-Württemberg	24.700	83.293	24.700	74.250	24.700	137.000
Filmtage Tübingen e.V. www.filmtage-tuebingen.de	Französische Filmtage Tübingen / Stuttgart	27.000	113.300	27.000	112.167	27.000	113.300
Filmhaus (Konzeption/Planstudie) einmalig in 2014						150.000	
verschiedene Länderfestivals						9.500	
Filmtage Tübingen e.V. www.filmtage-tuebingen.de	Filmfestivals CineLatino / Cine Español, Filme aus Spanien und Lateinamerika	9.500		12.000		9.500	
vhs / Linden-Museum www.vhs-stuttgart.de www.lindenmuseum.de	Indianer Inuit, Nordamerika Festival	5.000					
Verband der Studierenden aus Kurdistan e.V.	Kurdische Filmtage	2.150					
Forum der Kulturen, Initiative „Kalimera Deutschland“ www.forum-der-kulturen.de	Kalimera Griechisches Filmfestival	1.700					
Verein zur Förderung von Filmkunst und Medienkompetenz e.V. www.vfm-stuttgart.de	Der Osten leuchtet wieder	1.900					
Theater am Olgaek www.theateramolgaek.de	Russisches Filmfestival			10.000			
Theater am Olgaek www.theateramolgaek.de	Armenisches Filmfestival			4.000			
Verein zur Förderung von Filmkunst und Medienkompetenz e.V. www.vfm-stuttgart.de/	Made in Germany			5.000			

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014	
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land
Projektmittel Film						22.800	
Stadtteil kino (ganzjährig)		2.250		2.150			
Stadtteil kino (Kurzfilm-Wettbewerb 2013)		1.800					
Internationales low & no budget Kurzfilm-festival „film-sharing“ www.film-sharing.net	film-sharing	2.300		2.300			
Video Guide Stadtbücherei				5.000			
Film (Projektförderung) Ergebnis		144.800	213.593	158.650	201.417	325.000	265.300
Summe Sparte Film		568.500	649.193	582.350	657.159	774.700	797.300

ZIELGRUPPENKULTUR

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Bessarabiendeutscher Verein www.bessarabien.de	Die Stadt hat 1954 die Patenschaft für die deutschen Umsiedler aus Bessarabien übernommen. Haus der Bessarabiendeutschen mit Heimatmuseum in Stuttgart-Ost	25.180	17.250	25.180	–	25.180
Rundungsbetrag						20
Zielgruppen (Institutionelle Förderung) Ergebnis		25.180	17.250	25.180	–	25.200
Projektförderung						
Bund der Vertriebenen, Kreisverband Stuttgart	Förderung für den Tag der Heimat in der Liederhalle	4.800		4.800		4.800
Zielgruppen (Projektförderung) Ergebnis		4.800	–	4.800	–	4.800
Summe Sparte Zielgruppen		29.980	17.250	29.980	–	30.000

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

BILDUNG / WISSENSCHAFT / FORSCHUNG

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Volkshochschule Stuttgart www.vhs-stuttgart.de	Breit aufgestellter Weiterbildungsträger für alle gesellschaftlichen Schichten	3.574.070	438.000	3.574.070	438.000	3.774.070
VHS – Entschuldung 4 Raten à 140.000 Euro (2010-2013) in Summe 560.000 Euro		140.000		140.000		
Merz-Akademie www.merz-akademie.de	Hochkarätige und innovative Hochschule im Medienbereich	92.720		92.720		92.720
Theodor Heuss Stiftung www.theodor-heuss-stiftung.de	Überparteiliche Stiftung. Erinnerung an den ehemaligen Bundespräsidenten. Politische Bildung	28.210		28.210		28.210
Schwäbische Sternwarte e.V. www.sternwarte.de	Information und Vermittlung von astronomischem Wissen, Führungen auf der Sternwarte sowie Vorträge	17.570		17.570		17.570
Aktion Bildungsinformation Stuttgart e.V. www.abi-ev.de	Verbraucherschutzvereinigung in Bildungsfragen	6.840	92.060	6.840	99.300	6.840
Internationale Hegelvereinigung www.philosophie.uni-hd.de/hegelvereinigung	Förderung des Studiums der Hegelschen Philosophie; Ausrichtung von Tagungen und Internationalen Kongressen	2.470		2.470		2.470
Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart e.V. www.foerderer-der-wilhelma.de	Erhalt der Einzigartigkeit der Wilhelma	1.520		1.520		1.520
Kepler-Gesellschaft www.kepler-gesellschaft.de	Förderung der Kepler-Forschung; Pflege des Andenkens an den großen Astronomen und Verbreitung von Kenntnissen über seine Persönlichkeit und Leistung	760		760		760
Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein Stuttgart www.wgav.de	Wissenschaftliche Erforschung der südwestdeutschen Geschichte. In Stuttgart übernimmt er die Aufgabe eines örtlichen Geschichtsvereins	480		480		480
Gesellschaft zur Förderung des Naturkundemuseums Stuttgart http://foerderer.smns.he-hosting.de	Anerkennungsbeitrag für die wichtige Arbeit des Museums	380		380		380
Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e.V. www.landesmuseum-stuttgart.de/foerdergesellschaft/de	Anerkennungsbeitrag für die wichtige Arbeit des Museums	290		290		290
Rundungsbetrag						90
Bildung/Wissenschaft/Forschung (Institutionelle Förderung) Ergebnis		3.865.310	530.060	3.865.310	537.300	3.925.400

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*	
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land
Projektförderung							
Jubiläumsgabe Gesellschaft zur Förderung des Naturkundemuseums Stuttgart		1.000					
Projektförderung Wissenschaftliche Einrichtungen		3.474	–	11.298	–	6.000	
Bildung/Wissenschaft/Forschung (Projektförderung) Ergebnis		4.474	–	11.298	–	6.000	
Eigene Projekte und Kooperationen							
Welcome Week www.welcomeweek.de	Begrüßungswoche für die Erstsemester	22.477		4.000	–	15.000	
Stuttgarter Symposion, einschließlich Bezuschussung des Dokumentationsbandes	Ausgewiesene Fachleute beleuchten geschichtliche Themen einem breiten Publikum in verständlicher Sprache. Zweijährig im Stuttgarter Rathaus. Das Symposion wird gemeinsam von der Stadt Stuttgart und dem Haus der Geschichte veranstaltet.	9.000		9.000		9.000	
Wissensforum Rathaus: Geschichte im Rathaus/Wissenschaft im Rathaus www.stuttgart.de/wissenschaft/vortraege	Aktuelle Vorträge renommierter Wissenschaftler. Drei Reihen: ‚Wissenschaft im Rathaus‘, ‚Geschichte im Rathaus‘, ‚Samstags-Uni‘	3.621	–	4.352	–	3.700	
Eigene Projekte Wissenschaft		1.481	–	3.877	–	3.000	
Bildung/Wissenschaft/Forschung (Eigene Projekte und Kooperationen) Ergebnis		36.579	–	21.229	–	30.700	
Stipendien und Preise							
Hegel-Preis der Landeshauptstadt Stuttgart	Verleihung im Drei-Jahres-Turnus an Persönlichkeiten, die sich um die Entwicklung der Geisteswissenschaften im weiten Sinne verdient gemacht haben	10.000		10.000		10.000	
Joseph-von-Egle-Preis	Preis wird von der Landeshauptstadt zweimal jährlich, jeweils am Ende eines Hochschulsemesters, an Absolventen der Hochschule für Technik Stuttgart für hervorragende Leistungen vergeben	2.000		2.000		2.000	
Bildung/Wissenschaft/Forschung (Stipendien und Preise) Ergebnis		12.000	–	12.000	–	12.000	
Summe Sparte Bildung/Wissenschaft/Forschung		3.918.363	530.060	3.909.837	537.300	3.974.100	

INTERKULTUR

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014	
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land
Institutionelle Förderung							
Forum der Kulturen e.V. www.forum-der-kulturen.de	Dachverband der Stuttgarter Migrantenvereine und interkulturellen Initiativen	243.600	–	243.000	–	273.600	–
Deutsch-Türkisches Forum e.V. (inkl. Miete von ca. 10.200 Euro) www.dtfstuttgart.de	Förderung der kulturellen Begegnung und Zusammenarbeit zwischen Deutschen und in Deutschland lebenden Türken	80.200	–	80.200	–	81.700	–
Deutsch-Amerikanisches-Zentrum / Deutsch-Amerikanischer Tag / James-F.-Byrnes-Institut e.V. www.daz.org	Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen in der Region Stuttgart	54.600	172.700	54.600	177.700	57.475	187.700
Deutsch-Französisches Institut Ludwigsburg www.dfi.de	Forschungs-, Dokumentations- und Beratungszentrum	1.900	227.000	1.900	234.000	1.900	234.000
Stuttgart United Service Organizations (USO) www.uso.org/stuttgart	Beziehung zu US-Streitkräften	Verein hat sich aufgelöst	–	Verein hat sich aufgelöst	–	1.900*	–
Deutsch-Israelische Gesellschaft Stuttgart www.dig-stuttgart.net	Förderung für das Jahresprogramm	300		300		475	
Rundungsbetrag						50	
Interkultur (Institutionelle Förderung) Ergebnis		380.600	399.700	380.000	411.700	417.100	421.700
Projektförderung							
Kulturelle Einzelveranstaltungen Interkultur						50.300	
Interkulturprojekte	Empfänger unter www.stuttgart.de/interkulturfoerderung					25.000	
Deutsch-Amerikanischer Tag (ab 2014 bei 417IKUL10)							
Kooperationen						2.000	
Interkultur (Projektförderung) Ergebnis		69.895	–	–	–	77.300	–
Summe Sparte Interkultur		448.295	399.700	380.000	411.700	494.400	421.700

*Die Auflösung war beim Erstellen des Haushaltsplans noch nicht bekannt

SOZIOKULTUR

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Merlin e.V. www.merlinstuttgart.de	Musik, Kabarett, Theater, Festivals, Kooperationen mit anderen Kulturanbietern, Stadtteilarbeit	192.600	96.300	192.600	96.300	192.600
Rosenau Kultur e.V. www.rosenau-stuttgart.de	Kleinkunst, Kabarett, Comedy, Nachwuchsförderung „Open Stage“, Poetry Slam	35.000	17.000	35.000	17.500	160.000
kommunales kontakttheater, kkt www.kkt-stuttgart.de	Lesungen, Kleinkunst, Kabarett, Schauspiel, Musical, Heimat für verschiedene Amateurtheatergruppen, Stadtteilarbeit	107.100	53.550	107.100	53.550	107.100
Laboratorium www.laboratorium-stuttgart.de	Ältester Live-Club Stuttgarts, Weltmusik, Blues, SingerSongwriter – Americana – Roots Rock, Regionale Bands („Local Heroes), Kabarett	85.600	–	85.600	–	85.600
Soziokultur (Institutionelle Förderung) Ergebnis		420.300	166.850	420.300	167.350	545.300
Projektförderung						
Projektförderung		41.000	k.A.	–	k.A.	5.700
Soziokultur (Projektförderung) Ergebnis		41.000	–	–	–	5.700
Summe Sparte Soziokultur		461.300	166.850	420.300	167.350	551.000

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

MUSEEN

Empfänger	Kurzcharakterisierung	Förderung 2012		Förderung 2013		Ansatz 2014*
		Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
Institutionelle Förderung						
Stuttgarter Feuerwehrmuseum www.stuttgarter-feuerwehrmuseum.de	Umfangreiche Sammlung von Feuerwehrfahrzeugen, Löschgeräten und Feuerwehrentechnik	100.000	2.000	100.000	2.000	100.000
Weissenhofmuseums im Haus Le Corbusier www.stuttgart.de/weissenhof	Informiert über das Neue Bauen der 1920er Jahre in der international beachteten Weissenhofsiedlung	65.000	–	65.000	–	65.000
Stauffenberg-Erinnerungsstätte www.hdgbw.de/ausstellungen/dezentrale-ausstellungen/stauffenberg/	Erinnerung an die Widerstandskämpfer Berthold und Claus Schenk Graf von Stauffenberg, betrieben durch das Haus der Geschichte Baden-Württemberg	28.500	30.000	28.500	30.000	28.500
Museumsverein Stuttgart-Ost (MU-SE-O) www.muse-o.de	Stadtteilmuseum und Bürgertreffpunkt im Alten Schulhaus Gablenberg	19.000	–	19.000	–	19.000
Altes Haus Hedelfingen, Förderverein für eine heimatgeschichtliche Sammlung im Stadtbezirk Stuttgart-Hedelfingen/Rohracker e.V. www.alteshaus.eu	Wechselnde Ausstellungen im Alten Haus Hedelfingen	13.680	–	13.680	–	13.680
Pro Alt Cannstatt e.V. www.proaltcannstatt.de	Information über die Geschichte Bad Cannstatts. Zuwendung für die Stellung von Aufsichtspersonal im Stadtmuseum Bad Cannstatt	4.940	–	4.940	–	4.940
Ortsmuseum Untertürkheim/ Rotenberg vom Bürgerverein Untertürkheim e.V. www.bv-untertuerkheim.de	Förderung des vom Bürgerverein betriebenen Ortsmuseums Untertürkheim/Rotenberg im Alten Schulhaus Rotenberg	760	–	760	–	760
Rundungsbetrag		70	–	70	–	120
Museen (Institutionelle Förderung) Ergebnis		231.950	32.000	231.950	32.000	232.000
Projektförderung						
Skateboard Museum	Einmalig aus Stiftungsmitteln	4.000	–	–	–	–
Jubiläumsgabe Altes Haus Hedelfingen		250	–	–	–	–
Museen (Projektförderung) Ergebnis		4.250	–	–	–	–
Summe Sparte Museen		236.200	32.000	231.950	32.000	232.000

*Der Landesanteil war bei Redaktionsabschluss noch nicht bekannt.

STADTARCHIV STUTTGART



Kurzcharakterisierung:
Das Stadtarchiv ist Querschnittsdienststelle der Stadtverwaltung, Serviceeinrichtung für Bürgerschaft und Forschung, stadtgeschichtliches Institut und außerschulischer Bildungsort.

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	27.342	29.384	29.781
Personal- und Versorgungsaufwendungen	1.452.195	1.452.195	1.452.195
Sonstige Aufwendungen	538.460	333.704	418.972
Kalkulatorisches Ergebnis	1.692.903	941.302	1.369.109
Nettoreourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	3.656.216	2.697.817	3.210.495
Landesförderung	-	-	-
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	19,40	19,40	19,90
Kennzahlen und Leistungsdaten			
Zahl der Benutzungen	5.900	6.050	6.000
Archivgut in Regalmetern	10.750	10.900	10.800
Archivgut in Medieneinheiten	439.000	4.050.000	4.055.000
Publikationen	3	2	2
Ausstellungen	3	2	2

1 Im Jahr 2010 umzugsbedingt starke Einschränkungen

STADTBIBLIOTHEK STUTTGART



Kurzcharakterisierung:
Am 24. Oktober 2011 konnte die neue Stadtbibliothek am Mailänder Platz der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie bildet mit 17 Stadtteilbibliotheken und einer Fahrbibliothek mit 23 Haltepunkten bei zwei Bücherbussen die Stadtbibliothek in Stuttgart.

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	1.377.737	1.549.993	1.385.316
Personal- und Versorgungsaufwendungen	11.409.153	11.409.153	11.409.153
Sonstige Aufwendungen	4.143.268	4.125.961	4.202.822
Kalkulatorisches Ergebnis	7.372.040	6.425.695	6.851.942
Nettoreourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	21.546.723	20.410.816	21.078.602
Landesförderung	-	-	-
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	191,95	191,95	193,95
Kennzahlen und Leistungsdaten			
Medienbestand	1.372.524	1.392.937	1.362.000
Erneuerungsquote (prozentualer Anteil der Neubeschaffungen am Gesamtbestand)	7,90%	7,20%	7,00%
Jahresgebühr für Entleiher für Nutzer ab 18 Jahre			
normal / ermäßigt (Bonuscard) in Euro	15/7,5	18/9	18/9
Entleihungen gesamt	6.574.129	6.537.446	6.100.000
Besucherzahlen	2.691.892	2.723.936	2.700.000
Besuche je Einwohner	4,7	4,7	4,0
Entleihungen je Einwohner	11,4	11,2	11,0
Bestandsumsatz	4,8	4,7	4,0
Medien / Einwohner	2,4	2,4	2,3

STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	4.840.651	4.857.307	4.760.403
Personal- und Versorgungsaufwendungen	6.868.364	7.143.543	7.289.938
Sonstige Aufwendungen	1.856.682	1.728.257	1.297.851
Kalkulatorisches Ergebnis	1.163.262	1.192.387	1.167.712
Nettoreourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	5.047.657	5.206.879	4.995.098
Landesförderung	3.933.000	3.941.437	4.023.000
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	95,50	95,50	95,50
Kennzahlen und Leistungsdaten			
Konzerte insgesamt	101	102	90
davon in Stuttgart	75	77	65
Zahl der Abonnenten	2.485	2.558	2.500
Eintrittspreise pro Konzert	15,00-33,00	15,00-33,00	15,00-33,00
Eintrittspreise pro Abonnement ¹	35,00-350,00	35,00-350,00	35,00-350,00
Kostendeckungsgrad	49,0%	48,3%	48,8%

¹ Die Abos der Stuttgarter Philharmoniker werden in fünf verschiedenen Preiskategorien angeboten. Es gibt Abos mit 3, 6, 9, 12, 15 und 18 Konzerten. Die angegebene Preisspanne umfasst jeweils die günstigste Kategorie 5 im Abo mit 3 Konzerten bis zur teuersten Kategorie 1 im Abo mit 18 Konzerten.



Kurzcharakterisierung:
Die Stuttgarter Philharmoniker sind das Orchester der Landeshauptstadt Stuttgart; Träger ist die Stadt Stuttgart. Das Land Baden-Württemberg beteiligt sich zu 50 Prozent an der Finanzierung. Sie stellen in ihren Abonnementreihen, den Jugendkonzerten „Lauschangriff“, den Familienkonzerten und zahlreichen Sonderkonzerten wichtige Werke und Entdeckungen aus allen Epochen der Musikgeschichte vor. Durch Gastspiele tragen sie zudem den Ruf von Stuttgart als Musikstadt nach außen.

STUTTGARTER MUSIKSCHULE

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	3.412.970	3.298.791	3.103.663
Personal- und Versorgungsaufwendungen	6.220.544	6.220.544	6.220.544
Sonstige Aufwendungen	925.312	673.624	827.403
Kalkulatorisches Ergebnis	1.265.078	1.599.310	1.702.629
Nettoreourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	4.997.964	5.194.687	5.646.913
Landesförderung	756.567	676.816	640.000
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	99,70	98,70	100,70
Kennzahlen und Leistungsdaten			
Schülerzahl	7.115	8.767	9.000
Zahl der Erwachsenen (ab 28 Jahre) ¹	30	30	30
Unterrichtseinheiten	107.670	109.335	117.777
Gebühren für 30 Minuten Einzel-Unterricht	64,0	64,0	68,0
Gebühren für 45 Minuten in 2er Gruppen	60,0	60,0	63,0

¹ Zum Schuljahresende (jeweils zum 31.07. eines Jahres).



Kurzcharakterisierung:
Die im Jahr 1857 gegründete Stuttgarter Musikschule zählt zu den größten und erfolgreichsten öffentlichen Musikschulen in Deutschland. Sie ist in 6 Musikschulbezirke mit 12 Stadtteilmusikschulen gegliedert.

STUTTGARTER CARL-ZEISS-PLANETARIUM



Kurzcharakterisierung:
Das Carl-Zeiss-Planetarium zählt zu Deutschlands neun Großplanetarien. Seine Hauptaufgabe besteht in der Durchführung von astronomischen Bildungsveranstaltungen für alle Bereiche der Bevölkerung.

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	574.635	561.591	550.000
Personal- und Versorgungsaufwendungen	740.296	717.080	749.981
Sonstige Aufwendungen	576.349	545.478	497.160
Kalkulatorisches Ergebnis	733.568	862.311	840.579
Nettoressourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	1.475.578	1.563.278	1.537.720
Landesförderung	-	-	-
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	11,50	11,50	11,50
Kennzahlen und Leistungsdaten			
Zahl der Sternenvorführungen ¹	1.208	1.185	1.100
Besucher Sternenvorführungen ¹	132.974	126.837	120.000
Eintrittspreise pro Vorführung;			
Erwachsene / ermäßigt (Kinder u. a.) in Euro	6/4	6/4	6/4
Kostendeckungsgrad	28,0%	26,4%	26,3%

MUSEUMSPÄDAGOGISCHER DIENST (MU*PÄ*DI)



Kurzcharakterisierung:
Der Museumspädagogische Dienst bringt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Kunst und Kultur in Berührung und macht sie vertraut damit. Derzeit wird eine Konzeption erstellt, den Museumspädagogischen Dienst zu einem Netzwerk kulturelle Bildung in Stuttgart auszubauen.

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	95.468	104.461	83.307
Personal- und Versorgungsaufwendungen	181.561	181.561	181.561
Sonstige Aufwendungen	148.252	115.986	364.576
Kalkulatorisches Ergebnis	127.170	125.471	137.841
Nettoressourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	361.514	318.557	600.672
Landesförderung	44.502	40.796	43.000
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	1,50	1,50	3,00
Kennzahlen und Leistungsdaten			
Museumspädagogische Veranstaltungen	1.565	1.550	*
Teilnehmer an museumspädagogischen Veranstaltungen	22.174	24.004	*

PLANUNGSSTAB STADTMUSEUM



Kurzcharakterisierung:
2017 soll im Wilhelmshaus ein Stadtmuseum eingerichtet werden. Zur Vorbereitung der Ausstellung und zur Begleitung des Baus wurde ein Planungsstab eingerichtet. Desweiteren werden folgende Einrichtungen betreut: Lapidarium, Hegel-Haus, Stadtmuseum Bad Cannstatt sowie die Heimatmuseen Möhringen und Plieningen

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	65.554	34.034	4.533
Personal- und Versorgungsaufwendungen	583.786	583.786	583.786
Sonstige Aufwendungen	514.976	635.712	644.513
Kalkulatorisches Ergebnis	630.865	463.083	576.684
Nettoressourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	1.664.073	1.648.546	1.800.449
Landesförderung	10.500	-	-

KULTURFÖRDERUNG



Kurzcharakterisierung:
Die Arbeit der Abteilung Kulturförderung dient dem Ziel, die kulturelle Infrastruktur in der Stadt langfristig zu sichern und auszubauen.

Finanzen / Stellen	Ergebnis 2012	Ergebnis 2013	Ansatz 2014
Ordentliche Erträge	131.085	43.175	22.968
Personal- und Versorgungsaufwendungen	952.993	952.993	952.993
Sonstige Aufwendungen	70.046.510	73.269.521	72.609.937
Kalkulatorisches Ergebnis	649.310	637.099	648.699
Nettoressourcenbedarf (-)/Überschuss (+)	71.517.727	74.816.437	74.188.660
Landesförderung	10.000	-	-
Stellenanteile (gemäß Stellenplan)	12,60	12,60	12,60

Seite 214/215:
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kulturamts in der Stadtbibliothek. Foto: Jürgen Altmann



Herausgeber

Landeshauptstadt Stuttgart

Kontakt

Landeshauptstadt Stuttgart
Kulturamt
Dr. Birgit Schneider-Bönninger
Eichstraße 9
70173 Stuttgart

Beiträge

Die Abteilungen des Kulturamts

Redaktion

Werner Stiefele

Gestaltung

soldan kommunikation, Stuttgart

© 2014

Bildnachweise

Die Bilder wurden von den Stuttgarter Kultur-
einrichtungen und Ensembles zur Verfügung
gestellt. Wir danken für die Überlassung.

Der Kultur- und Medienbericht kann im Internet
unter www.stuttgart.de/kulturbericht
heruntergeladen werden. Die Links im Internet-pdf
sind aktiviert und führen zu den betreffenden
Homepages.

